STAATS- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK HAMBURG
CARL VON OSSIETZKY Von-Melle-Park 3 · D-20146 Hamburg

Titel:

Autor:

Purl: https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1754726119_19130318

Rechtehinweis und Informationen

Der Inhalt ist gemeinfrei. Das Digitalisat darf frei genutzt werden.

PUBLIC DOMAIN

Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

Original und digitale Bereitstellung:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky
+ Signatur + Link zum Digitalisat

Qualitativ höherwertige Reproduktionen können in verschiedenen Formaten und Auflösungen kostenpflichtig erworben werden. Gebühren werden entsprechend der Gebührenordnung für wissenschaftliche Bibliotheken der Freien und Hansestadt Hamburg erhoben.

Sollten Sie das Objekt in Ihrer eigenen Veröffentlichung verwenden, würden wir uns freuen, wenn Sie uns darüber informieren und uns die bibliographischen Angaben Ihrer Publikation mitteilen. Wir freuen uns natürlich sehr, wenn Sie uns zur Information sogar ein Belegexemplar der Publikation zukommen lassen können.

Kontakt für Nachfragen:
Staats-und Universitätsbibliothek Hamburg - Carl von Ossietzky -
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg
auskunft@sub.uni-hamburg.de
https://www.sub.uni-hamburg.de

Nr. 65. Dienstag, den 18. März 1913. 27. Jahrgang.

Hamburger Echo.

Das „Hamburger Echo" erscheint täglich, außer Montags.
Abonnementspreis (inkl. „Die Neue Welt" und „Die arbeitende Jugend") durch die Post bezogen ohne Bringegeld monatlich ℳ 1,20, vierteljährlich ℳ 3,60; durch die Kolporteure wöchentlich 30 ₰ frei ins Haus. Einz. Nr. 5 ₰. Sonntags-Nummer mit illustr. Beilage „Die Neue Welt" 10 ₰.
Kreuzbandsendungen monatlich ℳ 2,70, für das Ausland monatlich ℳ 4,—.

Redaktion: Fehlandstraße 11, 1. Stock. Hamburg 36 Expedition: Fehlandstraße 11, Erdgeschoß.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Petersson in Hamburg.

Anzeigen die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum 40 ₰, Arbeitsmarkt, Vermietungs- und Familienanzeigen 20 ₰. Anzeigen-Annahme Fehlandstr. 11, Erdgeschoß (bis 5 Uhr nachmittags), in den Filialen, sowie in allen Annoncen-Bureaus. Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit. Reklamen im redaktionellen Teil werden weder gratis noch gegen Entgelt aufgenommen.
Buchhandlung und Buchdruckerei-Kontor: Fehlandstr. 11, Erdgeschoß.

Filialen: St. Pauli, ohne Amandastraße, bei Franz Würzberger, Annenstr. 17. Eimsbüttel, Langenfelde bei Carl Dreyer, Fruchtallee 42. Hoheluft, Eppendorf, Groß-Borstel und Winterhude bei Ernst Großkopf, Meldorferstr. 8. Barmbeck, Uhlenhorst bei Theodor Petereit, Heinrich Hertzstr. 145. Hohenfelde, Borgfelde, Hamm, Horn, Schiffbeck und Billwärder bei Carl Ortel, Baustr. 26. Hammerbrook bis Ausschläger Billdeich bei Rud. Fuhrmann, Süderlaistr. 18. Rotenburgsort und Veddel bei Fr. Hübener, Lindleystr. 85. Wilhelmsburg bei H. Möller, Veringstr. 21, II. Eilbeck, Wandsbeck, Hinschenfelde und Ost-Barmbeck bei Franz Krüger, Kurze Reihe 34. Altona bei Friedr. Ludwig, Bürgerstr. 22. Ottensen, Bahrenfeld bei Franz Rose, Hohenesch 8, part.

Hierzu zwei Beilagen.

Des arbeitenden Volkes Märzfeier.

Zweierlei politische Märzfeiern sind es, die in diesem Jahre in Deutschland begangen werden — grundverschieden, scharf gegensätzlich in ihrer Tendenz und in ihrem Charakter. In der einen, mit der wir uns schon mehrfach kritisch beschäftigt haben, begreifen sich alle die militärischen, höfischen, byzantinischen und chauvinistischen Veranstaltungen, die man zu Kundgebungen „echt patriotischer Gesinnung" stempelt und die dazu dienen sollen, eine „nationale Jahrhundertfeier" zur Erinnerung an die sogenannten „Befreiungskriege" einzuleiten.

Im Bunde mit den extremsten Reaktionären winden die Liberalen aller Schattierungen im ganzen Reiche dem Götzen „Nationalruhm" Kränze einer falschen Popularität. Und im Vordergrunde der Bacchanalien des begeisterungstrunkenen „Patriotismus" steht die Verherrlichung der Hohenzollern-Dynastie. Zu einem Nationalheiligen wird der preußische König Friedrich Wilhelm III. erhoben, dem die Geschichte wahrlich nicht das Urteil schuldet, daß ihm des Volkes Sache am Herzen gelegen, daß er sich Verdienste um das Volk erworben hat.

Eine Sintflut „patriotischer" Reden, Lieder und Zeitungsartikel ist niedergegangen, und es wird noch mehr solch strömenden Ausflusses „echt nationalen Geistes" geben, der ja vorzüglich darauf dressiert ist, geleitet von Unverstand, Unwissenheit, Vorurteil, Fanatismus und noch weit mehr aus schlauer Berechnung, allezeit dem „Vaterlande" seinen „erfrischenden und befruchtenden Segen" zu spenden.

Weil wir, die Sozialdemokraten, uns an dieser Märzfeier nicht beteiligen, verschreit man uns in gewohnter Weise als „antinational". Dieser Vorwurf, mit dem man bezweckt, die „öffentliche Meinung" gegen uns aufzuhetzen, das heißt die Meinung der Dummen und der Toren, läßt uns völlig kalt; wir haben für ihn nur ein mitleidiges Lächeln.

Nun aber schreitet die „Umsturzpartei", die längst die stärkste Partei in Deutschland ist, zu ihrer Märzfeier. Es ist das eine Feier, die nicht ausnahmsweise nach gewissen politischen Zweckmäßigkeitserwägungen ins Werk gesetzt wird. Die freiheitlich gesinnte Arbeiterschaft hat sie schon lange vor dem Auftreten der Sozialdemokratie regelmäßig am 18. März begangen, und unsere Partei hat ihr die alljährliche Wiederkehr gesichert und ihr den Charakter einer gewaltigen Massendemonstration gegen die Mächte der Reaktion, für die großen Ideen und Bestrebungen des demokratischen Sozialismus gegeben.

Unsere Märzfeier erhält in diesem Jahre eine erhöhte Bedeutung dadurch, daß sie zugleich eine Demonstration gegen den Jubeljahrfeier-Spektakel unserer Gegner ist. Unsere Märzfeier sammelt um ihr leuchtendes Banner, das Kampfpanier des Geistes der Freiheit, nicht die Repräsentanten, die Träger und Werkzeuge reaktionärer Gewalt; nicht die mit dieser Gewalt durch Interesse und Anschauung verbündeten herrschenden Klassen und Parteien; nicht die das „gutgesinnte" Anhängsel dieser Elemente bildenden Philister, von denen Goethe so treffend sagte, daß sie „... ein hohler Darm voll Furcht und Hoffnung, daß Gott erbarm"; auch nicht die „patriotischen" Studenten, denen nichts mehr die Erinnerung gilt an jene Zeit, die erlebte, daß ein wahrhaft national und freiheitlich gesinntes deutsches Studententum (1815) die demokratische deutsche Burschenschaft gründete, die einem Verbot der Regierungen zum Opfer fiel, und daß dieses Studententum auf dem Wartburgfeste (1817) sich demonstrativ zu den Prinzipien der Demokratie bekannte, um alsbald sehr hart von der „Demagogenhetze" betroffen zu werden; weiter auch nicht die in byzantinischer Phraseologie aufgehenden Kriegervereine und die ihnen ziemlich gleichwertige Masse der „nationalen" Turner.

Alle diese Elemente bleiben unserer Märzfeier fern. Sie stehen uns fanatisch feindlich gegenüber. Zwischen den Anschauungen und Interessen, die sie vertreten, und denen, für die wir einstehen, gähnt eine tiefe Kluft. Aber die Millionen des arbeitenden Volkes, die sich offen zur Sozialdemokratie bekennen oder mit ihr sympathisieren, Männer, Frauen und eine hoffnungsfrohe und kampfesfreudige Jugend, bringen am 18. März unter dem roten Banner den Vorkämpfern für des Volkes Freiheit, Recht und Wohlfahrt, den Opfern der Tyrannei, den schuldigen Tribut dankbarer Erinnerung.

Die Revolution des Jahres 1848 war die Konsequenz des den Gipfel der Gewissenlosigkeit darstellenden Verrates, den die deutschen Fürsten, der preußische König mit an der Spitze, nach den „Befreiungskriegen", gestützt auf ihre neubefestigte Macht, am Volke verübt hatten.

Der 18. März 1848 brachte, nachdem am 13. und 14. März durch einen Volksaufstand in Wien die Vertreibung des verhaßten Staatslenkers Metternich und die kaiserliche Verheißung einer Konstitution erreicht worden war, in Berlin den furchtbaren Barrikadenkampf. Der war provoziert worden durch einen offenbar vorher geplanten verräterischen Angriff des Militärs auf die Volksmasse, die den Schloßplatz füllte, nicht um den König zu bedrohen, sondern um seine Entschließungen abzuwarten und ihm dann loyal zuzujubeln wegen der Erklärung, daß er Preßfreiheit zugestehe und daß er „eine Konstitution auf freiheitlichster Grundlage für alle deutschen Länder" wolle, sowie daß „Preußen sich an die Spitze der Bewegung stellen" solle. Jählings machten die Schüsse, die Bajonette, die Säbel der Truppen dieser Jubelszene ein Ende. Das Signal zu einem furchtbaren, blutigen Kampfe war damit gegeben. Die freudige Stimmung des Volkes wandelte sich in Zorn und Wut. „Rache für den Verrat! Waffen!" brauste der Ruf durch die Straßen. Das Pflaster wird aufgerissen. Barrikaden werden errichtet und von mutigen Männern und Jünglingen; meistens Arbeitern und Studenten, besetzt. Waffenläden werden erbrochen, und wer kein Gewehr oder keinen Säbel erlangen kann, der bewaffnet sich mit dem Messer, der Axt, der Eisenstange. Die Sturmglocken heulen von den Türmen, und die Geschütze donnern. Die ganze Nacht dauerte die Straßenschlacht.

Andern Tages, am 19. März, kapitulierte der König vor dem Volke. Am frühen Morgen richtete er eine Proklamation an seine „lieben Berliner", in der er die Zurückziehung der Truppen versprach, wenn zuerst die Barrikaden geräumt würden. In dieser Kundgebung behauptete er, das Volk sei „von einer Rotte von Bösewichtern, meist aus Fremden bestehend", zum Aufruhr verführt worden. Aber der von seinen Schranzen so gut beratene Monarch sah sich, erfüllt von der begründeten Befürchtung, daß das Volk entschlossen sei, einen Sturm auf sein Schloß zu unternehmen, genötigt, den Befehl zum Rückzug der Truppen zu geben, ohne daß auch nur ein Volkskämpfer die Barrikaden verlassen hatte.

Das Volk hatte gesiegt. Und dann trug es seine Toten, mit Blumen und Kränzen geschmückt,

„die Kugel mitten in der Brust,
die Stirne breit gespalten",

in den Hof des Hohenzollernschlosses. „Der König soll kommen!" brauste ein tausendstimmiger Ruf empor. Und er kam; bleich und zitternd, begleitet von der Königin, erschien er auf dem Altane bedeckten Hauptes. „Herunter! — und er kam gewankt." ... Und „Hut ab!" — er zog, er neigte sich!" Das Gefühl seiner Gottesgnadentumsallmacht hielt da nicht mehr Stand.

Das liberale Bürgertum hat dieses Ereignis als die „Bluttaufe der deutschen Freiheit" gefeiert. Aber dieses Bürgertum erwies sich als unfähig und größtenteils auch als gar nicht gewillt, den Geist, die Prinzipien des Demokratismus zur Herrschaft zu bringen. Erfolgreich setzte der Monarchismus mit einer elenden Täuschungs- und Beschwichtigungspolitik ein. Der König und seine Ratgeber heuchelten Achtung vor den Wünschen des Volkes. Es wurde verordnet, daß die Armee die schwarz-rot-goldene Kokarde, die Farbe der „Rebellen", tragen solle, und der König gelobte in einer bei seinem Umzuge durch Berlin hoch zu Pferde an das Volk gerichteten Ansprache unter Anrufung Gottes, daß er sich betätigen wolle als „Retter der deutschen Freiheit und Einheit", für einen „wahrhaft freiheitlichen Konstitutionalismus"!!!

Das war derselbe preußische König, der ein Jahr zuvor, am 11. April 1847, bei der Eröffnung des ersten Vereinigten Landtages gesagt hatte: „Es drängt mich zu der feierlichen Erklärung: daß es keiner Macht der Erde jegelingen soll, mich zu bewegen, das natürliche, gerade bei uns durch seine innere Wahrheit so mächtig machende Verhältnis zwischen Fürst und Volk in ein konventionelles, konstitutionelles zu verwandeln, und daß ich es nun und nimmer zugeben werde, daß sich zwischen unsern Herrgott im Himmel und dieses Land ein beschriebenes Blatt gleichsam als eine zweite Vorsehung eindränge, um uns mit seinen Paragraphen zu regieren und durch sie die alte heilige Treue zu ersetzen."

Als das Volk am 22. März 183 seine Toten (es waren ihrer insgesamt 230) in Friedrichshain bestattete, sagte der Prediger Sydow in seiner Grabrede: diese Männer hätten „mit ihrem Blute besiegelt, was ihre Väter 1813 begonnen". Auch der König hatte diesen Toten eine „letzte Ehre" erwiesen; als der gewaltige Konduit am Schlosse vorüberzog, hatte er, umgeben von seinen Ministern, entblößten Hauptes auf dem Balkon gestanden.

Derselbe Mann „von Gottes Gnaden" erklärte ein Jahr später, als die Konterrevolution bereits im vollen Gange war und die Nationalversammlung in der Paulskirche zu Frankfurt am Main (28. März 1849) ihm die deutsche Kaiserkrone angetragen hatte, daß er eine Krone, behaftet mit dem „Ludergeruch der Revolution", in einem „imaginären Reich, gebacken aus Dreck und Letten", als „legitimer König von Gottes Gnaden" nicht annehmen könne.

Die Konterrevolution machte allen auf die Märztage und die feierlichen Versprechungen der Fürsten gesetzten Hoffnungen sehr bald und sehr gründlich ein Ende.

Das im April 1848 vom preußischen König unter dem Zwange der Verhältnisse „gnädig gewährte" allgemeine Wahlrecht war das erste große Opfer der Konterrevolution. Die preußische Nationalversammlung wurde im November 1848 mit Bajonetten auseinander getrieben. Es kam im Dezember die Oktroyierung einer sogenannten „Verfassung" durch den König. Die zur „Revision" dieser Verfassung berufene Kammer wurde aufgelöst, das allgemeine Wahlrecht, das völlig zu Recht bestand, wurde aufgehoben, und das Dreiklassenwahlgesetz wurde oktroyiert, das noch heute zu Preußens Schmach und Schande besteht, allerdings, wie die ganze preußische Verfassung, noch nicht einen einzigen Tag zu Recht. Unter dem Deckmantel eines elenden Scheinkonstitutionalismus, eines wertlosen beschriebenen Blattes Papier, organisierte der monarchische Absolutismus sich neu, gestützt auf die realen tatsächlichen Machtmittel.

In ganz Deutschland erlag die Revolution. Eine brutale Politik der Vernichtung wurde gegen die Ideen der Freiheit und nationalen Einheit und ihre Bekenner geführt. Viele gingen ins Exil; andere wanderten in die Zuchthäuser und Gefängnisse, und noch andere wurden gestandrechtet, so Robert Blum in Wien. Und unvergessen bleiben müssen auch die „Heldentaten", die der preußische „Kartätschenprinz" in Baden gegen die überwundenen und gefangenen Freiheitskämpfer verübte, indem er sie füsilieren ließ.

— — — — — — — — — — —

An alles das denkt heute das arbeitende Volk. Und die Erinnerung daran wird in ihm lebendig bleiben. Sie verbindet sich fest mit der Ueberzeugung, daß der endgültige Sieg der demokratischen Prinzipien und mit ihm eine neue Ordnung der Dinge in Deutschland kommen muß.

Des Königs Triarier.

„Triarier" nannten die alten Römer alte erprobte, auserlesene Soldaten, die eine besondere Heeresabteilung (das dritte Treffen) bildeten und die Aufgabe hatten, in der Schlacht die Entscheidung herbeizuführen. Darauf war das Wort gemünzt: „Vanit ad triarios", die Entscheidung kommt an die Triarier, womit der höchste Ernst der Schlachtsituation zum Ausdruck gebracht wird.

„Vivant regis triarii!" Mit diesem Rufe unter Hinzufügung des Wortes: „Drei Hurras auf unsere Landwehr!" hat Wilhelm II. im Berliner Landwehroffizierkasino am 10. März eine Rede gehalten, deren Wortlaut erst jetzt halbamtlich bekannt wird.

Der Kaiser feierte in hochklingenden Worten die Ruhmestaten der 1813 gebildeten preußischen Landwehr in den Befreiungskriegen. Er versicherte, daß er die „feierliche Erneuerung des Treuschwurs", welche die versammelten Landwehroffiziere ihm geleistet, „gehobenen Herzens entgegengenommen" habe. Und dann wurde seine Rede sehr demonstrativ ordnungspolitisch.

Der Kaiser meinte, in unserer ernsten Zeit gelte es, „den Geist treuer Pflichterfüllung", der unserm Volke vor hundert Jahren mit Gottes Hilfe den Sieg verlieh, in unserm Volke und in seiner Jugend wach zu erhalten, die sittlichen Kräfte zu heben und zu stärken und nicht durch Selbstsucht, Genußsucht und Abfall von dem Glauben unserer Väter verkümmern zu lassen".

Dazu mitzuwirken, so erklärte der Kaiser weiter, seien die Kameraden von der Reserve und der Landwehr ganz besonders berufen und ausersehen. Dann fügte er hinzu:

„Sie stehen in Ihrem Berufsleben in dauernder Fühlung mit allen Schichten der Bevölkerung. Ihr Beispiel, Ihre Lebensanschauung und Ihre Pflichterfüllung gegen Gott, König und Vaterland sind von außerordentlicher Bedeutung im Kampfe gegen die finsteren Mächte des Unglaubens und der Vaterlandslosigkeit, die in unsern Tagen an dem gesunden Marke unseres Volkes zehren und seine Ruhe und seine Zukunft zu zerstören drohen. Das Vaterland erwartet von Ihnen in erster Linie nicht kriegerische Lorbeeren, sondern ein verdienstvolles Wirken als Staatsbürger. Es rechnet darauf, daß sie dem deutschen Volke und besonders der deutschen Jugend mit Rat und Tat und einem charaktervollen Vorbilde treu zur Seite stehen. ...

Das ist der Weg, auf dem Sie sich als würdige Nachfolger jener ersten Landwehroffiziere vor 100 Jahren erweisen sollen, die nicht nur auf des Königs Ruf freiwillig zu den Fahnen geeilt waren, sondern schon vorher, als sie noch auf dem Katheder, im Bureau, in der Fabrik oder auf eigenem Hofe schafften, durch Wort, Lied oder Beispiel die gute Saat in das Herz des Volkes gestreut und es zur freudigen Hingabe von Gut und Blut für Ehre und Freiheit des Vaterlandes begeistert hatten."

Jawohl: Ehre und Freiheit des Vaterlandes — das war die Parole, unter der die Landwehr — nicht nur die Landwehroffizier, sondern auch die Mannschaften — 1813 in den Kampf zogen und den Sieg mit herbeiführten. Ein freies, ein geeintes Vaterland, ein wirklich nationales Wesen wollten sie erringen. Nicht für die dynastischen Interessen seiner Fürsten wollte das selbständig auferstandene Volk Gut und Blut opfern — nicht für die schamlos frivole politische Neuordnung Deutschlands, die nach dem Siege die Fürsten auf dem Wiener Kongreß unter Eidbruch und schnödestem Verrat am Volke — nicht für das von ihnen errichtete neue, der deutschen Nation zu Schmach und Schande und Unheil gereichende Reaktionssystem.

Es war im allgemeinen eine gut demokratische Gesinnung, welche die Masse der Landwehr 1813, die Offiziere und die Mannschaften, beseelte. In ihnen lebte und wirkte die Idee des wahren Volksheeres, dessen Aufgabe es ist, das Vaterland im Volksinteresse, und nur im Volksinteresse zu verteidigen. Das böse Wort vom „inneren Feind", diese infame Ausgeburt des Reaktionsgeistes, war damals noch nicht entstanden. Erst einige Jahre später erfand es der leitende Staatsmann Metternich zur niederträchtigen Verunglimpfung all der wahrhaften Patrioten, die dem Verrat der Fürsten opponierten und mutig für die in den Staub getretene Ehre, Würde und Freiheit der Nation eintraten. Wie man heute die Sozialdemokratie als „vaterlandslos" und „vaterlandsfeindlich" zu bezeichnen neigt, so wurden nach den „Befreiungskriegen" auch die demokratischen und liberalen Elemente des Volkes von den Machthabern der „Vaterlandsfeindlichkeit" beschuldigt, darunter auch schon ein großer Teil der Männer, die im „Befreiungskriege" mitgekämpft und Opfer gebracht hatten.

Die Landwehr des Jahres 1813 war nicht das Triariertum der Fürsten, sondern das des Volkes! Die damalige und die jetzige Landwehr sind gar nicht als in ihrem Wesen, ihrem Geiste, ihrer Bedeutung gleichartige Bildungen zu erachten. Was speziell die Offiziere der Landwehr angeht, so hat man die langen Jahrzehnte hindurch nichts unversucht gelassen, sie, ebenso wie alle andern Offiziere und Mannschaften, der Reaktionspolitik gefügig und dienstbar zu machen. Der Geist dieser Politik und das ihm verknüpfte Interesse herrschender Faktoren duldet es nicht, oder will es nicht dulden, daß aktive und inaktive Dienstpflichtige sich freiheitlichen Anschauungen und Bestrebungen hingeben. Den von ihnen geleisteten beziehungsweise nach gesetzlicher Vorschrift erzwungenen Fahneneid legt man in unerhörter Weise dahin aus, daß sie unter allen Umständen den politischen Ansichten und Absichten des Monarchen und seiner Regierung sich fügen und dienstwillig zeigen müssen.

Das hat man von der Landwehr 1813 nicht verlangt! Heute wird systematisch alles das als „vaterlandsfeindlich" und „antinational" in Acht und Bann getan, was des Volkes Recht und Freiheit gegen die Reaktionsgewalten verteidigt. Wenn die „Triarier des Königs" ihre Aufgabe darin sehen sollten, eine auserlesene Schutztruppe der Reaktion zu sein —, nun, so ist das ihre Sache. Sie mögen nur nicht vergessen, daß auch das Volk seine Triarier hat, die unerschütterlich stehen für des Volkes Freiheit und Recht. Wir rufen: „Vivant popolus triarii!"

Die Balkanfrage.

Kriegsnachrichten.

Wie in Konstantinopel bekannt wird, sind vor mehreren Tagen zwei Flugzeuge mit deutschen Fliegern von Bulair und Gallipoli nach Adrianopel aufgestiegen und dort glücklich gelandet. Nachdem sie sich über die Zustände in der Stadt unterrichtet hatten, kehrten

---

Mein Finnland.*

Erzählungen von Juhani Aho.
Einzige autorisierte Uebersetzung von C. M.

[2]

Das Schiff im Schneesturm.

Der Schneesturm wütet. Himmel und Meer sind in Nebel gehüllt, hier und dort blinkt ein Stern zwischen den dahinjagenden Gewitterwolken hervor. Das Schiff kämpft mit dem Seitenwind, der vom dunklen Meere her kommt. Die Wellen brechen sich schäumend an den Klippen dicht unter der Meeresfläche.

Der Lotse wandert auf der schmalen Kommandobrücke auf und ab und betrachtet mit ängstlichem Gesichtsausdruck den Kompaß, den Himmel, das Meer. Er denkt laut:

Was soll das bedeuten? Geht hier eine unbekannte Strömung oder hat das Steuer einen Fehler oder vielleicht der Kompaß? Das ist wie verhext.

Ich habe ja geglaubt, dieses Fahrwasser zu kennen, hab' es ja hunderte Male glücklich passiert, auch im ärgsten Schneetreiben. Ich habe geglaubt, die Fahrweiser und Grundzeichen, die seit altersher auf ihrem Platze sind, auswendig zu kennen. Jetzt aber such' ich schon seit langem vergebens nach ihnen. Hat man sie zerstört oder hat das Meer sie fortgespült? Oder macht der Schnee die Küste ganz unkenntlich? Ich kenne keine einzige Klippe wieder. Bin ich in unbekanntes Fahrwasser geraten?

Das einzige, was ich erkenne, wenn sich der Nebel ein wenig lichtet, ist ein großes, flaches Land kielwärts, an das mich der Sturm treibt. Wenn es so gegangen ist, wie ich mir's gedacht habe, so müßten wir schon auf der Höhe der äußersten Schäre außerhalb der gefährlichen Landspitze sein, die wir jetzt passieren müßten, wie so oft vorher. Aber ich sehe kein Leuchtfeuer und der Sturm treibt mich gegen Land. Ich kann mir's nicht anders erklären, als daß ich auf ganz unbegreifliche Weise statt nach Südwest nach Südost treibe.

Aber wie ist das zu erklären? Hab' ich denn nicht die ganze Zeit nach dem Kompaß gesteuert? Sollte der falsch zeigen? Oder haben wir jene Stelle passiert, an der das gesunkene große Kriegsschiff aus Eisen am Meeresgrunde liegt? Oder hat irgend ein Frevler uns Eisen in den Kompaß geschmuggelt? Derlei ist schon geschehen — auch auf diesem Schiffe. Sie werden doch nicht vergessen haben, vor der Abfahrt den Kompaß zu prüfen ...

Die Herren könnten ihre Pflicht besser erfüllen. Gewöhnlich sendet die Reederei die Fracht im letzten Augenblick. Der Kapitän ist ein gutmütiger alter Mann, aber eine Landkrabbe, die sich auf die Geschäfte besser versteht, als auf die Seefahrt. Die beiden Steuermänner hoffen seine Nachfolger zu werden und sind deshalb aufeinander neidisch, versuchen in allen Häfen sich gegenseitig Verdrießlichkeiten zu bereiten, die Zeit vergeht uei unnützen Katzbalgereien, und so muß man bei jedem Wetter zur Nachtzeit auf die Fahrt. Man hat ja einen Lotsen am Boot, einen beeideten Fernlotsen, dem gehorcht man und dem — schiebt man alle Schuld zu. Stößt das Schiff auf Grund, dann ersetzt die Assekuranzgesellschaft den ganzen Schaden, die Bergungsdampfer machen ein gutes Geschäft, das Schiffskommando wäscht sich durch eine wohlstilisierte Erklärung rein, aber der Lotse verliert den Platz und die Besatzung den Verdienst.

Immer rast der Sturm! Da, das war jetzt wieder ein Riff unter dem Wasser ... Ueberall bricht sich die See ... Das wäre ein Wunder, wenn alles gut abläuft.

Wenn ich mindestens die Fahrt verlangsamen könnte, um, wenn's Not tut, anzuhalten. Aber das Schiff wird immer näher ans Land getrieben. Wenn das vielleicht noch das beste ...

Er ruft etwas durchs Sprachrohr, dann faßt er mitten auf der Kommandobrücke Posten und stützt sich mit beiden Händen fest auf das Gitter.

Der Maschinist glaubt, es wär' am besten, mit aller Kraft in die offene See zu treiben und dort dem Sturm zu trotzen. Er kann recht haben. Freilich gehen die Wogen dort höher, aber es geht immer besser, mit dem Vorderbug die Wellen zu brechen. Masten und Flaggenstangen werden mal über Bord gehen, und von der Fracht werden auch die leeren Tonnen fortgespült werden. Er lächelte satirisch; sie sollen wohl auch etwas bekommen, die dort, die vom Strandgut leben. Das Schiff wird sich in diesem Kampfe wohl halten, sein Bug ist solid, seine Wände sind zähe und seine Maschine kräftig. Es ist jedenfalls sicherer am selben Platze die Maschinen stampfen zu lassen, als zwischen Riffen und Schären umher zu treiben. Lieber versinke ich im klaren Wasser, als mich gegen unbekanntes Land treiben zu lassen. Vielleicht erblicken wir im Morgengrauen irgendeinen Stern, der uns die Fahrtrichtung zeigt. Auf die Sterne muß man in schweren Stunden seine Hoffnung setzen. Morgen werden wir schon die Riffe bei der Landzunge Mala volunta zu umgehen wissen und steuern dann direkt los auf das Cap Bueno Esparaza. Ich glaub', der Maschinist hat Recht ... Steuer gerade aus!

Das Schiff wendet sich vorsichtig im Sturm, die Wogen rollen über das ganze Deck bis zum Vorderlug. Der Fockmast und die Flaggenstange rollen über Bord und werden von den rasenden Wogen verschlungen. Der Himmel klärt sich für wenige Augenblicke auf und ein Stern glänzt zwischen den Gewitterwolken.

Ich glaub', wir sind dem Sturm entronnen — diesmal.

Am Strand der Trauer.

Ein seichter, sumpfiger See in der Einöde, dort, wo der Sümpfe schwarzes, schleimiges Gewässer gurgelt. Am Strande dichtes, undurchdringliches Schilf, wie ein riesiger, ungepflegter Bart, und in dessen Mitte eine schmale Ader klaren Wassers.

Von dem schmutzig-grauen Herbsthimmel rieselt es herab. Der Wald ist eine einzige undurchdringliche Wildnis, und mit seinen gleichmäßig hohen, spitzen Tannen sieht er aus wie ein gewaltiges Distelland. Bei dem weit vorgeschobenen Waldrande erhebt sich eine Scheuer und eine Heudieme. Bei der Scheuerecke sieht eine einsame, entzweigte Fichte, deren Stamm ein rundes, verlassenes Vogelnest trägt.

Weit draußen schimmert durch den Regen ein Grat, der sich über den Wald erhebt und auf dessen Kamme sich die Konturen eines Gehöfts abheben. Und jenes Haus dort, ein wenig weiter oben, wohin der schmutzige Fußsteig aus dem Walde mich geführt hat, ist sicher das Wohnhaus der Leute, die hier auf dem Grate als Ansiedler hausen.

Diese tiefliegenden Gebäude, die in die Erde zu sinken scheinen, sind der Stall und die Böden. Ihr Dach ist aus Birkenrinde und Torf, die Fenster*) sind aus dünnen Spänen gebildet, mit Lappen verstopft.

Der Roggenacker ist voll Stoppeln, auf dem Flachsfelde liegt ein umgestürzter Wasserbottich, und an dem Zaune hängen durch den Frost beschädigte Kartoffelblätter. Niemand ist sichtbar, die Türen sind von außen her verrammelt.

Ein aufgeweichter Weg führt nach dem Strande; übelriechende Flachswurzeln im Schlammwasser, eine umgestürzte Waschbank mit den Füßen in die Luft ragend, ein Eimer ohne Griff, ein altes, halb mit Wasser gefülltes Boot, und in diesem eine Angelschnur und ein Stück verkohlten Teers.

Am Strande scheint sich ein graurotes Wesen zu rühren; es ist ein halbverhungerter Hund mit langem, aber dünnem Haar. Er sieht den Fremden da stehen und erschrickt. Er bellt nicht, aber duckt sich nieder, den Schwanz zwischen die Beine klemmend, und zwischen den Zähnen hält er einen verfaulten Fisch. Eine Krähe, die dem Hunde die Beute nicht gönnt, umkreist ihn, vom Winde getragen, und läßt sich dann krächzend auf der Fichte bei der Scheuer nieder.

Die Dämmerung fiel herab, und ich mußte noch den See umwandern, und das war ein gutes Stück Wegs durch den Wald, um nach dem Hause auf dem Grate zu gelangen. Meine Kleider waren durchnäßt, meine Schuhe mit Wasser gefüllt und meine Hände gefroren. Das Schneegestöber peitschte mir das Gesicht, der Wind schüttelte an den halbmorschen Zäunen und preßte den wehmütigen Sang seiner trauererfüllten Klage in mein Ohr.

Auf dem Wege nach der Hütte wollte ich meine Pfeife entzünden. Da fand ich in der Tasche ein Stückchen einer alten Zeitung. Das Datum fehlte, aber es enthielt eine Notiz, die mit den Worten begann:

„Traurige Zeiten herrschen jetzt in Finnland. Kümmernis erfüllt die Sinne und ..."

Die Fortsetzung war nicht vorhanden und auch nicht nötig.

(Fortsetzung folgt.)

* Fortsetzung aus der Nr. 58 des „Hamb. Echo".

*) In den entlegeneren Gegenden des Landes wurden die Fensterscheiben durch ganz dünne, dicht aneinandergefügte Späne ersetzt.

Bücher und Schriften.

„Arbeiter-Jugend." Aus dem Inhalt der Nummer 6 des fünften Jahrganges heben wir hervor: Karl Marx in seinen jungen Jahren. Von A. Conrady. — Tage der Kindheit. Von Wilhelm Schröder. — Von den Bundesstaaten (Zur Einführung in die Staatsbürgerkunde). — Gefährliche Gasttreunde. Von Heinz Welten (Mit Abbildungen). — Wie der Arbeiterhaushalt beschaffen sein könnte. Von Therese Schlesinger. — Jürgen Brand gemaßregelt. — Aus der Jugendbewegung. Von den Gegnern usw.

Beilage: Der Apachen-Ueberfall. Erzählung von Owen Wister. — Er kommt. Von Jürgen Brand. — Die schöne Landschaft. Von Adolf Bruno (Mit Abbildungen). — Vom Schaffen und Schauen der Arbeiterjugend. Von P. B. — Wie wird ein guter Aufsatz? Von Otto Koenig. — Bücher für die Jugend. — Lehrlingsstreiche. Von August Wysocki. — Lied des Jünglings. Gedicht von Alfons Petzold.

sie zurück. Sie berichten, daß noch für lange Zeit Munition und Proviant vorhanden sind. Vermutlich stehen größere Operationen bevor, die auf den Entsatz Adrianopels abzielen. Man nimmt insbesondere an, daß es demnächst bei Tschataldscha wieder lebendig werden wird.

Der neueste türkische Kriegsbericht meldet: Vor Adrianopel hat sich, abgesehen von einem leichten Artilleriekampf, nichts Meldenswertes ereignet. An der Tschataldschalinie eröffneten unsere westlich von Kastari stehenden Vorposten ein heftiges Artilleriefeuer gegen den Feind in Arkalan, der mit beträchtlichen Verlusten zerstreut wurde. Ein Teil der feindlichen Truppen mußte hinter die Verschanzungen flüchten und ein anderer großer Teil mußte sich in der Richtung auf Kabagdschköj zurückziehen. Eine gegen Kalfaköj vorrückende Abteilung griff den Feind, der östlich von Kalfaköj Stellung bezogen hatte, an und fügte ihm große Verluste zu. Der Feind wurde aus Kalfaköj verdrängt, worauf die Türken die Stadt besetzten.

Die Bulgaren stellen natürlich die Sache anders dar. Wie die bulgarische Telegr.-Agentur meldet, haben am 12. d. M. zwei bulgarische Rekognoszierungskolonnen, die in der Richtung auf Arkalan ausgeschickt worden waren, gegen den Feind einen Bajonettangriff gemacht und eine östlich von dieser Ortschaft gelegene Redoute erobert. Der Feind versuchte, unterstützt von einer starken Abteilung, die Redoute zurückzuerobern, wurde aber durch einen Gegenangriff in die Flucht geschlagen, wobei er ungefähr 300 Tote und Verwundete zurückließ. Die in diesem Gefecht zu Gefangenen gemachten Türken erzählten, daß die Offiziere und Soldaten jede Hoffnung auf Erfolg aufgegeben hätten, man zwinge sie jedoch, vorzugehen. An demselben Tage versuchten die Türken vor der rechten Flanke der Bulgaren gegen Kadiköj vorzugehen, wurden aber durch einen Gegenangriff der bulgarischen Truppen ebenfalls zurückgeworfen und bis zu dem Dorfe Elbassan verfolgt. Seit diesem Tage haben die Türken jeden Versuch eines Vorstoßes unterlassen.

Am Freitag begann nach serbischen Depeschen ein furchtbares Bombardement aller Belagerungsgeschütze gegen die Befestigungen von Skutari und die Stadt selbst. Ein Stadtviertel wurde in Brand geschossen.

Nach dem amtlichen Ausweise befinden sich gegenwärtig in den Belgrader Hospitälern 1054 verwundete und kranke serbische Soldaten.

Der griechische Kronprinz meldet: Die achte Division, welche in der Gegend von Delvino und Argirokastro kämpft, hat bei Arnista die Nachhut des Feindes geschlagen. 1600 Türken sind gefangen genommen worden.

Die Insel Samos ist am Sonnabend von griechischen Truppen besetzt worden.

Kriegsmüde türkische Offiziere.

Etwa 3000 Offiziere haben ein an den Großwesir gerichtetes Memorandum unterzeichnet, in dem er unter Hinweis darauf, daß der jungtürkische Putsch und der Regierungswechsel nichts genützt, sondern die Wiederaufnahme der Kämpfe zur Folge gehabt habe, um derentwillen der Pforte schlimmere Friedensbedingungen auferlegt werden sollen, zum letzten Male aufgefordert wird, sich zurückzuziehen und das Schicksal des Landes einer vertrauenswürdigen Regierung zu überlassen. Ferner wurden in Skutari (Asien) Proklamationen gegen das Komitee gefunden.

Die bulgarischen Ansprüche.

Die bulgarische Sobranje verhandelte über die bereits gemeldeten Erklärungen des Ministerpräsidenten Geschow. Die Führer der Oppositionsparteien billigten im allgemeinen die Erklärungen Geschows, sie machten jedoch Vorbehalte, betreffend die optimistischen Anschauungen der Regierung über die schließlichen Ergebnisse des vom Balkanbund unternommenen Werkes. Sie verurteilten in kräftigen Worten die Haltung der Griechen und Serben, die eine Eroberungspolitik zum Nachteile der Bulgaren verfolgten, die sie durch allerlei Belästigungen und Gewalttätigkeiten zu entnationalisieren trachteten. Das anfängliche Ziel des Balkanbundes und des Krieges habe territorialen Eifersüchteleien Platz gemacht. Der Balkanbund befinde sich daher infolge der bei den Verbündeten entfesselten chauvinistischen Leidenschaften in Gefahr. Angesichts dieser Haltung der Verbündeten müsse die Regierung die Interessen der Nation energisch verteidigen. Die Opposition habe ihr von allem Anfang an Vertrauen geschenkt, aber dieses Vertrauen sei kein bedingungsloses. Wenn die erwarteten Resultate nicht so seien, wie der Ministerpräsident es verspreche, werde die Opposition ihre Handlungsfreiheit wiedergewinnen. Verschiedene Redner verurteilten die Politik der Regierung in dem rumänisch-bulgarischen Streitfalle und erklärten, die Forderungen der Rumänen trügen geradezu den Charakter einer Erpressung, zumal sie ganz unbegründet seien. Die von Rumänien in Anspruch genommenen Gegenden seien der Mehrheit nach von Bulgaren und einer türkischen Minderheit bevölkert, aber nicht von Rumänen. Da Bulgarien auf die Dobrudscha endgültig verzichtet habe, um die Freundschaft Rumäniens zu besitzen, sei es zu der Erwartung berechtigt, daß Rumänien selbst den Wert der Freundschaft Bulgariens schätzen werde, ohne irgendeinen Landerwerb anzustreben. Der Führer der Liberalen, Radoslawoff, bezeichnete es als notwendig, nach Möglichkeit die abgeschlossenen Verträge bekanntzugeben, damit die öffentliche Meinung über die Verpflichtungen, welche der Nation auferlegt seien, aufgeklärt werde. Abgeordneter Straschiminoff, Führer des Landwirteverbandes, erklärte, Saloniki sei ein Hafen für ganz Mazedonien, sogar für Sofia, und könne keineswegs an Griechenland fallen. Der Führer der Demokraten, Malinow, besprach die Vermittlung für den Friedensschluß und sagte: Wir werden mit Ruhe die Entscheidung der Mächte abwarten, weil diese jetzt Gelegenheit haben zu beweisen, daß es in Europa Gerechtigkeit und Zivilisation gibt, für welche wir kämpfen. Der Führer der Jungliberalen, Tonschew, warf der Regierung vor, sie sei in der Lösung der Orientfrage nicht bis ans Ende gegangen. Trotz der vorgebrachten Kritiken erklärten die Führer sämtlicher Parteien, daß sie der Regierung ihre volle Unterstützung zur Verteidigung der nationalen Interessen gegen den Feind und gegen die konkurrierenden Bestrebungen gewähren.

Die Friedensvermittlung.

Die Pforte hat noch keine offizielle Mitteilung der Friedensbedingungen der Verbündeten erhalten. Sowohl die leitenden türkischen als auch die diplomatischen Kreise halten die Bedingungen für unannehmbar und eine Mediation auf dieser Grundlage für unmöglich. In Kreisen, die der Pforte nahe stehen, nimmt man an, daß die Mächte diese Bedingungen der Türkei nicht einmal mitteilen, sondern trachten werden sie zu ändern und für die Pforte annehmbar zu machen. Nach sicheren Informationen von dieser Seite seien die Mächte entschlossen, eventuell den Balkanstaaten Bedingungen aufzuerlegen, die sie selbst aufstellen werden. Die Großmächte würden für eine Grenzlinie San Stefano—Maritza—Enos intervenieren.

Wie das Reutersche Bureau erfährt, befaßte sich die Botschaftervereinigung in London am Sonnabend ausschließlich mit der Antwort der Verbündeten. Man verhehlt nicht, daß die Bedingungen der Verbündeten als übertrieben angesehen werden. In gewissen Kreisen stellt man das Gefühl einer Gereiztheit fest, die herrührt von der Art, die man „auf orientalische Weise feilschen" nennt. Letzten Endes sind jedoch die Botschafter nicht der Ansicht, daß die Antwort jede Möglichkeit einer Mediation ausschließt. Daher werden die Mächte auch in ihrem nächsten Schritt den Verbündeten gewisse Ratschläge geben, die, wie man hofft, das Ergebnis haben werden, daß die Bedingungen der Verbündeten in dem Sinne modifiziert werden, der nach der Meinung der Mächte eine für den Friedensschluß günstigere Grundlage bilden wird. Die Vereinigung wurde auf Mittwoch vertagt.

Die „Times" schreiben: Die Erwiderung der Balkanverbündeten an die Mächte zeigt, daß ein starker Druck seitens Europas notwendig ist, um den Krieg zu beenden. Die Erwiderung nimmt eine Vermittlung im Prinzip an, knüpft sie aber an Bedingungen, die gänzlich unzulässig sind und ihre Annahme in der gegenwärtigen Form illusorisch machen. Das Blatt betont, daß verschiedene Bedingungen der Verbündeten derart seien, daß, wenn die Verbündeten in der Lage wären, sie der Türkei aufzuerlegen, Europa durch seine eigenen Interessen genötigt würde, sein Veto dagegen auszusprechen. Natürlich, fährt die Zeitung fort, sind sich die Verbündeten dessen bewußt. Nichtsdestoweniger lehnen wir es ab, ihre Erwiderung so aufzufassen, daß sie beabsichtigen, eine Vermittlung zu vereiteln. Allgemein nimmt man hier und in andern Hauptstädten an, daß die Vorschläge von realerem und bestimmterem Charakter in petto haben. Es wäre politischer und höflicher gewesen, wenn sie bereits in der Antwort sagten, was sie wirklich zu bekommen erwarteten. Das Blatt nimmt an, daß die Vermittlung der Mächte den Verbündeten im Grund nicht unwillkommen ist, und schließt aus gewissen Redewendungen des Ministerpräsidenten Geschow, daß die Verbündeten noch nicht ihr letztes Wort gesprochen haben. Das Blatt schließt: Allseitig empfindet man, daß der Friede eine europäische Notwendigkeit geworden ist. Der Krieg war eine ernstliche Bedrohung der guten Beziehungen der Mächte. Wenn auch die Gefahr nicht mehr akut ist, so vermehrt doch die Fortsetzung des Konflikts die schweren Sorgen der Minister von Wien bis London. Europa kann nicht dulden, daß seine Interessen für weitere Zeit und unbestimmte Dauer präjudiziert werden durch die Fortsetzung des Konflikts, dessen grundlegendes Ergebnis unwiderruflich feststeht. Der Friede ist für Europa ebenso notwendig wie für die kriegführenden Parteien. Der offenbar einzige Weg ihn zu sichern ist, daß man mit Festigkeit auf der Annahme der Vermittlung besteht.

Politische Uebersicht.

Die Verlegenheit der Steuersucher

im Reichsschatzamt wird drastisch dadurch illustriert, daß der schon früher gemachte Vorschlag einer Erhöhung der Matrikularbeiträge wieder aufgetaucht ist, um an die Stelle der Reichsbesitzsteuer gesetzt zu werden. Dieser Vorschlag hat schon einmal klägliches Fiasko gemacht und wenn er nun wiederkehrt, so ist das wohl ein Beweis dafür, daß man in der Deckungsfrage nicht mehr aus noch ein weiß. Selbst die „Köln. Ztg.", die sonst oft das Mundstück der Regierung macht, erhebt dagegen entschieden Einspruch, indem sie schreibt:

Das hieße, daß die Kompromißgeburt von 1909 wieder auflebte, die sich dann einzustellen pflegt, wenn Finanzminister und Steuerpolitiker weder ein noch aus wissen; damals konnte sie nur wenige Tage am Leben erhalten werden, und auch diesmal wird ihr wohl dasselbe Schicksal beschieden sein. Es hat seine schweren grundsätzlichen Bedenken, den Willen des deutschen Reichstages und des deutschen Volkes, daß in erster Linie eine allgemeine Besitzsteuer die Kosten der neuen Heeresvermehrung decken soll, dadurch zu fälschen, daß man den einzelstaatlichen Landtagen die Aufgabe zuweist, die man im Reiche nicht lösen kann. Aber abgesehen auch davon, daß der Reichstag die Lösung der Deckungsfrage in der Hand behalten muß, ist der Vorschlag auch deshalb zu verwerfen, weil er in erhöhtem Maße das alte Matrikularbeitragselend wieder einführen würde, an dessen Beseitigung man arbeiten sollte. Die Matrikularbeiträge sind nur als Notbehelf in unserm Reichssteuersystem gedacht, und man sollte deshalb nicht daran gehen, sie weiter auszubauen. Mit ihren ewigen Schiebungen von den einzelstaatlichen Etats auf den Reichsetat und von diesem wieder in die der Einzelstaaten stellen sie das komplizierteste Glied in unserm Finanzwesen dar; da sie aber in der Form einer Kopfsteuer, in der Höhe von 80 ₰ auf den Kopf der Bevölkerung, berechnet werden, sind sie auch die roheste Art von Reichssteuer. Zudem würde auch eine erhebliche Erhöhung der Matrikularbeiträge nur eine verhältnismäßig geringe Summe bringen, und die Hauptschwierigkeiten, wie die dauernden Kosten der neuen Rüstungsvermehrung zu decken sind, würden danach nur um so empfindlicher sich fühlbar machen."

Ausnahmsweise können wir der „Köln. Ztg." einmal ohne Einschränkung zustimmen. Die Wahl des Umweges über die Erhöhung der Matrikularbeiträge zur Deckung der dauernden Mehrkosten der Militärvorlage würde die denkbar ungerechteste Verteilung der Lasten bedeuten und die Finanzen der Einzelstaaten der gefährlichsten Zerrüttung aussetzen. Um die 200 Millionen für die dauernden Ausgaben der Militärvorlage zu decken, müßte der vierfache Betrag der gegenwärtigen Matrikularbeiträge mehr, im ganzen also fünfmal so viel erhoben werden. Wie zerrüttend das wirken müßte, davon kann sich jeder ein Bild machen, der weiß, wie schwierig es heute schon für viele Bundesstaaten ist, ihren Etat zu balancieren.

„Begeisterung" oder Katzenjammer?

In tönenden Phrasen ergeht sich noch immer die „nationale" Presse über die angeblich großartige Begeisterung, mit der sowohl die neue Militärvorlage, wie auch die einmalige Vermögensabgabe in den „nationalen" Kreisen aufgenommen worden sein soll. Von der Deckung der dauernden Mehrausgaben spricht man dagegen möglichst wenig, denn da ist noch alles Verwirrung und die einzelnen Schichten des Besitzes überbieten sich an Selbstlosigkeit, den andern das Zahlen gern zu überlassen, soweit man es nicht — was allen am liebsten wäre — auf die große Masse abschieben kann.

Der Zweck der offiziellen und offiziösen Begeisterungsmache ist klar erkennbar: die Kritik der neuen Militärforderungen selbst soll möglichst unterdrückt werden. Davon ist denn in der Tat in der bürgerlichen Presse — mit wenigen Ausnahmen — bisher kaum die Rede gewesen, was nicht darin seine Erklärung oder gar Entschuldigung finden kann, daß die Forderungen noch nicht offiziell in Form einer Vorlage bekannt gegeben worden sind. Man weiß, daß alle bisherigen Militärvorlagen durch die kommende übertrumpft werden sollen; aber nirgend in der „nationalen" Presse taucht auch nur die Frage auf, ob solch unerhörte Neubelastung wirklich notwendig sei. Man hört immer nur von der Bereitwilligkeit, alles zu bewilligen, was von den Militaristen gefordert wird, und stachelt damit deren Ansprüche nur immer mehr auf.

Daß das nicht der Stimmung der Volksmassen entspricht, brauchen wir für unsere Leser nicht erst zu betonen. Aber auch hier und da aus dem Bürgertum heraus bis in die Kreise seiner Reichstagsvertreter hinein sieht man diese Entwicklung nicht mit den Augen der Begeisterung an. Besonders im Zentrum scheint darüber starkes Unbehagen zu herrschen. Das läßt sich zwar nicht aus der „großen" Zentrumspresse entnehmen, die diplomatisch mit ihrer Meinung zurückhält, wohl aber aus den kleineren Zentrumsblättern, in denen die örtlichen politischen Stimmungsmacher zum Wort kommen. So ein Stimmungsbild liefert der Reichstagsabgeordnete für den Wahlkreis Neumarkt (Oberpfalz), Domkapitular Anton Kohl, in einem Artikel im „Neumarkter Tageblatt". Er schreibt da u. a.:

„Es ist noch nicht dagewesen, daß eine so „wahnsinnige", alles Maß überschreitende Militärforderung allseits von den bürgerlichen Parteien beinahe ohne Widerspruch hingenommen wurde. Erst jetzt, da man etwas zur Besinnung kommt, hört man in der liberalen, besonders fortschrittlichen Presse — vergleiche „Berliner Tageblatt" — den nüchternen Gedanken aussprechen: Ist es denn schon ausgemacht, daß man diese ungeheuerliche Forderung ohne weiteres ungesehen annehmen muß?"

Richtig betont der Zentrumsmann auch: „Die Sache ist um so bedauerlicher, da sie nutzlos ist, weil sie sämtliche Staaten der Tripleentente (unsere drei Gegengroßmächte) ebenfalls zu ungeheuerlichen Leistungen veranlaßt, so daß der Vorsprung, der gewonnen werden soll, vollständig wieder aufgehoben wird."

Hinsichtlich der Kostendeckung hofft der Zentrumsabgeordnete, daß man durch die Besitzsteuer hauptsächlich die großkapitalistischen Hauptschreier nach neuen Militärforderungen empfindlich treffen möge, damit sie künftighin die Lust verlieren, „ihr großes Maul so weit aufzumachen".

Darin kann man ihm zustimmen. Aber der Zentrumsmann hat dabei den Hintergedanken, den agrarischen Besitz möglichst geschont sehen zu wollen. Darum will er von der Erbschaftssteuer absolut nichts wissen. Er schreibt:

„Daß das Zentrum die Erbschaftssteuer, die so heftig von ihr bekämpft wurde, weder in dieser noch in jener Form schlucken wird, halte ich für selbstverständlich. Daß aber, wenn die Sozialdemokraten dafür sind, eine Mehrheit im Hause sich finden wird, ist ziemlich sicher. Das Publikum wird aus all dem begreifen, welche Stimmung zurzeit die Reichstagsabgeordneten beherrscht. Ein schwerer, düsterer Druck lastet auf allen! Gar mancher äußert sich: Wenn ich nicht meine Wähler damit quälen würde, würde ich mein Mandat sofort niederlegen!"

Der Herr muß ja wohl die Stimmung im Reichstag und besonders im Zentrum kennen. Nach „Begeisterung" sieht sie wahrlich nicht aus; dem Katzenjammer sieht sie schon sehr viel ähnlicher. Aber so muß es kommen, wenn die bürgerlichen Parteien alle Widerstandskraft gegen den Militarismus verlieren.

Das preußische Dreiklassenwahlrecht der Hort der Reaktion.

Die Hauptstütze der junkerlichen Uebermacht in Preußen und im Reich ist das preußische Dreiklassenwahlrecht. Darüber herrscht bei unbefangenen Urteilern schon lange kein Zweifel mehr. Jetzt gibt es aber die „Kreuzzeitung" auch ohne Einschränkung zu, indem sie freilich dem Dreiklassenwahlrecht die Aufgabe zuschreibt, Deutschland vor der Revolution zu retten. Sie erklärt:

„Man sehe sich die Forderungen an, die Freisinnige und Sozialdemokraten im Abgeordnetenhause vorbringen, man denke sie sich verwirklicht und man wird finden, daß im Staate Preußen kein Stein mehr auf dem andern ist. Was die protestantische Kirche in Deutschland noch ist, sie ist es durch Preußen. Die Monarchie im Reiche ruht auf der unerschütterten Machtstellung des Königs von Preußen. Was hier verloren geht, verliert das Reich. Alle die Hoffnung, der Sozialdemokratie einmal Herr zu werden, die überhaupt noch lebt, lebt vom Vertrauen auf Preußen. Gibt es einen Felsen, an dem das demokratische Narrenschiff der Zeit einmal scheitert, so ist es Preußen. Die Frage des preußischen Wahlrechts ist von der alles überherrschenden Frage der Gegenwart, von der Frage des Kampfes gegen die Sozialdemokratie gar nicht zu lösen. Aber wenn wir diese Position auch behaupten, darüber darf man sich nicht täuschen, daß sie nur eine allerletzte Aufnahmestellung bedeutet, wenn es zum Aeußersten schon gekommen ist, daß es sich nur darum handeln kann, vielleicht von Preußen aus an staatlicher Ordnung in schweren Kämpfen wieder zu gewinnen, was im Reiche schon verloren gegangen ist, verloren, weil man es nicht festgehalten hat, da es noch Zeit war."

Die Junker müssen wohl selbst ihre Position nicht mehr für sehr fest halten, wenn sie schon das Schreckgespenst der Revolution an die Wand malen, um die Notwendigkeit der Erhaltung des Wahlrechts zu beweisen, das ihnen ein unerhörtes Uebergewicht gibt. Preußen ist der Staat der Junker und als ihren Staat wollen die Junker Preußen erhalten wissen, damit er als Hort der Reaktion auch auf die Entwicklung in den übrigen deutschen Staaten drückt. Die „Kreuzzeitung" verrät ja im letztzitierten Satz auch deutlich, daß sie am liebsten gleich dem Reichstagswahlrecht an den Kragen ginge. Da aber hier die Trauben doch zu hoch hängen, so soll wenigstens der „Fels" der Reaktion in Preußen bis zum äußersten verteidigt werden.

Jubiläums-Industrieritter.

Bürgerliche Blätter haben schon vor einiger Zeit die für alle „Gutgesinnten" erfreuliche Mitteilung gebracht, daß an dem Tage, an dem die Thronbesteigung Wilhelms II. sich zum 25. Male jährt, sehr vielen Personen „Auszeichnungen", Orden, Ehrenzeichen, Titel usw., verliehen werden sollen. Daß ein solches Jubiläum ohne eine Flut der Bekundung königlicher und kaiserlicher Gnade nicht vorübergehen kann, ist selbstverständlich. Nun nennt man, wie die Berliner „Volkszeitung" mitteilt, in Kreisen, die für unterrichtet gelten, schon die Namen der künftigen neuen preußischen Fürsten, Grafen, Freiherren und einfachen „Herren von". Man erzählt, daß sehr, sehr viele Gesuche gerade um die Aufnahme in die letzte dieser Kategorien vorliegen, und es sind, so sagt man, ganz besonders Angehörige der gewerblichen Stände, Bankiers, Kaufleute, Händler, die den schlichten, von ihren Vätern ererbten Bürgernamen gar zu gern durch die bedeutsamen drei Buchstaben „von" verlängern würden.

Das Blatt weist zutreffend darauf hin, daß es ein Wunder wäre, wenn dieser gegenwärtig hinter den Kulissen sich abspielende Wettkampf der Eitelkeiten — der absurdesten und lächerlichsten Eitelkeiten, die es gibt — nicht auch jene Leutchen, die berufsmäßig von den Schwächen ihrer Mitmenschen zehren, aus ihren Schlupfwinkeln herauslockte. Die Vermittler und Agenten haben jetzt gute Tage, die „ehrlichen", die sich ihre Provision wirklich verdienen wollen, ebensowohl als auch die andern, die Schwindler, die mit Beziehungen prahlen, die sie nicht besitzen, und denen es nur darauf ankommt, ihre Opfer zu rupfen. Strafe wird ihnen sehr selten zuteil; denn die Geprellten kennen die Wahrheit des Spruches, daß für den Spott nicht zu sorgen braucht, wer den Schaden hat.

Man darf sicher sein, daß diese Industrieritter Geschäfte machen werden. Es ist immer noch wahr das alte Wort, daß dem monarchischen Wesen die Korruption auf dem Fuße folgt.

Fortschrittler und Nationalliberale.

Der Ortsverein der Fortschrittlichen Volkspartei Hannover hat beschlossen, bei den bevorstehenden preußischen Landtagswahlen in der Stadt Hannover mit eigenen Kandidaten gegen die nationalliberale Partei, und nur gegen diese, vorzugehen. Diesen Beschluß bekämpft der nationalliberale „Hannoversche Courier" in einem Leitartikel. Er beruft sich auf den freisinnigen Führer Dr. Wiemer, der noch in diesen Tagen in einer Rede in Osnabrück erklärt habe, was auch der Preußentag der Fortschrittlichen Volkspartei am 20. Januar als Grundsatz aufgestellt hat: „Die Notwendigkeit eines einmütigen Zusammengehens der Liberalen bei den bevorstehenden Landtagswahlen!" Dieser Parole widerspreche das Vorgehen der hannoverschen Fortschrittler; sie seien wieder in ihren „alten Fehler" verfallen: „Die kleinen egoistischen Parteiziele höher zu stellen als die große Zeitaufgabe des deutschen Liberalismus." Diese Selbstzerfleischung sei der „schlimmste Feind des liberalen Fortschritts". Das nationalliberale Blatt will nicht gelten lassen, was die hannoverschen Fortschrittler zur Rechtfertigung ihres Vorgehens angeben: die Haltung der Nationalliberalen zur Wahlrechtsfrage. Dazu bemerkt das Blatt: „Auch auf fortschrittlicher Seite weiß man anscheinend zu würdigen, wie wenig Interesse das hannoversche Bürgertum dem gleichen Wahlrecht, das den Mandatsbesitz wahrscheinlich der Sozialdemokratie ausliefern würde, entgegenbringt."

Das ist sehr bezeichnend für den politischen „Bildungsstand" dieses Bürgertums. Schließlich kündigt der „Hann. Courier" an, daß die nationalliberale Partei es „jedenfalls an Energie zur Verteidigung ihres alten Mandatsbesitzes nicht fehlen lassen wird". Die Wahrscheinlichkeit, daß diesmal die Sozialdemokraten diesen Wahlkreis erobern werden, stellt das Blatt in seinen Betrachtungen nicht in Rechnung.

Schreiberlöhne und Zivilliste.

In der Zweiten hessischen Kammer war ein Antrag des Abgeordneten Adelung (SD.) angenommen worden, der 40 pZt. der schlechtbesoldeten Schreibergehilfen zur Anstellung und somit in bessere Gehaltsverhältnisse bringen wollte. Die Erste Kammer lehnte den Antrag ab mit der Begründung, die bevorstehende Wehrvorlage gestatte dies nicht. Die schwarzblaue Mehrheit der Zweiten Kammer, fiel, wie immer, vor dem Votum der „Herren" um und reduzierte ihr Verlangen auf 25 pZt. Während die Erste Kammer so eine ausreichende Besserstellung der armen Schreibergehilfen hintertrieb, akzeptierte sie gleichzeitig einen Antrag, der von fünf „hohen und erlauchten Herren", unter anderm dem Fürsten von Isenburg-Birstein, vom Grafen von Erbach-Fürstenau und vom Grafen von Stollberg-Roßla, gestellt war und der die Erhöhung der Zivilliste des Großherzogs um ℳ 25 000 zum Gegenstand hatte. Die „drohende" neue Militärvorlage machte es der Ersten Kammer unmöglich, die Not der Schreibergehilfen zu lindern, hielt sie aber nicht ab, die Zivilliste des Großherzogs, die gegenwärtig — unter Zurechnung eines Zuschusses von ℳ 75 000 zur Besoldung der Hofbediensteten — insgesamt ℳ 340 000 beträgt, erhöhen zu wollen. Die Erste Kammer nahm den Antrag zwar nicht im Wortlaut an, beschloß vielmehr einstimmig, daß die Zivilliste für das Rechnungsjahr 1913 „angemessen" erhöht werde.

Wie ein Angriffskrieg provoziert wird.

Der Leiter der „Saale-Ztg.", W. Georg, hat in einer Versammlung des liberalen Vereins zu Halle folgende Aeußerung des Staatssekretärs v. Kiderlen-Wächter mitgeteilt, die dieser ein Jahr nach der Agadirfahrt zu ihm getan habe:

„Die Franzosen hätten im Falle eines Konflikts, vor dem wir standen, nicht gezögert, den „Panther" vor Agadir anzugreifen und wegzunehmen. Dann wäre der erste Schuß auf französischer Seite gefallen, das Deutsche Reich war der angegriffene Teil und unsere Alliierten waren vertragsmäßig gezwungen, uns Beistand zu leisten." „Es ist eigentümlich", sagte Kiderlen später noch einmal, „daß von all denen, die mich wegen der Entsendung des „Panther" geschmäht und gescholten haben, kein einziger diesen doch so naheliegenden Gedanken durchschaut hat. In der offiziellen Presse kann man das doch nicht an die große Glocke hängen."

Die Enthüllung ist auch heute noch, da der Agadirrummel der Geschichte angehört, interessant genug. Kiderlen Wächter wollte demnach Bismarcks Spiel wagen, der ja durch die Fälschung der Emser Depesche wie durch vorhergegangene diplomatische Manöver den von ihm gewollten Krieg bekam in der ihm für seine Pläne notwendigen Form eines Angriffs Frankreichs, wogegen der Norddeutsche Bund sich in der Abwehr befand, was die Bündnispflicht der süddeutschen Staaten bedingte.

Wenn Leute wie Maurenbrecher belehrt werden wollten, könnten sie aus dieser Mitteilung sehen, wie ungemein leicht es einem „Staatsmann" ist, einen Krieg zu veranlassen, wobei sein Staat der angegriffene Teil ist.

Gewalttätigkeiten gegen Suffragetten.

Eine offiziöse Depesche aus London, 17. März, berichtet: Eine feindlich gesinnte Menge von etwa zehntausend Personen erwartete gestern die Eröffnung der üblichen Sonntagsversammlung der Anhängerinnen des Frauenstimmrechts im Hydepark. Die Leiterin Mistreß Drummond, bestieg kaum den Wagen, der ihr als Rednertribüne dienen sollte, als ihr ein Rasenstück an den Mund geworfen wurde. Obwohl ihre Stimme in dem Lärm unterging, sprach sie eine halbe Stunde lang, während sie fortgesetzt mit Apfelsinen, Schmutz und Steinen beworfen wurde. Einer jungen Dame, die darnach sprach, erging es nicht besser. Die Polizei erklärte die Versammlung für geschlossen und versuchte, die Frauenrechtlerinnen nach der nächsten Untergrundbahnstation zu geleiten. Die Menge überwältigte jedoch die Polizei und jagte die Frauen die Oxfordstreet auf und nieder. Der Verkehr auf der Straße erlitt eine halbstündige Unterbrechung. Schließlich gelang es der verstärkten Polizeimannschaft die Verfolgten nach einem Untergrundbahnhof zu bringen, dessen Eingang geschlossen wurde. Die Mehrzahl der Teilnehmerinnen an der Versammlung wurde übel zugerichtet, vielen hing die Kleidung in Fetzen vom Leibe.

Dieser „Wahlrechtskampf" läßt sich ja recht vielversprechend an! Wahrscheinlich ist, daß die Störung der Versammlung und die Mißhandlung der Teilnehmerinnen planmäßig organisiert und — bezahlt war. Man braucht keine Sympathien mit den Suffragetten — die durch urwüchsige „Demonstrationsmittel" ein Privilegium für die Damen, nicht etwa das Wahlrecht für alle Frauen erkämpfen wollen — zu haben, um diese Art der politischen Auseinandersetzung zu mißbilligen.

Sozialist und König.

L. K. Das zahlreiche Geschlecht der englischen Byzantiner ist bis auf die Knochen empört. Etwas Unerhörtes ist geschehen. Ein Arbeiter hat dem König eine Absage erteilt. Der König und die Königin weihten ein neues Wasserreservoir in Ostlondon am Sonnabend feierlich ein, was [illegible] Prozessionen und Zeremonien gemacht wird. Der Zug sollte auch im Rathaus von West Ham Halt machen. Von Buckingham Palace, dem Königsplatz, wurde den beiden Parlamentsvertretern von West Ham durch Vermittlung des Bürgermeisters der Stadt mitgeteilt, daß der König die beiden Volksvertreter ehren möchte, indem er sie sich öffentlich „präsentieren" ließe. Einer der beiden Abgeordneten ist aber das Mitglied der Arbeiterfraktion Will Thorne, ein alter Sozialdemokrat und Vertreter der Gasarbeiter. In einem Antwortschreiben an den Bürgermeister lehnte er die Einladung des Königs höflich und dankend ab und schreibt: „Wenn ich glauben könnte, daß der königliche Zug durch Ostlondon und der Empfang der Willkommadresse die im Distrikt herrschende tiefgewurzelte und chronische Armut irgendwie lindern könnte, dann würde ich mit Vergnügen zugegen sein und die Einladung akzeptieren. Meine Grundsätze und Ansichten in diesen Fragen sind seit Jahren bekannt. Ich hoffe aufrichtig, daß das Wetter schön sein wird und daß ihre Majestäten eine vergnügte Reise haben und unversehrt zurückkehren werden."

Trotz alledem Generalstreik in Belgien.

Wie unsere Leser wissen, hat das zur Vorbereitung und zur Erklärung des Generalstreiks eingesetzte Komitee auf die Durchführung des Kampfes verzichtet, nachdem der Ministerpräsident de Broqueville den Bürgermeistern der großen Städte die Versicherung gegeben hatte, eine Wahlreform würde eingeleitet. In voriger Woche aber zeigte sich, daß die Bürgermeister einfach düpiert worden waren; die „Reform" sollte nur die ziemlich gleichgültigen administrativen Wahlen, nicht aber die Parlamentswahlen treffen. Selbstverständlich lohte in den Arbeitermassen die Empörung über den hinterlistigen, echt pfäffischen Streich hell auf, und allgemein wurde verlangt, nun erst recht den Generalstreik zu beginnen. Nun hat der am Sonnabend und Sonntag in Brüssel versammelte Nationalrat der sozialdemokratischen Partei für das allgemeine und gleiche Wahlrecht mit Vierfünftelmajorität beschlossen, an dem früheren Beschluß des Generalstreiks am 14. April festzuhalten. Der Beschluß wird dem Parteitag am Ostersonntag zur Bestätigung vorgelegt. Zum Referenten wurde Anseele ernannt, der die Durchführung des Generalstreiks gegen die von Vandervelde angeführte, hauptsächlich aus Palamentariern bestehende Minorität vertritt. Es wird allgemein erwartet, daß die Majorität für den Streik auf dem Parteitag noch eine viel größere sein wird.

Gegen die Rüstungen in Frankreich.

Jr. Paris, 16. März. Die französischen Rüstungshetzer werden immer ungeduldiger. Sie hofften auf eine schnelle Erledigung der Regierungsvorlage in der Kommission und auf die Annahme des Gesetzes in der Kammer noch vor den Osterferien. Aber bis jetzt hat die Kommission die Generaldebatte noch nicht geschlossen und es ist nicht sicher, ob sie nächsten Dienstag geschlossen werden kann. Dann wird erst die eigentliche Beratung beginnen, die sich wahrscheinlich wochenlang hinziehen wird. Unter diesen Umständen ist es so gut wie ausgeschlossen, daß die Kammer das Gesetz noch vor der Session der Generalräte, die anfangs April beginnen wird und zwei Wochen dauert, votieren kann. Die Militärvorlage wird also voraussichtlich Ende April oder Anfang Mai im Plenum der Kammer zur Beratung kommen. Bis dahin werden die Abgeordneten Gelegenheit gehabt haben, sich über die Stimmung ihrer Wähler zu orientieren. Das Ueberrumplungsmanöver der französischen Rüstungstreiber mit Hilfe der großmäuligen deutschen Chauvinisten ist also mißlungen.

Vor zwei Wochen noch stand ganz Frankreich unter dem Zeichen einer neuen nationalistischen Bewegung, wie der Boulangerrummel vor 25 Jahren, wie 10 Jahre später die Dreyfushetze. Der Boulangerrummel ist besiegt worden und die Dreyfushetze ist mit einer vernichtenden Niederlage der Reaktion ausgegangen. Aber dazu waren lange Jahre eines aufreibenden Kampfes notwendig, in dem Arbeiter, Intellektuelle und Bürger Schulter an Schulter kämpften.

Die Kampfesbedingungen haben sich seitdem gründlich gewandelt. Der schwankende kleinbürgerliche Radikalismus ist in voller Auflösung. Seine Truppen sind zersprengt, seine Partei unterminiert, sein Programm ausgehöhlt. Die Intelligenz, die im öffentlichen Leben Frankreichs noch Gewicht und Stimme hat, hatte sich in einem blasierten Skeptizismus zurückgezogen. Die Partei und die Gewerkschaften haben zwar ihre Organisationen wesentlich gestärkt, aber sie marschieren noch getrennt nebeneinander her und wenn sie noch nicht vergessen haben, gelegentlich aufeinander zu schlagen, so haben sie noch nicht gelernt, vereint auf den gemeinsamen Feind zu schlagen.

Die Situation schien angesichts der neuen nationalistischen Sturzwelle, ein Rückschlag der Marokkokrisen und des Balkankrieges, hoffnungslos. Es wird die unvergeßliche Ruhmestat der sozialistischen Partei Frankreichs bleiben, daß sie in dieser verfahrenen und schier verzweifelten Situation mit voranstürmendem Optimismus sich der nationalistischen Sturmflut entgegengeworfen hat und sie zum Stehen brachte. Heute ist die Situation gründlich gewandelt. Der kampfesfreudige Elan der sozialistischen Partei hat die zum Pessimismus neigenden Massen mitgerissen. Ihr Weckruf, ihre mit Methode und Feuereifer organisierte Aktion hat in allen Schichten der Bevölkerung, in allen Teilen des Landes einen tausendstimmigen Wiederhall gefunden.

Unter Führung des Meisters Anatole France haben sich die Intellektuellen, Universitäts- und Gymnasialprofessoren, Künstler und akademische Jugend, zum Protest erhoben. Auch die Radikalen zeigen sich immer widerhaariger. Nach den radikalen Kammerfraktionen und der radikalen Fraktion des Senats hat auch der Gesamtausschuß der radikalen Partei seine Bedenken gegen die Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit mit Nachdruck erhoben. Ein Zeichen dafür ist auch der Abstrich von 80 Millionen, die die Budgetkommission in dem vom Kriegsminister zu außerordentlichen Zwecken geforderten 400 Mill. Mark gemacht hat, die schon um mehr als die Hälfte hinter der angekündigten deutschen Milliarde zurückblieben.

Und die Bewegung gegen den Rüstungswahnsinn nimmt einen ständig anschwellenden Fortgang. Wo sich in den ungezählten Versammlungen noch die nationalistischen Schreier hervorwagen, sind sie eine verschwindende Minderheit und werden schnell zur Ruhe gebracht, wenn sie ihre lärmende Obstruktion versuchen. So ging es besonders am Freitag den bekannten Camelots du Roi in einer von 2000 Studierenden besuchten Versammlung im Pariser Quartier latin. Kaum hatten die royalistischen Radaumacher ihre Obstruktionsversuche begonnen, waren sie auch schon von der jungen sozialistischen Garde unsanft an die Luft gesetzt. Damit war wieder ein Bluff, als stände das Pariser Studentenviertel unter dem Banne der Royalisten, aufgestochen.

Ganz besonders hervorheben müssen wir jedoch die prachtvolle Manifestation, die heute in Pré-Saint-Gervais, vor den Pariser Festungswällen, stattfand. Die Manifestation war organisiert von den Gewerkschaften, unterstützt von der sozialistischen Partei.

Gegen 1½ Uhr begannen die Manifestanten in kompakten Massen dem hügeligen, weit gestreckten Manifestationsplatz zuzuströmen. Elf Tribünen waren in weiten Abständen aufgestellt. Bald waren sie mit den roten Fahnen der beteiligten politischen und gewerkschaftlichen Organisationen geschmückt. Ununterbrochen strömten die Massen, aus deren Mitte hie und da die im Winde flatternden Fahnen hervorleuchteten, bis gegen 3½ Uhr herbei. Es waren nicht nur Arbeiter. Auch die bürgerlichen und die studierenden Schichten waren zahlreich vertreten. Gegen vier Uhr machte der Riesenplatz einen überwältigenden Eindruck. Es war fast unmöglich, eine annähernd genaue Schätzung der Zahl der Manifestanten vorzunehmen. Sie mochte dreimal größer sein wie bei der letzten Manifestation im November. Damals schwankten die Schätzungen zwischen 40 000 und 100 000. Ihre Zahl dürfte heute mit 150 000 bis 200 000 nicht zu hoch gegriffen sein. Es war die imposanteste Manifestation, die wir je in Paris gesehen haben. Der Beweis ist nun unbestreitbar erbracht, daß wir in Frankreich über den Kamm der nationalistischen Sturzwelle hinweg sind.

Und wir stehen erst am Anfang der Protestbewegung. Die Partei hat beschlossen, im ganzen Lande eine Massenpetition zu organisieren, die zweifellos einen großen Erfolg haben wird. Erwähnt sei schließlich noch, daß die „Humanité" ein Manifest der sozialdemokratischen elsaß-lothringischen Landtagsfraktion veröffentlicht, in dem diese einen vehementen Protest gegen die chauvinistischen Treibereien diesseits und jenseits der Vogesen erhebt.

Angesichts dieser fortschreitenden Bewegung kann man sich leicht denken, daß die Militaristen vor Wut schäumen und verzweifelte Anstrengungen machen, um der Protestbewegung Herr zu werden. Die einzige Stütze, die die französischen Chauvinisten dabei finden, ist die deutsche Militärvorlage und die deutsche chauvinistische Presse. Die französischen Soldschreiber der Militaristen schreiben gegenwärtig nur noch mit der Schere, wobei ihnen die „patriotische" Presse Deutschlands das Material liefert.

Die Aussichten der französischen Wahlreform.

Nach einer unter der Ministerpräsidentschaft Poincarés von den Departementspräfekten vorgenommenen Zusammenstellung würden die Linksrepublikaner, falls die nächsten Kammerwahlen nach dem von dem Senatsausschuß befürworteten Entwurf (Listenskrutinium und Mehrheitsprinzip) stattfinden, nur in 40 Departements mit 208 Mandaten die absolute Mehrheit besitzen. In 32 Departements mit 272 Mandaten werden sie gegenüber den vereinigten Anhängern des Verhältniswahlsystems, den Konservativen, Gemäßigten und den Sozialisten unterliegen, in 15 Departements mit 72 Mandaten ist der Wahlkampf zweifelhaft.

Der radikale Senator des Departements Seine et Oise, Aimond, erklärte auf einem Bankett, daß sich 159 Senatoren formell verpflichtet hatten, gegen den von der Kammer angenommenen Wahlreformentwurf und für das Mehrheitsprinzip zu stimmen. Nur 110 Senatoren würden für das Verhältniswahlsystem stimmen. 28 Senatoren dürften sich der Abstimmung enthalten.

Nach der „Amnestie" die Verhaftungen.

Aus Petersburg wird vom 18. März geschrieben: Wie ein Hohn auf die eben gewährte Amnestie sind die zahlreichen Verhaftungen Politischer, die in den letzten zwei

Tagen hier stattgefunden haben. Etwa 50 Personen sind bald in ihren Wohnungen, bald auf der Straße, einer sogar auf einem Maskenball davon betroffen worden. Da die bei ihnen vorgenommenen Haussuchungen absolut nichts zutage gefördert haben, so heißt es, daß sie demnächst ihre Freiheit wiedererhalten werden. Vorläufig befinden sie sich jedoch ohne irgendwelchen Anlaß in den Gefängnissen und Polizeigewahrsamen. Es wird also schon dafür gesorgt, daß die in den Kerkern freigewordenen Plätze schnellstens wieder belegt werden. Denn aus der Provinz kommen ähnliche Botschaften.

Die Italiener in Tripolitanien.

Am Sonnabend früh stießen italienischen Nachrichten zufolge **zwei Abteilungen** unter dem Kommando des Unterleutnants Chiabra bei einem Rekognoszierungsmarsche bei Buskeg auf einen Trupp von ungefähr 100 Aufständischen und schlugen sie zurück. Die Aufständischen flohen nach dem Süden zu, kehrten indeß kurze Zeit darauf mit Verstärkungen zurück. Die beiden Abteilungen wehrten sich heldenmütig, und es gelang ihnen, nachdem eine dritte Abteilung angelangt war, die Aufständischen wiederum zurückzuschlagen. Die Aufständischen flohen unter Hinterlassung von 10 Toten. Sie nahmen zahlreiche Verwundete mit sich. Im zweiten Gefecht wurde Unterleutnant Chiabra tödlich verwundet; er erlag in Suara seinen Wunden. Auf italienischer Seite wurde außerdem ein Askari getötet.

Der „Aufstand" — wie die Verteidigung der Heimat gegen fremde Eindringlinge amtlich genannt wird — scheint demnach nicht so unbedeutend zu sein wie die Italiener ihn darzustellen pflegen.

Der Bürgerkrieg in Mexiko.

Aus Tucson (Arizona) wird gemeldet, daß die Rebellen des Staates Sonora den deutschen Konsularagenten Max Müller in Sonora verhaftet haben. Wie verlautet, haben sie die Bank, deren Leiter Müller war, besetzt und geplündert, dort jedoch nur 2000 Pesos gefunden. Müller soll angeblich daß Mißfallen der Behörden dadurch erregt haben, daß er sich weigerte, eine Anleihe zu geben. Zahlreiche andere Geschäftsleute in Hermosillo seien wegen Verweigerung von Geldern verhaftet worden, doch sei Müller der einzige Ausländer.

Nach einer späteren Depesche ist Müller von den Staatsbehörden bald wieder in Freiheit gesetzt worden. Eine besondere Bedeutung hätte demnach der Zwischenfall nicht.

Parteinachrichten.

Totenliste. Im hoffnungsvollen Alter von 29 Jahren hat der unerbittliche Tod ein Kämpferleben beendet: **Walter Leopold** ist am Freitag in seinem Elternhause in Zeitz gestorben. Der Verstorbene war ursprünglich Buchbinder, bildete sich aber mit großem Fleiße und erwarb sich Wissen, so daß er 1906 zunächst als Redaktionsvolontär, später dann als Redakteur in die Redaktion des Volksblattes für Halle berufen wurde. Seine Tätigkeit begann in der Zeit der quälendsten Justizverfolgungen, so daß er bereits im September 1907 die ersten Prozesse zu bestehen hatte. Am 13. November 1907 sprach die Hallesche Gerechtigkeit fünfmal hintereinander über ihn „Recht", wobei sich die Strafen so häuften, daß unser Freund mehr als ein Jahr seines kurzbemessenen Lebens hinter Kerkermauern verbringen mußte. Da sein schwacher Körper einer derartigen Behandlung nicht gewachsen war, häuften sich die Anzeichen einer unerbittlichen Krankheit, so daß sich die preußische Justiz bei späteren Prozessen „genötigt" sah, „mit Rücksicht auf sein Leiden" auf unerhört hohe Geldstrafen zu erkennen. Konnte man den Körper des „Verantwortlichen" nicht schädigen, so wollte man wenigstens die Zeitungskasse treffen. Strafen von M 1200 bis M 1500 hagelten herab. Leopold weilte nachher längere Zeit in der Harzer Lungenheilstätte, ohne endgültige Heilung zu finden. Da er nicht weiter wagen konnte, sein Leben auch unmittelbar der preußischen „Preßfreiheit" zum Opfer zu bringen, verließ er den heißen Posten in der Redaktion des Halleschen Volksblattes und trat in den Verlag unseres Zwickauer Parteiblattes über. Nun hat ein Blutsturz dem jungen Kämpferleben ein Ende bereitet. Sein Wirken war nicht vergeblich, sein Andenken bleibt gewahrt.

Das Kölner Volkshaus

bleibt der Arbeiterschaft erhalten. Es ging am Sonnabend durch Kauf in den Besitz einer aus sechs Personen bestehenden Gesellschaft über, die sich aus Vertretern der Partei und der Gewerkschaften zum Zwecke der Erwerbung des Volkshauses gebildet hatte. Der Kaufpreis beträgt etwa eine halbe Million Mark.

Ein moderner Arbeitsvertrag auf dem Lande.

Wie oft auch von den Vertretern der Sozialdemokratie auf die traurigen Rechtsverhältnisse der ländlichen Arbeiterbevölkerung hingewiesen wird, und wie oft in der Partei- und Gewerkschaftspresse Fälle geschildert werden, in denen den Landsklaven von ihren Herren das Leben zur Hölle gemacht wird, so versucht man von konservativer Seite doch immer wieder die Dinge entweder in ihr Gegenteil zu verkehren oder man bezeichnet die sozialdemokratischen Feststellungen als Lügen, indem man zu beweisen sucht, daß der ländliche Arbeiter von seinem Herrn immer gut und freundlich behandelt werde und daß ihn nur die sozialdemokratische Verhetzung und die Vergnügungssucht in die Stadt hineintreiben. Die Konservativen wollen eben nicht einsehen, daß auch der Landproletarier ein Mensch ist, der ein Interesse am öffentlichen Leben hat, sonst wäre es unbegreiflich, wie heute, im zwanzigsten Jahrhundert, ein konservativer Gutsbesitzer in dem hinterpommerschen Dorfe Simmatzig, Kreis Schivelbein, einem seiner Arbeiter nachstehenden „Arbeitsvertrag" vorlegen konnte:

Der Arbeiter F. W. darf 1. keine sozialdemokratische Zeitung lesen, auch keinem sozialdemokratischen Verein oder Verband angehören, 2. darf er kein sozialdemokratisches Flugblatt annehmen oder in eine sozialdemokratische Versammlung gehen; 3. darf er keinen Verkehr mit sozialdemokratischen Leuten pflegen oder solche Leute in seiner Wohnung für die Sozialdemokratie agitieren lassen. Verstößt er gegen diese Vorschriften, so hat er binnen drei Tagen die Wohnung zu räumen und ist aus dem Dienst entlassen.

Der betreffende Arbeiter hat vier kleine Kinder und mußte notgedrungen den Vertrag unterschreiben. Der Besitzer ist ein eifriges Mitglied des pommerschen Bauherrenverbandes, welcher ja den angeblichen Terrorismus der freien Gewerkschaften vernichten will. Daß uns aber die Konservativen im Terrorisieren bedeutend über sind, zeigt dieser „Arbeitsvertrag" zur Genüge.

Soziale Rundschau.

Das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte

ist, wie eine Korrespondenz meldet, in bezug auf seine beamteten Mitglieder nunmehr vollzählig. Es besteht aus dem Präsidenten Koch und vier Mitgliedern; dem Geheimen Oberregierungsrat Beckmann und den Geheimen Regierungsräten Lehmann, Hänel und Rothgangel. Dazu treten noch nach den Bestimmungen des Angestelltenversicherungsgesetzes vier ehrenamtliche Mitglieder, je zwei Vertreter der versicherten Angestellten und ihrer Arbeitgeber. Diese nichtbeamteten Mitglieder mit acht Ersatzmännern werden am 4. April dieses Jahres in der ersten Sitzung des Verwaltungsausschusses gewählt werden. Die Wahl gilt für sechs Jahre. An höheren Beamten hat die Reichsversicherungsanstalt gegenwärtig noch neun Regierungsräte. Die Stellen für drei weitere Regierungsräte sind bereits bewilligt, aber noch nicht besetzt. Sobald die Wahlen am 4. April zum Abschluß gebracht sind, verfügt die Reichsversicherungsanstalt über ihre sämtlichen Organe. Diese sind das Direktorium, der Verwaltungsrat, die Rentenausschüsse und die Vertrauensmänner.

Tages-Bericht.

Montag, 17. März.

Hamburg.

Der 18. März — eine Geschichtsfälschung?

Das am Sonntag von unsern Parteigenossen verbreitete Flugblatt hat, wie zu erwarten war, das „patriotische" Bürgertum arg verschnupft. Besonders gekränkt tut das ehrenfeste liberale „Fremdenblatt". Obwohl es selbst nicht leugnen kann, daß es 1813 Unwürdige in Hamburg gegeben hat, die sich in Byzantinismus gegen den französischen Eroberer nicht genug tun konnten, versteigt es sich doch zu der Behauptung, das Flugblatt komme einer Geschichtsfälschung gleich. Es stützt diese hahnebüchene Behauptung darauf, daß in dem Flugblatt die Vaterlandsliebe eines Abendroth (!), Perthes, Mettlerkamp usw. nicht gebührend gewürdigt sei, und legt dann los:

Im Grunde genommen hat es gar keinen Zweck, sich mit diesem Pamphlet der Sozialdemokratie zu beschäftigen, da in ihm ja nicht die Absicht vorliegt, Geschichte zu schreiben, sondern einzelne Schwächen der Menschen, die zu jeder Zeit und in allen Parteien nachweisbar sind, zu tendenziösen Zwecken in ein Licht zu stellen, das eine Glorie um das Haupt des Proletariats legen soll. Den Behauptungen des Flugblattes gegenüber ist nur eines festzustellen: das Volk hat Deutschland 1813/14 befreit, und zwar das Volk in seiner Gesamtheit vom Fürsten bis zum schlichten Arbeiter, aber nicht die sich in Pöbelaufständen gefallende Masse, die heute „Hosiannah" und morgen „Kreuziget" schreit. Den Stand, den heute dieses Flugblatt aufzuhetzen sich bemüht, gab es vor 100 Jahren als solchen noch gar nicht, und schon deshalb sind die Vergleiche von 1813, 1848 und 1871 (Paris) vollkommen deplaciert und tendenziös zusammengestellt.

Ueber die „Tendenz" des Flugblattes mit dem „Fremdenblatt" zu streiten, halten wir für überflüssig, bemerken nur, daß es ärgster Selbstbetrug wäre, wenn das liberale Organ sich einbilden wollte, seine „historischen" Rückblicke seien tendenzlos oder genügten auch nur im geringsten den Ansprüchen, die man an eine unbefangene Geschichtschreibung stellen kann. Nur einen Widerspruch, in den das würdige Blatt mit seiner eigenen Geschichtsklitterung gerät, wollen wir ihm doch nicht hingehen lassen. In dem oben zitierten Satz schließt es in den Begriff „Volk" auch die deutschen Fürsten ein, während es dem „Pöbel" keinen Anteil daran gönnen will. An anderer Stelle desselben „Fremdenblatt" aber schreibt Archivdirektor Dr. Bailleu: „In Wahrheit hatte die Volkserhebung, wenn nicht gegen den König, doch ohne den König begonnen . . ." Noch weniger Anteil an der Befreiung als der preußische König hatte bekanntlich die Mehrzahl der anderen deutschen Fürsten. So führt das liberale Blatt seine eigene Kritik am sozialdemokratischen Flugblatt ad absurdum. Aber auch seine Schmähung des Hamburger „Pöbels", der den Aufruhr am 24. Februar 1813 machte, ist nichts als eine dreiste Verleumdung, wie in der von uns bereits angekündigten historischen Gedenkschrift eingehend nachgewiesen wird. Gewiß sind die Männer, die sich in Hamburg unter Einsetzung des eigenen Lebens zuerst gegen die Fremdherrschaft aufgelehnt haben und die dabei mit Respektspersonen vom Schlage Abendroths und anderen Französlingen nicht eben glimpflich umgingen, keine Arbeiter im heutigen Sinne gewesen. Aber ihre Beweggründe waren jedenfalls sauberer als die Motive, von denen sich damals so mancher aus der „guten Gesellschaft" bei seiner Napoleonverehrung leiten ließ. Und überdies waren die revoltierenden Hamburger Kleinbürger von 1813 doch wohl die Vorfahren des heutigen Proletariats. Darum ziemt es auch heute der Arbeiterschaft, ihr Andenken gegen die ruchlosen Beschimpfungen in Schutz zu nehmen, die das liberale „Fremdenblatt" auf ihre Gräber häuft.

Zur Aussperrung im Malergewerbe.

Vor einigen Tagen schon haben wir darauf hingewiesen, daß die bürgerliche Presse Artikel über die Aussperrung im Malergewerbe brachte, die der Wahrheit in keiner Weise entsprachen. Obwohl nun nachgerade alle Welt merken muß, daß die vom Vorstand des Arbeitgeberverbandes stammenden Angaben dieser Artikel die wahren Tatsachen geradezu auf den Kopf stellen und darauf berechnet sind, der großen Oeffentlichkeit und der Kundschaft Sand in die Augen zu streuen, macht derselbe Artikel weiterhin die Runde durch die bürgerlichen Zeitungen. Wir wollen an dieser Stelle nicht die vollständig falschen Zahlen, die von jener Seite den Lesern angegeben werden, richtigstellen, wir verweisen diesbezüglich auf unsere Berichte, die wir fortlaufend an dieser Stelle bereits gegeben haben, betonen aber, daß wir in Ansehung unserer guten und gerechten Sache gar keine Veranlassung haben, der Oeffentlichkeit unrichtige Angaben über den Stand der Aussperrung zu machen. Wir wollen das unserem Angreifer, dem Arbeitgeberverband, überlassen, der gewiß bei seinen verzweifelten Anstrengungen zur Erreichung seines Zieles solche Manöver notwendig hat. Zu welch „edlen" Mitteln der Arbeitgeberverband bei seinem rücksichtslosen Kampf greift, geht auch daraus hervor, daß zwei leistungsfähige Malereigeschäfte: Die „Malereigesellschaft, E. G. m. b. H." und der Malereibetrieb „Hansa", die dem Arbeitgeberverbande nicht angehören, als sozialdemokratisch denunziert werden. — Eine Kampfesweise, die sich selbst charakterisiert.

Versucht man in dieser Weise die Oeffentlichkeit zu beeinflussen, so unternimmt der Obermeister Hansen in seinem Blättchen „Allgemeine Malerzeitung" den Versuch, die Gehilfenschaft gegen einander und gegen ihre Organisation auszuspielen. Er redet von „Grünlingen, Strebern, Neidern und Stänkern" unter den Gehilfen, die es nicht dulden wollen, daß ihre Kollegen jahrelang bei einer und derselben Firma arbeiten. Er versichert in geschmackvoller Art, daß sich der Kampf nicht gegen diese „Altgedienten" richtet, sondern nur gegen ihre „Organisation", sie alle sollen wieder eingestellt werden. Er redet davon, daß viele Gehilfen eigentlich ganz unschuldig unter diesem Kampf mitleiden müssen — aber, das haben diese ihren „Genossen" zu verdanken.

Man merkt die Absicht. Es ist nur gut, daß die Gehilfenschaft, und zwar die gesamte Gehilfenschaft, jahrelang hinreichend Gelegenheit gehabt hat, den Herrn Obermeister Hansen und seine Taktik in Lohn-, Tarif- und anderen Fragen kennen zu lernen. Sie wissen auch nur zu gut, daß der Herr Obermeister seit etwa einem Jahr eifrig bestrebt gewesen ist, seine gelbe Garde groß zu ziehen, allerdings erfolglos. Und es wird ihm auch nicht gelingen, in der von ihm und seinen Mitläufern inszenierten Aussperrung der Gehilfenorganisation irgend welchen Abbruch zu tun.

Fast komisch klingt es, daß derselbe Herr versichert: Er will nun den ganzen Tisch mit einmal in „einigen" Wochen rein machen, d. h. die Verbandskasse der Gehilfen leeren. — In „einigen" Wochen, Herr Obermeister? Die Gehilfen haben sich auf eine Reihe von Wochen eingerichtet! Dagegen wissen wir aber auch, daß viele Aussperrungsmeister schon seit einigen Tagen darauf brennen, daß nur bald wieder geordnete Arbeitsverhältnisse einkehren möchten, ein Verlangen, das in anbetracht der ganzen Situation durchaus verständlich ist.

Unseren Kollegen zur Kenntnis, daß der Filialvorstand unter Zustimmung der Generalversammlung beschlossen hat, für die nächsten beiden Wochen folgende Extraunterstützung für die Ausgesperrten zu gewähren: für Verheiratete pro Woche M 9, für Ledige M 6, für solche Mitglieder, die noch nicht 13 Wochen dem Verbande angehören, M 6 pro Woche.

Die Zahl der Ausgesperrten, Streikenden und wegen Arbeitsmangels arbeitslos Gewordenen hat vom 5. März, dem ersten Aussperrungstage, bis heute, Montag abend, die Zahl von 1784 erreicht. Von diesen haben sich heute 1282 zur Kontrolle gemeldet, die fehlenden 502 sind anderweitig wieder in Arbeit getreten, einige sind auch abgereist. Die in Arbeit Getretenen haben zum guten Teil bei jenen Firmen Arbeit gefunden, die den Tarif der Gehilfenschaft anerkannt haben, andere arbeiten zurzeit noch bei ihren Hauswirten.

Der Vorstand.

Wieder die Kaiverwaltung!

Der Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter schreibt uns:

Absicht oder Gedankenlosigkeit der Staatskaiverwaltung hat die nicht festangestellten Kranführer am Staatskai in nicht geringe Aufregung gebracht. Bisher wurde der fällige Lohn am Dienstag jeder Woche ausgezahlt. Nun erschien plötzlich am Montag, den 17. d. M., gerade einen Tag vor der bisher üblichen Lohnzahlung eine Bekanntmachung, wonach für Wochen- und Tagelöhner der fällige Lohn erst zwei Tage später, am 20. d. M., also Donnerstag statt Dienstag, gezahlt werden soll. Betriebsrücksichten sollen angeblich diese Maßnahme bedingen.

Zweierlei ist bei der Angelegenheit recht bemerkenswert: Erstens die Rücksichtslosigkeit und Ungeniertheit, mit der man dem Arbeiter seinen verdienten Lohn, trotz gegenteiliger Bestimmung der Arbeitsordnung, einfach zwei Tage länger vorenthält, und zweitens die Nachlässigkeit, mit der man am Staatskai Arbeiterangelegenheiten behandelt, denn die Bekanntmachung ist bereits am Donnerstag, 13. d. M., vom Kaidirektor Winter unterzeichnet worden und konnte also schon am 14. März den Arbeitern zur Kenntnis gebracht werden. Statt dessen gibt man den Arbeitern erst am 17. d. M., wie gesagt, gerade einen Tag vor dem in der Arbeitsordnung bestimmten Lohntag, Kenntnis davon. Zugleich drängt sich die Frage auf: Welcher Art sind wohl die Betriebsrücksichten, die es mit einem Male notwendig erscheinen lassen, den Arbeitern statt drei nunmehr fünf Tagelöhne einzubehalten? Uns will scheinen, als wenn es sich hier mehr um Rücksichten auf eine Person, als auf den Betrieb handelt, denn das auszuzahlende Geld wird doch schon am Dienstag der Woche angeliefert und kann demnach auch am Dienstag schon zur Auszahlung kommen. Im übrigen ist dieser Vorgang ein schreiender Beweis dafür, wie man am Staatskai einzelne Bestimmungen der Arbeitsordnung, richtiger Arbeitsvertrag, ohne vorherige Verständigung mit dem Arbeiterausschuß oder den betroffenen Arbeitern selbstherrlich ändert und nicht einmal die von jedem Privatarbeitgeber innezuhaltende Aushangsfrist von 14 Tagen beachtet. Gilt der Arbeitsvertrag nun für Arbeiter oder für Hörige?

Im Reform-Kino, Wexstraße, gab es am Sonntag eine neue Vorführung von Bildern aus der Polarwelt, die durch einen Vortrag des Herrn Frohböse erläutert und von stimmungsvoller Musik begleitet wurden. Herr Frohböse wies in der Einleitung seines Vortrages auf die Schwierigkeiten hin, die den Bestrebungen, die kinematographischen Vorführungen in den Dienst der Volksbildung zu stellen, heute noch entgegenstehen. Er bezeichnete die Erziehung des Publikums, die schon bei der Jugend einsetzen müsse, als den einzigen Weg, auf dem die jetzt im Kino herrschenden Mißstände beseitigt werden könnten. Es wurden dann, öfters unterbrochen durch einfache Lichtbilder und Landkarten, in mehreren Films die Schönheiten der nordischen Länder, insbesondere Skandinaviens, Islands, Grönlands und der Verlauf einer Südpolarfahrt gezeigt. Auch gab es interessante Einblicke in das Leben der Lappländer, Eskimos, Walfänger und Eisbärenjäger, wobei die Anschaulichkeit durch die „lebende Photographie" ganz besonders gesteigert wurde. Für Vorstellungen, an denen Eltern mit ihren Kindern teilnehmen wollen, ist mit dieser Art der Vorstellung jedenfalls ein brauchbares Muster gegeben, bei dem auch die Kinobesitzer selbst auf ihre Kosten kommen können. Denn besonders die Kinder waren von der Vorführung sehr befriedigt. Mögen Eltern mit Kindern diese Vorführungen besuchen, dann tragen sie dazu bei, daß die Filmfabriken gezwungen werden, andere Stoffe zu wählen, als die jetzt den Spielplan der Kinotheater beherrschenden Geschmacklosigkeiten.

Die Liedertafel „Gutenberg" von 1877 veranstaltet am 23. März 1913 (erster Ostertag) mittags 12 Uhr, im „Conventgarten" ihr seit 34 Jahren von den Hamburger Buchdruckern eingeführtes Osterkonzert. Als Mitwirkende sind gewonnen: Frieda Hell-Achilles (Sopran), Roland Hell (Tenor) und die Kapelle des Vereins Hamburgischer Musikfreunde, Dirigent José Eibenschütz. Das Programm ist ein sehr reichhaltiges. Die beiden Solisten singen Solo- und Duettstücke von Dvorak, Bizet, Schubert, Brahms und Schumann, die Kapelle bringt zum Vortrag die Frühlingsouvertüre von Goldmark, die bisher selten gehörte „Ouvertüre solenelle 1812" von Tschaikowsky und die Zweite ungarische Rhapsodie von Liszt. Der 120 Sänger starke Chor singt drei kleinere Lieder von Schindler, Schwartz und Imelmann, „Elsula" von Hans Wagner und zwei Uthmannsche Chöre. — Karten à 50 ₰ sind im Bureau des Buchdruckervereins (Gewerkschaftshaus), in der Buchhandlung Auer u. Co., Fehlandstraße 11, und bei sämtlichen Vorstandsmitgliedern (siehe Anzeige) zu haben.

Verkauf billiger Seefische. Wie uns die Staatliche Fischereidirektion mitteilt, gelangen am Dienstag, 18. März, an den bekannten 205 Verkaufsstellen in Hamburg und Wandsbeck zum Verkauf: frischer Seelachs zum Preise von 24 ₰ für das Pfund in ganzen Fischen mit Kopf und von 28 ₰ für das Pfund im Ausschnitt, frische Seebrassen zum Preise von 27 ₰ für das Pfund. Die Seebrassen werden in der nördlichen Nordsee gefangen. Der Fisch eignet sich nur zum Kochen und ist von ausgezeichnetem Geschmack. Er hat, im Gegensatz zu den Süßwasserbrassen, keine kleinen Gräten. Eine neue Verkaufsstelle ist in Hamburg, Lappenbergsallee 12, eröffnet worden. Zahlreiche Anweisungen über die mannigfaltige Zubereitung der billigen Seefische enthält das illustrierte Kochbüchlein „Fischkost". Das Heft wird bei Einkäufen an allen Verkaufsstellen kostenfrei verabfolgt.

Ein neuer Stadtplan von Hamburg ist vom Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs herausgegeben. Der farbige Plan zeichnet sich durch Klarheit und Uebersichtlichkeit aus. Die Rückseite ist zweckmäßig ausgefüllt mit einem vollständigen Straßenverzeichnis, kurzen Hinweisen auf die wichtigsten Sehenswürdigkeiten sowie die staatlichen Einrichtungen Hamburgs und auf dem Umschlag hat noch eine Uebersichtskarte der Umgebung Hamburgs und eine Eisenbahnkarte Norddeutschlands Platz gefunden. Wer als Fremder sich rasch in Hamburg orientieren will, wird an diesem Stadtplan einen guten Führer haben.

Im Submissionswege ist übertragen worden: Ausführung der Anstreicher- und Malerarbeiten für den Neubau des Verwaltungsgebäudes der Irrenanstalt Friedrichsberg an Hambg. Malereibetrieb K. C. E. Stein u. Co. — Wand- und Fußbodenplattenbelag zum Neubau des Verwaltungsgebäudes der Irrenanstalt Friedrichsberg an Rehder u. Pritzlaff. — Lieferung und Anbringung von Schiefersohlbänken für die Pavillons 3. und 4. Klasse für unruhige Männer und Frauen, für die Lazarettgebäude und die Anbauten an die Pensionate der Irrenanstalt Friedrichsberg — 4 Lose — an Otto Sager und Müller u. Heister.

Ein Mensch in den Klauen eines Löwen. In Hagenbecks Tierpark spielte sich Sonntag nachmittag ein aufregender Vorgang ab, über den man uns aus Stellingen berichtet: Der Kassierer Elvert an der Löwengrabenkasse betrat Sonntag nachmittag, um sich zu zeigen, trotz mehrfacher Warnungen und des ausdrücklichen Verbots den Raum der Löwenschlucht, obgleich er mit dem Umgang der Tiere durchaus nicht vertraut war. Nach Aussagen von Augenzeugen verhielten sich die Löwen anfangs ganz ruhig; als jedoch Elvert auf den größten der Löwen mit der Peitsche schlug, griff dieser ihn an und warf ihn zu Boden. Anscheinend ist Elvert durch den Fall besinnungslos geworden, worauf der Löwe ihm an den Beinen einige Fleischwunden beibrachte. Um den Verletzten aus der Schlucht herausholen zu können, wurden die Löwen durch Schüsse zurückgeschreckt, wobei der angreifende große Löwe erschossen wurde. Der in der Raubtierschlucht sonst anwesende Dompteur, der mit seinen Tieren vollkommen vertraut ist, war für den Sonntag beurlaubt, sonst wäre es wohl möglich gewesen, Elvert aus seiner Lage zu befreien, ohne den prachtvollen Löwen zu erschießen. — Nach Anlegen eines Notverbandes wurde Elvert ins Eppendorfer Krankenhaus gebracht. Die Natur der erlittenen Verletzungen läßt hoffen, daß der Mann mit dem Leben davonkommt.

Ein Schulkind lebendig begraben. Ein nicht alltäglicher Unfall ereignete sich Montag abend kurz nach 7 Uhr Ecke der Bethesda- und Burgstraße. Kinder hatten sich dort in einem Sandhügel eine Höhle gebaut und in der Kuhle gespielt. Plötzlich stürzte die Höhle zusammen, so daß die Kinder zum Teil verschüttet wurden. Außer der 13jährigen Elisabeth Hilbich, Tochter eines im Hause Bethesdastraße 31 wohnenden Maurers, konnten sich alle Kinder retten. Die ängstlichen Kinder liefen, anstatt Passanten von dem Geschehnis zu unterrichten, davon. Erst nach Verlauf einer Viertelstunde bekamen Vorübergehende Kenntnis von dem Unfall. Man benachrichtigte die Polizei, die dann die Feuerwehr alarmierte. Zug 5 sandte Hilfsmannschaften zur Unfallstelle, die das Kind ans Tageslicht brachten. Man stellte dann sofort mit dem Pulmotor Wiederbelebungsversuche an, die aber leider erfolglos waren, da von der Zeit des Einsturzes des Sandhügels bis zur Requirierung der Feuerwehr zu viel Zeit verstrichen war. Ein hinzugerufener Arzt stellte den bereits eingetretenen Tod des Kindes fest.

Zum Leichenfund am Bramfelder See. Am 7. Januar 1913, vormittags 11 Uhr, wurde der Kontorbote Heinrich Müller der Firma Hermann Boldemann, Hamburg, Pickhuben 8, auf die Deutsche Bank geschickt, um dort M 1000 zu erheben, von welcher Summe er 700 Kronen in norwegischem Papiergeld („Zettel") ausgezahlt erhielt. Müller ist seitdem spurlos verschwunden. Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß er das Opfer eines Verbrechens geworden ist. Von Wichtigkeit ist, festzustellen, wer am 7. Januar 1913 oder später norwegisches Papiergeld („Zettel") umgewechselt oder verausgabt hat und wann und wo dies geschehen ist. Mitteilungen werden an die nächste Polizeiwache, an die Staatsanwaltschaft Altona oder die Kriminalpolizei Hamburg erbeten. Für sachdienliche Angaben ist eine hohe Belohnung ausgesetzt.

Mordversuch. Am Sonntag abend gegen 8 Uhr erschien im Milchgeschäft von Zabel, Eckernförderstraße 15, der dort früher in Stellung gewesene Knecht Franz Schleselmann und würgte den bereits im Bett liegenden Milchhändler Z., indem er ihn zu töten drohte und M 100, sowie einen guten Anzug von ihm verlangte. Z. sagte, daß seine gerade abwesende Frau den Geldschrankschlüssel bei sich habe und er später die M 100 bekommen würde, sobald er ihn losließe. Als gleich darauf eine Person den Laden betrat, ergriff Schleselmann die Flucht und entkam. Der Flüchtling ist 1,66 Meter groß, kräftig, hat dunkelblondes Haar, gleichen Schnurrbart, mehrere Narben am Vorder- sowie Hinterkopf und spricht Plattdeutsch.

Ein Auge ausgeschossen. Schlimme Folgen hatte eine Revolverschießerei in einer Nebenstraße des Steindamms. Dort gerieten zwei Männer, ein Arbeiter M. und ein Handwerker B., in Streit. B. war ein Freund der Frau des M. und soll zur Frau intime Beziehungen haben. Schon früher waren M. und B. miteinander zusammengeraten, wobei M. von B. mit einem Stock bedroht worden sein will. Um sich vor Mißhandlungen zu schützen, kaufte M. sich einen Revolver, den er stets geladen bei sich trug. Als die beiden Männer am Sonntag abend in St. Georg zusammentrafen, soll B. M. abermals bedroht haben. M. zog darauf seinen Revolver hervor und gab auf seinen Gegner einen Schuß ab. Da M. nicht die Absicht hatte, B. zu treffen, sondern ihn nur erschrecken wollte, hatte er die Mündung der Waffe etwas seitwärts von ihm gerichtet. Die Kugel traf deshalb nicht B., sondern einen gänzlich unbeteiligten Mann, einen Zuschauer des Streites, den Arbeiter St. Diesem wurde das linke Auge ausgeschossen. Während M. verhaftet wurde, mußte der schwerverletzte St. ins Krankenhaus St. Georg geschafft werden. M. wurde nach seiner Vernehmung auf freien Fuß gesetzt.

Sturz von der Treppe. Steinstraße 45/47, Haus 3, fiel der dort wohnende Kaiarbeiter N. beim Transport eines Koffers die Treppe hinunter und zog sich eine erhebliche Kopfverletzung zu, so daß er ins Hafenkrankenhaus befördert werden mußte.

Ein brennender Holzschuppen rief die beiden Feuerwehrzüge 5 und 10 aus den Depots. An der Hellbrookstraße, gegenüber von Nr. 66, stand ein auf einem Zimmerplatz errichteter Holzschuppen in Flammen. Während die Mannschaft des zehnten Zuges zwei Schlauchleitungen anlegte und die Bekämpfung des Brandes aufnahm, trat Zug 5 nicht in Tätigkeit, sondern rückte gleich wieder ab. Das Feuer wurde in 1½stündiger Arbeit gelöscht.

Ein größerer Dachstuhlbrand kam in der Nacht zum Montag am Hermannstal in der Kohlenzünderfabrik zum Ausbruch. Das Feuer war im Dachgeschoß entstanden und hatte von dort aus auch die Dachkonstruktion ergriffen. Die Mannschaft des fünften Feuerwehrzeuges gab aus drei Rohren Wasser und erstickte den Flammenherd in zweistündiger Löschtätigkeit. Bei der Löschung beteiligte sich auch die Horner Spritze, die später die Brandwache stellte.

Verunglückte Wassersportler. Am Sonntag kenterte auf der Außenalster ein mit fünf Personen besetztes Ruderboot. Vom Dampfer „Adler" aus, der gerade die Unfallstelle passierte, wurde den verunglückten Ruderern, von denen einige des Schwimmens unkundig waren, Hilfe gebracht. Alle fünf Personen wurden an Bord des Alsterdampfers gezogen. — Auf der Binnenalster kenterte ein Segelboot. Auch hier konnten die verunglückten Wassersportler gerettet werden, da hier die Besatzung des Alsterdampfers „Latona" einsprang.

Feuer in Langenhorn. An der Langenhornerchaussee 184 bei Glißmann geriet infolge mangelhafter Anlage eines Rauchrohrs das Strohdach in Brand. Man alarmierte die Hamburger Feuerwehr, worauf von Zug 10 aus die Benzinspritze ausgeschickt wurde. Die Feuerwehrleute nahmen zur Bekämpfung ein Rohr vor und erstickten die Flammen sehr schnell.

Diebstahl auf dem Postamt. Am Sonnabend nachmittag, kurz nach 5 Uhr, wurde der Ehefrau Hirschfeld aus Berlin im Postamt am Grindelberg ihre schwarzlederne Handtasche, gestohlen. In der Tasche befanden sich eine goldene Damenuhr mit Brillant, im inneren Deckel gezeichnet „Rekte", nebst Perlenkette, fünf Schlüssel, sowie ein Portemonnaie mit etwas Geld und Visitkarten mit Namen Hirschfeld. Für den Wiederbringer hat die Bestohlene M 50 als Belohnung ausgesetzt.

Zwei Bauernfänger haben den russischen Auswanderer Anton Mikolaisiuk in der Nähe des Kirchenpauerkais unter Anwendung des bekannten Portemonnaieverlierertricks um 23 Dollar betrogen. Beide Bauernfänger sind mit dem erschwindelten Gelde entkommen.

Hafen und Schiffahrt.

Die „Hansa" zahlt 20 pZt. Dividende.

Die Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen, ist in der Lage 20 pZt. Dividende verteilen zu können, gegen 15 pZt. im Vorjahre. Der Geschäftsgewinn wird mit M 9 924 295 (M 6 189 446) ausgewiesen. Bei dieser Ziffer sind die Abschreibungen bereits abgezogen. Nach Abzug von M 1 335 311 (M 1 045 127) Unkosten, M 245 840 (M 252 880) Anleihezinsen und M 188 548 (M 186 216) sozialen Versicherungsbeiträgen ergibt sich ein Reinerträgnis von M 8 248 702 (M 4 399 223), wozu noch M 44 101 (M 44 400) Vortrag treten. Hiervon beanspruchen die Dividende 5 (3,75) Mill. Mark, die Tantiemen M 445 460 (M 305 522), die Versicherungsreserve 1,5 Mill. (i. V. 0), die Spezialreserve 1 (0,5) Mill. Mark und der Pensionsfonds 0,25 (0,20) Mill. Mark, wonach M 53 242 vorzutragen bleiben. Die Bilanz bewertet bei 25 Mill. Mark Aktienkapital die Flotte mit 28,6 (35,6) Mill. und die Neubauten mit 3,3 (0,2) Mill. Mark, der Versicherungsfonds erhöht sich jetzt auf 11 Mill. Mark, die Reserven auf 6,5 Mill. Mark. Die Kreditoren aller Art einschließlich der schwebenden Reisen sind auf 7,3 (6,2) Mill. Mark, die Bankguthaben anderseits auf 18,1 (9,7) Mill. Mark und die übrigen Debitoren auf 4,1 (2,6) Mill. Mark gestiegen.

Die Flotte der „Hansa" besteht einschließlich der 15 Neubauten aus 78 Seedampfern von insgesamt 410 181 Brutto-Registertons (im Vorjahre 67 Dampfern mit 338 589 Tons). Unter Hinzurechnung der Schlepper, Leichter usw. beläuft sich die Gesamttonnage auf 419 258 Tons (346 739). Die außerordentliche Liquidität der Gesellschaft, die sich namentlich auch in dem Anwachsen des Bankguthabens auf 18,1 Millionen Mark gegen 9,7 Millionen Mark im Vorjahre zeigt, läßt es begreiflich erscheinen, daß die „Hansa", wie im Bericht der Verwaltung erwähnt wird, durchaus in der Lage ist, ihr recht bedeutendes, bis in das Jahr 1915 sich erstreckendes Bauprogramm aus den Betriebsmitteln zu bezahlen.

Wieder zwei schwere Unglücksfälle auf der Vulkanwerft.

Kurz nach der Mittagspause am Montag verunglückte der Maschinenbauer Gustav Zug beim Montieren eines Schwenkkrans in der Hammerschmiede. Er fiel aus einer Höhe von fünf Metern auf größere Eisenteile und erlitt einen komplizierten Schädelbruch. Schuld hatten die schlechten Stellagen.

Dem Maschinenbauer Wilh. Habermann wurde beim Kanten eines Lagerbalkens die linke Ferse gequetscht. Beide Verunglückte kamen ins Krankenhaus. Wieder einmal haben die schlechten Stellagen und die Profitwut ihre Opfer gefordert.

w. **Südweststurm und Hochwasser.** Seit Sonnabend herrscht auf der Nordsee und hier an der Stadt ein sehr heftiger Sturm aus West und Südwest. Am Sonnabend hatten die kleinen Schiffe, soweit es ihnen möglich war, das Meer verlassen und waren in sichere Häfen geeilt. Einige Fischerfahrzeuge konnten am Sonnabend wegen der hohen Brandung, die vor der Elbe stand, nicht in diese hineinkommen, sie mußten abwarten, bis eine Flaue eintrat und dieses war am Sonntag gegen Mittag. Um die Zeit sind dann auch mehrere Fischer eingekommen, die am Montag an dem Markt waren. Auf der Elbe hat das Wetter böse gehaust. Der englische Dampfer „Intent", der am Altonaer Kai zum Entlöschen seiner Ladung festgelegt hatte, hat seine sämtlichen Stengen eingebüßt. Es sind nämlich die am Kai auf Schienen laufenden Kräne durch den böigen Wind in Bewegung gesetzt mit voller Gewalt gegen die Stengen des Schiffes angelaufen, so daß diese nachgaben. Aber auch hier im Hafen hat der Sturm manchen Schaden angerichtet. Es sind eine ganze Anzahl kleine Fahrzeuge wie Schuten, Barkassen und Jollen von ihrer Befestigung losgerissen und ein Spiel des Windes und der Wellen geworden. Mehrere dieser Fahrzeuge haben erhebliche Beschädigungen erlitten. Im Ellerholzhafen ist eine Baggerschute voll Wasser geschlagen und gesunken. Die Besatzung konnte sich retten. — Im Segelschiffhafen ist der an den Pfählen festgelegene englische Dampfer „Craighill" von seiner Vertäuung losgerissen und ins Treiben gekommen. Die Schleppdampfer „Fairplay II" und „Fairplay III" wurden herbeigerufen, die das Schiff wieder auf seinen Liegeplatz zurückbringen konnten, bevor es größeren Schaden anrichtete. — Die deutsche Bark „Alice", die nach dem Hansahafen verholt wurde, ist von einer sehr heftig einsetzenden Böe erfaßt und dadurch ins Treiben geraten. Das Schiff trieb beim Afrikakai gegen die dort liegende deutsche Bark „Frieda Mahn", die ladefertig lag und nach Callao abgehen sollte. Letztere erlitt Schaden an ihrer Takelage. Die Bark „Frieda" hat Schaden am Oberschiff erlitten. — Der Dreimastschoner „Eduard", der von hier nach Maracaibo die Ausreise angetreten hatte, kam nur bis Neumühlen, dort mußte er wegen des Sturmes beidrehen und im Tau seines Schleppers nach hier zurückkommen, wo er einstweilen im Jonashafen festgelegt wurde, wo er besseres Wetter abwarten soll. Hier an der Stadt ist der Wasserstand bedeutend gestiegen. Wir hatten am Montag mit Hochwasser einen Wasserstand von etwa 11 Fuß über dem Nullpunkt. Das Wetter hat sich am Montag noch nicht gebessert, es stürmt weiter. Das Barometer steht noch sehr tief.

w. **Stapellauf eines Schwimmdocks.** Auf der Werft von Blohm u. Voß ist am Sonntag in aller Stille die erste Sektion des für die deutsche Marine im Bau befindlichen großen Schwimmdocks vom Stapel gelassen. Das Dock wird eine Tragfähigkeit von 40 000 Tons haben und es soll in Wilhelmshafen seinen Liegeplatz haben. Es wird jedoch noch eine Zeit vergehen, bis die andere Sektion und somit das ganze Dock fertiggestellt ist.

w. **Angesprochene Hamburger Schiffe.** Die Hamburger Viermastbark „Henriette" der Reederei Hans Heinrich Schmidt ist am 21. Februar auf 6° N. und 29° W. durch Dampfer „Jelenes" angesprochen. — Das Hamburger Vollschiff „Welgunde" der Reederei H. Fölsch u. Co. ist am 3. März auf 10° N. und 26° W. vom Dampfer „König Friedrich August" angesprochen. — Die Hamburger Viermastbark „Pitlochry" der Reederei F. Laeisz ist am 4. März auf 23° N. und 26° W. durch den Dampfer „Anthony" angesprochen worden. An Bord alles wohl.

w. **Schiffsverkehr in vergangener Woche.** Es passierten Cuxhaven ankommend 193 Dampfer, 18 Fischdampfer und 10 Segelschiffe, abgehend 173 Dampfer, 31 Fischdampfer und 5 Segelschiffe. Durch den Nordostseekanal kamen 55 Seedampfer. Im Hamburger Hafen lagen am Montag morgen 149 Dampfer und 38 Segelschiffe; im Altonaer Hafen 15 Schiffe; im Harburger Hafen 16 und im Glückstädter Hafen 2 Schiffe.

w. **Der Salondampfer „Prinzessin Heinrich"** kommt für den Salondampfer „Silvana" in den Dienst für die Verproviantierung und Passagierbeförderung, Cuxhaven-Helgoland. Der Dampfer „Silvana", der während der Winterzeit manchen Strauß in der Elbmündung und auf der Nordsee mit durchgemacht hat, ist hierdurch ziemlich mitgenommen; er muß zur Ueberholung nach der Werft. Auch soll er für die Saison instand gesetzt werden.

w. **Der neue Tankdampfer „Moharok",** der für die Deutsch-amerikanische Petroleum-Gesellschaft in Kiel erbaut ist, trat am Sonntag unter Führung des Kapitäns Mahnke seine erste Reise nach Philadelphia an.

w. **Schiffskollision auf der Reise.** Der französische Dampfer „Leonville", der von Roan hier im Hafen eintraf, ist auf der Reise mit einem anderen Dampfer in Kollision gewesen, so daß beide Schiffe Schäden erlitten. Der Dampfer „Leonville" hat am Oberschiff Plattenschaden erlitten; er muß nach der Entlöschung repariert werden, bevor er die Ausreise antreten kann.

w. **Im Fahrwasser gesunken.** Auf der Oberelbe, oberhalb Lauenburg, ist bei Bargförde ein mit 6000 Zentner Weizen beladener Oberländer Kahn gesunken. Die Mannschaft konnte sich noch rechtzeitig in ihren Handkahn retten. Der Taucher Flint ist beauftragt, den Kahn zu heben und von der Ladung zu bergen, was zu bergen ist.

w. **Auf eigenartige Weise verunglückt.** Am Petersenkai, bei Schuppen 29, liegt seit etwa zehn bis zwölf Jahren ein amerikanisches Unterseeboot, welches hier verkauft werden sollte. Seit einigen Tagen hat man sich dann entschlossen, das Boot abzuschlachten. Beim Abmeißeln der Eisenteile ist nun mutmaßlich ein Funken auf einen Zünder gefallen, der unten im Boot lag. An diesem Zünder muß sich ein Zündhütchen befunden haben, welches explodierte. Hierdurch ist einer der Arbeiter im Gesicht und an den Händen erheblich verbrannt worden.

w. **Unglücksfälle.** Der auf dem Lloydkahn 69 bedienstete Bestmann Clemens Nordlohns ist beim Laden von Zuckersäcken zu Fall gekommen und hat den linken Unterschenkel gebrochen. Der Verunglückte ist nach dem Hafenkrankenhause gebracht worden. — Dort fand auch der Matrose Heinrich Marquardt Aufnahme. Er ist von den St. Pauli Landungsbrücken ins Wasser gestürzt, konnte jedoch gerettet werden. — Der Schauermann Hermann Groß, der auf dem Dampfer „Auguste Victoria" beschäftigt war, kam zu Fall und erlitt einen Bruch des rechten Beines. Auch dieser Verletzte kam nach dem Hafenkrankenhause. — Auch ist dorthin gebracht worden der Arbeiter Ferdinand Pöhling, der im Lagerschuppen der Firma Nathan, Philipp u. Co., Kleiner Grasbrook beschäftigt war. P. ist von einem herabfallenden Papierballen getroffen, so daß er schwere innere Verletzungen erlitt und besinnungslos zusammenbrach.

w. **Vermißt** wird seit einigen Tagen der Heizer Carl Rohrig, der auf dem Dampfer „Portofino" bedienstet ist. Der Vermißte ist 26 Jahre alt, 1,72 m groß, schlank, hat blondes Haar ohne Bart. Die Kleidung ist unbekannt. Der Vermißte hat seine Effekten an Bord und hat auch nicht abgemustert. Es ist fast als bestimmt anzunehmen, daß er verunglückt ist.

w. **Ertrunken.** Der Kastenschiffer Willi Tietjens, der auf der Kastenschute 104 der Ewerführerfirma Lütgens u. Reimers bedienstet war, ist am Sonnabend morgen, als er mit seiner Schute am Strandkai lag, infolge eines Fehltritts über Bord gestürzt und ertrunken. Seine Leiche ist am selben Nachmittag aufgefunden und durch die Sanitätskolonne nach der Leichenhalle des Hafenkrankenhauses gebracht worden. T. ist aus Burg in Dithmarschen.

w. **Feuer im Hafen.** Auf dem im Baakenhafen liegenden englischen Dampfer „Ciscar" brach am Sonntag morgen ein Feuer in der aus Stückgut bestehenden Ladung aus. Zug 2 der Feuerwehr rückte um 6 Uhr 10 Minuten auf zwei Fährdampfern aus und war bis morgens 9 Uhr in Tätigkeit. Der entstandene Schaden ist ein ziemlich bedeutender. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt.

Altona und Umgegend.

Eine Kontroverse.

Der „Altonaer Bürgerzeitung" ist es schwer auf die Brust gefallen, daß man sich im Rathaussaale etwas näher mit ihrer Existenz befaßte. Da ihr die Erörterung der Grundfrage höchst peinlich ist, versucht sie krampfhaft, die Debatte auf ein anderes Gebiet zu ziehen. Nachdem sie sich gebührend über unseren rüden Ton entrüstet, unternimmt es die neckische Kleine wahrhaftig, „Echo" und sozialdemokratische Fraktion auseinanderzuloben. (Der Kasus macht uns lachen!) Damit glaubte sie aus der Affäre zu sein, ohne ihren Lesern auch nur angedeutet zu haben, um was der Streit ging. Es handelt sich darum, wer das Blatt aus der Taufe gehoben hat und ob gewisse Annoncen etwa als Alimentations- und Erziehungsgelder, geleistet von väterlicher Seite, anzusehen sind. Zum besseren Verständnis der Sache möge darauf hingewiesen werden, daß man im Altonaer Magistrat schon längst bedauerte, kein Organ zu besitzen, das die offizielle Politik gegen die Angriffe der Sozialdemokratie verteidigen könne. Sollte die „Bürgerzeitung" diesen Liebesdienst so ganz von ungefähr leisten? Oder sollte das nicht gerade der Beruf sein, wozu der „Meister" sie erschuf? Hier, verehrte „Bürgerzeitung" ist Rhodus, hier tanze! Und keine Ausflüchte!

Bei der Frage der Fütterung der „Bürgerzeitung" mit Magistratsannoncen wurde mit darauf aufmerksam gemacht, daß damit von der „neutralen und unpolitischen" Behörde ein Organ gefördert werde, welches den Kampf gegen die Sozialdemokratie auf seine Fahne geschrieben hat. Damit beschäftigt sich das Blatt nun in drei Spalten. Wir übergehen die geistreichen Auseinandersetzungen über das Wesen der Sozialdemokratie, die sich nirgends über das von Eugen Richter erklommene Niveau erheben. Nur folgende Stelle, die die Politik der „Bürgerzeitung" zusammenfaßt, sei zitiert:

Wir werden alles daransetzen als Altonaer Bürger, um die Gefahr einer sozialdemokratischen Mehrheit zu verhindern. Denn hier steht alles auf dem Spiele: Altonas Wohl und Wehe. Nichts wird und kann eine sozialdemokratische Mehrheit sich selbst und ihrer Sache nützen hier in Altona, wohl aber Altona unendlich schaden. Nehmen wir an, 1914 würde die Sozialdemokratie im Altonaer Rathaus die Mehrheit besitzen. Beschließt die Mehrheit soziale Maßnahmen und findet damit Berücksichtigung beim Magistrat, so wäre diese soziale Maßnahme auch bei Vorhandensein einer bürgerlichen Mehrheit und sozialdemokratischen Minderheit erreicht worden. (!) Befinden sich aber die Kollegien in Uneinigkeit, so geschieht nichts. (!) Wenn aber nichts geschieht, so ist dieser Zustand unersprießlicher, als wenn etwas in einer ausgesprochenen Richtung geschähe. Verweigert aber die sozialdemokratische Mehrheit unserer Stadt, was zu ihrer Existenz nottut, so bedeutet das nur: Ende der Selbstverwaltung. Dann regieren wir uns nicht mehr selbst, sondern es wird von Schleswig aus regiert."

Wir wollen uns auch bei dem Geschwätz über die Wirkungen einer sozialdemokratischen Stadtverordnetenmehrheit nicht aufhalten. Nur den letzten Gedanken vom Ende der Selbstverwaltung wollen wir aufgreifen, weil es sich hier um einen echt freisinnigen Gedanken handelt. Kein Geringerer, als der Herr Waldstein selber war es, der ihn schon einmal als tiefe politische Weisheit zum Besten gegeben hat. Er meinte, solange in Preußen das Dreiklassenwahlrecht besteht, müsse in den Gemeinden auch ein Schandwahlrecht herrschen, sonst treibe die verschiedene Politik zu Konflikten. Nur keine Konflikte! Um sie zu vermeiden, unterwirft sich der wackere freisinnige Kämpe lieber von vornherein der Reaktion. Die Selbstverwaltung ist das höchste Gut, das blinkende Rüstzeug des liberalen Bürgertums gegen die verjunkerte Bureaukratie. Nun heißt es, die Bureaukratie nicht reizen, damit sie das Selbstverwaltungsrecht nicht angreife, das Rüstzeug in den Glasschrank stellen, damit es seinen Glanz nicht verliere. Das ist dieselbe marklose Politik liberaler Jämmerlinge, über die Lassalle vor nun gerade 50 Jahren den Stab gebrochen hat. Nicht ungestraft geht man Konflikten aus dem Wege. Aber wenn man ohne zu weichen und zu vertuschen die Konflikte sich entfalten läßt, dann werden sie zu den mächtigsten Hebeln der Befreiung. Wird das Selbstverwaltungsrecht bei einer sozialdemokratischen Mehrheit genommen, wird etwa ein schlechteres Wahlrecht oktroyiert, dann wird das Unrecht schreiend zu Tage treten.

Freilich, heute ist das liberale Bürgertum noch weniger als vor fünfzig Jahren geneigt, auszusprechen, was ist. Es will genießen, was ihm Gott beschieden. Der alte Rießer kannte seine Pappenheimer, als er ihre Generaltugend in der Angst vor der eigenen Courage fand.

Billige Fische. Am Dienstag, 18. d. M., gelangen an den Verkaufsstellen billiger Seefische unter Kontrolle der Fischereidirektion Altona Seelachs zu 22 ₰ das Pfund und Wittling zu 26 ₰ das Pfund zum Verkauf.

Schwerer Berufsunfall. Der Drechsler Heinrich Fries wurde am Sonnabend bei der Arbeit von einem Unwohlsein befallen und fiel dabei in die Kreissäge. Er wurde furchtbar zugerichtet und mußte nach dem Krankenhause gebracht werden.

Nicht auf die Straßenbahn springen! Beim Aufspringen auf einen Straßenbahnwagen kam ein Mann in der Holstenstraße zu Fall und blieb bewußtlos liegen. Außerdem hatte er sich am Knie schwer verletzt.

Ausgeplündert wurde ein Mann, der einer Dame in die Wohnung gefolgt war. Ein Portemonnaie mit M. 150 und Legitimationspapiere auf den Namen Peter Heinrich Magnus Meyer wurden ihm abgenommen.

Aus den Altonaer Gerichten.

Zu fünf Jahren Zuchthaus wurde der frühere Gärtnergehilfe Moritz Erdmann wegen eines abscheulichen Sittenverbrechens verurteilt. Bei der Verhandlung stellte sich heraus, daß er vor Jahren schon einmal unter dem Verdacht, einen Lustmord an einem 13 Jahre alten Mädchen verübt zu haben, in Untersuchungshaft gesessen hatte. Nach zwölfwöchiger Haft wurde er damals entlassen, weil die Beweise nicht ausreichten. Wahrscheinlich wird sich der Staatsanwalt nun noch einmal mit der Sache befassen.

Ein Warenschwindler. Der Papierwarenhändler Otto Persen aus Wandsbeck ist schon oft wegen Eigentumsvergehen bestraft. Er hatte für sein Geschäft große Posten Waren gekauft und, ohne sie zu bezahlen, unter dem Einkaufspreis verschleudert. Wegen Betrugs im Rückfalle wurde er zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus und M. 450 Geldstrafe verurteilt.

Eidelstedt. Stichwahl. Bei der heutigen Stichwahl unterlag unser Genosse Wacker mit 176 Stimmen gegen Rolfshagen, der 197 Stimmen erhielt.

Wandsbeck und Umgegend.

Zur Stadtratswahl. Stadtrat Grützell hat die Annahme einer etwaigen Wiederwahl mit Rücksicht auf sein hohes Alter abgelehnt. Die Präsentationskommission hat beschlossen, für das Amt eines Stadtrats als Kandidaten vorzuschlagen die Stadtverordneten Julius Köpke, Professor Carl Till und Kaufmann Carl Timm.

Die Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins ist in Zukunft an jedem Mittwoch, abends von 8 bis 9 Uhr, geöffnet. Sie befindet sich im Vereinslokal, W. Meins, Kampstraße. Die Parteigenossen werden zu reger Benutzung der Bibliothek aufgefordert.

Die Spar- und Leihkasse von 1820 berichtet über das verflossene Geschäftsjahr, daß eine erfreuliche Weiterentwicklung zu konstatieren sei. Verluste hatte die Kasse nicht. Ueber den Krach in Schiffbeck heißt es im Bericht: „Ueberrascht und aufgeregt hat uns ferner der plötzliche Zusammenbruch der Schiffbecker Bank. Wenn wir mit der Bank auch nicht in Geschäftsverbindung standen, so doch mit den einzelnen Geschäftsführern. Aber auch hier hoffen wir, ohne Verluste davonzukommen, da wir für die gewährten Darlehen neben zahlungsfähigen Bürgen grundbuchamtlich zugeschriebene Hypotheken als Faustpfand besitzen."

Die Hypothekenforderungen der Kasse sind von M. 2 994 167,10 auf M. 3 109 825 gestiegen. Die Leihkasse hat einen weiteren Aufschwung genommen. Der Umsatz betrug M. 4 734 610 in der Ausgabe, der ein entsprechender Einnahmebetrag gegenübersteht. Die Spareinlagen sind von M. 4 563 532,60 auf M. 4 839 609 gestiegen. An Reserven sind im Extrafonds M. 41 362, im Reservefonds rund M. 300 000 niedergelegt. Für gemeinnützige Zwecke wurden an 32 Vereine und Institute M. 6900 abgeführt.

Straßensperrung. Wegen Ausführung von Pflasterungsarbeiten ist die Claudiusstraße, von der Blumen- bis Antonstraße, auf etwa 14 Tage für den durchgehenden Wagenverkehr gesperrt.

500 Mark Belohnung haben verschiedene Interessenten ausgesetzt für die Ermittlung der Brandstifter, durch die in letzter Zeit mehrere große Holzläger in Hamburg und Wandsbeck in Brand gesteckt wurden. Die Belohnung wird demjenigen zufallen, der den oder die Täter so nachweist, daß sie gerichtlich belangt werden können. Wirken mehrere Personen bei der Ermittlung der Täter mit, so kann die Belohnung geteilt werden. Sachdienliche Angaben werden auf dem Rathause, Königstraße 13, Zimmer 13 oder 14, entgegengenommen.

Ein Sohn der Landstraße. In Gerstenkorns Herberge an der Sternstraße wurde am Sonntag ein älterer Mann plötzlich schwer krank. Bevor noch ein Arzt zur Stelle war, hatte der alte Mann sein gequältes Leben ausgehaucht. Der Verstorbene heißt Karl Ludwig Sparnholtz. Die Leiche brachte man nach der Leichenhalle auf dem Tonndorfer Friedhof.

t. **Wellingsbüttel.** Parteigenossen! Auf zur Gemeindevertreter-Ersatzwahl am Mittwoch, 19. März, abends von 8 bis 9 Uhr! Wähler der zweiten Klasse! Unser Kandidat ist der Genosse Maurer Fritz Engelke, der in der Versammlung am Freitag einstimmig aufgestellt wurde. Durch die Festsetzung der Wahl auf die Abendstunden ist jedem Wähler Gelegenheit gegeben, sein Wahlrecht ausüben zu können. Wir fordern deshalb die Genossen auf, vollzählig zur Wahl zu erscheinen und ihre Stimme einmütig für unseren Kandidaten Fritz Engelke abzugeben. Es gilt, das Mandat der zweiten Klasse auch diesmal wieder für uns zu erobern!

t. **Hummelsbüttel.** Die Gemeindevertretung setzte den Voranschlag des Gemeinde-Etats pro 1913 in Einnahme und Ausgabe auf M. 31 600 fest. Die Zuschläge der Gemeinde zur Staatseinkommensteuer sind von 200 pZt. auf 125 pZt. ermäßigt worden. Die Zuschläge zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, die im vorigen Jahre je 250 pZt. betrugen, sollen in diesem Jahre nur in Höhe von 175 pZt. erhoben werden.

Hamburger Landgebiet.

Bergedorf. Märzkämpfe. Auf die am Dienstag, 18. März, abends 8½ Uhr, im „Colosseum" stattfindende öffentliche Versammlung sei nochmals hingewiesen. Sorgt für zahlreichen Besuch!

Bergedorf. Eine Delegiertenversammlung des Gewerkschaftskartells findet am Mittwoch, 19. März, abends 8½ Uhr, im Lokale „Deutsches Haus" statt. Tagesordnung: 1. Vortrag über die „Volksfürsorge". 2. Gewerkschaftsfest. 3. Verschiedenes.

Harburg und Wilhelmsburg.

Versammlung. Im Lokale von Helmers, Harburger Chaussee, findet heute, Dienstag, abend, eine Zusammenkunft der weiblichen Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins in Wilhelmsburg statt, an der auch die Frauen der Parteigenossen teilnehmen können.

Ausstellung von Schülerarbeiten. Die Schüler der Fortbildungsschule in Wilhelmsburg stellen ihre Arbeiten nach Beendigung des Schuljahres am Donnerstag, 20., und am Sonntag, 23. März, im Schulgebäude aus. Der Besuch ist von 3 bis 9 Uhr jedem gestattet.

Mehr Licht. In der verlängerten Kirchenallee brennen seit Freitag drei Laternen mit Hängeglühlicht. Die Leuchtkraft ist um je etwa 40 Kerzen stärker als bei den üblichen Straßenlaternen, so daß die Strecke gut beleuchtet ist. Wann kommt nun die lange Karlstraße dran? Diese Verkehrsstraße hat unbedingt Beleuchtung nötig.

Vermißt und wieder aufgefunden. Der als vermißt gemeldete Lehrling Meyer ist am Freitag abend wohlbehalten bei seinen Eltern wieder eingetroffen. Der Bruder Leichtfuß hatte sich einige Tage in Hamburg amüsiert.

Junger Dieb. Am Sonntag abend, während die Inhaber einer Wohnung am Kleinen Kanal Nr. 7 auf einer Konfirmationsfeier weilten, erbrach ein Schulknabe die Wohnung und stahl einige Kleinigkeiten. Nun hat die Polizei sich des „Sünders" angenommen.

Schleswig-Holstein.

An die Mitglieder der Partei und Gewerkschaften der Provinz Schleswig-Holstein!

Werte Genossen! Der Provinzial-Parteitag 1912 in Kiel hat bekanntlich beschlossen, auch in diesem Jahre Maimarken herauszugeben. Da nun aber bekanntlich am 16. Mai die preußische Landtagswahl stattfindet und hierfür erhebliche Gelder auf Sammellisten aufzubringen sind, so ist die Maikommission sich dahin einig geworden, für dieses Jahr keine Maimarken in Umlauf zu bringen.

Wir fordern statt dessen die organisierten Arbeiter und Parteigenossen auf, sich rege an den Sammlungen für den Wahlfonds zu beteiligen. Es gilt für die Landtagswahl die gleiche Agitation zu betreiben, wie bei der Reichstagswahl der Fall war. Maßgebend mit für den Beschluß der Maikommission war auch die augenblickliche wirtschaftliche Lage der Bauhandwerker, denn wie die Berichte über die Bewegungen lauten, kann man wohl damit rechnen, daß es noch zu größeren wirtschaftlichen Kämpfen kommt.

Wir ersuchen die Parteigenossen und Gewerkschaftsmitglieder, im Sinne des Beschlusses der Maikommission zu handeln.

Mit partei- und gewerkschaftlichem Gruß
Die Maikommission.
J. A.: G. Garbe, Vorsitzender.

k. **Sande.** Die Ergänzungswahl zur Gemeindevertretung findet am Donnerstag, 20. März d. J., statt. Es scheiden aus in der dritten Klasse Herr W. Lange, in der zweiten Klasse Herr H. Strutz und in der ersten Klasse die Herren Dr. Behrens und C. Diercks. Die Wahl findet im Lokale „Holsteinischer Hof" (A. Siemers) statt und beginnt mittags 12 Uhr mit der Wahl eines Gemeindevertreters für die dritte Klasse. Punkt 3 Uhr wird die Wahl geschlossen; daher muß jeder Wähler rechtzeitig erscheinen, selbst wenn ein kleines Opfer an Zeitverlust erforderlich sein sollte. Von 3 bis 3½ Uhr wählt dann die zweite und von 3½ bis 4 Uhr die erste Klasse. Um eine schnelle Abfertigung zu ermöglichen, ist es ratsam, den Steuerzettel mitzubringen. Der sozialdemokratische Ortsverein Sande hat als Kandidaten für die dritte Klasse den Gastwirt **Adolf Eckermann** und als Vertreter der zweiten Klasse den Geschäftsführer **Heinrich Krismannsky** aufgestellt. Nur die Kandidaten der Sozialdemokratie bieten die Gewähr dafür, daß mit dieser Wahl endlich der freiheitliche Zug in unserer Gemeindevertretung gestärkt wird. Darum gebt nur diesen Eure Stimme.

Ahrensburg. Die Aussperrung im Malergewerbe verbreitet auch hier ihre Schatten. Ein Teil der hiesigen Malergehilfen ist von den Meistern auf die Straße gesetzt worden. Unter anderem hat auch der Meister E. Buck drei Gehilfen ausgesperrt. An Stelle der Ausgesperrten ist nun des Meisters Söhnchen, das zurzeit beim Militär in Itzehoe dient, getreten, um seinen Alten aus der Patsche zu reißen. Es macht nun einen unvergleichlich komischen Eindruck, wenn dieser Marsjünger im Drillichanzug und mit umgeschnalltem Seitengewehr, beladen mit Farbtöpfen und Pinseln, über die Straßen zur Arbeit eilt. Fragen möchten wir aber, ob die Militärbehörde zu solchen Zwecken den Soldaten Urlaub gibt resp. ihnen unter solchen Voraussetzungen auch noch den Urlaub verlängert?

Itzehoe. Gänzlich niedergebrannt sind, wie die „Itzehoer Nachrichten" melden, am Sonnabend die Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Landmannes Haber in Averlak. Größere Heuvorräte sind mitverbrannt, dagegen ist das lebende und tote Inventar gerettet worden. Die Entstehungsursache des Brandes ist nicht bekannt.

Landgericht.

17. März.

Strafkammer I. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. von Bergen.

Unter der Anschuldigung der wissentlich falschen Abgabe einer Versicherung an Eidesstatt hatte sich der Bauunternehmer Alfred Max Wilhelm Behrens zu verantworten. Im Jahre 1910 hatte die Näherin Sp. gegen den Angeklagten vor dem Amtsgericht einen Antrag auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung zur Zahlung von Alimenten gestellt. Es fand darauf am 23. August 1910 im Amtsgericht ein Termin statt, in dem B. an Eidesstatt jegliche Beziehungen zu der Sp. in Abrede stellte. B. wurde jedoch später rechtskräftig zur Zahlung von Alimenten verurteilt, so daß er jetzt beschuldigt wird, die Versicherung damals wissentlich falsch abgegeben zu haben. In der unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattgefundenen Verhandlung stellt B. die Anschuldigung in Abrede. Der Staatsanwalt ist jedoch von der Schuld des Angeklagten überzeugt und beantragt wegen der zur Schau getragenen Gesinnung ein Jahr Gefängnis. Das Urteil lautet auf eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten. B. wurde sofort in Haft genommen.

Strafkammer II. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Schröder.

Freunde eines guten Tropfens. Der Hilfsmonteur Paul S., der Tabakschneider Gustav O. und der Schankwirt Carl U. hatten sich wegen gemeinschaftlichen schweren Diebstahls resp. wegen Hehlerei zu verantworten. Im Oktober v. J. wurden in Harvestehude und Umgegend die Weinkeller verschiedener Hausbewohner in nächtlicher Stunde von unbekannten Leuten einer „Revision" unterzogen. Es wurden den Leuten Weine im Werte bis zu M. 300 entwendet. In der Nacht zum 13. Oktober hörte ein Dienstmädchen im Keller eines Hauses in der Averhoffstraße ein verdächtiges Geräusch. Da am Abend vorher in einem Keller erst ein Weindiebstahl ausgeführt worden war, schöpfte sie Verdacht und holte, nachdem sie die Haustür schnell verschlossen hatte, einen Schutzmann. Beim Absuchen des Kellers fand man in einer Ecke auch den ersten Angeklagten vor. Er gestand sogleich ein, mit dem Mitangeklagten O. die in der letzten Zeit verübten Diebstähle ausgeführt zu haben. Es war daher ein Leichtes, am anderen Tage den O. in seiner Wohnung festzunehmen. Wie sich weiter ergab, haben die beiden Angeklagten ihren Raub regelmäßig in der Wirtschaft von U. vertrunken, diesem auch den nicht verkonsumierten Wein überlassen. Während die ersten beiden Angeklagten geständig sind, streitet U. jede Hehlerei entschieden ab. Er will die beiden für Weinreisende gehalten und angenommen haben, daß sie sich in rechtmäßigem Besitze des Weines befanden. Der Staatsanwalt glaubt die Verteidigung aber nicht, so daß er für ihn wegen Hehlerei eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten beantragt, für die anderen beiden je eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren. Das Gericht verurteilt nach längerer Beratung die beiden Diebe antragsgemäß zu 2 Jahren Gefängnis, rechnet aber 4 Monate der erlittenen Untersuchungshaft auf die erkannte Strafe an. Der Gastwirt wird wegen Begünstigung zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten verurteilt.

Ein überaus leichtgläubiges Mädchen. Im Jahre 1911 lernte der Monteur Ewald Heinrich Symnick in einem Guttemplerhause die Haushälterin H. kennen. Es dauerte nicht lange und Sy. machte der H. einen regelrechten Heiratsantrag. Die H. wies ihren Anbeter allerdings darauf hin, daß sie bedeutend älter als er sei und er sein Vorhaben doch sehr bedenken möge. Der Altersunterschied genierte Sy. aber weiter nicht und er zerstörte in seinem großen Redeschwall die von der Haushälterin vorgetragenen Bedenken. Nachdem sich die beiden förmlich verlobt hatten, mußte der Bräutigam, da seine Mutter gestorben war, nach Gütersloh zur Beerdigung. Um anständig auftreten zu können, ließ er sich von seiner Braut M. 165 geben, die er auch für sich verausgabte. Als er von Gütersloh wieder kam, erzählte er der H., daß er von einer dortigen Firma als Vertreter für Budapest angestellt sei, aber M. 5000 Kaution stellen müsse. Die Haushälterin gab dem Sy. nicht nur die M. 5000, sondern auch noch M. 500 für persönliche Bedürfnisse. Kurz nach diesem Vorgang erfuhr die Braut, daß Sy. in Bielefeld verheiratet und Vater von fünf Kindern sei. Das stritt er auch nicht ab, behauptete aber, daß er schon seit Jahren mit seiner Frau in Unfrieden lebe und sich scheiden lassen wolle. Um die nötigen Schritte in der Ehescheidungssache zu unternehmen, reisten beide nach Bielefeld, nachdem die H. dem Sy. die freie Verfügung über die M. 5000, die sie als Kaution für die Budapester Firma hergegeben hatte, zugesichert hatte. Nach einigen Tagen zeigte in Bielefeld der Angeklagte der H. einen Vertrag vor, nach dem seine Ehefrau gegen Zahlung einer Entschädigung von M. 4000 zur Aufhebung des Ehebündnisses bereit sei. Um die Sache kurz zu machen, habe er ihr auch gleich, so erzählte er, die M. 4000 ausgehändigt. Da nach einiger Zeit die Haushälterin erfuhr, daß er die M. 4000 nicht an seine Frau abgegeben hatte, löste sie das Verhältnis auf und erstattete bei der Polizei Anzeige. Symnick zog es darauf vor, sogleich nach Amerika zu flüchten. Da er aber kürzlich wiederkam, wurde er in Haft genommen und heute gegen ihn verhandelt. Der Angeklagte erzählte eine große Geschichte über sein Verlöbnis, doch wurde er heute zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren, drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Strafkammer III. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Schrader.

Stehler und Hehler. Der Portier Johannes Joseph M., der Händler Hermann Eduard K. und der Speisewirt Wilhelm August S. hatten sich wegen Diebstahls und Hehlerei zu verantworten. M. war seit dem 1. Januar 1912 bei der Firma J. Braun mit einem Wochenlohn von M. 15 als Portier angestellt. In seiner Not hat er nun nach seinem Geständnis bis zum Monat Mai fortgesetzt Waren aus dem Lagerbestande seiner Firma entwendet und an die beiden Mitangeklagten zu billigem Preise verkauft. Schätzungsweise hat er für za. M. 5000 Konfektions-Kleidungsstücke entwendet. Die verschlossene Lagertür öffnete er mit einem Nachschlüssel, den ihm einer der beiden anderen Angeklagten verschafft hatte. Vor allen Dingen soll ihn S. zu den Diebstählen angestiftet haben. Für die Anzüge und Ulster haben die beiden Hehler dem Portier jedesmal M. 10 bis 15 gegeben. Während M. geständig ist, schieben die beiden anderen die Schuld einer auf den anderen, auch versuchen sie, die Angaben von M. als unwahr hinzustellen. Der Staatsanwalt beantragt nach der Beweisaufnahme für M. eine Gefängnisstrafe von 12 Monaten, für K. eine solche von 9 Monaten und gegen S., der wegen Diebstahls schon vorbestraft ist, eine Gefängnisstrafe von ebenfalls 12 Monaten. Rechtsanwalt Dr. Gotthelf Cohn für M. und Dr. Pardo für K. treten für eine bedeutend mildere Strafe ein. Das Gericht verurteilt jedoch K. und S. wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zu je einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr, 2 Jahren Ehrverlust, M. wegen Diebstahls zu einer Gefängnisstrafe von 9 Monaten. Bei K. gelten 8 Monate der erlittenen Untersuchungshaft für verbüßt. S. wurde sogleich in Haft genommen.

Aus den Schöffengerichten.

17. März.

Ein unvorsichtiger Kranführer. Am 31. Oktober v. J. kam der Arbeiter B. zu dem Kranführer Mangelsen und erzählte ihm, daß er von dem gemeinschaftlichen Vorgesetzten den Auftrag bekommen habe, das Drahtseil des Kranes zu prüfen, und daß der Kran so lange still zu stehen habe. Als B. bei der Untersuchung des Seiles war, machte M. mit der Katze des Kranes eine Bewegung, die zur Folge hatte, daß B. eine schmerzhafte Quetschung des Kopfes erhielt und ihm auch ein Stück des Ohres abgerissen wurde. M., der an der Verletzung schuld haben soll, hatte sich daher heute wegen fahrlässiger Körperverletzung unter Außerachtlassung der ihm obliegenden Berufspflicht zu verantworten. M. behauptet, unschuldig zu sein, da er davon keine Kenntnis gehabt haben will, daß er den Kran stoppen sollte. B. müsse sich seine Verletzung durch die eigene Unvorsichtigkeit zugezogen haben. Das Gericht sieht in dem Verhalten des Angeklagten aber eine grobe Fahrlässigkeit und verurteilt ihn, da er unbestraft ist, zu einer Geldstrafe von M. 30 oder 6 Tagen Gefängnis.

Sprechsaal.

Zur Besprechung von Angelegenheiten, welche von allgemeinem Interesse sind, steht dem Publikum der Sprechsaal zur Verfügung, soweit es der Raum gestattet, doch lehnt es die Redaktion ab, irgend eine Verantwortung dem Publikum gegenüber für die in Sprechsaalartikeln geäußerten Ansichten zu übernehmen. Bedingung für die Aufnahme von Sprechsaalartikeln ist es, daß der Verfasser der Redaktion Namen und genaue Adresse nennt.

Lörrach-Rheinfelden, im März 1913.

Genossen und Kollegen!

Wir gestatten uns, Euch auf die von uns im Jahre 1902 zur Beschäftigung gemaßregelter Seidenarbeiter ins Leben gerufene Produktivwerkstätte für Seidenbänder aller Art, sowie für Vereins- und Festabzeichen aus Band, Metall und Email aufmerksam zu machen und Euch zu bitten, dieses Geschäft, das unter unserer Kontrolle von dem Genossen J. E. Kläusler-Rheinfelden betrieben wird, bei Bedarf in diesen Artikeln zu berücksichtigen. Speziell zur bevorstehenden Maifeier sollten Abzeichen aus Band usw. von keiner anderen Firma bezogen werden, da sowohl Qualität der Ware, als auch der Preis dieser Artikel den Verhältnissen entspricht.

Indem wir nochmals ersuchen, Solidarität zu üben und bei Bedarf in Vereins- und Festabzeichen aller Art, Rosetten, Armbinden, Fahnen und Bannerschleifen, Schulterschärpen usw. nur dieses parteigenössische Unternehmen zu berücksichtigen, zeichnen

Mit Genossengruß!
per Arb.-Union-Rheinfelden (Schweiz)
Ph. Nagel, Sortierer, Marktgasse 36.
per Gewerkschaftskartell Lörrach
L. Goll, Maler, Bergstraße.

Freie Turnerschaft von Eilbeck, Hamm und Umgegend.

Allen Mitgliedern zur Kenntnis, daß die Wahl zum Bundesturntag am Karfreitag, 21. März, von morgens 10 bis 2 Uhr nachmittags stattfindet, und zwar für Eilbeck beim Turngenossen Beer, Wandsbecker Chaussee 128, für Hamm beim Turngenossen Kownatzki, Hammerdeich 26. Bundeskarten und Stimmzettel sind im Wahllokal in Empfang zu nehmen.

Der Vorstand.
J. A.: **Emil Wintmölle**, Wendenstraße 389, II.

Jugendbund.

Abteilung Hamm, Sorbenstraße 4—6. Mittwoch, den 19. März keine Veranstaltung. Freitag, den 21. März: Tour nach der Fischbecker Heide. Abmarsch vom Lokal 7 Uhr. Fahrkosten 30 ₰.

Neueste Nachrichten.

(Telegramme des Wolffschen Bureaus.)

Emden, 17. März. An der Nordseeküste herrscht seit einigen Tagen ein starker Sturm, der auch hier verschiedene Schäden anrichtete. Ein Haus ist eingestürzt, Ziegel wurden von den Dächern gerissen und Fensterscheiben zerschmettert. Das Dach der Gasanstalt wurde abgedeckt und stürzte teilweise auf die Häuser der Nachbarschaft. Ein Neubau an der Bahnhofstraße wurde eingedrückt.

Schwenningen, 17. März. Die 48jährige Ehefrau des Klempners Pfaff in Mönchweiler bei Villingen gab aus Erregung darüber, daß sie auf dem Bürgermeisteramte wegen eines anonymen Briefes vernommen werden sollte, ihren drei Kindern im Alter von drei und zwei Jahren und neun Monaten Lysol und trank selbst ein größeres Quantum. Alle vier wurden mit lebensgefährlichen inneren Verbrennungen aufgefunden und sogleich in ärztliche Behandlung genommen. Die Mutter ist nicht vernehmungsfähig.

München, 17. März. Wie die Mittagsblätter melden, ist zwischen dem Bayerischen Staate und den Lech-Elektrizitätswerken in Augsburg ein Vertrag zustande gekommen, nach dem den Elektrizitätswerken die Versorgung des größten Teiles von Schwaben und eines Teiles von Oberbayern übertragen wird.

London, 17. März. Unterhaus. Der Unionist Rees fragte, ob Tibet nach dem Vertrage von Lhassa freie Hand habe, eigene Abmachungen mit der Mongolei zu treffen und ob die englische Regierung schon die Veränderung in dem Verhältnis der Mongolei zu China anerkannt habe? Parlamentsunterstaatssekretär Acland erwiderte, die zwischen England und Tibet geschlossene Konvention schließt in keiner Weise aus, daß Tibet eigene Vertragsabmachungen treffe, vorausgesetzt, daß die Bedingungen des Artikels 9 der Konvention nicht verletzt werden. Auf die zweite Frage lautete die Antwort verneinend. In Beantwortung einer weiteren Frage erklärte Acland, es sei beabsichtigt, die britisch-indischen Truppen in nicht ferner Zeit von Schiras zurückzuziehen.

Rom, 17. März. Nach einer Meldung, die die Agenzia Stefani aus Durazzo erhielt, sollen die Griechen Valona und Berat besetzt haben.

Rom, 17. März. (Meldung der Agencia Stefani.) Die Nachricht von der Besetzung Valonas durch die Griechen ist amtlich noch nicht bestätigt. Für jeden Fall habe jedoch die italienische Regierung ihre Vertreter im Auslande drahtlich mit den geeigneten Instruktionen versehen.

Sofia, 17. März. Der Hafen Kavala ist für die Schiffahrt wieder geöffnet worden.

Kalkutta, 17. März. Auf dem Hauptpostamt explodierten mit furchtbarer Gewalt mehrere Briefe, die mit Explosivstoffen gefüllt und an die Herausgeber einiger Zeitungen gerichtet waren. Mehrere Briefsortierer wurden verletzt, davon einer tödlich. Eine Reihe hervorragender Persönlichkeiten Kalkuttas hat kürzlich Drohbriefe erhalten.

Urga, 17. März. (Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) Auf das letzte herausfordernde Telegramm des Hutuchtus erfolgte eine Antwort aus der Kanzlei des Präsidenten Yuanschikai, in der darauf hingewiesen wird, daß, da alle gutgemeinten Absichten Chinas von den Mongolen falsch ausgedeutet worden, es unter solchen Verhältnissen unmöglich erscheine, eine Vereinbarung zu erzielen. Der Präsident beschloß, künftig jegliche Korrespondenz mit der Regierung der Mongolei zu unterlassen.

Washington, 17. März. Präsident Wilson berief nach einer Proklamation den Kongreß zu einer außerordentlichen Tagung auf den 7. April ein.

Für unsere Leser in St. Georg, Hohenfelde, Eilbeck, Borgfelde, Hamm und Horn liegt eine Empfehlung des Schuhwarenlagers von Ph. Jacob, Brennerstraße 8, bei.

Für unsere Leser in Wandsbeck und Eilbeck liegt heute eine Geschäftsempfehlung des Herrn J. A. H. Schmidt Nflg., Inh. P. Klaje, von Lengerckestraße 51/52, Wandsbeck, bei.

Briefkasten.

Sprechstunde der Redaktion
ist nur vorm. von 10 bis 12 Uhr und nachm. von 6 bis 8 Uhr.

H. K. 62. Nein. Ohne Einwilligung des bisherigen Mieters ist das nicht möglich.

J. H. 101. Der Dampfer „Sania" befindet sich auf einer Rundreise. Briefe sind nach New-York zu senden; Adresse: Hamburg-Amerika-Linie.

Eine Seemannsbraut. Der Dampfer „Meißen" ist auf der Ausreise am 14. März in Fremantle angekommen. Briefe sind nach Port Said zu senden.

Eine betrübte Braut. Das haben wir nicht erfahren können.

„Revolutionärer" Sozialist. Im Jahre 1888 fiel der Pfingstsonntag auf den 20. Mai.

M. K. 1000. 1. Geburts- und Meldeschein sowie Militärpapiere. 2. Etwa M. 3,50. 3. Nein. Ersuchen Sie, die Kosten durch Nachnahme zu erheben.

Unwissend 216. Danach müssen Sie sich bei der Reederei erkundigen.

A. J. Gesuche sind zwischen 1. Januar und 1. März bei Herrn August Lattmann, Glockengießerwall 1, einzureichen auf daselbst jederzeit erhältlichen Gesundheitsbogen.

W. G., Hafenkrankenhaus. Nein. Sie haben keine Ansprüche an die genannte Betriebskrankenkasse.

Angeordnete Aufgebote.

Standesamt Nr. 1.

Heinrich Friedrich Barney mit Alice Henriette Caroline Schultz. — Ernst Wilhelm Karl Prack mit Maria Käthe Link. — Gustav Hugo Franke mit Anna Elisabeth Timm. — Friedrich Wilhelm August Stahlbock mit Frieda Magdalene Dorothee Kruse. — Hans Hinrich Ludwig Rellmann mit Gottliebe, geb. Smollau, früher verw. Heitmann, jetzt gesch. Hoffmann. — Hermann Friedrich Otto Johannes Wiecke mit Minna Charlotte Margarete Wilmes. — Max Robert Claus Jancke mit Elsa Frieda Wanda Graaf.

Hamburg, den 15. März 1913.

Standesamt Nr. 2.

Detlef Behnke mit Erna Ida Friederike Schult. — Johannes Georg Leideck mit Paula Mathilde Springhorn. — Friedrich Günther Adalbert Frisius mit Auguste Gallmeister. — Karl Neu mit Bertha Kuklat. — John Ludwig Glaser mit Henny Elkan. — Moritz Heinrich Louis Schmidt mit Elisabeth Hermine Charlotte Schultz.

Standesamt Nr. 2a.

Lorenz Tychsen mit Elise Emma Catharina Hagen. — Diedrich Hans Schnoor mit Anna Katharina Marie Oelers, geb. Schwardt. — Friedrich Hermann Baltromei mit Minna Katharina Elise Wulf. — Wilhelm Friedrich Heins mit Dorothea Wilhelmine Sophie Sill. — Wilhelm Friedrich Christian Ernst Langhans mit Emma Wilhelmine Sophie, geb. Pohlmann, verw. Burmeister. — Paul Albert Theodor von Gogh mit Alma Dorothea Helene Westphalen.

Standesamt Nr. 3.

Johann Heinrich Hinrich Ernst Böttcher mit Klara Frieda Schöttler. — Friedrich Ernst Wilhelm Schneidewind mit Louise Ida Aselmann. — Eduard Hinrich Nolte mit Olga Amy Meyer. — Wilhelm Jacob Saalmüller mit Emma Margaretha Dorothea Wulff. — Peter Christian Wilhelm Ohlsen mit Auguste Henriette Helene Tank.

Standesamt Nr. 3a.

Johannes Heinrich August Lehsau (Lessow) mit Alma Amalie Antonie Krämer. — Robert Karl Röper mit Wilhelmine Katharina Maria Oberländer, geb. Lesenberg. — Johannes Weisenstein mit Anna Margarethe Klinker. — Hermann August Friedrich Hartmann mit Anna Marie Melle. — Karl Heinrich Baupel mit Auguste Dora Heuer. — Ludwig Zodel mit Helene Dorothea Maria Boß. — Karl August Erdmann Kowald mit Meta Maria Sophia Busch. — Gustav Hermann Carl Stüben mit Erna Franziska Catharina Eggers. — Karl Heinrich Friedrich Schütt mit Lina Lomberg. — Martin Letzas mit Maria Mauer.

Hamburg, den 14. März 1913.

Standesamt Nr. 20.

Ernst Bernhard Schäfer mit Emma Martha Böhmann. — Willi Friedrich Giesecke mit Louise Helene Marie Erdmann. — Carl Johann Friedrich Stegemann mit Emma Auguste Henriette Lucie Fritscher. — Friedrich Karl Werner Dietz mit Ida Bertha Maria Rumpf. — Erich Friedrich Wilhelm Schüler mit Luise Wilhelmine Spilker.

Standesamt Nr. 20a.

Karl Ernst Hermann Koch mit Nanny Greta Lange. — Friedrich Joachim Heinrich Dethloff mit Ida Caroline Johanna Soll.

Hamburg, den 15. März 1913.

Standesamt Nr. 21.

Philipp August Friedrich Engelke mit Minna Auguste Kuhrau. — Richard Albert Ferdinand Neumann mit Alma Emma Timm. — Richard Paul Bruno Haaris mit Elise Osterloh. — Wilhelm Robert Hugo Groth mit Juliane Elisabeth Maack. — Emil Theodor Henry Schütze mit Witwe Line Haupt, geb. Carstens. — Karl Richard Heuschkel mit Anna Emma Feustel. — Pila de Lovisa mit Caterina Luigia Alessandrini. — Wilhelm Otto Gustav Günther mit Paula Bertha Minna Brandstaedt.

Standesamt Nr. 21a.

Claus Diedrich Mahler mit Martha Marie Luise Schmidt. — Richard Friedrich Ernst Schacht mit Wilhelmine Dorothea Stamer. — Walter Ulrich Oscar Edmund Kusch mit Erna Clara Agnes Schroeder.

Standesamt Nr. 22.

Bruno Maximilian Albert Götz mit Frieda Marta Sarau. — Walter Piper mit Anna Dorothee Elisabeth Heuer. — Johannes Otto Schäfer mit Martha Emilie Grebenstein.

Standesamt Nr. 23.

Otto Brix mit Emma Dorothea Luise Johanna Neutmann. — Louis Bernhard Laurids Habenicht mit Friederike Sofie Marie Paasche. — August Albers mit Anna Auguste Marie Riehl. — Fritz Richard Wendelburg mit Marie Bernhardine Schäfer.

Standesamt Nr. 23a.

Asmus Lorenzen Post mit Catharina Peper. — Eduard Franz Karl Evert mit Caroline Margaretha Antoni Haaren. — Johann Carl Friedrich Semlin mit Margaretha, verw. Beckendorff, geb. Heitmann. — Joseph Klessa mit Josepha Dymek. — Wilhelm Ludwig August Winterfeldt mit Mathilde Erna Elsa Alma Ahrens. — Fritz Karl Wulft mit Maria Sophia Wilhelmine Torbeck.

Hamburg, den 14. März 1913.

Oeffentlicher Wetterdienst.

(Dienststelle Hamburg, Deutsche Seewarte).

Aussicht für die Witterung am 18. März 1913.

Kälter, wechselnde Bewölkung, böige Winde nördlicher Herkunft, verbreitete leichte Niederschläge.

Meteorologische Beobachtungen.

W. Campbell & Co. Nachfolger.

Hamburg, 17. März, mittags 12 Uhr.

Thermometer (° C.)			Barometer	Wind	Atmosphäre
Normal	Maximum	Minimum	(mm)		
+ 7,6	+ 7,5	+ 8,5	748,0	S	Regen

Eintritt der Flut und Ebbe in Hamburg

am 18. März.

Morgens: Flut 7,51. Ebbe —.—. | Abends: Flut 8,29. Ebbe 12,43.

Erste Beilage zum Hamburger Echo Nr. 65.

Dienstag, den 18. März 1913.

Redaktion und Expedition: Hamburg, Fehlandstraße 11. — Verantwortlicher Redakteur: Karl Petersson in Hamburg.

Volk und Regierung Hamburgs im Frühjahr 1813.

(Zur Feier des 18. März.)

Das offizielle Hamburg hat sich gescheut, die Hundertjahrfeier der Volkserhebung gegen die Franzosenherrschaft an dem rechten und natürlichen Tage, am 18. März, zu begehen. Die Bourgeoisie fürchtet, damit allzu deutliche Erinnerungen an den Berliner Barrikadenkampf vom 18. März 1848 und an den Pariser Kommuneaufstand vom 18. März 1871 zu erwecken und zu verquicken. Das kann für uns nur ein Grund mehr sein, gerade heute der Hamburgischen Märztage zu gedenken, in denen Proletariat und Kleinbürgertum aus demokratischem Instinkt heraus eine weit charaktervollere und — im echten Sinne — nationalere Rolle gespielt haben, als Senat und Patrizier. Bei allem Flitter und erborgtem Glanze, den unsere „Hochmögenden“ in ihrem sorglich auf den zweiten Ostertag verlegten Festzuge zu entfalten trachten, wagen sie nicht, der historischen Wahrheit ins Auge zu sehen. Sie trachten, ihre Sünden und Charakterlosigkeiten vom Jahre 1813 und aus den Jahren vorher hinter einem bunten Vorhang von vielleicht künstlerisch reizvollen Bildern und hinter einem nichts weniger als reizvollen Schwall patriotischer Phrasen verschwinden zu lassen. Das Gedächtnis des furchtbaren Elends, das ihre Schwäche und Schwunglosigkeit damals über die unteren Schichten der Hamburger Bevölkerung heraufbeschworen hat, soll verhüllt werden durch ein paar teils sentimentale, teils spaßige Pantomimen und durch das Glitzern vielfarbiger Kostüme. Die erschütternde Tragik der halbzerstörten, pestdurchhauchten Stadt mit ihren verhungernden, im Schmutze umkommenden Einwohnern wird zum hübschen Bilderbuch und zum erfolgreichen Film! Diesem bequemen, die Sinne angenehm kitzelnden Mummenschanz seine Teilnahme versagend, bemüht sich das hamburgische Proletariat mit geschichtlichem Ernste, den wahren Charakter der eisernen Zeit zu erfassen und heute den Hoffnungen, die der 18. März 1813 auslöste, sowie der opfermutigen Erhebung des Volkes, die diesem Tage voraufging, gerecht zu werden. Das Mißlingen aller Anstrengungen, die schon zehn Wochen später erfolgende Wiederkehr der französischen Herrschaft und das Unglücksjahr vom 30. Mai 1813 bis zum 30. Mai 1814 zu schildern, wird demnächst noch manche Gelegenheit sich bieten.

Hamburgs Rat und Kaufmannschaft hatten in den europäischen Kriegen des 17. und 18. Jahrhunderts stets durch eine glimpflich-schimpfliche Neutralität sich zwischen den Griffen der großen Mächte durchzuwinden gewußt. Der amerikanische Unabhängigkeitskrieg (bis 1783) und der erste Koalitionskrieg der alten monarchischen Staaten gegen die französische Republik (bis 1797), namentlich die Besetzung Hollands durch die Franzosen und die daraus folgende Vernichtung des holländischen Handels durch die Engländer, hatten dem hamburgischen gewaltige Vorteile gebracht. Die amerikanische Proklamation der „Menschenrechte“ und die französische Revolution in ihrem ersten Stadium waren dem hamburgischen Großkapitalismus nützlich und sympathisch. Der jakobinische Terrorismus war ihm allerdings unheimlich und unverständlich. Desto mehr freute man sich in der tonangebenden Gesellschaft Hamburgs an dem Aufstieg Bonapartes. Der „Hamburgische Correspondent“ schrieb schon im Juni 1796: „In einem kleinen Körper besitzt er eine große, unerschrockene Seele, ein edles, gefühlvolles Herz und einen sehr gebildeten Verstand. Er ist ein guter Sohn, guter Freund, guter Gatte und folglich auch ein guter Bürger.“ In eine empfindliche Klemme kam Hamburgs Profit und Politik im zweiten Koalitionskriege (1798—1802). Weder mit dem deutschen Kaiser und England und Rußland, noch mit dem französischen Direktorium wollte man es verderben. Ganz ohne Haare zu lassen, ging das nicht ab. Weil der Rat englischen Wünschen etwas entgegengekommen war, brach das erboste Frankreich die Beziehungen zu ihm ab und hielt die hamburgischen Schiffe in seinen Häfen fest. Als dann Napoleon durch den Staatsstreich am 18. Brumaire 1799 sich zum Herrn Frankreichs gemacht hatte, wandte der Rat sich in einem ekelhaft kriechenden Brief an ihn. In plumper Schmeichelei sprach derselbe von den „glückhaften Ereignissen“ und von „der innigen Teilnahme, die wir stets an der Wohlfahrt der französischen Nation genommen haben“. Der Senat vertraute sich am Schlusse ganz „der Großmut Frankreichs an“. Als Napoleon ihn furchtbar blamierte, indem er den Brief im „Moniteur“ (im französischen Regierungsblatt) veröffentlichte, versuchte Syndikus Doormann, der Verfasser, dem russischen Gesandten gegenüber die Echtheit abzuleugnen! Ein Verteidiger dieser elenden Haltung des Hamburger Senats entschuldigt ihn mit „der damals in den deutschen Landen überall das Regiment führenden Erbärmlichkeit. Welche deutschen Staaten haben es besser gemacht?“ Das stimmt freilich: Weder der preußische König vor und nach Jena, noch die kleineren Dynasten haben sich geschämt, in ähnlich schmachvoller Weise sich dem erfolgreichen Napoleon an den Hals zu werfen. Aber dieser selbe Geist regierte in Hamburg auch 1813 und ihm verdankt sein Volk die siegreiche Rückkehr der Franzosen!

In dem gigantischen Weltkampf zwischen dem englischen und dem französischen Kapital konnte sich Hamburg gleichwohl vor dem Erdrücktwerden nicht retten. 1803 besetzen die Franzosen Hannover und bemächtigen sich durch Ritzebüttel der Elbmündung. England antwortet mit der Elbblockade. 1806 dekretiert Napoleon von Berlin aus die Kontinentalsperre. Im Dezember 1810 erfolgt die Einverleibung der Hansestädte in das französische Kaiserreich. Nicht nur hoffnungslos, sondern auch völlig würdelos nahmen Hamburgs führende Kreise die Schläge hin. Eine Deputation reiste zur Ueberreichung einer Huldigungsadresse nach Paris. Die Adresse war von wahrhaft niederträchtigem Schwulste. Sie redete von Karl dem Großen als von einem Vorläufer Napoleons. Die ganze Geschichte der Hansestädte habe den Sinn gehabt, daß „wir uns endlich in denjenigen Reihen befinden würden, welche die Ergebenheit, die Dankbarkeit und das Andenken politischer und kommerzieller Verhältnisse uns anweisen. Seit Karl dem Großen hörten die berühmtesten und weisesten französischen Könige nicht auf, uns zu unterstützen, zu beschützen und zu verteidigen. Von jeher sind wir von Herzen und vorzugsweise Franzosen gewesen.“ Die Eigenart und die vom Redner — der in höchster Devotion erst förmlich um Erlaubnis dazu bat — belobten Vorzüge der Städte zog er nur heran, um sie „ein schwaches Bild der Regierung“ zu nennen, „deren Wohltaten und Wunder Ew. Majestät fast über ganz Europa verbreiten“. „Das macht uns vielleicht würdig, Franzosen unter der Regierung Ew. Majestät zu sein“.

Den Wunsch der hansischen Kaufleute, über das ganze französische Reichsgebiet, daß ja jetzt Italien und Spanien mit umfaßte, freien Handel treiben zu können, würdigte Napoleon trotz aller ihrer Kriecherei keiner Antwort. Hatte die französische Revolution den vorwärtsblickenden Teil der Nationen auf ihrer Seite gehabt, weil sie überall, wohin ihre direkte oder indirekte Wirkung reichte, die feudalen Standesunterschiede aufhob und bürgerliche Gleichheit vor dem Gesetz durchführte, so brachte das französische Zollsystem, das den Kontinent gegen England, zugleich aber Frankreich gegen den Kontinent absperrte und diesen einseitig zu einem wirtschaftlich wehrlosen Markt für die französische Industrie machte, allmählich aber sicher die produktiven Kreise der Völker gegen sich auf. Daneben stieß die Brutalität der napoleonischen Militär- und Finanzdespotie und seine Rücksichtslosigkeit gegen alle nationalen Ideale die geistig starken und fortschrittlich gesinnten Naturen Europas immer mehr vor den Kopf. In Hamburg schienen in den oberen Schichten solche Naturen ausgestorben zu sein. Höchstens Christine Westphalen wäre zu nennen, die in ihren „Gesängen der Zeit“, die aber erst 1815 erschienen, heimlich ihr Gefühl für die Schmach der Knechtung zum Ausdruck brachte. Einfach widerlich waren die Aeußerungen der offiziellen Beglückung in der Presse und auf der Kanzel, als Napoleons Sohn geboren wurde. Zu seiner Taufe reiste wieder eine Gesandtschaft von Hamburg nach Paris, die die Unterwürfigkeit der Huldigungsdeputation noch zu überbieten suchte. Die knappen Sätze in Napoleons Antwort: „Ihr seid auf immer mit dem Reich vereinigt. Keine politische Verhandlung kann Euch davon trennen. Ihr werdet alle Eure Pflichten als Franzosen erfüllen und alle Privilegien genießen, die mit dieser Eigenschaft verbunden sind. Ich genehmige Eure Gesinnungen“, nehmen sich wie ebensoviele Peitschenschläge für die Wedelnden aus.

Der Seehandel lag völlig danieder. Die Arbeit im Hamburger Hafen, die sonst reichlich 40 000 Bewohner, über ein Drittel der Bevölkerung ernährte, schlief ganz ein. Die hauptsächlichsten hamburgischen Manufakturen, die Zuckerraffinerien, die Kattunfabriken, die Spinnereien lagen still. Wie schwer dadurch auch die Kapitalisten betroffen wurden, noch weit schwerer und unerträglicher lasteten diese Folgen der Franzosenherrschaft — dazu kamen noch die enorm steigenden Preise für Lebens- und Genußmittel — natürlich auf dem kleinen Mann und dem Arbeiter. Die Volksstimmung regte sich daher auch sofort, als mit den ersten Nachrichten von der Katastrophe Napoleons in Rußland im Dezember 1812 ein Hoffnungsschimmer der Befreiung aufstieg. Die spanische Volkserhebung sahen die Massen als Vorbild an. Eine Flut von Kampf- und Spottliedern wurde von Hamburg über den Norden Deutschlands verbreitet. Die Deutschfranzosen in den französischen Behörden Hamburgs dagegen, die im Herbst vorher, als die Hamburgischen Konskribierten (für die große Armee Napoleons Ausgehobenen) in Rußland verbluteten, mit einer Rede von Chapeaurouge eine Kaiserstatue im Rathaus enthüllt hatten, boten Napoleon Ende Januar 1813 freiwillig die Gestellung von 100 Mann Kavallerie „als Ausdruck der unverletzlichen Anhänglichkeit“ an. Man sei „bereit, alles zu tun, um zur Behauptung der Würde des Reiches und des Nationalruhmes beizutragen“. Das war zu lesen im „Hamburger Correspondenten“, als in Preußen bereits der Aufruf zur Bildung freiwilliger Jägerkorps erfolgt war! Wie dort Friedrich Wilhelm III. zum Losreißen von Frankreich erst von Stein, Scharnhorst, Gneisenau u. a., hinter denen Heer und Volk stand, gezwungen werden mußte, so klammerte sich in Hamburg die konservative Großbourgeoisie an Napoleon, weil dessen Autorität ihr allein das heilige Privateigentum zu sichern versprach. Von diesem klassischen Eigennutz der ratsfähigen Geschlechter sind in der kritischen Zeit von Ende Februar bis Anfang Juni 1813 die Gebote der nationalen Selbstachtung und die Pflichten der nationalen Selbstbehauptung beiseite geschoben worden. Gerade wir, deren internationale Unbefangenheit oft und absichtlich von jenen Kreisen falsch verstanden wird, dürfen und müssen das heute feststellen.

Der Anstoß zur Befreiung kam ganz elementar von unten. Die Zehntausende kräftiger Männer des Proletariats fühlten sich der immer mehr zusammenschmelzenden französischen Garnison, deren Hauptbestandteile nach Magdeburg gezogen wurden, längst überlegen. Die Gärung im Volke machte den paar wirklich patriotischen Männern unter den Gebildeten — der reaktionäre Senator Bartels nennt sie „exaltierte Köpfe“ und „Schwindelgeister“ — Mut zu planmäßiger Vorbereitung einer Erhebung. Um Zusammenhang und Ordnung in die Volkskräfte zu bringen, strebten sie die Errichtung einer Bürgergarde an. Der Buchhändler Friedrich Perthes und der Bleidecker Mettlerkamp sahen darin wirklich ein Organ zur Abstreifung der französischen Gewaltherrschaft und zur Einführung einer liberalen Regierung. Andere, wie v. Heß, wären wohl schwerlich so weit gegangen und wollten lediglich Tumulten vorbeugen, also eventuell auch die französischen Behörden unterstützen. Weit zahlreicher als alle patriotischen Richtungen zusammen waren die Kreise des Bürgertums, die streng an der Verfassung von 1712 mit erbgesessener Bürgerschaft, Oberalten usw. und Aemterprivileg festhielten und auch von den nationalen Bestrebungen der Patrioten daher überhaupt nichts wissen wollten. Perthes erkannte sofort die günstige Gelegenheit, Hamburg und durch Hamburg ganz Nordwestdeutschland zur Insurrektion gegen die momentan erschütterte Macht Napoleons fortzureißen und alles Land bis zum Rhein für Deutschland zurückzugewinnen. Das waren dieselben Ideen, die einen Gneisenau beseelten. Aber Perthes fand beim Herzog von Oldenburg kein genügendes Entgegenkommen. Mettlerkamp sammelte ganz in der Stille bereits junge Handwerker um sich und übte sie in den Waffen. Da brachte die Brutalität der verhaßten Zollwächter (Douaniers) die aufs höchste gestiegene Spannung am 24. Februar zur Entladung. Schon früher hatte es Reibereien am Millerntor zwischen ihnen und den von Altona zurückkehrenden Schmugglern gegeben. Als sie an diesem Tage wieder in die Menge hineinsäbelten und -schossen, stürmte jung und alt die Wachhäuser und Zollgebäude, schlug auf die Wächter ein, tötete einige und jagte die anderen, schlimm zugerichtet, fort. Große Volkshaufen schlossen sich den Empörern an. Die ganze Stadt hallte wieder vom Aufruhr. Am Hafen wurden schon zur Armee ausgehobene Rekruten befreit und Geldversendungen gehindert. Der Maire (französischer Bürgermeister) Abendroth wurde mit Steinwürfen vertrieben, das Haus eines besonders mißliebigen Polizeikommissars stark demoliert. Die französischen Kokarden und Adler („die Aasvögel“) wurden überall mit stürmender Hand beseitigt. In der Angst um Sicherheit und Besitz bildeten jetzt die Wohlhabenden schnell eine Bürgergarde und riefen dänische Truppen von Altona herein. Das war Rettung für die schwache französische Garnison! Sonst wäre sie an diesem Tage in die Elbe geworfen und von Hamburg das Signal für die allgemeine Volkserhebung weithin gegeben worden. Aber auch so, trotzdem dies Ziel leider nicht erreicht wurde, war der Losbruch des Volkes höchst eindrucksvoll und von nachhaltiger Wirkung. Zwar suchte man damals sofort und erst recht nachher, den umfassenden revolutionären Charakter der Erhebung geflissentlich zu verleugnen und auf das Niveau eines „Pöbelexzesses“ herabzuzerren. Etwa so, wie die Lohnschreiber der heutigen „Staatserhaltenden“ sich bemühten, die große spontane Wahlrechtsdemonstration am 17. Januar 1906 mit dem Schopenstehlkrawall zu vermengen. Doch das Verdrehen ist aussichtslos, hier wie dort. Die nächsten Tage bewiesen, wie stark der 24. Februar 1813 die Haltung der französischen Besatzung beeinflußte. Obwohl die Aufstellung einer „Bürgerreserve“ an dem Dünkel der „besseren“ Bürger und an der feinen Witterung der reaktionären Richtung noch einmal scheiterte und dadurch den Franzosen soweit der Mut wiederkam, daß sie zur Einschüchterung des Volkes am 3. März die Erschießung von sechs „Rädelsführern“ wagten — diese Opfer waren der Schlachter Schradach, der Schiffer Worath, der Gastwirt Wiesinger, der Arbeitsmann Grau, der Geflügelhändler Garbers aus Kirchwärder und der Zimmermann Schmaal — ihres Bleibens konnte auf dem vulkanischen Boden nicht mehr lange sein. Sogar der hyperloyale Abendroth drohte dem Kommandanten St. Cyr mit der Volkswut, wenn er weiteres Blut vergösse, und am 12. März zog die Garnison plötzlich ab. Daß sie selbst den General Morand, der mit 2500 Mann von Stettin herkam, nicht abwartete, und daß dieser nicht auf Hamburg sondern auf den Zollenspieker seinen Marsch richtete und schleunigst über die Elbe ging, war mindestens in demselben Grade dem Respekt vor der Hamburger Bevölkerung zuzuschreiben, die nach Mettlerkamps Zeugnis fest entschlossen war, sich mit ganzer, unbändiger Gewalt den Franzosen entgegenzuwerfen, wie der Nähe der Russen.

Von Berlin näherte sich der Oberst Tettenborn mit 1500 Mann russischer Kavallerie, meistens Kosaken. Die deutsch-französische Stadtbehörde, die ruhig im Amt und von dem freudig erregten, gutmütigen Volke ungestört geblieben war, schickte ihm nach Bergedorf zwei Abgesandte entgegen. Senator Bartels, einer der beiden, bedauerte sehr, daß sich in der Stadt eine Partei bilde, die dem russischen Befehlshaber erklären wolle, Hamburg wolle wieder eine deutsche Stadt sein und sei bereit, alles zu opfern und alles zu leiden. Dies sei der erste Schritt zur Anarchie! Tettenborn aber lehnte es ab, mit den Hamburgern als französischen Beamten zu verhandeln, und drohte mit feindlicher Behandlung. So mußte wohl oder übel der alte Senat zusammentreten. Dieser begann sofort zu bremsen und die Freiheitsbewegung möglichst zu dämpfen. Damit war für den Fortgang der norddeutschen Erhebung viel verloren. Unterdessen waren am 17. März gegen Abend die ersten Kosaken in die Stadt gesprengt, „leider!“ schreibt Bartels; denn er und seinesgleichen fürchteten sich vor dem nun ausbrechenden unendlichen Jubel und dem Jauchzen der Bevölkerung, die nun ihre Freiheit gesichert glaubte. Und doch sang dies Volk, dem die Herren vom Rat so Schlimmes zutrauten, auf dem Gipfel seiner Begeisterung: Nun danket alle Gott! Am nächsten Tage, das ist der 18. März, der sich so tief in die Erinnerung der Hamburger eingegraben hat, kam Tettenborn selbst mit dem Gros. Die Stadt war an diesem leuchtenden Frühlingstage mit Flaggen, Wimpeln und Gewinden geschmückt wie eine Braut. Das Volk hatte seine Sonntagskleider angezogen. Die Glocken läuteten bereits von frühmorgens an. Die Vertreter des Senats erwarteten die Russen an der Landwehr in Borgfelde — und stellten an Tettenborn das Ansinnen, er möge ihnen schriftlich bestätigen, daß sie auf Befehl des Kaisers von Rußland ihre Aemter wieder angetreten hätten! Sie wollten sich nämlich für alle Fälle sichern, wenn die Franzosen etwa wiederkämen. Tettenborn lehnte verwundert ab. Um 3 Uhr ritt er ins Steintor ein. Die Freude der Massen stieg auf den Höhepunkt. Viele vergossen Tränen. Dann kam die öffentliche Speisung der Kosaken im Freien, und abends war eine Stadtbeleuchtung, wie Hamburg sie noch nicht gesehen.

Währenddessen standen die Franzosen noch mit überlegener Macht in Harburg, durch nichts als durch die heilsame Furcht vor den Massen des 24. Februars war Hamburg in dieser Nacht und in den nächsten Tagen gesichert! Daher ist es nur zu verständlich, daß Tettenborn aufs energischeste zur Wehrhaftmachung des Volkes trieb. Eine hanseatische Legion und eine Bürgergarde wurden gebildet. Aber auf Schritt und Tritt griff der immer mit einem Auge nach Napoleon schielende Senat verlangsamend und störend ein. Er hielt strenge darauf, daß die Garde nur innerhalb der Wälle verwendet werde, höchstens in jedem besonderen Falle erst aufzurufende Freiwillige durften ins Vorgelände hinaus. Das ist einer der Hauptgründe für den Zusammenbruch der Verteidigung. Auch sonst gab es eine Menge Zwistigkeiten zwischen dem Senat und dem fremden Kommandeur. Es kann hier nicht entschieden werden, ob dieser und v. Heß als Chef der Bürgergarde schwerwiegende Fehler gemacht haben. Fest steht aber, daß Hamburg mit seinen reichlich 100 000 Einwohnern, wenn man nicht fortwährend und offenbar systematisch von oben her Wasser in den Wein der populären Begeisterung und Opferwilligkeit gegossen hätte, auch trotz der Schwierigkeiten mit Dänemark und Schweden in der Lage gewesen wäre, sich gegen die von Süden heranrückenden Generäle Vandamme und Davout länger zu halten. Und nur eine Woche längeren Widerstandes hätte genügt, um die Stadt zu retten und ihr all den Jammer und die Opfer des Belagerungsjahres zu ersparen! Als es aber brenzlich wurde und die Kampfesbegeisterung des Volkes erst recht aufloderte, begannen die Vornehmen — Senatoren und Offiziere der Bürgergarde — bereits, sich sachte aus der Stadt zu drücken. Am 30. Mai fiel sie wieder in die Hände der Franzosen und am 4. Juni wurde in Schlesien zwischen Napoleon und den Verbündeten (Preußen und Russen) der Waffenstillstand abgeschlossen, der ihre Wiederbesetzung gehindert hätte! Noch im allerletzten Augenblick, es war schon nach dem Abzuge Tettenborns, bot der brave Mettlerkamp mit einer großen Schar Gardisten sich an, die Stadt allein zu halten. Wahrscheinlich wäre er wohl im Straßenkampfe erdrückt worden, aber seine Haltung zeigt, welcher Geist breite Schichten des unteren Volkes bewegte. Hätte man ihn nur zu nutzen verstanden, ihn nur nutzen wollen!

So haben die Proletarier Hamburgs, die man erst vor sieben Jahren mit brutaler Gewalt ihres staatsbürgerlichen Rechtes beraubt hat, gar keine Veranlassung, den oberflächlichen Trubel des offiziellen Festgepränges mitzumachen. Sie schenken den herrschenden Kreisen die Erinnerung an jenen 18. März so leichten Kaufes nicht; im Gegenteil, sie vertiefen am heutigen Tage das Bewußtsein des Unrechts, das sie von jenen erlitten, heute und vorzeiten.

Theater und Musik.

Die Hebbelfeier des Deutschen Schauspielhauses.

Das Deutsche Schauspielhaus hat ein Recht darauf, Hebbel zu feiern. Die unvergeßlichen Aufführungen der großen Hebbelschen Bühnendichtungen, auf die es zurückblicken kann, waren künstlerische Taten; und wie sie sicherlich am meisten dazu beigetragen haben, den Ruf dieses Theaters als einer von ernsten Absichten geleiteten Bühne zu begründen, so haben sie ebenso gewiß viele, die dem spröden Genius des ewig ringenden Dichters vorher kühl, wenn nicht gar abweisend gegenüberstanden, zum Verständnis seines Wesens und seiner Kunst geführt. Hebbel ist bei aller zeitlichen Bedingtheit und Abhängigkeit von den dürftigen Eindrücken seiner Jugend in mancher Beziehung, vor allem in seiner tiefbohrenden Psychologie, doch ganz ein Moderner, und daß wir das Vorahnende in ihm, die Fäden, die ihn mit der Gegenwart verknüpfen, mehr und mehr erkennen, das danken wir nicht zum wenigsten der aufwühlenden Wirkung, die jede gute Aufführung eines seiner Werke hinterläßt. Vier dieser Werke bilden den Spielplan der „Hebbel-Woche“ des Schauspielhauses: „Die Nibelungen“ (neu einstudiert), „Der Diamant“, „Gyges und sein Ring“, „Herodes und Mariamne“. Eine sehr schöne und — soweit die Feier im Theater in Betracht kommt — würdige Ouvertüre des Ganzen war die am Sonnabend veranstaltete Gedächtnisfeier, die in ihrem ersten Teile zwei große, durch Hebbelsche Dichtungen inspirierte Chorwerke von Arnold Ebel und eine Festrede von Julius Bab bot, woran sich dann als zweiter Teil eine von Hagemann liebevoll inszenierte Aufführung des „Michel Angelo“ schloß.

Den Eintretenden begrüßte die im Vestibül aufgestellte, vom dunklen Grün des Lorbeers umgebene Büste des Dichters mit den bekannten, durch unablässige Gedankenarbeit tief eingegrabenen Zügen des scharf gemeißelten Kopfes. Ueber dem ganzen Hause lag eine weihevolle Stimmung. Der weite Raum der Bühne, in einem einzigen lichten Farbenton gehalten, bot kaum Platz genug für die Hunderte von Sängern und Sängerinnen, die der Chor der Musikgesellschaft gestellt hatte, und das verstärkte Orchester des Vereins Hamburgischer Musikfreunde. Und dann begann mit feierlichen Klängen das gleichbenannten Gedichte Hebbels — „Requiem“, nach dem gleichbenannten Gedichte Hebbels — „Seele, vergiß sie nicht, Seele, vergiß nicht die Toten!“ — von Arnold Ebel für Sopran-Solo, gemischten Chor und großes Orchester komponiert. Das „Requiem“ gehört, wie auch „Die Weihe der Nacht“, die dem Komponisten für das zweite Chorwerk Text und Idee gegeben hatte, zu den Perlen Hebbelscher Gedankenlyrik. Beide Gedichte sind von tiefster Symbolik erfüllt und erschließen ihre Schönheit erst dem, der sich lange in sie versenkt. Ob die Vertonung Ebels ihnen gerecht geworden ist? Ich glaube kaum. Wenn auch ehrliche Arbeit in beiden Werken steckt, und wenn die Musik auch einzelne Momente von hoher Schönheit bot, so ließ sie im ganzen doch kalt und klammerte sich in dem Bestreben zu charakterisieren zu sehr an die Bedeutung des einzelnen Wortes, anstatt zu dem Gefühlsgehalt des Ganzen vorzudringen. Künstlerisch zu rechtfertigen ist es auch kaum, daß der Komponist die beiden Fassungen des zweiten Gedichts — es hieß ursprünglich „An meine Seele“ — nebeneinander bestehen ließ. Hebbel hat doch wohl gewußt, was er tat, als er in der späteren Ausgabe seiner Gedichte den größeren zweiten Teil des Gedichtes wegließ und dafür die neue Schlußstrophe anfügte. In die Leitung der beiden Choraufführungen teilten sich John Julia Scheffler und der Komponist; beide dirigierten mit großer Hingabe und warmer Empfindung, so daß von den Feinheiten der Musik nichts verloren ging. Als Solisten wirkten mit die allen Hamburger Konzertbesuchern ja gut bekannte Frau Käthe Neugebauer-Ravoth und Otto Schwendy, dessen Bariton wohl sehr kräftig ist, aber der Fülle und Weichheit des Tones, aus der die Seele spricht, noch entbehrt.

Die Festrede hielt, wie schon gesagt, Julius Bab aus Berlin. Was sich in der Zeit einer kurzen halben Stunde über einen Geist wie Hebbel sagen läßt, brachte er mit einem sicheren Gefühl für das Wesentliche zum Ausdruck. Zweimal ist in Hamburg Entscheidendes für das deutsche Drama geschehen. Vor fünf Menschenaltern verfaßte Lessing hier seine Hamburgische Dramaturgie, und fast drei Menschenalter später schrieb Hebbel in unserer Stadt sein erstes Drama: die „Judith“. Das Werk, das Lessing begann, Hebbel hat es nicht vollendet, sondern von neuem begonnen. Die geistesgeschichtliche Sendung Hebbels liegt darin, daß er nicht der Schlußstein einer Entwicklung ist, sondern den Grundstein zu einem neuen Bau gelegt hat. Denn inzwischen war der Sturm der Romantik durch Deutschland gegangen und hatte den schönen Bau der klassischen Dichtung zerstört. Als Hebbel in die literarische Welt eintrat, gab es in ihr nur Schwärmer und Schriftsteller, keine Dichter wie Goethe und keine Menschen im Sinne Lessings. Er hat die Gefühlsseligkeit und die frommen Schwärmerei der Romantik überwunden. Für ihn ging der einzige Weg zur Gottheit durch das Tun des Menschen. Ein Zweiklang ist in seinem Wesen: begeisterte Hingabe, aber auch stolze Selbstbehauptung. Sein Leben ist ein beständiger Freiheitskampf, ein grimmiger Kampf um die Befreiung des eigenen Ich, das aber doch dienen wollte, das sich ganz der einen großen Aufgabe seines Lebens unterordnete. Und was so das Schauspiel seines Lebens ist, das ist gestaltet in seiner Lyrik wie auch in allen seinen Dramen. Er ist in seiner Dramatik sowohl konservativ wie auch revolutionär. Neben der Gefahr des Uebermenschen, der zugrunde geht, weil er sich über Sitte und Recht und die berechtigten Ansprüche seiner Mitmenschen hinwegsetzt, zeigt er uns auch — in seinem bürgerlichen Trauerspiel — das tragische Verhängnis des Untermenschen, der erstarrt ist in der Schlacke des Herkommens. — Hebbel ist keiner von den Ganz-Großen, wie Goethe und Shakespeare es waren. Vielleicht ist ihm die höchste Vollendung versagt geblieben, weil er sich des Zieles zu sehr bewußt war. Er selbst kannte die Grenzen seiner Kunst, und trotz alles berechtigten Stolzes hat er sich nie in eine Reihe mit denen gestellt, die er als seine Meister bewundernd verehrte. Aber den kleineren Geistern, die an ihm nur die Fehler sahen, hat er in seinem „Michel Angelo“ die rechte Antwort gegeben, indem er ihnen zurief: „Bescheidenheit gegen den Vordermann!“ Für uns bleibt er trotz alledem ein großer, moderner Dichter, der als ein großer Beginner noch heute in seinen Werken unter uns lebt; und sein Schaffen ist eine schöne Erfüllung der Vision, die er uns in dem Gedicht „Der verborgene Kaiser“ erblicken läßt.

Das kleine Drama „Michel Angelo“, dessen Grundgedanken der Vortragende schon angedeutet hatte — Hebbel selbst hat das Stück ein satirisches genannt — war für diesen festlichen Abend recht geeignet. In dem Verhältnis des großen Bildhauers zu den kleinlichen Neidern seiner Kunst und der verständnislosen Kritik der bloßen Kunstgelehrsamkeit symbolisierte sich dem Dichter sein eigenes Schicksal, und die Strafrede, die Michel Angelo seinen Gegnern entgegenschleudert, hält Hebbel selbst seinen Zeitgenossen. Gespielt wurde sehr gut. Das Stück enthält nur eine größere Rolle, die des Michel Angelo, den Robert Nhil mit dem ganzen ingrimmigen Stolz des seiner selbst bewußten Künstlers und dem unbeugsamen Trotz des Renaissancemenschen auszustatten verstand. Neben ihm bot Max Montor in dem milden und kunstsinnigen Papst Julius ein Kabinettstück feiner Menschendarstellung. Außerdem zeichneten sich aus Karl Wagner als Herzog, Konrad Gebhardt in der Rolle des Raphael, Kreidemann als Bramante und Stettner als der Archäolog Pandulpho, dessen gespreizte Wichtigtuerei und aufgeblasene Gelehrsamkeit eine halbwegs komische Note in das Stück bringt. — Das Publikum, das wie immer in solchen Fällen von der Satire nichts auf sich bezog, dankte allen Darstellern mit lebhaftem Beifall, wie es auch den Darbietungen des ersten Teiles seine Anerkennung nicht versagt hatte.

Ein etwas eigentümliches Gefühl beschlich einem freilich bei dem Gedanken, daß ein großer Teil der festlichst gekleideten Herrschaften, die hier eben bewußt oder unbewußt dem Genius gehuldigt hatten, sich nun aufmachte, um unter dem Protektorat beider Hamburger Magnifizenzen im Atlantichotel Hebbel zu Ehren auch noch zu festessen. Zu drei Mark das Gedeck ohne Wein. Hebbel zu Ehren! In Hamburg und zur Feier des 100. Geburtstages Hebbels, der gerade in Hamburg so manchmal nicht wußte, wovon er leben sollte, der wahrscheinlich schmählichst zugrunde gegangen wäre, hätte eine arme Proletarierin sich seiner nicht angenommen. Aber der Doktor Spiero und der Doktor Hagemann wie ebenfalls der Doktor Antoine-Feill, wohl die treibenden Geister des Hebbelfeier-Ausschusses, wissen sicher am besten, wie sie sich einzuschätzen haben als Hebbel-Feiernde und als Lumina im Reiche des Geistes und der Kunst.

Konzert vom Quartett „Vorwärts“ von 1890.

Eine mächtige Gärung geht seit Monaten durch die Sängerschaft Hamburgs. Man ist der Vereinsmeierei müde mit den üblichen drittehalb Tenören und den sechs Bierbässen in den Außenstimmen. Man wird sich der beschämenden Leistungen bewußt der zwei-, dreihundert kleinen Sängergruppen; in jeder dritten Eckwirtschaft „nächtigt“ so eine. Man sieht den glatten Bankrott dieses Männergesangwesens vor Augen. Was die Schundliteratur an Gift seit Jahrzehnten der Jugend eingeimpft hat, das besorgte für die Männer die ins Ungemessene und Geschmacklose gewachsene musikalische Schundliteratur. Sie hat die „Heldentenöre“ mit den kranken Stimmbändern auf dem Gewissen, sie hat das Pianissimo und die feineren dynamischen und Gefühlsschattierungen verdrängt, sie hat die Liederkommissionen unselbständig und unfähig gemacht: Mit tödlicher Sicherheit lehnt man dort aus zehn zur Wahl stehenden Chören das eine versehentlich dazu geratene feine Lied ab und schickt sich an, die anderen neun „Reißer“ mit dem unerträglichen „dauernden Fortissimo“, dieser abscheulichen Errungenschaft des Männerliedes, einzupauken. Man sieht jetzt diesen Unfug, man fühlt jetzt endlich diese Aussichtslosigkeit auf Erfolg, man empfindet jetzt — Apollon sei Dank — diese Kulturlosigkeit der Männerstimme.

Aus diesem Tiefstande will das Quartett „Vorwärts“ von 1890, das dank der Verstärkung der Barmbecker Liedertafel „Einigkeit“ von 1887 an 100 Sänger auf die Bühne des Gewerkschaftshauses brachte, aus dieser musikalischen Notlage will man heraus. 23 Jahre sangen die einen, 26 Jahre bereits die anderen. Da ging's einem, als die stattliche Schar sich mit einem Orchester bereit machte, Wagners „Pilgerchor“ zu singen, so durch den Sinn: „Was für geistige und musikalische Kultur haben diese hundert Köpfe in dem Vierteljahrhundert ihres Bestehens geleistet: an sich selbst, an den vielen frischen, jungen Stimmen, die darunter waren, und — an ihrem Publikum?“ Um jede Vereinsarbeit gruppiert sich ja das Publikum, das sie verdient!

An sich selbst und an dem jungen Nachwuchs — das verdient Anerkennung. Wenn auch noch viel sorgfältige, gründliche Arbeit geleistet werden muß, so ist doch ein guter Anfang gemacht. Man kann den beiden Vereinen, die sich zu dieser Gelegenheit mal zusammenfanden, nur raten, sich dauernd zusammenzutun zu gemeinsamer Arbeit. Wo aber blieb die Erziehung des Publikums? Der Rezitator und die Sängerin hatten es wohl richtig eingeschätzt: „Die Zuhörer haben wenig Verständnis.“ Die Sängerin war den feinen Lautenliedern künstlerisch nicht gewachsen, im Vortrag nur auf Effekt aus und ganz an der Oberfläche geblieben. Es war ein unzulängliches Hinhalten in einem unnatürlichen Forte bis zu irgendeiner Pointe, die nicht mal im Musikalischen ihren Ausdruck fand, sondern ganz im Stofflichen stecken blieb und dabei natürlich — o du Publikum — die Hörer gewann. Viel sicherer noch berechnete der Rezitator sein Publikum und — verrechnete sich leider nicht: Er trug vor vom 60jährigen „Rechnungsrat“, der da überlegt, ob er wohl die 17jährige heiraten soll. Resultat: nein, sonst muß er sich „60 in 17“ einen „borgen“. Tableau! — Er wußte das Intimste von Damenkleidern auszuplaudern: von Miedern und Höschen und durchbrochenen Strümpfen und tauchte die Phantasie in jene ganz schwüle Atmosphäre. Genug der Schmach! Wo war das geistige Streben des Hamburger Arbeiterpublikums? Wo blieben die guten Elemente des Proletariats? Das Publikum rekrutierte sich offenbar aus bürgerlich verseuchten Schichten. Der Rezitator rechnete auf die niedrigsten Instinkte der Menschen — und es wagte keiner, diesen Giftbecher abzulehnen. Wann kommt die Zeit dem deutschen Volksleben, da man solche „Künste“ zum Saal hinauspfeift! Uns hat das Herz geblutet, daß man dem guten Mann solche Ovationen brachte. Oder — liegt die Schuld anderswo? Hat man beim Engagement von ihm verlangt, mitten im Programm zwischen Wagner, Silcher und Verdi die Rolle eines „Komikers für Herrenabende“ zu spielen? Das wäre eine respektable Leistung an Geschmacklosigkeit der Veranstalter. Allerdings spräche das den Rezitator nicht frei. Der soll sich nicht zum Publikum hinablassen, sondern es zu sich hinaufziehen. Wir können den beiden Vereinen nichts besseres empfehlen, als sich endgültig zusammen zu tun und die Kulturaufgaben des Männergesanges zu lösen versuchen, die an seinem Wege liegen. In diesem Sinne: „Vorwärts in Einigkeit.“

Auswärtiges.

Klerikale Bekämpfung der Sozialdemokratie.

In Obertshausen (Kreis Offenbach) starb Ende Januar ein Maurer im Alter von 31 Jahren, der seit seinm achtzehnten Lebensjahr eifriges Mitglied seiner Gewerkschaft und der sozialdemokratischen Partei gewesen war. Auf dem Sterbebette setzte die bekannte klerikale Aktion ein. Auf Veranlassung des katholischen Pfarrers schickte die Mutter des Sterbenden ohne dessen Wissen und gegen seinen ausdrücklichen Willen dem sozialdemokratischen Verein die Abmeldung, weil der Pfarrer erklärt hatte, wenn die Sozialdemokraten mitgingen, würde er die Leiche nicht einsegnen. Da die Parteigenossen die Abmeldung nicht anerkannten und die feste Absicht bekundeten, den toten Genossen nach seinem Wunsch zu Grabe zu geleiten, versuchte der Geistliche, die auf 4 Uhr nachmittags angesetzte Beerdigung plötzlich um 3 Uhr vorzunehmen, um die auswärts arbeitenden Freunde an der Teilnahme zu hindern. Dieser Plan scheiterte am Widerstande der Verwandten. Auch das vom Pfarrer angerufene Kreisamt lehnte ab, ein Verbot der Beteiligung zu erlassen. Der Pfarrer blieb dann fern und die Parteigenossen gaben in großer Zahl dem dahingeschiedenen Freunde das letzte Geleit. Dieser widerliche klerikale Kampf um eine „rote" Leiche spielte während der Budgetberatung im hessischen Landtag eine Rolle. In der Ersten Kammer knüpfte der Vertreter des Mainzer Bischofs, der Domkapitular Dr. Bendix, daran an und proklamierte den Kampf gegen die Sozialdemokratie als vornehmste Aufgabe des katholischen Geistlichen. Wer diesen Kampf nicht führe, habe seinen Beruf verfehlt. Dem Herrenhäusler und auchnationalliberalen Reichstagsabgeordneten Freiherrn v. Heyl gefielen diese Worte gar sehr und er empfahl der evangelischen Kirche einen gleichentschiedenen Kampf gegen die Sozialdemokratie. Der evangelische Prälat Dr. Flöving zeigte aber nicht viel Sinn für diese Methode. Er will zwar auch kein Eintreten der Geistlichen für die „staats- und kirchenfeindlichen Tendenzen der Sozialdemokratie" dulden, bezweifelt aber die Zweckmäßigkeit der katholischen Begräbnismethoden als Kampfmittel gegen die Sozialdemokratie. Mit der Stellung der Apostel steht diese Haltung nicht im Einklang, denn die hätten zu allem Volke gesprochen. Es sei Pflicht des Pfarrers, sich auch den sozialdemokratischen Mitgliedern seiner Gemeinde nicht zu verschließen. Solange die Sozialdemokraten noch an der Kirchensteuer beteiligt seien, könne die Kirche keine ablehnende Haltung einnehmen. Die Rede des katholischen Priesters und des Freiherrn v. Heyl erzielten natürlich den größten Beifall des „hohen Hauses".

Das Freibillett der Stadtverordneten.

Stadtverordnetenversammlungen dürfen den Stadtverordneten nicht generell Freifahrt auf der Straßenbahn bewilligen.

Ein interessanter Rechtsstreit beschäftigte das Preußische Oberverwaltungsgericht. Die verschiedenen Städteordnungen enthalten folgende Bestimmung: „Stadtverordnete erhalten weder Gehalt noch Remuneration, und ist nur die Vergütung barer Auslagen zulässig, welche für sie aus der Ausrichtung von Aufträgen erwachsen." Unter anderm ist diese Bestimmung im § 58 der rheinischen Städteordnung und im § 64 der Städteordnung für die sieben östlichen Provinzen enthalten. Wegen Verstoßes gegen diese Vorschrift hatte der Oberbürgermeister von Mülheim a. d. R. einen Beschluß der Mülheimer Stadtverordnetenversammlung vom 29. Februar 1912 beanstandet, welcher dahin ging, allen Stadtverordneten auf allen Linien der Straßenbahn freie Fahrt zu gewähren. Der Oberbürgermeister machte ferner geltend, daß der Beschluß außer gegen die Städteordnung auch gegen § 21 Absatz 3 des Kleinbahngesetzes verstoße, wonach Ermäßigungen unzulässig seien, wenn sie nicht unter gleichen Bedingungen jedermann zugute kämen.

Die Beanstandung des Stadtverordnetenbeschlusses erfolgte gemäß dem § 15 des Zuständigkeitsgesetzes, durch welchen die Bestimmungen der verschiedenen Städteordnungen entsprechend modifiziert sind und welcher lautet: „Beschlüsse der Gemeindevertretung (Stadtverordnetenversammlung) oder des kollegialischen Gemeindevorstandes, welche deren Befugnisse überschreiten oder die Gesetze verletzen, hat der Gemeindevorstand (Magistrat) beziehungsweise der Bürgermeister, entsprechendenfalls auf Anweisung der Aufsichtsbehörde, mit aufschiebender Wirkung, unter Angabe der Gründe zu beanstanden. Gegen die Verfügung des Gemeindevorstandes (Bürgermeisters) steht der Gemeindevertretung beziehungsweise dem kollegialischen Gemeindevorstande die Klage im Verwaltungsstreitverfahren zu."

Die Stadtverordnetenversammlung von Mülheim klagte nun beim Bezirksausschuß auf Aufhebung der Beanstandungsverfügung des Oberbürgermeisters und machte geltend, sie habe sich innerhalb des Rahmens ihrer Befugnisse gehalten und auch die Gesetze nicht verletzt. Der Beschluß lasse sich sehr wohl decken durch die Bestimmung der Städteordnung, wonach bare Auslagen zu erstatten zulässig sei, welche für die Stadtverordneten aus der Ausrichtung von Aufträgen entstehen. Darunter falle auch der generelle Auftrag zur Wahrnehmung der Geschäfte eines Stadtverordneten, der in der Wahl durch die Bürgerschaft liege.

Der Oberbürgermeister stellte sich demgegenüber auf den Standpunkt, daß als Aufträge im Sinne der fraglichen Bestimmung der Städteordnung nur solche in Betracht kämen, die den Stadtverordneten von der Stadtverordnetenversammlung, von einer städtischen Kommission oder vom Bürgermeister (beziehungsweise Magistrat) erteilt würden im Interesse der städtischen Verwaltung. In solchen Fällen könnten die baren Auslagen berechnet werden. Auf jeden Fall sei es unzulässig, generell Freifahrt auf der Straßenbahn beziehungsweise eine generelle Freikarte für diese, den Stadtverordneten auf Kosten der Stadt zu bewilligen.

Der Bezirksausschuß schloß sich dieser Auffassung des Oberbürgermeisters vollständig an und erklärte die Beanstandung jenes Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung für gerechtfertigt. Nebenbei verwies er auch auf den § 21 des Kleinbahngesetzes.

Das Oberverwaltungsgericht hat sich nun jetzt auf denselben Standpunkt gestellt und die noch von der Stadtverordnetenversammlung eingelegte Berufung verworfen. Es bleibt also bei der Beanstandung des Beschlusses.

Zur Verzweiflung getrieben.

Am Montag der vorigen Woche wurde in einer Feldbude bei Braunschweig der in der 2. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 92 in Braunschweig dienende Soldat Erich Kirsten aus Blankenburg a. H. erhängt aufgefunden. Die Presse verzeichnete: „Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt." Jetzt kommt etwas Licht in die Angelegenheit. Kirsten ist aus Verzweiflung über den Dienst und seine Behandlung in den Tod gegangen. Der junge Mann diente erst seit dem Herbst. Zweimal aber schon mußte er, an Lungenentzündung erkrankt, im Lazarett behandelt werden. Am 6. März wurde er aus dem Krankenhause entlassen, aber schon am 7. März mußte er bereits wieder mit zum Dienst, zum Schießen. Ob es ihm auch dabei schlecht ergangen ist, wer weiß das. Am folgenden Tage verließ er die Kaserne, schrieb seinen Eltern einen Abschiedsbrief und erhängte sich. Der Brief lautet:

8. 3. 13. 9—10 M.

Herrn C. Kirsten, Spediteur, Blankenburg.

Liebe Eltern! Es geht mir sehr schlecht, ich habe sehr viel Schmerzen und muß jeden Tag untersucht werden, denn bei uns in der Kompagnie ist es einfach schlimm die schurigelei von unsern Vorgesetzten unser Feldwebel ist ein... Weidemann hat mich die M 2 gegeben, die du mich mitgeschickt hast.

Herzlichen Gruß auf niemals wiedersehen!

Euer Sohn Erich.

Ich kann das nicht aushalten.

Die 2. Kompagnie, in welcher Kirsten diente, ist in den letzten Monaten durch mehrere Mißhandlungsprozesse unrühmlich bekannt geworden. Ein Sergeant wurde zu sechs Monaten Gefängnis und zur Degradation, einige andere Unteroffiziere wurden zu leichteren Strafen verurteilt.

Ein Muckerstückchen aus dem Wuppertal.

In die Tage, wo die heiligen Mucker auf die profanen Teile der männlichen Figuren des Elberfelder Jubiläumsbrunnens ihre bekannten Attentate verübten, fühlt man sich wieder versetzt, wenn man folgendes Stücklein liest, das am 14. März in der Versammlung der „Fortschrittlichen Volkspartei" zu Barmen-Elberfeld unter „kommunale Angelegenheiten" vorgebracht wurde. Es wurde ausgeführt: Bei der Kreisschulinspektion sei eine Beschwerde des Herrn Pastor Cörper gegen den Rektor der Volksschule an der Alsenstraße eingelaufen, daß dort die Kinder zu unsittlichen Handlungen gebraucht worden seien. Als man der Sache nachgegangen sei, habe sich als Ursache dieser Anschuldigung herausgestellt, daß bei Elternabenden Teile aus „Wilhelm Tell" aufgeführt wurden, wobei besonders talentierte Mädchen in Hosenrollen mitgewirkt hätten; es sei weiter die Anschuldigung erhoben worden, die Lehrer der Schule hätten Jesu Wunder als natürlich erklärt und den Apostel Paulus als Epileptiker bezeichnet. Für die heidnischen Lehrpersonen dieser Schule sei auch im Rotter Vereinshaus ein Gebet veranstaltet worden. Die Anschuldigung habe natürlich zu einem Einschreiten der Behörde keinen Anlaß geben können, der Rektor der Schule sei aber infolge der Aufregung über diese Anschuldigungen erkrankt. Ein anwesendes Mitglied der Schulinspektion fragte, wann sich der Vorfall ereignet habe, worauf ihm geantwortet wurde: In der vorigen Woche." — Ein Kommentar dieser neuesten Muckerei erübrigt sich. Aber wie brav sind die Herren Mucker doch, daß sie, nachdem sie den Rektor denunziert, ein stilles Gebet für die heidnischen Lehrpersonen zum Himmel sandten. Es geht nichts über christliche Gemütsathletik!

Die Geschichte eines Justizdramas. Der ungeheuerliche Rechtsirrtum, der den ehemaligen Gerbereibesitzer August Brehm in Gera um sein Vermögen brachte, ihn unschuldig vier Jahre Zuchthaus in Gräfentonna verbüßen ließ, hat schon wiederholt den meiningenschen, gothaischen und weimarischen Landtag und auch den Reichstag beschäftigt. Das Geraer Schwurgericht hatte Brehm im März 1892 wegen angeblicher Brandstiftung zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt, von dieser Strafe verbüßte er vier Jahre; während seiner Freiheitsstrafe hatten seine Gläubiger ihm sein Besitztum verkauft und im Zuchthaus zu Gräfentonna war durch die Schuld der Verwaltung die gesetzliche Beschwerdefrist verstrichen, das Reichsgericht mußte seine Beschwerde zurückweisen. Als Brehm dann entlassen wurde, betrieb er das Wiederaufnahmeverfahren und am 8. November 1899 sprach ihn das Schwurgericht in Gera frei. Brehm erhielt als Entschädigung für unschuldig erlittene Strafe nur M. 2260, weil man den Lohn eines Gerbergesellen seiner Forderung zugrunde legte. Für den Verlust seines von ihm auf M. 350 000 bewerteten Eigentums erhielt er nichts, weil hierfür keine gesetzliche Verpflichtung besteht. Auf Grund einer neuerlichen Petition Brehms an den Reichstag, der er alle seine Flugblätter und Broschüren beigelegt hatte, hat sich nun die Petitionskommission mit der Angelegenheit befaßt. Die Petitionskommission beschloß einstimmig, im Reichstage zu beantragen, der Petition des früheren Gerbereibesitzers August Brehm in Pößneck auf Gewährung von Rechtsschutz und Rechtshilfe zu entsprechen und diese selbst dem Reichskanzler für Neubearbeitung der einschlägigen Gesetze als Material zu überweisen. Man kann nur den Wunsch aussprechen, daß dieser ungeheure Fall, der einen unschuldigen Menschen durch einen Justizirrtum um sein ganzes Lebensglück brachte, endlich einen Abschluß findet, der dem Geschädigten die so lange vergeblich erkämpfte Gerechtigkeit zuteil werden läßt. Wie mancher Justizirrtum wird aber ungesühnt bleiben.

Ein deutsches Land, in dem man keine deutschen Offiziere kennt. Aus der Pfalz läßt sich die „Frankf. Ztg." folgende schröckliche Geschichte erzählen: „Im Pfälzer Land scheint man große Furcht vor Spionen zu haben oder preußische Offiziere nicht zu kennen. So landeten dieser Tage bei Neupfalz einige Offiziere unfreiwillig mit dem Militärflugzeug A. 4. 12. Trotz deutscher Offiziersuniform und gut preußischem Jargon wurden die Herren als Spione betrachtet, nach Legitimationen befragt, ihr Reisegepäck durchsucht usw. Das ist in der Pfalz schon öfters vorgekommen. Wenn es sich hier auch um die etwas unbeholfene ländliche Behörde handelt, so dürfte man doch erwarten, daß auch der letzte pfälzische Nachtwächter den deutsch-preußischen Offizierstyp kennt." — Sicherer würde man allerdings gehen, den Nachtwächtern den „Simplizissimus" zu liefern, damit sie den richtigen modernen preußisch-deutschen Offizierstyp kennen lernen.

Ein großer Kuxenschwindel- und Betrugsprozeß fand am 14. März nach viertägiger Verhandlung vor dem Landgericht in Bautzen sein Ende. Angeklagt waren der Direktor Quindel-Hannover, der Agent Page-Leipzig, der Tiefbauunternehmer Wittig-Uhsmannsdorf, der Malermeister Deder-Zittau, der Betriebsleiter Georgy-Schorlau, der Kaufmann Liekfett-Zittau und der Bankbeamte Wiesner-Halbau wegen Betrugs. Die sieben Angeklagten haben Kuxen des am 17. Dezember gegründeten Zittauer Braunkohlenwerkes „Gute Hoffnung", die nach der Verschmelzung mit der wertlosen Gewerkschaft „Bernwart" in Gotha den Namen „Bernwart" erhielt, von M. 300 und M. 1300 an Personen in ganz Deutschland verkauft, obwohl sie wußten, daß diese Kuxen wertlos waren, da die Gewerkschaft mit einer monatlichen Unterbilanz von M. 2000 bis M. 3000 arbeitete. Direktor Quindel wurde zu zwei Jahren und zwei Monaten Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt und der Agent Page zu drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus, M. 1050 Geldstrafe und sechs Jahren Ehrverlust. Die übrigen Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen von einem Jahr acht Monaten. Der Bankbeamte Wiesner wurde freigesprochen.

Der Prozeß gegen den „Bankier" Sattler. In dem seit mehreren Wochen vor dem Berliner Landgericht verhandelten Prozeß gegen den Animierbankier „Direktor" der Merkurbank Berlin, Otto Sattler und Genossen, beantragte am 17. März der Staatsanwalt eine Gesamtstrafe von acht Jahren Gefängnis und M. 3000 Geldstrafe, ferner wegen Stempelsteuervergehens eine Geldstrafe von M. 55 025. Gegen die übrigen Angeklagten wurden Gefängnisstrafen von drei Wochen bis neun Monaten und Geldstrafen beantragt. Das Urteil ist noch nicht gefällt.

Schweres Bauunglück. In Stettin stürzte am 17. März nachmittags in einem großen Warenhausneubau das hintere Treppenhaus zusammen und begrub vier bei dem Bau beschäftigte Arbeiter unter den Trümmern. Zwei Arbeiter sind so schwer verletzt worden, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird, die beiden anderen haben leichtere Verletzungen erlitten.

Ein Stettiner Dampfer mit Besatzung untergegangen. Die Stettiner Reederei Kunstmann hat auf ihre telegraphischen Erkundigungen am Sonntag Nachricht erhalten aus Norwegen, daß in der Nachbarschaft von Nansos Wrackträmmer angetrieben worden sind, aus denen mit Bestimmtheit geschlossen werden kann, daß sie von dem vermißten Dampfer „Peruvia" herrühren. Mit dem etwa 6000 Tonnen tragenden Schiffe wird die Besatzung von 28 Mann untergegangen sein. Kapitän des Schiffes war E. Grafe aus Swinemünde.

In Sturmesnot. Der Dampfer „Hans Fischer" aus Rostock, von Danzig nach Greenock mit Zucker unterwegs, ist in Christianssand angekommen. Während des am Sonntag herrschenden schweren Sturmes ging ein Mann über Bord, einem wurde der Kopf zerschmettert und drei Mann erlitten Quetschungen, davon zwei so schwere, daß sie in das Krankenhaus gebracht werden mußten.

Eisenbahnunglück. Bei der Station Hasselt (Belgien) fand am 15. März abends ein Zusammenstoß statt zwischen einem Arbeiterzug und einem Güterzug, wobei etwa dreißig Personen verletzt wurden, darunter einige schwer.

Wieder ein Todessturz aus den Lüften. In Amberieu (Frankreich) ist am Sonntag nachmittag der Flieger Mercier mit seinem Flugzeug abgestürzt; er war sofort tot.

Glücklich verhütete Eisenbahnkatastrophe. In Paris wurde am Sonntag vormittag der Führer eines Zuges der Untergrundbahn von einer Ohnmacht befallen, und der führerlos gewordene Zug brauste in rasender Eile an mehreren Stationen vorüber. Viele Reisende wollten schon auf das Geleise springen, als es einem im Zuge befindlichen Schutzmanne gelang, in den Motorwagen einzudringen und den Zug zum Stehen zu bringen.

Ein starker Sturm hat in Montevideo, der Hauptstadt des südamerikanischen Staates Uruguay, bedeutenden Schaden angerichtet. Fünf Menschen wurden getötet, viele verletzt.

Krieg im Frieden! Nach einer Blättermeldung aus Toulon traf ein während der Schießübungen am 15. März vom Panzerschiffe Jules Ferry abgefeuertes Geschoß ein Haus in dem am Meere gelegenen Orte Borriboli und drang durch das Dach und die Decke des ersten Stockwerks, wo es explodierte und vier Personen schwer verwundete.

Vermischte Nachrichten. Aus Preußisch-Holland wird berichtet: Am Sonntag morgen wurde in Judendorf die 22jährige Anna Pehlert, die bei dem Besitzer Fritz Schulze bedienstet war, im Kuhstall erschlagen aufgefunden. Das Mädchen, das in anderen Umständen war, scheint deswegen von einem Liebhaber erschlagen zu sein. Der Täter ist noch nicht ermittelt. — In Lodz erschossen auf offener Straße Banditen den Kassierer Koltonski und raubten zehntausend Mark, welche er zur Lohnzahlung bei sich führte. — Die Pariser Polizei hat den Anarchisten Thibault, den Mittäter Lacombes bei dem Ueberfall auf das Postbureau in Bezons verhaftet. — Unter den Trümmern der durch Feuer zerstörten Gasanstalt in Rueil (Frankreich) wurden die Leichen des Pförtners und seines vier Jahre alten Kindes gefunden. — Bei Viasma do Castello (Portugal) ist eine Lustjacht mit acht Studenten an Bord gescheitert. Fünf Studenten sind ertrunken. — In New York durchbohrten am Sonntag Einbrecher die Kellermauer eines Pfandinstituts in der Hesterstreet und erbrachen die Safes. Sie sollen außer Juwelen im Werte von einer Viertelmillion Dollar, Aktien im Werte von 70 Millionen Dollar, und zwar 51 900 Vorzugsaktien und 55 000 Stammaktien der Union Pacific Eisenbahn sowie 1000 Stammaktien der Southernpacific Eisenbahn erbeutet haben, die angeblich aus dem Vermögen E. H. Harrimans herrühren.

Schwurgericht.

17. März.

Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Hastedt.
Beisitzer: Landrichter Dr. Hasche, Dr. Grasemann.
Protokollführer: Gerichtssekretär Tügel.
Staatsanwalt: Dr. Roth.
Verteidiger: Rechtsanwälte Dr. Danielsen, Dr. Holthusen, Dr. Averdick, Dr. Rode.

Noch ein Münzverbrechen vor dem Schwurgericht. Wegen Münzverbrechens hatten sich die Ehefrau W., geb. T., und der Kontorist Adolf Sch. zu verantworten. Neben diesen beiden Angeklagten haben auch die Krämerkommis Adolf T. und die Ehefrau des zweiten Angeklagten, die Ehefrau Sch., geb. R., auf der Anklagebank Platz zu nehmen, da sie sich gegen den § 139 des Str.-G.-B. vergangen haben sollen. Der angezogene Paragraph bestraft den mit Gefängnis, der von dem Vorhaben eines Münzverbrechens zu einer Zeit, zu welcher die Verhütung des Verbrechens möglich ist, glaubhafte Kenntnis erhält und es unterläßt, hiervon der Behörde zur rechten Zeit Anzeige zu machen. Im Frühjahr vorigen Jahres wurden wiederholt falsche, sehr gut nachgemachte 5 Markstücke in Lüneburg, Oldesloe, Uelzen, Glückstadt und Hamburg angehalten. Trotz größter Nachforschungen konnte man aber der Fälscher nicht habhaft werden. Am 10. September v. J. nahm man aber in Wrist (in Schleswig-Holstein) die Ehefrau W. fest, die dort bei einem Krämer und später bei einem Klempnermeister kleine Einkäufe mit falschen 5 Markstücken bezahlt hatte. In ihrem Besitze befanden sich noch acht solcher Falsifikate, die sie zusammen mit den schon verausgabten Geldstücken in der Nähe des Hamburger Hauptbahnhofes gefunden haben will. Um eine kleine Vergnügungsreise zu unternehmen, sei sie dann nach Wrist gefahren. Die Verhaftung der Frau führte dann auch bald zur Festnahme des eigentlichen Fabrikanten des falschen Geldes, des Kontoristen Sch., der der Neffe der ersten Angeklagten ist. Sch. ist schon mehrfach, sogar schon wegen schweren Diebstahls mit drei Jahren Zuchthaus vorbestraft. Er ist des ihm zur Last gelegten Verbrechens auch teilweise geständig. Die Formen zu dem falschen Geld will er aber von einem Unbekannten erhalten haben. Er erzählt darüber folgendes: Im Frühjahr 1911 saß er zwecks Verbüßung einer Gefängnisstrafe wieder in Fuhlsbüttel. Die letzten vier Monate der Strafe hat er in der Korrektionsanstalt gesessen und bei der Feldarbeit einen Gefangenen kennen gelernt, der ihm erzählte, daß er schon einmal sich mit der Fabrikation falschen Geldes beschäftigt habe. Als er seine Strafe schon verbüßt hatte, traf er eines Tages auf dem Großneumarkt den Unbekannten aus Fuhlsbüttel wieder, der ihm drei Formen und drei echte 5-Markstücke für M. 15 abließ. Als Sch. damit zu Hause anlangte, will er dann aus Neugierde und Spielerei falsches Geld, und zwar 32 Stücke, angefertigt haben. Bei der Arbeit soll ihm seine Ehefrau Hilfe geleistet haben. Das streitet Sch. aber ab, da er gegen seine Frau nicht aussagen will. Die von Sch. gegebene Erklärung über den Erwerb der Formen soll auch nicht, wie der Vorsitzende ausführt, den Tatsachen entsprechen. Es besteht viel eher die Möglichkeit, daß Sch. die Kenntnis von der Anfertigung der Formen von einem Zellennachbar in Fuhlsbüttel erhalten hat, der wegen Falschmünzerei schon bestraft worden war. Der Angeklagte ist in seinen Aussagen sehr zögernd, da er seine Mitangeklagten, die mit ihm verwandt sind, nicht belasten will. Festgestellt wird im Laufe der Verhandlung, daß Sch., als er sich mit seiner Frau entzweit hatte, zu seiner Tante zog und dort mit falschem Gelde sein Logisgeld bezahlte. Die Frau W. fuhr auch im Auftrage ihres Neffen nach den verschiedensten Ortschaften, um das Geld in Verkehr zu bringen. Von der Tätigkeit dieser Angeklagten soll deren Sohn, der Krämer Adolf T., Kunde gehabt haben. Da er aber keine Anzeige bei der Polizei gemacht hatte, kam er mit unter Anklage. Die Frau Sch. behauptet, daß sie von dem Treiben ihres Mannes keine Ahnung gehabt habe. Die alte Frau W. will der Erklärung ihres Neffen geglaubt haben, daß er in der Lage sei, echte 5 Mark-Stücke herzustellen. In gutem Glauben habe sie daher das Geld verausgabt. — Von der Aehnlichkeit der Falsifikate gibt auch der Umstand einen Begriff, daß selbst die Dresdener Bank, die im Besitze eines derartigen Geldstückes war, versucht hatte, damit bei der Reichsbank zu zahlen. Hier war jedoch die Unechtheit des Geldstückes festgestellt worden. — Der als Sachverständige geladene Münzmeister Hellmann bekundet, daß die Falsifikate mit großer Präzision hergestellt worden sind. Nach seiner Ansicht muß Sch. mindestens 24 Formen zur Herstellung der Falschstücke benutzt haben. Der Staatsanwalt steht nach der sehr eingehend geführten Beweisaufnahme auf dem Standpunkt, daß sich sämtliche Angeklagten im Sinne der Anklage schuldig gemacht haben. Wenn er bei der Frau W. den Geschworenen anheimgibt, bei ihr die mildernden Umstände zu bejahen, so bittet er, bei dem Angeklagten Sch., der schon schwer vorbestraft ist, diese Nebenfrage zu verneinen. Die Verteidiger der beiden ersten Angeklagten bitten, im wesentlichen den Angeklagten die mildernden Umstände zuzubilligen. Die Verteidiger der beiden letzteren Angeklagten bitten, die Schuldfragen zu verneinen, da es zweifelhaft ist, ob sie von dem Vorhaben der beiden ersten glaubhafte Kenntnis erhielten. Die Geschworenen halten die Angeklagten W. und Sch. des Münzverbrechens für schuldig, billigen aber nur der Frau W. die mildernden Umstände zu. Die beiden anderen Angeklagten werden kostenlos freigesprochen. Der Staatsanwalt beantragt darauf für Frau W. eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr, für den Angeklagten Sch. eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren, 5 Jahre Ehrverlust. Das Gericht verurteilt Sch. zu 4 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. Frau W. erhält eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr. Bei beiden Angeklagten werden 3 Monate der erlittenen Untersuchungshaft auf die erkannte Strafe angerechnet.





Martha Bohne
Karl Kleinschmidt
Verlobte.
Wandsbeck. Hamburg.

Das frohe Fest der Silberhochzeit feiern am 20. März unsere lieben Eltern

J. W. Breitenfeld und Frau.

Dies zeigen an Die Kinder.

Das frohe Fest der Silberhochzeit feiern am Donnerstag, 20. März, unsere lieben Eltern, der Kranführer J. Gebert und Frau, verw. Bergmann, Eckernförderstr. 79, II., St. Pauli.

Die Kinder.

Hiermit allen Verwandten u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Sohn, unser Bruder und Schwager

Fritz Quaimann

nach kurzem Leiden im Alter von 24 Jahren entschlafen ist.

Tief betrauert von seinem Vater und Geschwistern.

Beerdigung: Mittwoch, nachm. 2 Uhr, von der Leichenhalle, Lübeckertor, nach Ohlsdorf.

Todes-Anzeige.

Am Montag, den 17. März, entschlief sanft mein innig geliebter Mann

Otto Hinsch,

gen. **Hansen,**

im Alter von 37 Jahren.

Tief betrauert von seiner Gattin und Kindern.

Frau Charlotte Hinsch,
geb. **Lumma,**
Eltern, Schwester und Schwager.

Beerdigung: Mittwoch, den 19. März, nachm. 3¼ Uhr, v. Eppend. Krankenh. aus.

Sportklub „Erica" von 1900.
(Eppendorf.)

Todes-Anzeige.

Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unser Sportbruder

Otto Hinsch,

gen. **Hansen,**

im Alter von 37 Jahren verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Der Vorstand.

Die Mitglieder versammeln sich um 3 Uhr im Klublokale.

Sozialdemokratischer Verein für den 2. Hamburger Wahlkreis.
Bezirk 8.

Todes-Anzeige.

Den Genossen und Genossinnen hierdurch die traurige Mitteilung, daß unser Genosse

Wilhelm Theis

am 15. März gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Dienstag, 18. März, morgens 11½ Uhr, von der Kapelle 2 des Ohlsdorfer Friedhofes aus statt. Um rege Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

NB. Zusammenkunft der Bezirksgenossen bei **J. Westedt,** Langergang, morgens 10 Uhr.

Heute früh, 16. März, entschlief sanft mein lieber Mann, unser guter Vater, der Zigarrensortierer

Carl L. Böhme

im Alter von 74 Jahren.

Tief betrauert von seinen Kindern und seiner tief betrübten Frau.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 18. März, nachm. 4½ Uhr, von der Leichenhalle, Altona, Weidenstr., statt.

Deutscher Bauarbeiterverband, Zweigverein Hamburg u. Umgegend.
Sektion Maurer.

Todes-Anzeige.

Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unser Mitglied

Diederich Runge

verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet heute, Dienstag, den 18. März, nachmittags 1 Uhr, von der Leichenhalle des Krankenhauses, Lohmühlenstraße, aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

Hiermit die traurige Nachricht, daß unser langjähriger Einlogierer u. unser lieber Freund, der Schlosser

Otto Jung

am Freitag, 14. März, abds. 6 Uhr, in Kaiserslautern sanft entschlafen ist. Dies zeigen tief betrübt an

Familie G. Scharfenstein.
Familie M. Selko.

Todes-Anzeige.

Am 15. März entschlief nach schwerem Leiden mein lieber Mann

Friederich Sommerfeldt

im 74. Lebensjahre.

Tief betrauert von den Seinen.

Maria Sommerfeldt,
Kinder und Schwiegerkinder.

Beerdigung: Mittwoch, den 19. März, nachm. 2 Uhr, von der Herderstr. 81, 2. Et., nach dem Friedhof zu Ohlsdorf, Kapelle 3.

Sozialdemokrat. Verein
für den
3. Hamburger Wahlkreis.

Todes-Anzeigen.
Distrikt Uhlenhorst.
Bezirk 118.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse

Friederich Sommerfeldt

gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 19. März, nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause, Herderstraße 81, 2. Etage, aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht

Der Distriktsführer.

Distrikt Rotenburgsort.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse

W. Schmidt

gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 19. März, nachmittags 2 Uhr, vom Krankenhause, Lohmühlenstraße, aus nach Ohlsdorf statt.

Um rege Beteiligung ersucht

Der Distriktsführer.

Am 15. März, mittags, entschlief nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann und meiner Kinder treusorgender Vater, der Gewerführer

Walter Schmidt

im Alter von 30 Jahren.

Tief betrauert von seiner Frau **Elisabeth Schmidt**, geb. **Rühl**, **und Kindern.**

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 19. März, nachmittags 2 Uhr, vom Krankenhause, Lohmühlenstraße, nach Ohlsdorf statt.

Deutscher Transportarbeiterverband
Sektion Hafenarbeiter.

Todes-Anzeige.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Gewerführer

Walter Schmidt

gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Beerdigung findet Mittwoch, den 19. März, nachmitt. 2 Uhr, vom Krankenhause, Lohmühlenstraße, aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht

Die Ortsverwaltung.

Danksagung.

Für die rege Beteiligung und reiche Kranzspende bei der Beerdigung unseres lieben Vaters

Ferd. Kümmerle

sagen hiermit allen Verwandten, Freunden sowie dem Herrn Chef und den Arbeitskollegen der Firma **Holtz**, dem Sparklub „Zum großen Faß" von 1905, dem Skatklub „Donner und Blitz", dem Sozialdemokratischen Verein, Distrikt Eilbeck, und dem Herrn **Harbeck** für die schöne Ausführung unseren herzlichen Dank. **Die Kinder.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme bei dem uns betroffenen schweren Verluste sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie den Kollegen von Auer & Co. unseren herzlichen Dank.

Carl Schönfeldt
nebst Kindern.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme u. reiche Kranzspende bei der Beerdigung meines lieben, unvergeßlichen Mannes, meiner Kinder treu sorgenden Vaters, meines Sohnes und unseres Bruders, sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, dem Herrn Pastor **Riesenberg** für die trostreichen Worte, dem Uebernehmer Herrn **P. Westphal** für die gute Ausführung, dem Klub „Freiburg u. Umgegend", der Deutschen Ost-Afrika-Linie und der Woermann-Linie, den Herren Vorgesetzten der Schuppen 28 u. 29, den Arbeitern des Schuppens 28, insbesondere dem Unterstützungsklub „Afrika" sowie den Einwohnern des Hauses Hardenstr. 33, welche mir in der schweren Zeit so treu mit Rat und Tat zur Seite gestanden, unseren wärmsten Dank.

Frau A. Meyer Wwe.,
geb. **Beckmann,**
und Kinder sowie Mutter und Geschwister.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme und Kranzspende bei der Beerdigung unseres lieben Sohnes sagen wir allen Freunden, Verwandten und Nachbarn sowie dem Herrn Pastor für die trostreichen Worte am Grabe unseren herzlichen Dank.

Familie Hastedt.

Das Beste für Tafel und Küche.

Lorbeerkrone

Hervorragendste, unübertroffene, buttergleiche **Sahnen-Margarine.**

Siegerin

Allerfeinste **Süßrahm-Margarine,**
in Geschmack und Aroma der Molkereibutter am nächsten.

Palmato

Pflanzenbutter-Margarine,
von größter Butterähnlichkeit und feinstem Nußgeschmack.

Lorbeerkrone pro ℔ M. 1.

Siegerin pro ℔ 90 ₰. Palmato pro ℔ 90 ₰.

Ueberall erhältlich. — Alleinige Fabrikanten: **A. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.**

Statt Karten.

Anläßlich unserer **silbernen Hochzeitsfeier** sagen wir hierdurch allen Verwandten, Freunden und Bekannten für die uns überaus reichlich erwiesenen Aufmerksamkeiten, sowie für das schöne Musikständchen, der Liedertafel „Solidarität-Sängerlust" und der Liedertafel „Unbekannt" für die schönen herzergreifenden Ständchen unseren innigsten Dank.

R. Baumbach u. Frau.

Da es uns unmöglich ist, einem jeden einzeln zu danken für die so überaus vielen Geschenke und Gratulationen anläßlich der Konfirmation unseres Sohnes **Johann** sagen wir hiermit unseren besten Dank.

Ausschlägerallee 57.

Johann Mamero
und Frau.

Da es uns unmöglich ist, für all die herzlichen Gratulationen bei der Konfirmation unserer Tochter **Erna** allen persönlich zu danken, sagen wir hierdurch allen Verwandten, Freunden und Bekannten sowie unseren werten Gästen den herzlichsten Dank.

Hamburg, Eiffestraße.

C. Wolters und Frau.

Spezialarzt Dr. Walter.
Große Bleichen 70, v. 11 bis 1 Uhr.
Steindamm 19, nachm. 5—8 Uhr.
Geschlechtsleiden
Behandlung mit Ehrlich 606.
Ohne Berufsstörung.

Dr. Oettinger
verreist.

Moderne
Klapp-Karren
in ungeheurer Auswahl
von **M. 7,80** an.
Kinderwagen von M. 18 an.
Weiße Kinderbettstellen v. M 5,80 an.
Matratzen, Federn, Inlets billigst.
Direkt im Engros-Lager,
Hamburg, Herrengraben 15-17.

Eleg. Klappkarr. bill. Hoheneschl0, Ott.

2 neue Daunenbetten billig!
Oberbett, Unterbett, Kissen M. 15,
Perserteppich, imit., 3 Mtr. lang, M. 18. Sander, Osterstr. 71, 3 Hpt.

Hochelegantes Federbett M. 15, Daunendecke, a. einzeln, billig.
Dippe, Steindamm 23, II.

Eleg. Herren- u. Damenrad M. 25 u. 40, Post. Mäntel u. Schläuche, extrabillig, M. 2, 3. Böckmannstraße 27, Hochpt. lks.

Gr. Auktion am **Mittwoch,** 19. März vormittags **10½** Uhr.
Wandsb. Chaussee 164.
Otto Scharf, Auktionator.

Unfall! Kompl. Schlafz., echt mahag., 3tür. Ankleideschr., Waschk., 2 Bettst. m. Spiral- u. pr. Auflegematr., 2 Nachtschr. M. 285, mod. Küche M. 58. Kohlhöfen 5, pt.

Tapezierer polstert Sofa 5, Bettst. 3, in und außer dem Hause. **Möller, Süderstr. 58.** Karte gen.

Hafendistrikt.

Mitglieder-Versammlung
am Donnerstag, 20. März, abends 8½ Uhr,
im Lokale von C. Henning, Niedernstraße 79.

Tages-Ordnung:

1. Unsere Verbreitung im Hafen. 2. Die „Echo"-Kolportage. 3. Abrechnung von der Reichstagswahl. 4. Verschiedenes.

Die Genossen müssen präzise und alle erscheinen.

Die Distriktsleitung.

Zahnziehen fast schmerzlos.
Künstl. Zähne von M. 2 an. — Umarbeit. in einem Tage.
Zahnpraxis G. Treftkorn. Sprechz.: 9—1, 3—7, Sonnt.: 10—12.
Rotenburgsort, Lindleystr. 71, II. Etage.

Vermietungen

Amselstr. 3—9, Barmbeck.
Zwei-Zimmer-Wohnungen, Kachelküche, Koch- und Leuchtgas, M. 240—270, zu vermieten.
Näheres J. Schoof, Amselstraße 7.

Konsum-, Bau- und Sparverein „Produktion"
e. G. m. b. H., Hamburg.

Zu vermieten pr. 1. April 1913 in den Genossenschaftshäusern:

Mühlenkamp.
Zweizimmer-Wohnung:
Peter Marquardstr. 16, I. Preis M. 368 p. a.

Barmbeck.
Zweizimmer-Wohnung:
Ortrudstr. 34, I. Preis M. 354 p. a.
Vierzimmer-Wohnung:
Hinrichsenstr. 29, pt. Preis M. 424 p. a.

Bergedorf.
Zweizimmer-Wohnungen:
Brunnenstr. 3b, II. Preis M. 326 p. a.
Brunnenstr. 3, II. Preis M. 354 p. a.

Altona.
Dreizimmer-Wohnung mit Bad:
Glücksburgstr. 1, IV. Preis M. 471,50 p. a.

Eilbeck.
Vierzimmer-Wohnung:
Conventstr. 38, IV. Preis M. 570 p. a.

Die Genossenschaftswohnungen entsprechen den modernsten Anforderungen und sind fast ausnahmslos mit **Kachelküche, Brausekabine, Gasleitung, Waschküche, Loggia, Balkon, Vordergarten** usw. versehen. Die Zweizimmer-Wohnungen haben bis zu 65 qm, die Drei- und Vierzimmer-Wohnungen bis zu 90 qm Flächeninhalt.

Die Genossenschaft bringt nur hygienisch einwandfreie Wohnungen zur Vermietung.

Reflektanten wenden sich gefl. an die Hausverwalter oder an das Kontor:

Hamburg, Louisenweg 40.

Der Vorstand.

---

2 Part. m. Hofpl., 2 Z. u. Kch., all. hell, 235-280. Henriettenstr. 61, I.

Valentinskamp 91 frdl. h. 2-Z.-Wohn., gr. h. Küche mit Wandschrank, freist. Klosett, Boden, M. 350.

Achtung, Schneider!
Als Stadtwerkstatt, zugl. Reparatur- und Bügel-Anstalt, sehr geeigneter Laden mit Hinterzimmer sofort preiswert zu vermieten.
Klein, Wexstraße 15, part. rechts.

Freiwohng. für Möbellackierer. **Off. 1913, Post 21.**

Freundl. 2-Zimmer-Wohnung zu vermieten. Sentastr. 28, I.

Sofort od. 1. April helle freundl. Drei-Zimmer-Wohn. M. 228 u. 240 p. a. Humboldtstr. 62/64. Näh. das. 64, I. r. u. l.

Freundl. Hochprt. 4 Zim., Kachelk., Gasb., Balkon, M. 420. Hansdorferstr. 13.

Sofort Etagen u. Wohn. zu vermieten von 2 bis 3 Zimm. Stresowstr. 103/109.

Hammerbrook, Gustavstr. 22/24, ist eine 2. Etage, enth. 4 Zimmer mit Gasanlage, zum Preise von M. 400 zu verm. Näheres daselbst.

Hammerbrook.
1 Part., 2 Zim., Küche 2c. **M. 240,**
1 „ 3 „ „ „ „ 360,
ist zu vermieten, alles hell u. neu dekor.
Geissler, Schwabenstr. 33.

Moderne, freundl. Wohnungen u. Läden, **alles hell,** 2 große u. 1 kleines Zimmer, Kachelküche 2c., **besonders billig** zum Preise von M. 320 bis 390 **sofort** zu vermieten.
Näheres: Schadesweg 31, in nächster Nähe der Süderstraße, 6 Minuten von der Endstation der Linien 14 und 15.

Zu vermieten Kl. Prinzenstr. 5 ein Haus, Miete M. 300.
Näh.: Alt., Gr. Prinzenstr. 55/57.

Gr. leeres Zimm. m. Küchenbenutzung an gesetzt. Mädchen od. j. Frau, ohne Anhang, bei alleinsteh. Geschäftsmann, W. M. 3. **Estorffs** Annoncen-Expedition, Marktstr. 139, St. P.

Blumenzwiebeln und Knollen
als:
Gladiolen, Lilien, Dalien, Paeonien, Tuberosen, Farne &c. &c.
in gesunden kräftigen Exemplaren zu billigsten Preisen.
Gartenpfähle,
Gartenschlauch spottbillig
Ein Posten Coniferen
passend als Grabschmuck, außergewöhnlich billig.
H. Fockelmann,
Kaiser Wilhelmstraße 20/26.

Arbeitsmarkt

Gesucht gegen hohen Lohn
tüchtiger
Marzipankocher.
Offerten unter **G. L. M.** an die Expedition dieses Blattes.

Ges. Schneiderin, dauernde Arbeit. Schwarz, Mühlenstr. 5, Laden.

Gesucht tüchtige Rockschneider. H. Staack, Weidestr. 24, Hbg. 22.

Ges. Schneider a. Hosen u. Westen. Wudke, Frankenstraße 11.

Schneider k. hell. Pl. erh. Wexstr. 24, IV.

Gesucht tücht. Rockarbeiter für Aenderungen. **Meins,** Rathausstr. 5.

Gesucht Rockschneider, der noch etwas mitmachen kann.
Curienstr. 2a, part.

Schneid. k. hell. Pl. erh. Pulverteich 7, IV.

Konfirmand auf Land gesucht für Kühe g. Lohn u. Beh. Näheres Drehbahn 31, I.

Gesucht sofort Junge, der Ostern die Schule verl., **als Bote.**
Dinkelspiel & Co., Holländischer Brook 3.

Bremer Schwarzen.
Ad. Mehmel, Dovenfleet 49.

„Victoria-Zigaretten"
sind **trustfrei** und beste **Qualität,** darum fordere jeder Raucher „Victoria". Kalif 2 ₰, Princeß Amalie 4 ₰, Herda 3 ₰, Prinz of Wales 5 ₰. Depot: **W. R. Appel,** Hasselbrookstr. 73.

Großart. Schlafzim., 3tür. Schrk., Waschkom., Bettst. m. Spiralr. u. Aufl., 2 Nachtsch., M. 255. N. 2 Uhr z. bes. Steindamm 37, I.

Reiz. Schlafzimm., gr. Ankleideschr., Waschk., Betten m. Matr. M. 195. Garn. bill. Steindamm 116, I.

Piano, wenig gespielt, mit Garantieschein, **billig** zu verkaufen. Czekalski, **Hammerbrookstr. 31,** Hp.

Zufall!
Wegen Uebernahme einer Verwalterstelle gutgehende Gastwirtschaft zu verkaufen od. sof. mit M. 1500 Anz. i. Verr. abzug. 1. April 1913. Off. u. K. W. Filiale Annenstr. 17.

Soeben erschienen:

1813.

Vortrag, gehalten am 9. März 1913 im Kaufmännischen Vereinshaus zu Frankfurt am Mai von

Hermann Wendel.

Preis 10 Pfg.

Buchhandlung Auer & Co.,
Hamburg 36, Fehlandstraße 11.

Sämtliche **Filialleiter** und **Kolporteure** des **„Hamburger Echo"** nehmen Bestellungen entgegen.

Seit 28 Jahren litt ich an bläschenartigem **Gesichts-**

Ausschlag

und nach Anwendung unzähliger Mittel hat mir nunmehr **Obermeyer's Medizinal-Herba-Seife** geholfen. So schreibt Frau B. Hackmann in Wiesbaden. **Herba-Seife** à Stck. 50 Pf., **30% verstärktes Präparat** Mk. 1,—. Zur Nachbehandlung **Herba-Creme** à Tube 75 Pf., Glasdose Mk. 1,50. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien.

Bestandteile: 90% Seife, 3,5% Clematis erecta, 2% Salvia, 3,5% Herniaria, 1% Arnica.

Tätowierungen werd. schmerzlos ohne Berufsstörung entfernt. 12—2 Uhr mittags. Lindenstraße 62, I., bei **Möller.**

5000
Fabrikreste, Coupons
u. Stücke, Ia. Qualitäten,
nur Neuheiten.
Kostüm- u. Mantelstoffe.
Herren- und Knaben-Buckskins, Cheviots etc., aussergewöhnlich billig!
Tuchfabrik-Niederlage,
Hambg., **Mönckebergstr. 19,** Hochp.,
Nähe Petrikirche.

Feine getragene
Rock- u. Jackettanzüge, Fracks u. Paletots v. 7 u. 8 M. an, eleg. Damenkleider zu bill. Preis. **Venusberg 22. Schwarz.**

Herrschaftlicher Hausstand für M. 485.
Reizender Hausstand für M. 285.
Elegante Zimmereinrichtung für M. 230.
2 Daunenbetten u. Speisezimmer, auch einzeln. Lagern frei.
Feldstraße 53, pt. l., St. Pauli.

Verlobte!!
Moderner reizender Hausstand M. **480**
Schlump 3, part. links.

Ein großer Posten hochfeiner Anzüge, **Ulster u. Paletots** aus **rein woll. Stoffen,** auch **echt engl. Fabrikat, M. 36 u. 39, Wert za. M. 60.**
Zentr.-Pfandleihh., Süderstr. 70, Hpt.

E. Garnitur, e. Sofa u. e. Schrank ganz bill. zu vk. Oberaltenallee 51, Hpt.

Zu verkaufen Salon m. Umbau, **Wohnzimmer mit Büfett und Sessel.**
Drögestraße 4, parterre.
Abends ab 7½ Uhr.

Versetzt gewesene
Nähmaschinen
aller Systeme spottbillig.
Schriftliche Garantie.
A. M. Polack & Co.,
Hütten 85/89.

---

1 schöne Nähmasch. bill. f. M. 30 m. Garantiesch. Eppendorferweg 19, Lad.

Strickmaschinen
mit Arbeit
zu kulanten Zahlungsbedingungen. Unterricht kostenlos.
Alte Maschinen spottbillig.
Paul Just, Michaelisstr. 19, I.

Singer-Nähmasch., f. neu, M. 20, zu verk. Schulterblatt 35, I.

Daun. kompl. Bett M. 14, Steppdecke. Großneumarkt 16, III.

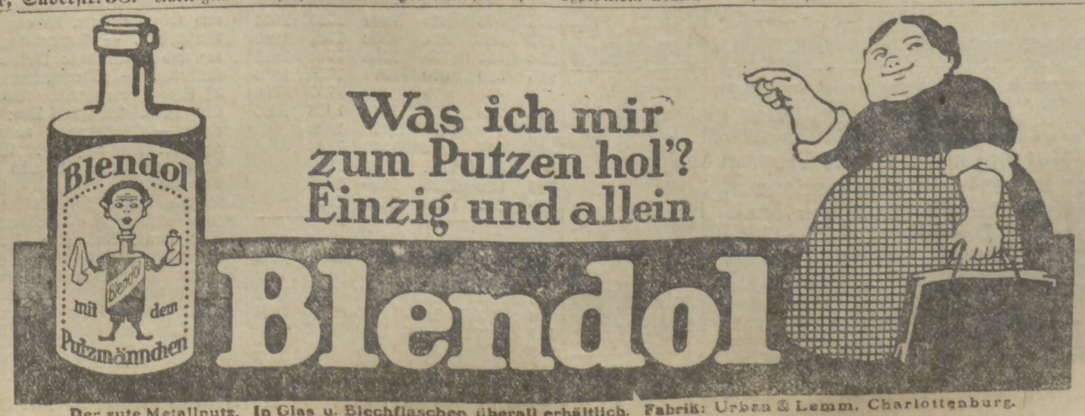
Bill. z. verk. Bett, Kohlenkiste mit Topfschrank, Tisch, 3 Stühle, Kronleuchter, Hängel., Stehlampe, Kleiderschrank, Waschtisch, Bild, Garderobe. Blumenst. 18, I. r., Alt.

Im Leihhaus, Kielerstraße 26:
Gr. Auswahl eleg. mod. Jackett- und Gehrock-Anzüge, Konfirmanden- und Knabenanzüge, Paletots, Ulster, Regenröcke, Posten Normal- und Maccounterzeuge, eleg. Schuhwaren u. Regenschirme, gold. u. silberne Uhren, Ketten, Ringe 2c., eleg. Freischwinger u. Weckuhren spottb.

Schlafzimmer in Mahagoni
u. Eiche, groß 140, Schrank ⅓ mit Wäsche, 2 Betten 100 u. 200, m. Drahtmatr. u. Aufl., mod. Waschk., 2 Nachtschr. m. Marmor u. Halter **M. 295.**
Hamburgerstr. 45, I., Barmbeck.

Besonderes Angebot
in echt mahagoni Schlafzimmer mit dreiteiligem Aufkleideschrank, 2 große Betten mit Drahtmatr. und Aufl., mod. Waschkommode, 2 Nachtschränke mit Marmor und Halter, nur M. 375.
Humboldtstr. 42, Uhlenhorst.

Zum Umzug!
Möbel
auf
Kredit.
Einzelne Teile ohne Anzahlung.
M. Charmatz & Co.,
G. m. b. H.
Steinstrasse Nr. 117.



Was ich mir zum Putzen hol'? Einzig und allein

Blendol

Der gute Metallputz. In Glas u. Blechflaschen überall erhältlich. Fabrik: Urban & Lemm, Charlottenburg.
Vertr.: **H. Lada, Borgfelde, Gesundbrunnen 6,** Fernspr. Gr. 8, Nr. 3563.

Neue Frühjahrs-Konfektion

in bekannt guter Verarbeitung und Stoffen, neueste Fassons und billigsten Preisen.

Kostüme
in marineblau und englischer Stoffart, Jacke auf Seide, neue Fassons in bester Verarbeitung
19.75 24.50 36.00

Paletots
in englischer Stoffart und marine, neue Gürtelfassons, aparte Garnitur
12.50 16.75 24.00

Kostüme
flotter Trotteur-Genre, Jacke auf Seide, marine, Twill und engl. Stoffen, Ersatz für Masz
59.00 75.00 98.00

Schwarze Paletots
in Tuch und Rips, neue Kragenformen, reich mit Kurbeln und Tresse. Glatte Tailorfassons auf Seide
29.50 39.50 48.00

Kostüme
für junge Damen, schicke Fassons mit kleidsamer Garnierung, marine und englisch
19.75 26.00 32.00

Kostüm-Röcke
mit neuen F ltenpartien und Knopfgarnierung in marine und englisch, flotte Backfischfassons
5.75 8.50 13.75

Blusen allerletzte Neuheiten, in Wollmousseline, Voile, Popeline, Seide und Tüll M. 49,00 bis 3.25

Kleider nach neuesten Pariser Modellen, Voile, Mousseline, Seide etc. von M. 225,00 bis 19.75

Rostock. **Franz Schurig** Hamburg.

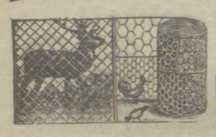
Erstes Konservatorium hat eine Anzahl **ganze und halbe Freistellen** an Violin-, Klavier-, Cello- und Sologesangschüler zu vergeben. Meldungen auch von Anfängern unt: **K. A. F.** an die Exped. d. Bl.

Ochsena-
Suppen-Würfel
mit kräftigem Fleischgeschmack.
5 Stück 10 Pf.
Ueberall erhältlich.

Prima Eierkartoffeln .... Ztr. M. 3,50
Magnum bonum ..... „ „ 2,50
ab Bahn u. Keller Röhrendamm 30, Hof.
Frei Haus 15—30 ₰ mehr pro Zentner.
M. Naschinski,
Wohn.: Billh. Röhrendamm 30, Hof, ptr.

Gerösteter Kaffee
pro Pfd. M. 1,28.
Hugo Jansen, Brandstwiete 26.

Schuhmacherei,
vollständig eingerichtet und gutgehend, sofort billig zu verkaufen.
C. Paschold, Goßlerstr. 21.



Hühnergeflecht,
2" weit.
Höhe 60 100 120 150 200 cm
pr. 10 m M. 1,30 2,— 2,50 3,— 3,80
pr. Rolle 50 m M. 5,65 8,35 10,20 12,75 16,90

Prinz,
Altona, Gr. Johannisstr. 66.

Brillant-Ohrr. 180, silb. Löff. 3, silb. Beleggab. 3, gld. Brosche 7, gold. D.-Kette 35, gold. Armb. 9, gold. D.-Uhr 12, gold. Brille 10 M. Wilhelminenstr. 19. Benkendorff.

Direkt i. d. Werkstatt: Möbel, gute Ausf., enorm bll., kompl., eleg. mod. Haussft. M. 430, Kleiderschr. 22, 2tür. m. Glas 42, do. 3tür. m. Leineneinr., Waschtm. Marm. 22, eleg. Salongarn. 105, Taschensofa 42, m. 4St. 62, Chaisel. 22, Büf., Umb., Komm., Trum., Salon- u. Phantasieschr. 52, eich. Dielengard., Salont. 17, eleg. Ausziehtt., Bettst., Waschkom., kompl. Küche, ständig gr. Lager in Möbeln jed. Art. Holstenstraße 166, Hth., I., II., III. Et., Altona.

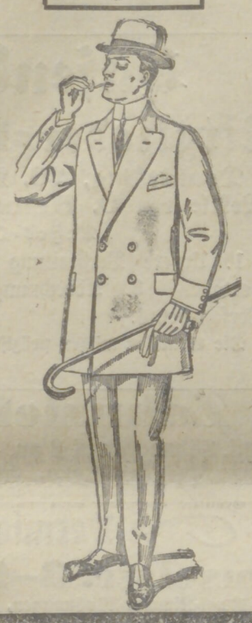
Orchestrion,
elektrisch, gebr., jedoch gut in Funktion, anstatt für zirka M. 2000,— jetzt für nur
M. 300,—,
mit neuen Schlagern, zu haben bei
Hupfeld,
Große Bleichen 21.

A·B·C
A·BATSCHARI
CIGARETTES
Anerkannt beste deutsche 3 ₰-Zigarette.

Enorm billige Anzugs-Offerte!

Hut gratis! Empfehle 4 Haupt-Schlager zu sehr billigen Preisen. **Hut gratis!**

Herren-Anzug, zweireihig, in den neuesten Farben, eleganter Sitz, in allen Weiten am Lager à 18.00 M.
Herren-Anzug, zweireihig, eleganter Sitz, in grünlich gestreiften und bräunlichen Farben, in allen Grössen vorrätig . . . . . à 24.50 M.
Herren-Anzug, grösster Schlager der Saison, zweireihig, marengo, mit gestreifter Hose . . . . à 20.50 M.
Burschen-Anzug in allen Grössen vorrätig, zweireihig, marengo, m. gestreifter Hose u. farbig à 17.50 M.



Hochfeine Herren-Anzüge, in blaugrau und gemustert, à 27, 35, 42, 48
Frühjahrs-Paletots und Ulster à 18.50, 24, 31.50, 36.
Posthof, Steinstr. 104/110. S. Meier Posthof, Steinstr. 104/110.
Schwarze Gehrock-Anzüge, Hochzeits-Anzüge von 27.00 M. an.

Liedertafel „Gutenberg" von 1877, Hamburg-Altona
M. d. A.-S.-B.

Am ersten Osterfeiertag, Sonntag, 23. März 1913 im großen Saale des „Conventgarten", Fuhlentwiete

Gr. Ostermatinee

Mitwirkende:
Frieda Hell-Achilles (Sopran), **Roland Hell** (Tenor)
Kapelle des „Vereins Hamburgischer Musikfreunde"
(Dirigent: **José Eibenschütz**)
Liedertafel „Gutenberg" (120 Sänger, Dirigent: **Max Bode**)
Begleitung: **Rudolf Birgfeld jr.**

Saalöffnung 11½ Uhr, Konzertbeginn pünktlich 12 Uhr

— KARTEN —

à **50 Pfennig** (an der Kasse, soweit noch Platz vorhanden, 75 Pfg.) sind zu haben im Bureau des Buchdrucker-Vereins (Gewerkschaftshaus), in der Buchhandlung von Auer & Co., Fehlandtstraße 11, und bei folgenden Vorstandsmitgliedern:

L. Fricke, Heitmannstr. 32, pt. | August Peters, Zeisigstr. 11
E. Wegener, Ifflandstr. 63, Hs. A II. | M. Cohn, Wendenstr. 391 II., r.
J. Peters, Jägerstr. 30, Hs. 1 III. | Fr. Hawener, Angerstr. 25, Hs. C II.
V. Popovits, Normannenweg 18 III. | A. Wendel, Borgfeld. Str. 13, Hs. 5 II.
W. Dürrbaum, Altona, Eimsbütteler Straße 129 II.

Bekanntmachung.

Allen werten Gästen, Freunden und Genossen mache ich hierdurch bekannt, daß ich meine

Gastwirtschaft, Louisenweg 63,

an Herrn **Claus Schlatermund** verkauft habe und bitte, ihm dasselbe Wohlwollen erweisen zu wollen.

Frau C. Hansen Wwe.

Allen werten Gästen, Freunden und Genossen die ergebene Mitteilung, daß ich die

Gastwirtschaft und Klublokal

von Frau **C. Hansen Wwe.** übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, nach wie vor nur gute Speisen und Getränke zu verabfolgen.

Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvoll

Claus Schlatermund, Louisenweg 63,
„Zum Eiffe-Turm".

Eine Hausapotheke für 75 Pfg.
Carmol nimmt man 10 Tropfen bei Magen- und Darmverstimmung, Husten, Ohnmacht; ferner äusserlich bei Rheuma, Gicht, Kreuz-, Brust-, Leib-, Hals- und Kopfschmerzen
Carmol tut wohl
Flasche Mrk. 0,75, 1,25 und 3,50
überall erhältlich in Apotheken und Drogerien

Eier billiger!
Täglich frische hannoversche Eier
14 Stück 1 Mark.
Gebr. Fehling, Niederstr. 104.

Spezial-Schmalzhandlung (St. Georg)
Garantiert reines hiesiges, frisches Schweineschmalz ℔ 75 ₰, 3 ℔ M. 2,10. Feinst. Geflügelschmalz ℔ 80 ₰, 2 ℔ 1,50. Greifswalderstr. 8, b. Hptb. P. Kohlmann.

Zum Wohnungswechsel!

Wir bitten diejenigen Leser unserer Zeitung, die ihre Wohnung wechseln, ihre neue Adresse nicht nur dem bisherigen Austräger mitzuteilen, sondern auch einer unserer Filialen oder unserer Expedition übermitteln zu wollen.

Wohne jetzt:
(Straße) _____ Nr. _____
und verziehe am _____ nach
(Straße) _____ Nr. _____
(Name) _____
Bitte ausschneiden, ausfüllen und einsenden!

Gewinnliste von der Tombola des **Sparklubs „Biene" von 1913.**

Gew.	Nr.	Gew.	Nr.	Gew.	Nr.
1	273	10	78	19	764
2	877	11	793	20	876
3	448	12	193	21	603
4	230	13	613	22	454
5	584	14	648	23	823
6	223	15	380	24	167
7	696	16	566	25	892
8	219	17	545	26	443
9	818	18	29	27	382

Die Gewinne müssen bis zum 20. März abgeholt sein. **Der Vorstand.**

Gewinnliste von der Scherz-Eierverlosung des Tauben-Klubs „Kehrwieder" von 1889, Wandsbeck.

Nr.	G.	Nr.	G.	Nr.	G.	Nr.	G.
51	18	322	8	515	12	734	27
155	17	378	30	519	29	778	7
170	25	401	32	530	35	789	23
178	1	409	19	583	6	823	15
205	14	418	24	634	3	846	28
213	2	445	13	676	34	970	9
229	26	446	33	681	11	982	16
265	31	472	10	685	20	995	21
276	22	500	5	695	4		

Die Gewinne müssen bis zum 22. März abgeholt sein b. dem Klubwirt H. Schneider, Litzowstraße 59, Wandsbeck, sonst verfallen sie dem Klub.

Tebel-Quintett. Eierverlosungsliste.
(1) 612, (2) 205, (3) 1811, (4) 1212, (5) 223, (6—10) 1226, 1701, 195, 570, 47, (11—20) 1344, 1213, 1523, 1481, 1616, 469, 1545, 1083, 239, 815, (21—50) 519, 1280, 732, 17, 87, 1527, 1017, 8, 1832, 749, 357, 136, 1287, 166, 1646, 1927, 1502, 1428, 905, 1947, 30, 768, 153, 1008, 58, 1281, 1080, 734, 1592, 1355.
Gewinne sind abzuholen im Lokale von **L. Reckmann,** Talstraße 21.

Sparklub Valentin von 1900.

64	555	817	1152	1712	1896
151	560	818	1192	1733	1904
175	575	833	1201	1735	1914
177	583	834	1302	1742	1922
204	593	858	1306	1744	1928
255	599	870	1314	1750	1936
302	601	879	1428	1757	1960
313	738	896	1434	1758	1980
328	799	1016	1472	1838	
400	807	1102	1519	1844	
461	811	1121	1543	1857	
517	812	1138	1620	1868	
530	813	1139	1665	1888	

Sparklub „Frisch auf".
Bei der Eierverlosung sind folgende Nummern gezogen:

13	344	566	1023	1292	1612	1911
78	393	567	1056	1315	1645	1924
187	432	723	1061	1324	1647	1958
217	442	735	1065	1354	1656	1992
245	448	772	1105	1386	1678	1997
280	488	788	1123	1421	1702	140
285	500	923	1230	1450	1805	323
290	513	993	1252	1460	1882	1665
307	551	996	1254	1601	1900	

Musikklub „Thalia" v. 1904.
Gewinnliste der Verlosung vom 15. März.

Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
98	329	719	942	1198	1405
163	339	720	972	1207	1411
170	367	722	1017	1217	1422
211	426	729	1020	1252	1431
223	453	781	1030	1257	1441
241	583	832	1103	1305	
250	602	836	1113	1310	
289	612	854	1173	1323	
325	701	870	1190	1394	

Yenstädter Gesellschaftssäle,
Valentinskamp 40/42.
Jeden Mittwoch:
Großer Ball.
Schluß 1 Uhr nachts.

Zirkus Busch.
Täglich abends 8 Uhr
„Die Sensation der Welt von 1813-1913":
NAPOLEON Bonaparte
und seine Frauen.
Sensations-Ausstattungsstück in acht Bildern.
Gewöhnliche Zirkus-Preise!
Sonntags 2 Vorstellungen.
Nachmittags 3½ Uhr und abends 8 Uhr.
Nachmittags zahlen Kinder auf allen Plätzen halbe Preise.

FERRY-Theater, Ottensen
Unbeschreiblichen Erfolg erzielt der grosse Schlager
Königin Luise und Napoleon.
Aus Preussens schwerer Zeit
Neue Spezialitäten. 20 Numm.
Einl. 7 Uhr. — Karten **gültig!**

Theater.

Dienstag, den 18. März:
Stadt-Theater. **Der Ring des Nibelungen. Götterdämmerung.** Opernpreise. Anfang 7 Uhr.
Thalia-Theater. Abschieds-Vorstellung **Lotte Witt. Die goldene Geliebte.** Schauspiel in 3 Akten von Dario Nicodemi. Anfang 8 Uhr.
Altonaer Stadt-Theater. Büxl. Schauspielpreise. Anfang 8 Uhr.
Operetten-Theater. Täglich abends 8 Uhr: **Große Rosinen.** — Donnerstag, Freitag, Sonnabend **keine Vorstellung.** — An beiden Ostertagen, nachmittags 3½ Uhr: Gutscheine gültig. **Große Rosinen.** Abends 8 Uhr: **Große Rosinen.**
Hamb. Operetten-Theater. Heute und folgende Tage, abends 8 Uhr: **Der kleine König** von Emmerich Kálmán. — Am Ostersonntag, nachm. 3½ Uhr, bei kleinen Preisen: **Eva** von Franz Lehár. Abends 8 Uhr: **Der kleine König.**
Carl Schultze-Theater. Heute und folgende Tage, Anfang 8 Uhr: **Puppchen.** — Donnerstag, Freitag und Sonnabend: **Keine Vorstellung.** — Ostersonntag, nachm. 3½ Uhr: Kleine Preise. **Der liebe Augustin.** Abends 8 Uhr: **Puppchen.** — Ostermontag: nachmittags 3½ Uhr: Kleine Preise. **Die geschiedene Frau.** Abends 8 Uhr: **Puppchen.**
Wandsbeck. Stadttheater. Donnerstag, Anf. 8 Uhr: **Puppchen.** Sonnabend, Anfang 8 Uhr: **Der liebe Augustin.**
Ernst Drucker-Theater. Abends 8½ Uhr: Zum vorletzten Male: **Barmbecker Plätthusaren,** Hamb. Volksposse mit Gesang und Tanz in 5 Bildern von H. Bernhardt.

Mittwoch, den 19. März:
Stadt-Theater. Der Schmuck der Madonna. Mittlere Opernpreise. Anfang 8 Uhr.

Thalia-Theater. Madame Sans Gêne.
Altonaer Stadt-Theater. Die gelehrten Frauen. Hierauf: **Der Geizige.** Schauspielpreise. Anfang 7½ Uhr.

Deutsches Schauspielhaus.
Hebbel-Feier.
Dienstag, 18. März 1913:
Gyges und sein Ring.
Eine Tragödie in 5 Akten von Friedrich Hebbel.
Anfang 8 Uhr. Ende nach 10½ Uhr.
Mittwoch, 8 Uhr: **Herodes und Mariamne.**
Donnerstag, Freitag, Sonnabend: Geschlossen.
Oster-Sonntag, nachm. 1½ Uhr, zu ermäßigten Preisen: **Wilhelm Tell.** — Abends 8 Uhr: **Die fünf Frankfurter.**
Oster-Montag, nachm. 4 Uhr, zu ermäßigten Preisen: **Unter dem Schwert 1813.** — Abends 8 Uhr (Montags-Abonnement aufgehoben): **Unter dem Schwert 1813.**
Oster-Dienstag, 8 Uhr: **Die Nibelungen.** 1. Abteilung: Der gehörnte Siegfried. 2. Abteilung: Siegfrieds Tod.
Mittwoch, 8 Uhr: **Die Nibelungen.** 3. Abteilung: Kriemhilds Rache.

Nachdem der Termin zur Erneuerung des diesjährigen Abonnements am 16. März abgelaufen ist, bleibt das Abonnementsbüreau bis einschließlich Montag, 24. März, geschlossen.
Ab Dienstag, 25. März, beginnt für sämtliche Abonnementstage das Vergeben der verfügbaren Plätze und wird das Bureau, Theater-Vestibül, Eingang Kirchenallee, von diesem Tage ab werktäglich vormittags von 11 bis 1 Uhr zu diesem Zweck geöffnet sein.

Schiller-Theater.
Dienstag, 18. März, abends 8 Uhr: **Separat-Vorstellung.**
Die Schiffbrüchigen.
Theaterstück in 3 Akten von Brieux.
Mittwoch: Benefiz Conrad Loehmke. **Die Drückeberger.**
Donnerstag (außer Abonnement): Gastspiel d. Hamburger Operetten-Theaters, **Der kleine König.**

Neues Theater.
Dienstag, 18. März, abends 8½ Uhr: Zum vorletzten Male **Lene Land.**
Eine kitzlige Geschichte.
Mittwoch, 19. März: **Abschieds-Benefiz für Lene Land.**
Eine kitzlige Geschichte.
In Vorbereit.: **„Son bischen Liebe",** Operette in 3 Akten von Schottländer.

Bach-Theater
Uhlenhorst, Bachstrasse 72.
Im Kampf um die Ehre.
Leo will dünner werden.
Die Schiffbrüchigen.

Flora.
März 1913.
Ringkampf
und die
glänzenden Spezialitäten
Haskel: Neues Repertoire.
Anf. 7½, Sonntags 5 Uhr.
Sonntags, Dienstags, Freitags: BALL.

HANSA-THEATER.
Jokodas & de Dio,
Sumiko
Perezoff-Truppe
und das **neue** März-Programm.
Anfang 8 Uhr. Ende 10,40 Uhr.

Loebel's „Gemischter" Bitterlikör.
Ausschank in den meisten Wirtschaften

Druck und Verlag: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg.

Zweite Beilage zum Hamburger Echo Nr. 65.

Dienstag, den 18. März 1913.

Redaktion und Expedition: Hamburg, Fehlandstraße 11. — Verantwortlicher Redakteur: Karl Petersson in Hamburg.

Die Schiffseigner und der Streik in der Binnenschiffahrt.

Der Innungsverband „Bund deutscher Schifferinnungen" hat folgende Eingabe an den Reichskanzler gerichtet:

Fürstenberg, den 10. März 1913.

Euer Exzellenz

beehrt sich der gehorsamst unterzeichnete Innungsverband „Bund deutscher Schifferinnungen" folgende Bitte zu unterbreiten:

Seit dem 15. Februar cr. streiken die Arbeitnehmer im Binnenschiffahrtsgewerbe auf den Gebieten der Oder, Elbe und der märkischen Wasserstraßen. Bisher hat sich dieser Streik in dem Betriebe der Schiffahrt infolge des Frostes noch nicht störend geltend gemacht.

Von jetzt ab aber ist mit beträchtlichen Störungen zu rechnen. Unseres Erachtens könnte der Streik durch eine geeignete Verordnung Ew. Exzellenz sofort beseitigt werden.

Die Arbeitnehmer verlangen eine fünfstündige Nachtruhe; diese Forderung ist an sich berechtigt. Darüber sind sich auch die Arbeitgeber, soweit sie selbst die Schiffahrt betreiben, einig, und dieser Teil der Arbeitgeber verfügt über den bei weitem größten Kahnraum; auch viele Großunternehmer halten die Forderung für begründet. Nur wenige von ihnen sind anderer Ansicht, indem sie darauf hinweisen, daß infolge von Naturereignissen und andern Hinderungsgründen die Schiffer schon jetzt genug Ruhe hätten. Diese vergessen aber bei ihrer Stellungnahme, daß kein Mensch, auch wenn er lange vorher geruht hat, mehrere Tage und Nächte hindurch hintereinander ohne jede Unterbrechung mit der zur Vermeidung von Unfällen aller Art in der Schiffahrt nun einmal notwendigen Aufmerksamkeit tätig sein kann.

Auch das Reichsgesundheitsamt hat deshalb die Einführung einer Nachtruhe für erforderlich erklärt.

Daß trotzdem zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern eine Einigung nicht hat herbeigeführt werden können, hat seinen Grund darin, daß die Arbeitgeber in ihrer Mehrzahl glauben, die Nachtruhe könne nicht durch Vertrag eingeführt werden.

Die Zahl der Arbeitgeber ist dazu zu groß; außerdem gibt es unter ihnen viele, die die Schiffahrt nur mit Hilfe ihrer Söhne oder anderer naher Verwandter betreiben; diese würden oft — und gerade bei starkem Andrang — die Ruhe nicht einhalten, sondern an den übrigen vorbeifahren und ihnen so unlautere Konkurrenz machen.

Deshalb hält die große Mehrzahl der Arbeitgeber die Einführung der Nachtruhe nur im Wege der Verordnung für möglich.

Ew. Exzellenz bitten wir daher, eine solche Verordnung geneigtest schleunigst erlassen zu wollen.

Dann wird der Streik sich voraussichtlich sehr schnell beilegen lassen.

Gerade als Vertreter der selbstfahrenden Schiffseigner haben wir besonderen Grund, die baldige Beilegung des Streiks zu wünschen; denn außer denselben Nachteilen, die den Großunternehmern erwachsen, kommt für diesen Teil der Arbeitgeber noch in Betracht:

1. Der Mangel an Barmitteln; der Privatschiffer kann nicht längere Zeit sein Fahrzeug unbenutzt liegen lassen, ohne in die größte Not zu geraten. Ersparnisse haben nur noch sehr wenige; die Hypothekenzinsen müssen bezahlt werden. Woher soll der Privatschiffer den Lebensunterhalt nehmen, wenn er nichts verdient.

2. Je länger der Streik dauert, desto größer wird auf beiden Seiten die Erbitterung gegeneinander, die dann nach Beendigung des Streiks noch anhält. Die Leiter der Großunternehmungen leiden darunter nicht. Der Schiffseigner aber, der im ständigen Verkehr mit den Mannschaften steht und auf den täglichen Umgang mit ihnen angewiesen ist, empfindet solche Spannung sehr schwer. In tausend kleinen Dingen macht sie sich geltend. Eine weitere Verschärfung der an sich schon bestehenden Gegensätze wäre sehr unerwünscht.

Als eine große Wohltat würden wir es daher empfinden, wenn Ew. Exzellenz die fünfstündige Nachtruhe im Wege der Verordnung schnellstens einführen wollten.

Bei der Einführung der Nachtruhe bitten wir aber, folgendes geneigtest berücksichtigen zu wollen: dieselbe muß unter allen Umständen an das Schiff gebunden sein, das heißt das Schiff muß während dieser Zeit festgelegt werden. Diese Forderung ist aus zwei Gründen zu erheben:

1. So lange sich das Schiff — und besonders der Dampfer — in Fahrt befindet, ist auf demselben keine Ruhe. Eine Arbeitspause während der Fahrt gewährt der Mannschaft daher keine wirkliche Erholung und Kräftigung. Eine Ruhe von fünf Stunden auf einem stilliegenden Schiff ist besser und wertvoller, als eine solche von acht Stunden auf einem in Fahrt befindlichen Schiff oder gar Dampfer.
2. Wäre die Nachtruhe nicht an das Schiff gebunden, also Ablösung der Mannschaften möglich, so würde darunter die Privatschiffahrt sehr schwer leiden. Denn ein Großbetrieb kann vielleicht Ablösung schaffen — der Privatschiffer kann es nicht; für ihn würde es notwendig werden, einen Bootsmann mehr für sein Schiff anzustellen; der Betrieb, der für den Privatschiffer schon heute kaum noch den Lohn eines Steuermannes abwirft, würde damit völlig unrentabel werden.

Nach alledem geht unsere Bitte dahin:

Ew. Exzellenz wolle im Wege der Verordnung für die Oder, die märkischen Wasserstraßen und die Elbe nebst deren Nebenflüssen anordnen:

Auf jedem Schiff findet eine gemeinsame ununterbrochene Nachtruhe von fünf Stunden statt, während welcher das Schiff am Ufer festzulegen ist.

Die Nachtruhe fällt nach näherer Bestimmung des Schiffsführers zwischen 8 Uhr abends und 6 Uhr morgens.

In Fällen von Gefahr kann die Nachtruhe in Wegfall kommen, muß jedoch nachträglich in vollem Umfange gewährt werden.

Jeder Schiffsführer hat genau darüber Buch zu führen, innerhalb welcher Stunden und an welchen Orten jeden Tag die Nachtruhe stattgefunden hat, aus welchen Gründen sie nicht gewährt werden konnte und wann die ausgefallene Nachtruhe nachträglich gewährt ist.

Zuwiderhandlungen sowie Unterlassung der Eintragungen und falsche Eintragungen werden bestraft.

In der Hoffnung auf baldige Erfüllung unserer Bitte und in Erwartung eines geneigten Bescheides zeichnen

Innungsverband
„Bund deutscher Schifferinnungen".
R. Knorr. Becker.

Die Arbeiterorganisationen können konstatieren, daß diese Eingabe an den Reichskanzler im wesentlichen dasselbe besagt, was von den Mannschaften gefordert wird. Eine Differenz besteht nur darin, daß für das Jahr 1913 eine fünfstündige Nachtruhe und später eine sechsstündige Nachtruhe von den Mannschaften verlangt wird. Würde der Arbeitgeberverband den gleichen vernünftigen, versöhnlichen Standpunkt wie der Bund deutscher Schifferinnungen eingenommen haben — der Kampf wäre vermieden worden. Die Schuld an dem ausgebrochenen Kampf mit seinen schweren Schädigungen ist einzig und allein dem Arbeitgeberverband für Binnenschiffahrt zuzuschreiben.

Zentralverband der Maschinisten und Heizer
sowie Berufsgenossen Deutschlands.

Gewerkschaftskartell von Hamburg-Altona und Umgegend.

Versammlung der Delegierten und Vorstandsmitglieder am Sonntag, 16. März, morgens 9 Uhr, im Gewerkschaftshause.

Im Bureau Hense, Hegemann, Hüffmeier.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt Kürbis (Metallarbeiter) für die Kartelldelegierten des Metallarbeiterverbandes folgende Erklärung ab: Die versammelten Kartelldelegierten des Deutschen Metallarbeiterverbandes, Verwaltungsstelle Hamburg, können die in der Kartellversammlung am 13. März erfolgte Abstimmung über die Verminderung der Delegierten für die Kartellversammlungen nicht als zu Recht bestehend anerkennen, weil die Zusammensetzung der Kartellversammlung bis zu einem bestimmten Grade der Willkür der einzelnen Gewerkschaften überlassen war und eine genügende Türkontrolle weder vor noch während der Versammlung stattfand. Diesbezügliche und weitere Anträge behalten die Metallarbeiter sich vor. — Kürbis spricht zum Schluß den Wunsch aus, daß der Protest auf die Tagesordnung einer der nächsten Kartellversammlung kommt.

Darauf nimmt Hense das Wort zur

Organisation der Volksfürsorge.

Redner erläutert eingehend die Einrichtungen der „Volksfürsorge", die als Aktiengesellschaft ins Leben trete. Die Teilhaber an der Aktiengesellschaft seien nicht am Gewinn beteiligt, dieser komme ungekürzt den Versicherten zugute. Vorgesehen sind eine Lebensversicherung und eine Sparversicherung. Um die Kosten für die Kassierung der Prämien nicht zu sehr anwachsen zu lassen, sollen die Beiträge der Versicherten alle 14 Tage abgeholt werden. Den Kassierern soll eingeschärft werden, die Versicherten dahin zu beeinflussen, daß sie sich nicht mit Summen belasten, die sie auf die Dauer nicht tragen können, sondern vielmehr sich in der Höhe der Versicherung ihrem Einkommen möglichst anpassen. Die vorgesehenen Verwaltungskommissionen werden entweder von den Gewerkschaftskartellen oder den Konsumvereinen oder aber (im Regelfall) von beiden Körperschaften eingesetzt. Um die Verwaltungskosten möglichst gering werden zu lassen, ist vorgesehen, alle Funktionäre der Gewerkschaften und Genossenschaften zur Unterstützung der „Volksfürsorge" heranzuziehen. Die Kassierer der Gewerkschaften sollen auch die Kassierung der Versicherungsbeiträge übernehmen. Die Genehmigung der „Volksfürsorge" durch das Reichsaufsichtsamt steht unzweifelhaft fest, wenn auch besonderen Wünschen des Aufsichtsamtes Rechnung getragen werden muß. Für uns handelt es sich nun um die Frage, wie wir uns zur Organisation am Orte stellen. Heute zählen wir schon im Gebiet des Kartells 144 000 Gewerkschaftsmitglieder, die zum größeren Teil heute schon im Hause kassiert werden. Auf andere Kreise als die Mitglieder der freien Gewerkschaften kann sich die „Volksfürsorge" nicht stützen, wenn auch ein Bruchteil anderer Versicherter sich anschließen wird. Wir meinen, daß hier keine Territorialorganisation geschaffen wird, sondern daß die Gewerkschaften, denen nach dem Regulativ in dieser Hinsicht der Vorrang gelassen ist, das Inkasso am Ort in die Hände nehmen. Uns ist entgegengehalten, daß, wenn die Gewerkschaftskassierer die Arbeit machen, in dasselbe Haus zu den verschiedenen Organisierten, drei, vier und mehr Kassierer kommen. Wird die Arbeit von besonderen Kassierern gemacht, so kommt aber noch ein Kassierer mehr ins Haus. Die ehrenamtlich tätigen Kassierer für die „Volksfürsorge" sind auch nicht in der Lage, die Arbeit so prompt zu erledigen, wie die eingearbeiteten Gewerkschaftskassierer. Der Redner erläutert sodann näher die Regelung der Entschädigungen für das Kassieren. Aus allen diesen Erwägungen heraus empfehlen wir Ihnen, das gesamte Inkasso auf die Gewerkschaften zu übernehmen. (Bravo!)

Die Versammlung stimmt dem zu, daß Genosse Everling, obwohl er kein Delegierter ist, zu der Frage das Wort erhält. Eine Besoldung eigener Kassierer für die „Volksfürsorge" sei wegen der hohen Kosten nicht durchführbar, müsse die „Volksfürsorge" doch wesentlich höhere Löhne zahlen, als die privaten Versicherungsgesellschaften. Die Gewerkschaftskassierer würden aber durch die besondere Art der Kassierung zu sehr belastet. Die Zahl der neuanzustellenden Kassierer werde eine sehr große sein. Die Zersplitterung in der Kassierung der Gewerkschaftsbeiträge, die vorläufig noch nicht zu ändern sei, solle man nicht ohne Not auf die Neuorganisation der „Volksfürsorge" übertragen. Die Versicherten der „Volksfürsorge" setzten sich nicht in so hohem Maße, wie Hense meine, aus Gewerkschaftsmitgliedern zusammen. Die Genossenschaft sei sich aller Schwierigkeiten bewußt; es komme aber ungeachtet dessen darauf an, die Kassierung möglichst einfach und billig zu gestalten. Die Feuerversicherung habe sich sehr gut eingeführt, ihr Organisationsplan sei eine geeignete Grundlage für das Inkasso der „Volksfürsorge". Wenn aber die Gewerkschaften das Inkasso übernehmen sollten, müßte auch dann eine Zentralisation eintreten. Es sei also praktisch, der vorhandenen Zentrale der Genossenschaft das Inkasso anzugliedern. (Bravo!)

Hähnel (Transportarbeiter) weist darauf hin, daß die Einkassierer der Gewerkschaften die erste und größte Arbeit doch machen müssen. Vorläufig gehe es gar nicht anders, als daß die Gewerkschaften das Inkasso übernehmen. Die Einkassierer müßten nach den Abmachungen direkt angewiesen werden, für die „Volksfürsorge" zu agitieren. Wenn Everling hoffe, die Uebernahme des Inkasso für die Genossenschaft nutzbar zu machen, so treffe das gleiche auf die Gewerkschaften zu.

Welchert (Fabrikarbeiter) hält sowohl den Vorschlag Henses, als den Everlings für undurchführbar. Für die Vertrauensmänner der Genossenschaften erwachse eine nicht zu bewältigende Arbeit. Die Gewerkschaften sollten die Territorialorganisation schaffen und zwar für die Kassierung der Gewerkschaftsbeiträge mit. Darüber solle man sich ernstlich unterhalten.

Hegemann (Fabrikarbeiter): Die Kartellkommission sei sich aller Schwierigkeiten durchaus bewußt. Die Schöpfer des Regulativs hätten aus guten Gründen den Gewerkschaften in erster Linie das Inkasso zugedacht. Man solle aber auch die Zersplitterung im Hamburger Genossenschaftswesen bedenken, aus der sich auch große Schwierigkeiten ergeben würden. Zweifellos hätten die Gewerkschaften ein eminentes Interesse an der Uebernahme der Einkassierung. Die Gewerkschaften würden der Schwierigkeiten auch Herr werden. Den Gewerkschaften, die noch Sonntagskassierung hätten, würde gar keine Mehrbelastung erwachsen, da die Entschädigungen auf der andern Seite eine Entlastung darstellten. Aus den Gewerkschaften würde sich eine große Reihe freiwilliger Agitatoren für die Volksfürsorge zur Verfügung stellen.

Klein (Holzarbeiter) erörtert die durch die Uebernahme des Inkassos sich ergebenden Schwierigkeiten. Jedenfalls müßte erst mit den Kassierern eine Besprechung stattfinden und auch in den Mitgliedschaften müsse erst darüber gesprochen werden. Die Angelegenheit hätte früher besprochen werden sollen.

Oellerich (Transportarbeiter) tritt für den Vorschlag der Kartellkommission ein.

Wirrer (Holzarbeiter): Gegenüber Klein müsse er betonen, daß eine Mitgliederversammlung zur Erörterung dieser komplizierten Frage der allerungeeignetste Ort sei. Wenn schon Zuschüsse geleistet werden müßten, was er bezweifele, sei es gleichgültig, wer sie leiste. Die Gewerkschaften könnten leicht Schaden leiden. Mancher Versicherte würde, wenn er sich zu hoch versichert habe und bei der Beitragszahlung in Schwierigkeiten gerate, vor allem seine Lebensversicherung aufrecht erhalten. Es werde auch, wenn die Gewerkschaften die Sache übernehmen, Zeit gespart, denn den größten Teil der aufzuwendenden Zeit verbringe ein Einkassierer bei der Lauferei von einem Mitglied zum andern. Die Einkassierer der Gewerkschaften müßten ohnehin jede Woche die Mitglieder aufsuchen.

Große (Holzarbeiter) führt aus, Klein ginge von falschen Voraussetzungen aus. Die Organisierung des Inkassos könne nicht in Mitgliederversammlungen beschlossen werden. Die Gegner seien bereits kräftig am Werke, versuchten sie doch selbst schon die Ortskrankenkassen in den Dienst der „nationalen Volksfürsorge" zu stellen. Die Gewerkschaften hätten schon größere Schwierigkeiten überwunden, hätten sie doch auch die „Produktion" ins Leben gerufen. Zweifellos habe die Genossenschaft nicht die organisatorischen Mittel der Gewerkschaften. Wenn Everling von Zuschüssen gesprochen habe, so wolle er die Gewerkschaften damit wohl nur graulich machen. Alle kleinlichen Gesichtspunkte müßten ausscheiden.

Fleischmann (Maschinist) hält eine Eingung mit der Genossenschaft für das beste. Für die kleineren Gewerkschaften bilde das Inkasso eine zu große Belastung. Die Einkassierer der Gewerkschaften hätten genug an ihrer Arbeit und könnten nicht noch andere Arbeiten übernehmen.

Brandner (Bureauangestellter) meint, man solle gleich zur Anstellung von besonderen Kassierern kommen. Auf die Dauer lasse sich das doch nicht umgehen. An den Außenbeamten zu sparen, sei verkehrt. Ein Vertreter der „Viktoria" habe erklärt, daß seine Gesellschaft lediglich dann die Volksfürsorge zu fürchten habe, wenn es ihr gelinge, die tüchtigen Einkassierer der andern Gesellschaften zu übernehmen.

Ein Antrag auf Vertagung wird angenommen.

Hense stellt noch richtig, daß die örtlichen Vorstände Gelegenheit gehabt hätten, sich mit der Frage zu beschäftigen.

Everling weist in einer Erklärung zurück, daß er oder die Genossenschaft sich von kleinlichen Gesichtspunkten leiten lassen.

Im Verschiedenen macht Frau Brandenburg auf die Vorarbeiten zur Agitation unter den Arbeiterinnen aufmerksam.

Die nächste Versammlung soll sobald wie möglich stattfinden. Eingezeichnet in die Rednerliste sind noch Reuscher, Hartwig, Oellerich, Dittmann, Momberg, Klimmek, König, Gerken, Hoch, Sorgenfrei, Koch, Hüffmeier und Spreeberg.

Es fehlten die Vertreter der Friseurgehilfen und Kupferschmiede.

Neunter Verbandstag der Steinsetzer.

k. Berlin, 15. März.

Sechster Verhandlungstag.

Die Statutenberatung wurde fortgesetzt. Die Bestimmungen über die Unterstützungen finden dahin eine Ergänzung, daß bei gemaßregelten oder infolge Wahrnehmung von Verbandsinteressen inhaftierten verheirateten Mitgliedern ein Mietzuschuß gewährt werden kann, sofern die Haft oder Maßregelung länger als 14 Tage dauert. Rechtsschutz kann eventuell auch nach dem Tode eines Mitgliedes der Witwe desselben gewährt werden, sofern der Tod als Folge eines Betriebsunfalles eingetreten ist und es sich in dem Verfahren um Anerkennung der Witwenrente handelt.

Anträge auf Erweiterung der Kranken- und Sterbeunterstützung bittet Verbandsvorsitzender Knoll abzulehnen, da die Voraussetzung hierfür — eine Beitragserhöhung — ja nun weggefallen sei. Der Verbandstag beschließt demgemäß. Es bleibt alles beim alten.

Die Reiseunterstützung wird von M. 1 auf M. 1,50 pro Tag erhöht. Die Höchstsumme, die bezogen werden kann, beträgt M. 30, bisher M. 20. Die Unterstützung kommt aber nur in der Zeit vom 1. März bis 31. Dezember zur Auszahlung.

Die Verschmelzung zusammenliegender Filialen verlangte folgender Antrag:

„Die in einem Wirtschaftsgebiete liegenden Filialen sind zu einer Einheitsfiliale zusammenzulegen. Die Zusammenlegung und Abgrenzung erfolgt durch den Zentralvorstand, wenn eine derartige Zusammenlegung von der Mehrzahl der Filialen eines Wirtschaftsgebietes beantragt wird. Das Ortsstatut einer solchen Einheitsfiliale ist, wenn es mit Zustimmung des Zentralvorstandes von der Mehrheit der betreffenden Mitglieder angenommen ist, für alle in einem Wirtschaftsgebiete liegenden Filialen bindend."

Der Verbandstag nimmt von diesem Antrag mit der Aussprechung des Wunsches Kenntnis, daß in seinem Sinne gewirkt wird. Es soll davon abgesehen werden, den Antrag besonders in das Statut aufzunehmen.

Anträge, die sich auf die Zusammensetzung des Verbandstages — Wahl der Delegierten rc. — beziehen, wurden dem Beirat zur Beratung überwiesen. Damit war die Statutenberatung beendet.

Als Delegierte zum Gewerkschaftskongreß wurden Schulze-Dresden und Göhre-Halle, zur Internationalen Steinsetzerkonferenz Munkwitz-Leipzig, Schenke und Kiaulehn-Berlin und Marsch-Breslau gewählt. Der Verbandsvorstand wurde einstimmig wiedergewählt, ebenso der Ausschußvorsitzende Munkwitz-Leipzig.

Damit waren die Arbeiten der Generalversammlung beendet. Die nächste tagt im Jahre 1916. Mit einem Resümee des Verbandsvorsitzenden und einem Hoch auf die Organisation wurde die Tagung geschlossen.

Arbeiterbewegung.

Streik, Aussperrung und Sperren.

(Sperren, deren Zordauer man uns nicht mindestens allmonatlich anzeigt, werden gestrichen.)

Zuzug ist fernzuhalten von:

Arbeitern und Handwerkern nach den Anglo-Continentalen vorm. Ohlendorffschen Guanowerken A.-G., Hamburg;

Bauarbeitern nach den Baustellen Lippert u. Zarp, Hermannstal, Meißner, Kegelhofstraße, Matthies u. Winterfeld, Baugeschäft, J. Fitschen, Mozartstraße, G. Hövet, Bachstraße und Osterstraße, W. Dahl, Hellbrook, und Anton Borsutzky, Mirowstraße, W. Naefken, Käthnerort, sämtlich wegen Nichtzahlung der Löhne, ferner nach dem Plattengeschäft von Höhne Söhne;

Binnenschiffern (Deckleuten und Maschinenpersonal) nach den Schiffahrtsbetrieben der Elbe, Havel, Saale, Oder und märkischen Wasserstraßen;

Bühnenarbeitern nach dem Neuen Operettentheater;

Maschinisten, Assistenten und Hilfspersonal nach den Fischdampferreedereien in den Unterweserhäfen Geestemünde, Bremerhaven und Nordenham;

Maschinisten und Heizern nach den Schiffahrtsbetrieben der Elbe, Oder, Havel, Saale und märkischen Wasserstraßen;

Metallarbeitern nach der Drahtwarenfabrik, Drahtzieherei und Verzinkerei von H. E. Wulf, Eidelstedt;

Tischlern und Bauanschlägern nach der Tischlerei Zinecker u. Cebular, Werkstatt Hoheluftchaussee 40, und Bau Maria-Louisenstraße, Ecke Lempfad; nach der Tischlerei Timm-Altona, Schauenburgerstraße 46, und den Bauten Am Rondeel 1—3, Bauherr Keidel, Bellevue 20, Bauherr Oertling, Ecke Alsen- und Gefionstraße, Altona, Bauherr Timm;

Töpfern nach: Gebrüder Tornow, J. Bittermann, Neubauten Wiesendamm und Osterbeckstraße, Haberland-Geesthacht und Hezinger;

Zimmerern nach dem Bau von Löper, Hoheluftchaussee 167.

Hamburg und Umgegend.

Aussperrung und Streik im Hamburger Hafen.

Die Arbeiter der Export-Lagerhausgesellschaft sind sämtlich ausgesperrt.

Die Binnenschiffer kämpfen um die Mindestnachtruhe.

Arbeiter! Haltet den Zuzug fern!

Verhindert, daß Verräter an der Arbeitersache den Kämpfenden in den Rücken fallen!

Achtung, Maschinisten und Heizer!

Die Aussperrung in den Fischdampfer-Reedereien der Unterweser dauert fort!

Uebt Solidarität!

Achtung, Tapezierer!

Die Treibriemenfabrik von Conrad Scholtz in Hamburg-Barmbeck, Berthastraße 18/28, ist wegen Maßregelung organisierter Arbeiter und Arbeiterinnen bis auf weiteres gesperrt.

Deutscher Textilarbeiter-Verband.
Ortsverwaltung Hamburg und Umgegend.

Der Streik in der Binnenschiffahrt.

Vier Wochen bereits stehen Deckmannschaften, Heizer, Maschinisten im Streik. Bei der Großschiffahrt der Oder, der Eilgüterschiffahrtreederei „Berliner Lloyd" dauert der Streik des Maschinen- und Kesselpersonals bereits sieben Wochen. Der Kampf wird mit unverminderter Heftigkeit fortgeführt.

Das Unternehmertum ist bemüht, aus allen Teilen Deutschlands Streikbrecher heranzuschleppen, um die Fahrzeuge zu besetzen. Wie die herangeholten Arbeitswilligen zu bewerten sind, geht daraus hervor, daß die Dampfer drei- bis viermal soviel Zeit als sonst brauchen, um eine Reise zu vollenden. Die Arbeitswilligen kosten den Unternehmern ein riesig Stück Geld. M. 40 Provision müssen pro Mann für diese Rausreißer bezahlt werden. Außerdem erhalten die Streikbrecher bei vollen Monatslöhnen freie Beköstigung. Wurst, Schinken, Butter, Kartoffeln, Brot, Gemüse, Wein, Rum, letzteres Getränk flaschenweise. Einige Reedereien haben mit den herangeholten Arbeitswilligen böse Erfahrungen machen müssen. Auf der Havel liegen drei Dampfer mit gebrochener Maschinenwelle. Auf dem Dampfer „Else" haben die Arbeitswilligen den Kessel ausgeglüht. Von der Reederei Andrä, Magdeburg, liegt ein Dampfer mit ausgeschmorten Maschinenlagern in Mescherin. Auf dem Dampfer „Kaiser Wilhelm", Wartheschiffahrt, gab der arbeitswillige Maschinist auf das Kommando „Vorwärts" der Maschine rückwärts Dampf. Die Folge war, daß durch die verkehrte Ausführung des Kommandos ein beladener Kahn in den Grund gebohrt wurde. Dieser Beispiele ließen sich viele anführen. Ein Beweis dafür, daß die im Kampfe stehenden Heizer und Maschinisten schwer durch Arbeitswillige zu ersetzen sind.

Auch die Behörden stehen wie immer auf seiten der Unternehmer. Die Streikbrecher stehen unter dem Schutz der Polizei und werden unter starker Bewachung auf die Fahrzeuge gebracht. Die Verhaftungen von Streikposten erfolgen dutzendweise und steigern sich von Tag zu Tag. In Dresden, wo sich, zum Unterschied von anderen Orten, die Polizei zurückhält, heulmeiert die Unternehmerpresse über zu wenig gezeigte Schneidigkeit der Behörden. In Magdeburg ist die Streikleitung der Maschinisten und Heizer einfach verhaftet worden. Die Kämpfenden haben einen schweren Stand, stehen aber nach wie vor geschlossen im Kampf.

Für die Maschinisten und Heizer sind bisher 54 Betriebe mit 124 Dampfern und 290 Kollegen geregelt. Bei allen übrigen noch nicht geregelten Betrieben wird der Kampf mit aller Energie fortgesetzt.

An die gesamte Arbeiterschaft

richten die im Kampfe stehenden Schiffsmannschaften den Appell, strenge Solidarität zu üben und alle Arbeitsangebote von Reedereien der Elbe, Saale, Havel, Oder, Warthe, Netze und den märkischen Wasserstraßen strikte abzulehnen.

Die Mannschaften kämpfen um eine kurze Nachtruhe und um bessere Entlohnung.

Die Stromgebiete der Elbe, Saale, Havel, Oder, Warthe, Netze und märkischen Wasserstraßen sind für organisiertes Maschinen- und Kesselpersonal gesperrt.

Zentralverband der Maschinisten und Heizer
sowie Berufsgenossen Deutschlands,
Mitgliedschaft der Elbe, Oder und märkischen Wasserstraßen.
Gauleitung: Berlin O., Stralauer Allee 23.

Auf der Oelfabrik Bremen-Großgeran in Bremen haben am Donnerstag abend die Pressenarbeiter und ein Teil der Betriebsarbeiter die Arbeit niedergelegt. Die Arbeiter fordern die Wiedereinstellung von zwei Arbeitskollegen, die wegen einer Angelegenheit entlassen sind, die mit dem Arbeitsverhältnis gar nichts zu tun hat, auch nicht während der Arbeitszeit und auch nicht im Betriebe passiert ist. Die Arbeiter erblicken in der Entlassung der beiden Arbeiter eine Maßregelung. Vor Zuzug wird gewarnt.

Deutsches Reich.

Zur geplanten Verschmelzung der Keramarbeiterverbände.

In einer am 14. März im Berliner Gewerkschaftshause abgehaltenen Konferenz der Vorstände des Glasarbeiter-, des Porzellanarbeiter- und des Töpferverbandes wurde Stellung genommen zu einer gemeinsam ausgearbeiteten Statutenvorlage für einen in Aussicht genommenen Keramarbeiterverband, der die bisher den Verbänden zugeteilten Berufsgruppen der keramischen Branchen zu einer gemeinsamen Organisation zusammenfassen soll.

In zahlreichen vorangegangenen Sitzungen hat eine aus je drei Mitgliedern der drei Verbandsvorstände zusammengesetzte Kommission das gemeinsame Statut beraten, das nach seiner Fertigstellung den übrigen Verbandsmitgliedern rechtzeitig zugestellt wurde.

Am 14. März fand nun eine vorläufig abschließende Diskussion über den Entwurf statt. Besondere Ausstellungen konnten an der fleißigen Arbeit der Kommission nicht gemacht werden. Beschlossen wurde nunmehr, im Laufe dieser Woche den fertigen Statutenentwurf zugleich mit dem Fachorgan sämtlichen Mitgliedern der drei Verbände zugänglich zu machen. Eine gleichlautende Erklärung in den drei Fachorganen verweist auf diesen Entwurf und auf die Tatsache, daß alle drei Verbände laut Verbandstagsbeschluß über das Statut und damit die Verschmelzung durch Urabstimmung entscheiden sollen. Die drei Vorstände sind jedoch dabei der Meinung, daß es nicht richtig erscheine, über ein nur von den drei Vorständen ausgearbeitetes Statut abzustimmen. Vielmehr sei notwendig, um ein richtiges Bild über die Meinungen in den Mitgliederkreisen zu erhalten, daß die drei Verbände zu gleicher Zeit und am gleichen Ort Verbandstage abhalten, die dann in einem gemeinsamen Kongreß der drei Verbände ihren Abschluß finden müßten. Die drei Vorstände lassen sich bei dieser Maßnahme von der Auffassung leiten, daß auch den Mitgliedern Gelegenheit gegeben werden muß, über das ausgearbeitete Statut nicht nur zu diskutieren und dann abzustimmen, sondern auch an dem Entwurf Aenderungen vorzunehmen. Diese Aenderungen können dann nach Stellung entsprechender Anträge die gemeinsame Generalversammlung der drei Verbände treffen, und erst hierauf unterliegt das revidierte Statut nach Berichterstattung und nochmaliger Diskussion der Urabstimmung durch die Mitglieder.

Die Einberufung der drei Verbandstage sowie der kombinierten Generalversammlung soll so schleunig wie möglich, die Abhaltung dieser Tagungen spätestens bis Mitte Juli vollzogen werden.

Die drei Vorstände erwarten nunmehr nach Unterbreitung der Statutenvorlage eine sachliche Kritik, die dem allgemeinen Wohl, den einzelnen Organisationen und dem anzustrebenden Gesamtverbande dienlich ist. Unzweifelhaft wäre auch diese Fusion der Keramarbeiterverbände ein weiterer Schritt zur Vervollkommnung und Schlagfertigkeit der deutschen Gewerkschaftsverbände. Der vereinigte Verband zählte dann sofort za. 45 000 Mitglieder, bekäme damit eine stärkere Werbekraft und wäre vor allem auch weit eher in der Lage, den Unternehmern kampffähiger entgegentreten zu können. Die Festigung der Unternehmerverbände erfordert verschärfte und verbesserte Kampfeswaffen des Proletariats.

Achtung, Metallarbeiter!

Bei der Firma Born & Schütze in Thorn, Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen und Gießerei, sind die Arbeiter ausständig. Sie hatten an die Betriebsleitung minimale Forderungen gestellt; die Antwort bestand in der Kündigung von fünf Arbeitern. Beteiligt sind die Polnische Berufsvereinigung, der Gewerkverein Hirsch-Duncker und der Deutsche Metallarbeiterverband. Es wird um Fernhaltung des Zuzugs von Metallarbeitern aller Branchen ersucht.

Der Tarifvertragsgedanke im Handelsgewerbe.

Der Zentralverband der Handlungsgehilfen ist die einzige unter den Handlungsgehilfenorganisationen, der es bisher gelungen ist, Tarifverträge für kaufmännische Angestellte abzuschließen. Vor einigen Monaten ist eine Sammlung dieser Verträge unter dem Titel „Die Tarifverträge des Zentralverbandes der Handlungsgehilfen" herausgegeben, der eine interessante Darstellung der seither von dieser Handlungsgehilfengewerkschaft geführten Arbeitskämpfe beigegeben ist.

Diese Schrift hatte zunächst den Zweck, den Vertrauensleuten des Verbandes als Wegweiser bei ihrer Arbeit zu dienen. Darüber hinaus sollte aber durch sie der Beweis erbracht werden, daß eine tarifliche Regelung der Arbeitsverhältnisse im Handelsgewerbe wohl möglich ist. Von bürgerlichen Literaten und auch von den Vertretern der bürgerlichen Handlungsgehilfenverbände war bisher immer und immer wieder der Einwand erhoben worden, daß eine solche tarifliche Regelung weder möglich noch wünschenswert ist.

Inzwischen mühte sich dann auch schon ein Unternehmerorgan: „Der Detaillist", ab, um nachzuweisen, daß aus den erzielten Erfolgen des Zentralverbandes nicht geschlossen werden darf, daß Tarifverträge für die Handlungsgehilfen allgemein von Vorteil wären. Es konstatiert zunächst, daß die meisten Tarife nur mit „sozialdemokratischen Konsumvereinen" abgeschlossen worden seien. Diese Bemerkung wird ja bei den Lesern des konsumvereinsfeindlichen Detaillistenblattes ihre Wirkung nicht verfehlen. Uns beweist die Tatsache nur, daß die Konsumvereine, wenigstens in ihrer größten Mehrzahl, sich ihrer Pflichten gegenüber ihren Angestellten mehr bewußt sind, als das Gros der übrigen Unternehmer im Handelsgewerbe. Dann macht sich das Blatt die Sache leicht und behauptet:

„Die Tätigkeit eines Angestellten oder einer Verkäuferin in einem Konsumverein ist aber nun schließlich doch eine ganz andere als in einem offenen Ladengeschäft. Denn in den Konsumvereinen erfordert diese Tätigkeit mehr mechanische und einfache Dienstleistungen; die Zahl der zum Verkauf gelangenden Artikel ist beschränkt, ihr Preis ist meist für längere Zeit geregelt. Da es sich vorwiegend um einfache Bedarfsartikel handelt, so bedarf es keiner besonderen Beachtung des Marktes, der Mode oder des Geschmacks. Die Individualität des Angestellten tritt in solchen Geschäften vollständig zurück. Hier kann also eine Tarifierung noch viel eher stattfinden, als in einem Geschäft, dessen ganze Tätigkeit auf ein fortwährendes Studium des Marktes angewiesen ist, dessen Hauptaufgabe eben darin besteht, den ständig wechselnden und immer anspruchsvoller werdenden Geschmack des Publikums auf raschestem, bestem und billigstem Wege zu befriedigen."

Diese von keiner Sachkenntnis getrübten Ausführungen sind um deswillen besonders interessant, weil sie die zwiespältige

Taktik der Unternehmer grell beleuchten. Hier, wo es zu beweisen gilt, daß Tarifverträge keine Vorteile für die Handlungsgehilfen mit sich bringen, da reden sie von den umfassenden Kenntnissen und Fähigkeiten, die ein Handlungsgehilfe besitzen muß. Wenn aber ein Handlungsgehilfe auf der Stellensuche ist, so muß er immer wieder hören, daß das von ihm geforderte Gehalt für die auszuübende einfache Tätigkeit viel zu hoch ist. Besonders in der Branche, um die es sich bei den erwähnten Tarifverträgen handelt, der Kolonialwarenbranche, bestehen heute geradezu traurige Lohn- und Arbeitsverhältnisse, die nicht dafür sprechen, daß die Angestellten „individuell" ihren „besonderen Fähigkeiten" entsprechend entlohnt werden. Für neun Zehntel gerade dieser Angestellten könnte eine tarifliche Regelung der Arbeitsverhältnisse nur Vorteile mit sich bringen.

Beachtenswert ist auch, daß das Unternehmerorgan nur diese eine Gruppe von Tarifen herausgreift und damit den Anschein zu erwecken versucht, als wenn bisher nur Tarife für Verkaufspersonal abgeschlossen seien. Das ist aber nicht der Fall. Die erwähnte Sammlung enthält auch eine Reihe von Kontoristentarifen, die für die Beweisführung, daß Tarife im Handelsgewerbe möglich sind, vielleicht noch wertvoller sind, als die Verkäuferinnentarife. Bei der Tätigkeit von Kontoristen, Buchhaltern usw. eines größern Handelsbetriebes könnte anscheinend schon mit etwas mehr Berechtigung der Einwand erhoben werden, daß für die Entlohnung dieser Angestellten die individuellen Fähigkeiten den Ausschlag zu geben haben und daß durch eine tarifliche Regelung gerade die tüchtigsten Kräfte geschädigt würden. Die Praxis hat aber gezeigt, daß die Tarife dergestalt ausgebaut werden können, daß derartige Folgen vermieden werden. Sie hat auch gezeigt, daß die tarifliche Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der verschiedensten Richtung für die betroffenen Angestellten Vorteile mit sich gebracht hat.

Diese Einsicht bricht sich durch die unermüdliche Tätigkeit des Zentralverbandes der Handlungsgehilfen nachgerade auch bei den bürgerlichen Handlungsgehilfenverbänden Bahn. Sie fangen an, in Resolutionen mit dem Tarifvertragsgedanken zu kokettieren. Ihn aber zur Durchführung zu bringen, werden sie jedoch ebensowenig in der Lage sein, als sie es bisher fertiggebracht haben, eine konsequente Sozialpolitik für die Angestellten zu betreiben. Dazu stehen sie viel zu sehr unter dem Einfluß der Unternehmer und ihrer Helfershelfer. Auch in dieser Beziehung wird nur die Organisation wirklich etwas leisten können, die gewohnt ist, gewerkschaftliche Kampfesmethoden anzuwenden, der Zentralverband der Handlungsgehilfen. F. O.

Zum Kapitel Arbeitswilligenschutz.

Gelegentlich des im März in Hildburghausen (Sachsen-Meiningen) stattgefundenen Streiks bei der Firma Amberg u. Wolling war ein Ausständiger nach zwei Wochen umgefallen. Ein Streikender und der im Konsumverein angestellte Genosse Wichtendahl gingen nun zu dem betreffenden Arbeitswilligen, um ihn zu bewegen, die Arbeit wieder einzustellen. Wichtendahl, der nur aus gutem Willen und auf mehrmalige Einladung des Arbeitswilligen erschienen war, sagte dem letzteren, daß ihn die Hildburghäuser nicht mehr achten könnten, wenn er anfange zu arbeiten. Der Arbeitswillige lief zum Kadi, behauptete dort, Wichtendahl habe mit Veröffentlichung gedroht, und erreichte, daß öffentliche Klage gegen Wichtendahl und einen Streikenden erhoben wurde, der mit dem Arbeitswilligen ebenfalls Differenzen gehabt hatte. Das Gericht entschied, daß beide Angeklagte wegen Vergehens gegen § 185 zu verurteilen seien, Wichtendahl zu M. 45, der andere Angeklagte zu M. 30 Geldstrafe. Ganz sonderbar war die Begründung des Urteils. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß Wichtendahl strenger zu bestrafen war, weil er nur mittelbar am Streik beteiligt war, während man dem zweiten Angeklagten, einem Streikenden, mildernde Umstände zubilligte, obwohl dessen Differenzen mit dem Arbeitswilligen viel schwerere waren.

Echt agrarisch.

Von einer echt agrarischen Rücksichtslosigkeit gibt eine Zuschrift an die „Kreiszeitung" in Loburg, einem Landstädtchen im Kreise Jerichow, Kunde. Das Blatt berichtete in seiner Nummer vom 13. März:

„Gestern mittag trafen vierzig polnische Saisonarbeiter auf dem hiesigen Bahnhof ein, die von der Landwirtschaftskammer in Halle für das Rittergut Hobuck bestimmt waren. Dieses jedoch weigerte sich, dieselben schon jetzt anzunehmen, da seine Leute erst für Mitte März bestellt seien. So blieb den armen Fremden nichts weiter übrig, als vorläufig geduldig auf dem Bahnhofe zu warten, bis die Gutsverwaltung sich vielleicht schließlich eines besseren besinnen und die obdach- und vollständig mittellosen Leute gegen Abend aufnehmen würde. Aber es wurde dunkel, und als sich immer noch niemand über die Armen erbarmte, wurde ihnen schließlich im Schulraum unserer hiesigen katholischen Kirche Unterkunft gewährt und ebenso Abendbrot an die ganz ausgehungerten Leute verabreicht. Auf eine Anfrage des Vikars bei der Landwirtschaftskammer in Halle bat dieselbe vorgenannten Herrn, die Leute mit dem nächsten Zuge nach Magdeburg zu schicken."

Zum Schaffen und Schinden sind die Saisonarbeiter den Agrariern gut genug, bringen sie ihnen doch Geld in die Taschen; aber im übrigen haben sie ihnen nicht entfernt den Wert eines Stück Viehs, denn das wird besser behandelt.

Fliesenleger, Achtung!

Im Fliesenlegergewerbe in der Schweiz scheint es zum Konflikt mit den Unternehmern zu kommen wegen des Abschusses eines neuen Tarifvertrages. Der alte Tarif läuft am 31. März d. J. ab und die bisherigen Verhandlungen mit den Unternehmern führten bisher zu keinem Resultat.

Als Beispiel, wie notwendig unsere heutige Warnung vor Zuzug nach der Schweiz ist, diene folgendes: Bei der letzten Unterredung lasen uns die Unternehmer einige Arbeitsgesuche von deutschen Fliesenlegern vor, uns dabei andeutend, daß — wenn wir nicht wollen — andere gern bereit seien. Es ist aber auch sonst nicht ratsam, im jetzigen Zeitpunkt nach der Schweiz zu kommen, da das Baugewerbe im allgemeinen daniederliegt.

Wenn die Tarifverhandlungen zu einem Abschluß geführt haben, werden wir Mitteilung machen, vorher aber warnen wir vor Zureise und vor Anfragen nach Arbeit, weil dadurch die Unternehmer in ihrer Ansicht bestärkt werden, sie brauchen unsere Forderungen nicht zu berücksichtigen.

Schweizerischer Bauarbeiterverband,
Verbandsvorstand.
Zürich, Aemtlerstraße 112.

Streik im Münchener Schuhmachergewerbe.

Am 15. Februar wurde von dem freigewerkschaftlichen und dem Christlichen Schuhmacherverband in München der seitherige Tarifvertrag auf den 15. März gekündigt und gleichzeitig eine durchschnittliche Lohnerhöhung von 15 Prozent gefordert. Da die Meister nur auf der Grundlage des von ihnen aufgestellten Vertragsentwurfs verhandeln wollen, der statt Lohnerhöhungen nicht unerhebliche Verschlechterungen vorsieht, wurde seitens der Gehilfenverbände beschlossen, am Montag früh in den Streik zu treten. Es kommen ungefähr 400 Gehilfen in Betracht. Zuzug von Schuhmachern nach München ist fernzuhalen.

Lohnzahlung in Reichskassenscheinen.

Der § 115 der Gewerbeordnung besagt, daß „die Gewerbetreibenden verpflichtet sind, die Löhne ihrer Arbeiter in Reichswährung zu berechnen und bar auszuzahlen". Die Handelskammer in Düsseldorf hatte nun den Reichskanzler um Auskunft gebeten, ob § 115 G.-O. die Lohnzahlung in Kassenscheinen ausschließt. Im Einvernehmen mit dem Reichskanzler (Reichsamt des Innern), der sich in der Angelegenheit des Einverständnisses des Staatssekretärs des Reichsjustizamtes und des Präsidenten des Reichsbankdirektoriums versichert hat, gab der preußische Handelsminister der Handelskammer den Bescheid, daß die Vorschrift des § 115 der Gewerbeordnung eine Zahlung der Löhne in Reichskassenscheinen, Banknoten und Scheidemünzen nicht ausschließt. Freilich sei die Zahlung in Papiergeld ohne Zwangskurs nur dann Barzahlung, wenn es im Verkehr seinen Nennwert voll repräsentiere.

Internationales.

Stukkateur-Aussperrung in Wien.

W. T.-B. meldet aus Wien: Wie die Blätter melden, hat eine Versammlung der Stukkateurmeister beschlossen, sämtliche Stukkateurgehilfen, die teilweise die Arbeit eingestellt haben, auszusperren. Von der Maßnahme werden etwa 6000 Gehilfen betroffen.

Holzarbeiterstreik in London.

Die Möbeltischler, Stuhlbauer und Maschinenarbeiter in den Werkstätten West-Londons sind im Ausstand, weil die Unternehmer auf friedlichem Wege sich zu keinerlei Zugeständnissen auf die von den Arbeitern erhobenen Forderungen herbeiließen. Diese Forderungen lauten: Erhöhung des Mindestlohnes um ½ Penny auf 11½ Penny (96 ₰) pro Stunde und eine Verkürzung der Arbeitszeit auf 48 Stunden pro Woche. — Unter den bestreikten Firmen befinden sich mehrere, die im Auslande (besonders in Paris) größere Etablissements unterhalten, so die Firmen Maßle & Co., Warnig & Gillows und andere. Der Verband der Möbelarbeiter Großbritanniens, welcher als Mitglied der internationalen Union der Holzarbeiter angeschlossen ist, wendet sich an die ausländischen Bruderverbände und Berufsgenossen mit der Bitte, den Zuzug von Holzarbeitern nach London streng fernzuhalten. Die Kämpfenden hoffen auf eine baldige erfolgreiche Durchführung ihrer Forderungen, wenn ihrer Bitte auf Fernhaltung des Zuzugs entsprochen wird. In den gemischten Betrieben Londons, wo Bau- und Möbeltischler zusammenarbeiten, haben die Bautischler zugunsten der Möbeltischler die Arbeit ebenfalls eingestellt. Lasse sich also kein deutscher Kollege dazu verleiten, nach London zu reisen und dort den kämpfenden Brüdern in den Rücken zu fallen.

Der Kampf der Zigarrenarbeiter in Holland.

s. Die Aussperrung von 5000 Zigarrenarbeitern in Holland, die vom Arbeitgeberverein veranstaltet wurde, um die Organisation zu zwingen, einen Streik von 700 Zigarrenarbeitern in Dordt und Rotterdam aufzuheben, dauert noch fort.

Der Arbeitgeberverein hat bekanntgegeben, daß er bereit sei, über die Arbeitsbedingungen in Rotterdam und Dordt zu verhandeln, doch müsse der Streik erst beendet werden. Aber die gemeinsam handelnden drei Arbeiterorganisationen (Freie Gewerkschaft, die Christlichen und die Syndikalisten), die eng verbunden diesen Kampf führen, haben geantwortet, daß sie nicht daran denken, den durch die Verschleppungstaktik der Unternehmer notwendig gewordenen Streik aufzuheben.

Die Arbeiterschaft Hollands bekundet in diesem Kampfe eine prächtige Solidarität. Der moderne Bund, der mit seinen zahlreichen Mitgliedern am meisten an der Aussperrung beteiligt ist, bedarf jede Woche 20 000 Gulden zur Unterstützung, und dennoch steht er am festesten in diesem Kampf. Der Diamantarbeiterbund hat eine einmalige Streikunterstützung von 25 000 Gulden aus seiner Hauptkasse beschlossen und auch die anderen gewerkschaftlichen und die politischen Organisationen bringen wöchentlich mehrere tausend Gulden auf.

Zum ersten Mal wird die Arbeiterklasse Hollands von einer so großen Aussperrung betroffen. Auch hier nimmt der Klassenkampf schärfere Formen an. Und hier ist die Aussperrung um so skandalöser, weil die Lohnverhältnisse der Zigarrenarbeiter in Rotterdam und Dordt außerordentlich schlecht sind, so daß sogar die bürgerliche Presse mehr und mehr auf die Seite der Arbeiter neigt.

Der Ausgang dieses Kampfes wird für die Arbeiterklasse Hollands von großer Bedeutung sein.

Teilweiser Sieg der Seemannschaften der „Puglia".

(i. c.) Nach 23tägigem Ausstande ist endlich in der Lohnbewegung der Mannschaften der italienischen Schiffahrtsgesellschaft „Puglia" eine Beilegung erfolgt, die dem größten Teil der Forderungen der Ausständigen Rechnung trägt: Namentlich sind alle Forderungen der Arbeiterschaft in bezug auf das Disziplinarreglement angenommen worden. Die erlangten Lohnerhöhungen, die allen Kategorien zugute kommen, belaufen sich im Jahre auf etwas über 100 000 Lire. Die 12 Dampfer der Gesellschaft haben am 15. März ihren Dienst wieder aufgenommen. Mit der Drohung der Kapitalisten, die Gesellschaft aufzulösen und die Dampfer zu verkaufen, war es also doch nicht so schlimm gemeint.

Gewerkschaftliche Literatur.

Die Streikjustiz im Ruhrrevier oder: Madame Justitia mit „verbundenen" Augen. Herausgegeben vom Vorstand des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands. Preis 50 ₰. Bochum, Verlag von H. Hansmann u. Co.

Die Streikjustiz vor Gericht. Stenographischer Bericht vom Prozeß Dr. Levi, Neumann und Schoreck in Essen. Bochum, Verlag von H. Hansmann u. Co.

Schiffs-Nachrichten.

(Deutscher Reichstelegraph.)

In Cuxhaven ein- und auslaufende Schiffe.

Cuxhaven, 16. März, morgens.

Angekommen am 17. März.

Uhr M.	Schiff	Kapitän	Von
B. 6 25	Erna, D.	Jaeger	Skien
11 —	Redstart, D.	Lewis	London
11 10	Windhut, P.-D.	Zobel	Ostafrika
"	Dania, P.-D.	Bonath	Mexiko
N. 12 40	Henriette, F.-D.	—	—
1 45	Asuncion, P.-D.	Fritsch	Bahia
2 25	Kong Inge, D.	Svendsen	Christiania
2 50	Indore, D.	Wigdall	Liverpool
2 55	Hannington Court, D.	—	Rangoon
3 —	Westphalia, D.	Crone	Dundee
3 20	Hauk, D.	Nilsson	Honfleur
9 35	Batavier 6, D.	v. d. Laan	Rotterdam
"	City of Liverpool, D.	Tyrrell	Dublin
10 25	Kong Gudröd, D.	Naeß	Stavanger
10 30	Bunte Kuh, F.-D.	—	—
11 30	Ingrid Horn, D.	Völz	Lissabon
	17. März.		
B. 12 15	Hans Woermann, P.-D.	Milz	Madeira
1 30	Peregrine, D.	Hunnisett	Harwich
1 45	Cressida, D.	Göricke	London
"	Leoville, D.	—	—
2 30	Holstein, F.-D.	Lühmann	d. Nordsee
2 40	Stockport, D.	Coombe	Grimsby
3 5	Sheaf Arrow, D.	Clarke	Methil
3 25	Oilfield, D.	—	Philadelphia
3 50	Martha Blumenfeld, D.	Wülffken	Newcastle
4 5	Wandsbeck, D.	Keith	—

Eingekommen: gestern nachmittag holl. F.-D. Batavier 2, die F.-D. Senator Michahelles, Senator Refardt, Senator Sthamer. — Geankert: Wandsbeck. — Bugsiert wurde: Ragna durch engl. Schl. Triton.

In See gegangen am 16. März.

Uhr M.	Schiff	Nach
B. 10 10	Willy, F.-D.	d. Nordsee
10 45	Melilla, D.	Marokko
11 45	Yacarra, D.	Indien
N. 12 25	Amelie, D.	Bayonne
12 —	Inkula, D.	—
1 50	Adjudant, F.-D.	—
3 20	Amisia, D.	Villa Garcia
5 50	Sicilia, P.-D.	Ostasien
6 10	Theodor, D.	—
6 50	Rostock, D.	—
8 35	Jeanette Woermann, P.-D.	West-Afrika
9 10	Intent, D.	—
9 35	Clara Blumenfeld, D.	Newcastle
10 45	Rudolf Blumberg, D.	Rouen
11 45	Portugal, D.	Marokko
	17. März.	
B. 2 35	Direktor Schwarz, F.-D.	d. Nordsee
4 15	Heworth, D.	—

Abwärts gekommen: Schlepper W. Th. Stratmann mit 1 Leichter. — Aus See zurück: Schlepper Argentina mit 2 Kähnen. Dampfer Picador. — Gestern nachmittag 4 Uhr lagen bei Elbe 4 zu Anker: Schl. Roodezee, die Dampfer Naris, Juno, Iris, Horn, Garonne, Sappho, Suzanne et Marie, Fishpool, Marienberg, Signal, Amelie, Brandenburg, Dresden, Wychwood, Melilla, Jacatra und Zar.

Wind: SW., schwach. Wetter: zeitweise Regen. Barometer: 751,5. Thermometer: + 3,5° C.

Holtenau meldet: In den Kanal eingelaufen am 16. März:

Uhr M.	Schiff	Kapitän	Von
B. 8 50	Ascania, D.	Clausen	Lübeck
11 50	Seeadler 4, d. Segler	Dethmann	Sonderburg
"	Anna, d. Segler	Beckmann	Neumühlen
"	Bertha, d. Segler	Cliffen	Kiel
N. 2 45	Kanal 4, D.	Frydendahl	Flensburg
3 30	Möwe, F.-D.	Marquardt	Skagen
"	Sperber, F.-D.	Kröger	do.
7 30	Germania, D.	Nielsson	Gothenburg
8 15	Falke, F.-D.	Loop	Skagen

Cuxhaven, 17. März, vormittags.

Angekommen am 17. März.

Uhr M.	Schiff	Kapitän	Von
B. 3 —	Mars, D.	Voß	Amsterdam
5 15	Leversons, D.	Colvin	Tynemouth
6 15	Jessica, D.	Bach	Antwerpen
"	Ebernburg, D.	Rettwisch	La Plata
6 45	Walter Dammeyer, D.	Leveritt	Kings Lynn
"	Graf Waldersee, P.-D.	Fröhlich	Philadelphia
7 —	Hull, D.	Hudson	Hull
7 15	Coblenz, D.	Speed	Leith
9 —	Federation, D.	Jowsey	Hartlepool

Von hier auf: 7 Uhr Postdampfer Graf Waldersee, 8 Uhr Dampfer Ebernburg.

In See gegangen am 17. März:

Uhr M.	Schiff	Nach
N. 3 45	Senator Diestel, F.-D.	der Nordsee
6 20	Rat Kirchenpauer, F.-D.	do.
"	Senator Holthusen, F.-D.	do.
"	Leros, D.	der Levante
7 —	Hedwig, D.	—
"	Hunze IX., D.	—
"	Maria, D.	—
"	Seria, D.	—
7 17	W. Th. Stratmann, Schl.	—
	Nr. 1 Leichter	—
7 25	Argentina, Schl.	Bremerhaven
	C. u. D., Kähne	do.
7 30	Picador, D.	—
7 35	Triton, Schl.	Bremerhaven
	Nr. 136 u. 113, Kähne	do.
8 35	Centaur, Schl.	—
	Petrolina, Leichter	—
8 45	Schwalbe, d. Gaffel-Scho.	—
9 —	Krautsand, Schl.	—
	Saale, Leichter	—
9 10	Petrolea, D.	—
9 20	Max Fischer, D.	—

Ferner seewärts: holl. Schlepper Gouwzee. — Abwärts gekommen: Dampfer Minterne.

Wind: SO., schwach. Wetter: bedeckt, Regen. — Barometer: 747,5. Thermometer: + 5,0° C.

Holtenau meldet: In den Kanal eingelaufen am 16. März:

Uhr M.	Schiff	Kapitän	Von
N. 11 35	Bussard, F.-D.	Oden	Skagen
	17. März.		
B. 3 5	Maja, D.	Sonne	Kopenhagen
6 40	Trelleborg, D.	Pahlson	Karlskrona

Helgoland fehlt.

Cuxhaven, 17. März, nachmittags.

Angekommen am 17. März.

Uhr M.	Schiff	Kapitän	Von
B. 10 25	Rondo, D.	Cubitt	Newcastle
10 45	Johanna Lehmann, D.	Bethmann	Leith
10 55	Edmund Hugo Stinnes 4, D.	Wegener	—
N. 1 55	Emma Sauber, D.	Eckert	Seaham
2 —	Glenelg, D.	—	Bassein
"	Horden, D.	—	—
2 10	Virgilia, D.	—	—
"	Rubislaw, D.	Walker	Aberdeen
2 15	Sunningdale, D.	Scarfe	Newcastle
"	Vulcan, Schl.	Gisegh	—
"	Reichsbote, Leichter	Lüdders	—
2 25	Arion, Schl.	Ahrens	Bremerhaven
	Nr. 98 u. 141, Kähne	—	do.
3 5	Athlet, Schl.	Biesterfeld	—
"	2 Leichter	—	—
"	Columbia, Schl.	—	—
"	2 Leichter	—	—
"	Sirius, Schl.	Janssen	Bremerhaven
"	3 Kähne	—	do.
3 10	Mercur, Schl.	Büssenschütt	do.
"	2 Kähne	—	do.
3 25	Vulcan, Schl.	Theis	do.
"	2 Kähne	—	do.
"	Ellen Rickmers, D.	—	—

Von hier auf: 3,30 Uhr D. Glenelg. — Eingekommen: 11,45 Uhr Schl. Hemmoor 1; 2,30 Uhr Schl. Glückstadt. — Geankert: Ellen Rickmers. — 3,45 Uhr: Dampfboot in Sicht.

In See gegangen am 17. März.

Uhr M.	Schiff	Nach
B. 10 10	John Knudsen, D.	—
10 40	Greif	—
"	Sturmvogel II, d. Gaff.-Scho.	—
"	Prinzessin Heinrich, D.	—
10 55	Cato, Schl.	—
"	Henry, Leichter	—
"	Wandsbeck, D.	—
N. 2 10	Sonderburg, F.-D.	d. Nordsee
2 20	Senator Sander, F.-D.	do.
3 —	Neptun, F.-D.	do.
3 30	Senator Brandt, F.-D.	do.
"	Obotrit, F.-D.	do.

Abwärts gekommen: Schl. Dora mit Leichter Johann, Schl. Reserve mit Leichter Wilhelm Paap.

Wind: SSW., mäßig. Wetter: bedeckt. — Barometer: 740,6. Thermometer: + 8,5° C.

Holtenau meldet: In den Kanal eingelaufen am 17. März.

Uhr M.	Schiff	Kapitän	Von
B. 9 40	Diana, Schl.	Borchers	Holtenau
"	Betty, Leichter	Bollhorn	Schleswig
11 5	Bernhard, D.	Herrmann	Stettin
N. 12 10	Wilhelm, D.	Menzel	Fehmarn

Helgoland meldet: Wind: SSW., frisch. Wetter: bedeckt. See: unruhig.

Ueberseeische Schiffsnachrichten.

Kaiserin Auguste Victoria, Dempwolf, am 15. d. in Newyork. — **Amerika,** Schülke, am 15. d. von von Newyork nach Cherbourg, Southampton, Hamburg. — **Hamburg,** Porzelius, von Genua nach Newyork, am 17. d. in Palermo. — **Patricia,** Rörden, nach Newyork, am 16. d. Dover passiert. — **Pallanza,** Fendt, am 15. d. in Philadelphia. — **Fürst Bismarck,** Müller, nach Havana und Mexiko, am 16. d. in Havre. — **Kronprinzessin Cecilie,** Rantzau, am 16. d. von Vera Cruz nach Havana. — **Intum** am 15. d. von Baltimore nach Hamburg. — **Virginia,** Hohlfeldt, am 15. d. in Havana. — **Wasgenwald,** Hansen, am 15. d. von Pto. Mexiko. — **Ypiranga,** v. Hoff, von Mexiko und Havana, am 16. d. von Vigo. — **Cheruskia,** Faaß, von Westindien, am 16. d. in Havre. — **Silvia,** Malchow, von dem La Plata, am 16. d. Dover passiert. — **Sieglinde,** Kreye, am 16. d. von Jaragua. — **Rhaetia,** Mützell, nach Nordbrasilien, am 16. d. von Funchal. — **Dortmund,** Molchin, am 15. d. in Rio Grande do Sul. — **Hohenstaufen,** Lück, nach Mittelbrasilien, am 15. d. in Rio de Janeiro. — **Ninive,** Fey, am 15. d. in Achar (Baßra.) — **Patagonia,** Schuster, am 15. d. von St. Thomas nach Hamburg. — **Almeria,** Haase, von Persien, am 16. d. Dover passiert. — **Edea,** Nachtwey, nach Westafrika, am 17. d. von Las Palmas. — **Etruria,** Breiche, am 16. d. in Natal. — **Ekbatana,** Wreesmann, von Persien, am 17. d. in Suez. — **Preußen,** Bahle, von Ostasien, am 16. d. in Cochin. — **Armenia,** Eckhorn, von Ostasien, am 15. d. in Bremerhaven. — **Silesia,** Ernst, am 17. d. in Shanghai. — **Polynesia,** Eckhorn, nach der Westküste Südamerikas, am 17. d. Dover passiert. — **Pretoria,** Tugge, am 17. d. Lizard passiert. — **Navarra,** Steffan, von Mittelbrasilien, am 17. d. Dungeneß passiert. — **Barcelona,** v. Döhren, nach Kanada, am 17. d. in Rotterdam. — **Togo,** Grimm, am 14. d. in Lagos. — **Otavi,** Franck, am 14. d. in Monrovia. — **Swakopmund,** Pfeiffer, am 12. d. von Monrovia. — **Sachsen,** Wagner, am 17. d. in Yokohama. — **Santa Theresa,** Dreyer, ausg. am 15. d. in Bahia. — **Guahyba,** Birch, ausg. am 15. d. von St. Vincent nach Brasilien. — **Rio Grande,** Mehring, ausg. am 15. d. in Para. — **Sao Paulo,** Genenz, ausg. am 15. d. von Lissabon nach Teneriffe. — **Santa Ursula,** Dohrn, heimk. am 16. d. von Rosario. — **Paranagua,** Stockhorst, heimk. am 16. d. in Ceara. — **Petropolis,** Schultze, ausg. am 16. d. von Madeira. — **Gutrune,** Bohn, ausg. am 16. d. Vlissingen passiert. — **Cap Ortegal,** Rolin, heimk. am 16. d. von Teneriffe nach Lissabon, Vigo, Southampton, Boulogne nach Hamburg. — **Cap Finisterre,** Langerhannsz, ausgehend, am 16. d. von Lissabon nach Teneriffe. — **Cap Vilano,** Feldmann, ausgehend, am 16. d. von Santos nach Montevideo. — **Cap Verde,** Meyer, heimkehrend, am 16. d. von Santos über Rio de Janeiro und Bahia nach Madeira, Lissabon, Leixoes und Hamburg. — **Itauri,** Walther, ausgehend, am 14. d. in Punta Arenas. — **Roda,** Carstens, ausgehend, am 16. d. in Punta Arenas. — **Hathor,** Baubel, ausgehend, am 15. d. von Antwerpen. — **Regada,** Kagelmacher, heimkehrend, am 16. d. von Punta Arenas. — **Max Brock,** Martens, ausgehend, am 14. d. in Boma. — **Lucie Woermann,** v. Hutten, ausgehend, am 16. d. von Madeira. — **Arnold Amsinck,** Niederbracht, ausgehend, am 16. d. von Lagos. — **Professor Woermann,** Ihrcke, heimkehrend, am 16. d. von Boulogne. — **Erna Woermann,** Becker, ausgehend, am 14. d. Vlissingen passiert. — **Gertrud Woermann,** Carstens, heimkearend, am 15. d. von Sansibar. — **Rufidji,** Jacobsen, ausgehend, am 15. d. von Southampton. — **Prinzregent,** Weißkam, heimkehrend, am 16. d. von Neapel. — **Usambara,** Michelsen, heimkehrend, am 16. d. von Zanzibar. — **Tabora,** Doherr, ausgehend, am 15. d. von Lourenco Marques. — **Adolph Woermann,** Iversen, ausgehend, am 15. d. in Rotterdam. — **Muansa,** Stoffregen, ausgehend, am 15. d. in Durban. — **General,** Fiedler, heimkehrend, am 17. d. in Antwerpen. — **Hobart,** Paulsen, am 16. d. in Sydney. — **Fremantle,** Madsen, am 17. d. von Marsaille. — **Düsseldorf,** Saegert, am 16. d. Dungeneß passiert. — **Osnabrück,** Sparmann, am 14. d. von Penang. — **Elmshorn,** Hoppe, am 16. d. von Suez. — **Stolberg,** Schuldt, am 15. d. in Fremantle. — **Sydney,** Schmidt, am 17. d. in Geelong. — **Goslar,** Schlüter, am 16. d. von Antwerpen. — **Varzin,** Kuhlmann, am 16. d. in Marseille. — **Rostock,** Kiel, am 15. d. in Cochin. — **Melbourne,** Maier, am 17. d. von Albany. — **Hagen,** Weber, am 16. d. von Batavia. — **Wismar,** Schröder, am 16. d. in Sörabaya. — **Hamm,** Lenschow, am 15. d. von Northshields. — **Mudros,** Koopmann, am 16. d. in Marseille. — **Tenedos,** Kunzendorf, am 15. d. in Nicolajeff. — **Kalymnos,** Ahrens, am 16. d. in Varna. — **Austria,** Freese, am 16. d. in Venedig. — **Syros,** Kuhlemann, am 14. d. in Lestandi. — **Naxos,** Engel, am 15. d. in Fiume. — **Kypros,** Voß, am 15. d. in Kiuluk. — **Lemnos,** Boysen, am 16. d. in Algier. — **Neuenstein,** Junge, am 16. d. von Malta nach Alexandrien. — **Delos,** Kunath, am 16. d. von Konstantinopel nach Algier. — **Arkadia,** Lange, am 16. d. von Konstantinopel nach Algier. — **Olympos,** Menssen, am 16. von Batum nach Konstantinopel. — **Odessa,** Frosch, am 15. d. von Gravesend nach Messina. — **Scriphos,** Schultz, am 15. d. von Novorossisk nach Zonguldak. — **Parnassos,** Alers, am 16. d. von Nicolajeff nach Konstantinopel. — **Karpathos,** Oeser, am 15. d. von Sulina nach Zonguldak. — **Andros,** Braren, am 15. d. von Alexandrien nach Malta. — **Bogados,** Ikels, am 15. d. von Piräus nach Limni. — **Pera,** Backer, am 16 von Rotterdam nach Hamburg. — **Eresos,** Bohlmann, nach Smyrna, am 16. d. Vlissingen passiert. — **Stambul,** Muny, nach Rotterdam, am 15. d. Gibraltar passiert. — **Italia,** Matz, nach Aalborg, am 14. d. Gibraltar passiert. — **Pyrgos,** Konow, nach Hamburg, am 16. d. Dungeneß passiert. — **Alster,** H. Schuldt, am 16. d. von Cardenas. — **Excelsior,** Rieke, am 14. d. in Baton Rouge. — **Washington,** Stege, am 15. d. von Bombay nach Port Said. — **Helios,** Stuiter, am 15. d. von Shields nach New York. — **Bürgermeister Petersen,** Off, nach New York, am 15. d. Dunnethead passiert. — **Paula,** Knudsen, am 15. d. von New York nach Swinemünde. — **Cito,** Wicke, am 15. d. von New York nach Rotterdam. — **Energie,** de Reege, am 16. d. in Baltimore. — **Geestemünde,** Kriete, am 16. d. in Tampico. — **Standard,** Haß, am 7. d. in Neworleans. — **Sioux,** Lotze, am 7. d. in Sabine. — **Prometheus,** Tholen, am 15. d. von Rotterdam nach Batum Rouge. — **Lilly Rickmers,** Hülsebusch, heimkehrend, am 15. d. von Port Said. — **Elisabeth Rickmers,** Dirks, am 16. d. von Suez. — **Ellen Rickmers,** Ahlers, heimkehrend, am 15. d. von Antwerpen. — **Deike Rickmers,** Rupp, heimkehrend, am 16. d. von Port Said. — **Elsa Martini,** Brüdigam, am 15. d. von Marseille in Suez. — **Charlotte Blumberg,** Methling, am 16. d. St. Nazaire in Bilbao. — **Germanicus,** Berndt, am 16. d. in New York. — **Ariadne,** Müller, am 15. d. von Antwerpen. — **Friedrich Arp,** Wedel, am 14. d. in Las Palmas. — **Heimfeld,** Hollern, von Dunston nach Porto Fenalo, am 15. d. Gibraltar passiert. — **Bülow,** Nahrath, nach Ostasien, am 15. d. von Gibraltar. — **Coburg,** Loeser, am 15. d. von Montevideo. — **Craigvar,** am 16. d. von Galveston. — **Derfflinger,** Prösch, am 17. d. in Colombo. — **Großer Kurfürst,** Dietrich, am 15. d. in San Juan. — **König Albert,** Feyen, nach Genua, am 15. d. von New York. — **Lützow,** Bortfeldt, am 16. d. in Aden. — **Main,** Jantzen, am 16. d. Bishop Rock passiert. — **Neckar,** Traue, nach New York und Baltimore, am 15. d. von der Weser. — **Prinz Heinrich,** Heyn, nach Marseille, am 15. d. von Neapel. — **Prinzeß Irene,** v. Lettenpetersen, am 15. d. in Genua. — **Prinz Sigismund,** Lenz, nach Sydney, am 17. d. von Brisbane. — **Schlesien** am 16. d. auf der Weser. — **Ulrich,** Pritzel, am 15. d. Dungeneß passiert. — **Schleswig,** König, nach Alexandrien, am 15. d. von Venedig. — **Seydlitz,** Hagenmeyer, am 16. d. in Antwerpen. — **Sigmaringen,** Granz, am 16. d. Dover passiert. — **Crefeld,** Meyer, am 15. d. in Bremen. — **Erlangen,** Wendig, am 14. d. am 14. d. Dover passiert. — **Prinz Eitel Friedrich,** Mundt, am 14. d. von Schanghai. — **Prinz Friedrich Wilhelm** am 15. d. auf der Weser. — **Sierra Cordoba,** Schäffer, am 14. d. in Buenos Aires. — **Falls of Nith,** Mackenzie, am 15. d. von Antwerpen nach Bombay. — **Huberfels,** Denter, am 15. d. von Colombo. — **Trifels,** Eggert, am 15. d. von Colombo. — **Argenfels,** Schmidt, am 15. d. von Suez. — **Ebernburg,** Kettwich, am 15. d. Dover passiert. — **Harzburg,** Siebje, am 16. d. Dungeneß passiert. — **Lichtenfels,** Walldorff, am 16. d. St. Catherines passiert. — **Liebenfels,** Köhler, am 15. d. in Genua. — **Löwenburg,** Löding, am 16. d. in Bremen. — **Marksburg,** Meiners, am 15. d. vom La Plata nach Hamburg. — **Minneburg,** Oellerich, am 14. d. auf dem La Plata. — **Moltkefels,** Schneider, am 15. d. von Malta. — **Montank Point,** Cobe, am 15. d. in Port Said. — **Reidenfels,** Heckel, am 15. d. von Colombo. — **Rabenfels,** Steinert, am 15. d. von Port Said. — **Rappenfels,** Gronau, am 16. d. von Suez. — **Reichenfels,** Kloppenburg, am 16. d. von Banjoewangi. — **Rolandseck,** Schwarz, am 16. d. von Oporto. — **Sjoestad,** 15. d. von Lissabon nach Hamburg. — **Soneck,** Rode, am 16. d. in Greenock. — **Steinturm,** Gelbo, am 16. d. Dover passiert. — **Warturm,** Krull, am 16. Perim passiert.

J. W. MEYER Schuhwarenhaus

Unsere Frühjahrs-Neuheiten:
Damen-, Herren- und Kinderstiefel
in
allen beliebten Preislagen
sind
in größter Auswahl vorrätig.

Beachten Sie unsere vielen Schaufenster
:: wir bieten das Neueste und Beste ::
für wenig Geld!



ALTONA, Gr. Johannisstr. 41.

HAMBURG Steindamm 92. | HAMBURG Reeperbahn 99. | HAMBURG, Rathausmarkt 11 Pumahaus. | ALTONA, Reichenstrasse 30 Pumahaus.

Erscheint zweimal wöchentlich

Bezugsquellen-Verzeichnis

Untenstehende Geschäfte empfehlen sich bei Einkäufen

Allg.-Verschiedenes

Fischräucherei und Fischkons.-Fabrik **H. Thedens** Detail-Verkauf, Altona, Gr. Gärtnerstr. 77/81

Leinen u. Wäsche Betten **Tiedemann Nachf.** Hopfenmarkt 33/34 Teppiche Gardinen, Linolium

Fischer's Rote Grütze „Goldmarke“ Theod. Fischer, Altona — Ottensen.

Gravenhorst-Hahntrapp Spezial-Haus für Scherzartikel Illuminationslaternen.

J. Harder, Fischhandl., Gosslerstr. 64.

H. Höhne G. m. b. H. Gross-Neumarkt 29. Postkarten Engros

Chr. W. Hölscher, Korbw. Schaarsteinweg 16

H.A. Bejöhr, Blumenhdl. Martinistr. 3.

Nerven-Erfrischungs-Mittel Prosp. frei. Wandsb. Chaussee 195 I

H. Ivens Fischräucherei Konserven-Fabrik, Altona.

Arthur Schuster 95 Pfg. Bazar. Neuer Steinweg 64.

Alkoholfreie Getränke

Behrmann & von Spreckelsen

• Trinkt Champagner-Weise von • R. Schülke, Ifflandstraße 77

G. Wesemeyer, Altona, Pallmaille 86

Apotheken

Apotheke am Holsteinischen Kamp Ecke von Essenstrasse — Barmbeck

Apotheke, Methfesselstr. 63, nahe Osterstr.

Schützenhof Apotheke, Schützenhof 2

Artik. z. Gesundheitspflege

Bienenhonig empf. Knud Nissen G. m. b. H., Altona, Rothestr. 66

Kiöbge & Mohrdiek Heuberg 8/10 und Altona, gr. Bergstr. 228. Gesundh.-Korsetts, -Stief., -Nährmitt.

Strauch, Honiglager, Turnerstr. 1

Bäckereien u. Konditoreien

Grob- u. Feinbäckerei, Görttwiete 7

F. Delerberg, Heidenkampsweg 212.

F. Grewe Wwe. Altona, Schulterblatt 45—47.

L. Höhlein, Gosslerstrasse 74.

Heinrich Kiene, b. d. Mühren 90

Dampf- Otto Kloss Bäckerei

L. Kracke, Valentinskamp 68.

J. Waschkowski, Linden Allee 3.

Bandagen u. Gummiwaren

C.G.A. Dannenberg, Gertruden Kirchhof 19

A. Clesle, Kaiser Wilhelmstrasse 36.

J. Lutz, Talstr. 25. Lief. sämtl. Kassen.

H. Schattschneider Colonnaden 92.

Banken

Creditbank von 1870 ALTONA, Königstr. 41.

Beerdigungsanst., Sargm.

G. Baumgarten, Hamburgerstr. 130.

J.H. Aug. Ertel jr., Pferdemarkt 18-20.

L. Farnow Rademachergang 24. Telef. Gruppe IV 7244

F. X. Han, Mühlenstrasse 33 Teleph. Gr. I. 1825.

E. Lenecke Bäckerbreitergang 80/81. G. 8. 8101.

Berufskleidung

Berufskleiderhaus für sämtl. Gewerbe, Bernhardstrasse 1.

Karl u. Ludw. Mayer Röhrendamm 206—208.

Bierbrauereien u. Bierhdlg.

Bürgerbräu G. m. b. H. Segeberg Niederlage: Bankstr. 138.

„Eimer-Bier“, Friedrichsbergerstr. 57

Martin Preuss Bier-Verlag in Flaschen u. Syphon Ottensen.

Vereins-Brauerei Lübz Trinkt ff. Bier 1/2 Liter 15 Pf. in den bekannten Ausschankstellen.

Butter, Margar., Käse, Eier

Carl Behncke, Spez.: Altenländer- u. Elmshorner Wurstw. 14 Thalstr. 14 Billigste Bezugsquelle

Rud. Claussen, Neustädterstrasse 71.

Lud. Holst, Gr. Johannisstrasse 67

Hermann Lühr Wexstrasse 27 Bill. Bezugsquelle f. gute Lebensmitt.

Walter Matzdorff, Osterstr. 173.

Nik. Möllgaard, Ifflandstrasse 41

Julius Neumann, Pulverteich 8.

R. Pertersen, Hammerbrookstrasse 43

Carl Schepler, Schaarsteinweg 26

Genossen deckt Euren Bedarf in Steffens Butterhaus 27 Sophienstrasse 27

R. Wagner, Liköre, Hansaplatz 3.

H. Wesselhäft, Gr. Johannisstr. 93.

Zum Großen Butterfaß

Chocol., Cacao, Tee, Kaffee

Kakao Billh. Röhrendamm 122 **Willi Nimmergut** Kaffee Bankstrasse 44 Verlg. Sie Schwarze Rabattm.

H. Eggers & Co. Fabrik-Ndlge. Spaldingstr. 210

F. C. Jacobs, Bellealliancestr. 14.

Konfitürenhaus Papenstr. 2a. A. Wolff.

Cigarren- u. Tabakhandlg.

Joh. Bruns, Kajen 31.

F.W. Bruns, Humboldtstr. 48 Cigarren

R. Bürger, Cigarren-Fabrik Bartelstrasse 75

Cigarrenhaus Beim Strohhaus Nr. 8

J. Duus, Cigarrenhdlg., Fesslerstr. 30.

Drewes Cigarrenhaus, Lindenstr. 51.

Paul Fick, Mühlenstr. 26.

C. Grosse, Steinthorweg 6.

Wilh. Groote, Böhmkenstr. 22.

R. Halmschlag, Valentinskamp 42

L. Hauschild, Kl. Reichenstr. 29. Cigarr. alle Tabake

C. Hedecke, Niedernstrasse 20.

Chr. Osk. Helberg Pferdemarkt 26.

Paul C. Heller, Baumeisterstr. 11

Friedr. L. Jensen Cig. u. Tabake Spaldingstr. 60

F. Koopmann, Sachsenstrasse 2.

Heinr. Krohn. Valentinskamp 99.

Miggias die neue 2 Pfennig-Goldmundstückzigarette.

J.C.W. Müller, Amelungstrasse 20. Nur Hamb. Fabrikate

H. Naeve, Gärtnerstr. 124, Hoheluft.

Friedr. Niels, Lübeckerstrasse 71

M. Petzel, Marktstr. 19. Nur eig. Fabrik.

Genossen kauft Eure Cigarr. nur bei **F. Perlberg,** Neuer Steinweg 50.

Cigarren- u. Tabakhandlg.

Kauft Eure Cig. usw. b. D. Prien, Eimsb. Ch. 68

Paul Radeck, Neuer Pferdem. 18.

Fr. Reimers, Thalstr. 6, Hamb. Cig.

Wilh. Reitz, Bremerreihe 25.

H. Scheuermann, Schützenpforte 2.

C. F. Schmidt, ABC Strasse 2.

F.W. Schröder, Tabakfabr. Hamburg.

Helene Schwonberg, Dammtorwall 119

Johs. Stahl, Venusberg 40.

E. Stamer, Herrengr. 30, Eig. Fabrik

Wilh. Stenzel, Neustädter-Neuerweg 26.

Ed. Thode, Danzigerstrasse 7.

E. Todt, Lotteriegesch., Kreuzweg 24.

Friedrich Wittern, Gänsemarkt 44 Spezial-Haus

Contorbedarfs-Artikel

Rothschild, Behrens & Co. 10 Alterwall 10 Vervielfältigungsapparate

Damenkonfektion

Bühler & Bösche Steinstraße 63 Spezial-Haus für Damenkonfektion

Brüder Zweig, Steindamm 29 Spezial-Konfektionshaus für Knaben, Mädchen u. junge Damen.

Reicher Nf. P. Lohmann, A. Steinweg 45.

Delikatessen

Anton Wagener, Bei den Mühren 79.

Drogen u. Farben

Gitigit gegen Läuse, 50 Pfg. in Apotheken, Drogerien.

H. A. Arens, Altona-Ottensen.

J. Augustin, Marktstrasse 28

R. J. Bockwoldt, Jägerstrasse 27.

Georg Burmeister, Alt., Herderstr. 9.

Hans Delfs Altona Gr. Rosenstr. 15.

Drogerie Schirm, Papenstr. 18. Carl Stützer

Fritz Eggers, Hamburg-Eimsbüttel Osterstr. 93 Heussweg 97

C. Ehlerding, Grindelallee 160.

Elb-Drogerie, F. Lange, Alt., Bachstrasse 63

Gebr. Haack Stern-Drogerie Niendorferstr. 119

R. Kunstmann, Stellingerweg 28

Ludw. Hamann Fortuna-Drog. Danzigerstr. 4.

C. Huck, Lokstedterweg 33.

Göttlich Altona, Bürgerstr. 119 Farb. u. Fussbodenöle

Otto Kittlick, Lübeckerstr. 137.

Fr. Klein, Kronen Drog. Altona, Kl. Freiheit 48

Drogerie Kruse, Valentinskamp 10

Dr. F. Kurtz, Alt. Gr. Bergstr. 181.

Löwen-Drog. Alt., Lohmühlenstr. 104 „streichfertige Ölfarben.

W. Meinecke, Hamburgerstrasse 159.

Jonny Meyer, Wohldorferstr. 35.

B. A. Nebeling, Gr. Gärtnerstrasse 21.

Jul. Nelling, Fruchtallee 107

Neptun-Drogerie am Schaarmarkt.

Park-Drogerie, Gärtnerstr. 119.

R. Schlitte, Ericastr. 99, Eppendorf.

Heinrich F. W. Stinze, Heussweg 50.

H. Stroink, Bürst. F., Düst. Str. 65/67, Lüb. Str. 116

Thun, Leo, Venusberg 31.

Eisen- u. Stahlw., Waffen, Werkzeuge

C. Arnoldi, Rathausstr. 5 Hamb. Str. 37

Arbeit. kauft Eure Werkzeuge nur bei **Hugo Danker,** Silbersackstr. 18. Spezialität: Messwerkzeuge.

O. Drieschner Hammerlandstr. 135.

Alb. Geistler, Osterstr. 140.

F. Grützmacher Marktstrasse 100 Spez. Flechterzang.

J. F. Hoefele Werkzeuge Iflandstr. 45

Ernst Laves, Steindamm 138/40.

Friedr. Matthiessen, Röhrendamm 172

Amand. Meyer Nchf. Vereinsstr. 30-32 Tel. Gr. V. 9116.

H. Th. Meyer Nf. Steindamm 59 Werkzeuge:

Messer-Voss, am Schlachthaus.

Ad. W. Peters, Winterhuderweg 37

C. Peter W. Teufert, Billhorner Röhrendamm 141/45.

Moritz Prüfer, Lindenallee 33.

Puls & Bauer, Spaldingstr. 62. Ia. Werkzeuge für Maurer, Zimmerer u. Tischler.

Gebrüder Krüger — 37 Gänsemarkt 37 —

J. A. Spehr, Steinstr. 101—107.

Wilh. Stavenhagen, Lauenburgerstr. 13

A. Tietz, jr. Neuer Steinweg 81 Haus- und Küchengeräte.

Werkzeuge Carl Arp, Niedernstr. 105.

Essig und Senf

C.W. Petersen, Niendorf Essig- und Senffabrik.

Fahrräder

M. Huber, Altonaerstr. 67, Reparat.

R. Knoop, Eimsb., Langenfeldamm 14

J. Leppek, Hammerbrookstr. 24, Rep.

Fischhandlg., Räuchereien

Max Beller, Billh.-Röhrendamm 106.

Fr. Gerstorff, Neustädter-Neuerw. 12.

Hein. Griep, Schillerstrasse 35.

Jacob Kölle, Marktstr. 129.

Aug. Martens, Altona. Räucherei.

Carl Opitz, Billh.-Röhrendamm 94

Albert Schoen, Niedernstrasse 96.

Heinrich Stapelfeld, Jacobstrasse 66.

Haus- u. Küchenger. Eisenw.

Ad. Dormann, Lockstedterweg 33

P. H. Fulda Hamburgerstr. 130.

A. Köpke Wwe., Lehmweg 55.

Ernst Laves, Steindamm 138/40.

Herm. Müller, Hoheluft Gärtnerstr. 86

Robert Müller Ottensen, Bahrenfeldersteindamm 91

G.A.W. Neuhaus, Steindamm 86 Spez.: Haus-, Glas-, Porzellan- und Küchenartikel.

Max Reifenberg Altona, Reichenstr. 37.

A. Rohde, Alsterdorferstr. 5.

Schütt Steindamm 81 Vereinsgeschenke.

C.L.W. Starcke, Gr. Rosenstr. 61 Alt.

Hamburger Engros-Niederlage **Heinr. Löding** Hammerbrookstr. 84 Kurz-, Weiß-, Manufaktur- und Modewaren, Wäsche, Gardinen, Trikotagen, Teppiche, Betten u. Hausstandsartikel

Hauswäschereien

Erste Wandsbeker Hauswäscherei Wandsbek, Vereinsstrasse 8—10

Welscher Hauswäscherei BLITZ Tel. 3. 8030. Lokstedterweg 105.

Herrenartikel

A. Lüerssen, Wexstrasse 20.

Georg Sell, Grossneumarkt 12.

Herren- u. Knabengarderb.

H. Boelma, Veddel

H. Dyckhoff Ecke Poststraße 20—22 u. Gr. Bleichen 13—15 Herren- u. Knaben-Bekleidung fertig und nach Maß

J. Schlachels, Hamburgerstr. 70-72.

Ernst Aug. Steinberg Altona, Gr. Bergstr. 115. Hamburg, Schanzenstr. 49.

Elise Sorgers Nachf. Eimsbüttel, Müggenkampstr. 41 I.

R. Voss, Gelegenheitskäufe f. Garderob. St.-P., Marktstr. 125

Herrenschneiderei u. Stoffe

H. Fahje, Hegestr. 28 neb. Produkt.

W. Gangloff Klein Flottbek

Johanning, Nf. E. Emmerich, Schillerstr. 14

H. Gerke & Sohn Grossneumarkt 30 Ecke Markusstr. empf. s. z. Anfertg feiner Herren- u. Damen-Gard. Privatwhg.: Wandsbek, Gartenstadt 5

J. Pöhnl Schneidermeister Markusstrasse 30 empf. als Spezialität Massanzüge 50—65 Mark.

E. Westphal, Lindenallee 23.

Hüte, Mützen, Pelzwaren

Rich. Clemens, Schaarsteinweg 11.

M. Götz, Hut-, Mützenfbr. Reeperb. 117

J. Liebke, Schillerstrasse 12

Gust. Riehle, Altona, Gr. Johannisstr. 17.

Schackwitz, Eppendorfer Landstrasse 96

E. Schöneberndt, Gärtnerstr. 121.

W. Schroeder, Hammerbrookstr. 83.

M. Seligmann, Gosslerstr. 54 Langenkamp 2

H. Szczowinsky, Alt. Gr. Bergstr. 171

H. T. Wagnitz Schulterblatt 75.

A. Wittkopf, Wex Str. 3

Kaffee-Ersatz

Westphal-Mischung pro Pf. 8 Pfg. besteh. a. fein. Bohnenkaff. gemahl. u. pa. Kaffeegewürz. gebrauchsfert., ist nur i. Dos. v. 8 1/2 Pfd. zu M. 6.60 bei **Gustav Westphal** Kleine Gärtnerstr. 100-106 zu haben.

Kartoffeln

Knoop & Stricker, Woltmannstr. 21 Fernsp. G. 8.5407

W. Luhmann, Frucht- u. Gemüse, Königstr. 43

R. Teege, Grünw., Brauerknechtgr. 19

J. Wolter Frucht-, Grw. Michaelisstr. 26

Kaufhäuser

Ketelsen Gärtnerstr. 99 Falkenried 49

Kinderwagen usw.

B. Kässner Brennab. Kinderw. Rohrm. Steind. 132

Kinematographen

Astra-Theater, Müggenkampstrasse 4

Belle-Alliance-Theater, Eimsb.
Helios-Theat. Alt. Gr. Bergstr. 11.
Waterloo-Theat. Dammtorstr. 14.
Victoria-Theat. Hammerbr. St. 76.
Palast-Th. Barmb. Hamb. St. 5/7.

Hammonia-Theat. Alter Steinweg 73

Hansa-Kino, Dehnhaide 3

Albert Hansen Alt. Schulterb. 49. Stets d. Neueste Vermiet. v. Bildern an Vereine.

Meyer's Kino, Steindamm 9

Theater am Steintor, Steindamm 9

Uhlenhorst. Lichtspielhaus Winterh. Weg 106

Kohlen, Koks, Holz, Briketts

J. H. Fock, Altona, Friedrichstr. 18.

Georg Gause, Hmbg.-Eimsb. Chauss. 55

E. Gressmann, Geibelstr. 10 u. Dorotheenstr. 44. Tel. G. 4. 394. (Winterhude). St. z. d. bill. Preisen.

Friedrich Haalk, Jenischstr. 17.

H.W. Harms, Kohlenhandelsgesell. m. b. H.

Franz D. Kähler, Louisenweg 87

Ad. Mahnke & Co., Banksstr. 97-101.

: Peter Steines & Sohn : Alt. Viehhofst. 29. Deutsche Kohlen.

Brikets Union

William Weiss, Falkenried 64.

Kolonialwaren

Heinr. Biehl, Brennerstr. 67.

A.E.C. Lange, Steindamm 99

Timmanns Consumgeschäft Filialen überall.

Herm. Timmann. Lindenstr. Ecke Brennerstr.

Kranzbindereien

Dierks, Danzigerstrasse 5

Lad.-, Wirtschaftseinricht.

neu **J. STREIT** gebraucht Hamburg, Elbstr. 30

Lederhandlungen

Erich Müller, Bartolomäusstrasse 84.

W. Prinz, Gr. Roosenstr. 125, Altona.

F. D. O. Starck, Jägerstrasse 2.

W. Tschirley, Krayenkamp 8 Schäftestepperei.

H. Ungethüm Ott., Gr. Rainst. 16. Masch.-Stepperei

Manufakturwaren

Bernhold & Co. Stadthausbrücke 8—10

Philipp von Halle Spitaler Str. 5

Arthur von Halle Hoheluft, Gärtnerstrasse 86.

Karstadt, Röhrendamm 150

Michaelis & Meier Kleiderstoffe.

H. Nissen Röhrendamm 117 Putz und Besatz

Julius Ortlepp

von Horn & Hecker Rödingsmarkt 1 Leinen-Aussteuer u. Wäschefabrik

Carl Petersen, Eppend. Landstr. 84 Aussteuer, Wäsche.

Heinrich Rickert, Altona Breitestr. 153

Emil Stötzer, Abendrothsweg 60 Ecke Falkenried.

Margarine

Schmelze Hamburg

Fordern Sie stets die beliebten Margarine-Marken: „Siegerin“ „Palmato“ bester Naturbutter ebenbürtig

Möbelmagazine

Carl Boldt Eimsbütteler Chaussee 118

E. Diestel, beste Bezugsquelle St. Pauli, Kielstr. 110

A. Krieg, Möbellager, Spaldingstr. 76.

Georg Küls, Hamburgerstrasse 183

W. Lamprecht Lindenstr. 93, Compl. Wohnungs-Einricht.

Aug. Peick Möbel Gosslerstr. 63.

J. Roehl Möbel, Eppendorferweg 42

Billigste Bezugsquelle f. alte u. neue Möbel. D. Rosalski, Kl. Freiheit 91.

Möbel B. Scherrmann Lindenallee 40.

Möbel-Willems Bartelsstr. 91 u. 95. Grindelberg 70. Teilzahlung gestattet.

Molkereiprodukte

Meierei G. Brand Glashüttenstr. 24 stets fr. Eier, Butter.

Meierei J. Krohn Hamburg, Borgfelderstr. 21/22.

Ferd. Haltenhoff, Alt. Holstenstr. 180

Mühlenfabrikate

Diamant hervorragend. Weizenmehl sehr ausgiebig und trocken. Man verlange ausdrücklich „Diamant“ in plombierter Original-Packung.

Hatje, Mühle, Bartelsstrasse 28

Nähmaschinen

Leifermann Stadthausbrücke 19 u. Maxstrasse 2.

G. A. Otto, Alter Wall 62. Günstige Zahlungsbedingungen.

Optiker

John Plambeck's Spezial-Geschäft für Pincenez und Brillen 32 Hermannstr. 32

W. Pepper, Schmiede-Strasse 13. Augenprüfung kostenlos.

Gebr. Anssmann, Hamburgerstr. 35.

E. Lauter, Kaiser Wilhelmstr. 75.

C. Schönberg Michaelisstr. 19 reell. fach. Bedienung

H. Stender St. Pauli Wilhelminenstr. 16

Photographen

Adolf Mann jetzt Reeperbahn 72 garant. gut u. billig.

Putz- und Modewaren

Sam. Meyer Spezialhaus f. Putz- u. Modewaren 35 Steindamm 35 Tel. Gruppe 4. 2905

Reform- u. Gesundheitsbaz.

H. Lewerenz St. Georg Lindenstr. 40.

Ross-Schlachtereien

P. H. Albrecht, Langenfelderdamm 37

Jul. Stein Bäckerbreitergang 45 beim Valentinskamp

Peter Voss Hohlerweg nur 23.

Sattler-, Koff.-, Lederwaren

M. Umnuss, Alt. Grüner Jäger 22 Repr. Werkstelle.

Schlachtereien u. Wurstw.

E. Augenstein, Hammerbrokstr. 90

Billigste Fleisch-, Wurst- u. Räucherwaren nur Wilhelmsburg Vogelhüttendeich 77.

M. Birnstein Schlachterei und Wurstfabrik Neustädterstr. 60, Tel. Gr. 1. 4237.

F. Capell Eppendorferweg 12, Spez. halbfettes Kalbfleisch, sämtl. Fleisch- u. Wurstwaren zu den billigsten Tagespreisen.

Fleisch- u. Wurstwaren **Gebr. Detjens** Venusberg 35/36 Spezialit.: Hildesh. Leberwurst.

Heinr. Dunker Schlachterei und Wurstwaren zu den billigsten Tagespreisen Steindamm 71, Langereihe 71, Eiffestr. 22, Mühlenkamp 42.

A. H. Fahrenholz Eimsbüttler Chaussee 103 Schlachterei und Wurstfabrik prompte Bedienung, billigste Preise

G. Fleischmann, Hammerbrookstr. 98

H. Glauch, Düstenerstrasse 57

F. Grantz, Zeughausstrasse 40.

M. Gosau, Hammerbrokstr. 105

N.W. Hager Marktstr. 25, Spezialität feine Wurst u. Fleischw.

J. Hassinger Osterstr. 172 Schlachterei und Wurstfabr., streng reelle Bedienung

August Hecker, Schlachterei Hohel. Ch. 39

Jacob Hess Fleisch- und Wurstwaren Repsoldstrasse 43/45

Otto Hohls Schlachterstrasse 21 Schlachterei und Wurstmacherei prompte Bedienung, billig. Preise

Kurt Hotz ff. Fleisch- u. Wurstw., pr. Aufschn. Süderstr. 40

Wilh. Jetter Lindleystr. 77/79 ff. Fleisch u. Wurstw.

H. Karle Dittmar-Koelstrasse 3 Schlachterei und Wurstfabrik Bill. kräft. Mittagstisch

Gebr. Kessler Eimsbüttler Chaussee 21 Wurst- u. Fleischwaren-Fabrik.

W. Knoche, Stubbenhuck Nr. 10 ff. Fleisch- u. Wurstw.

Max Koch Stresowstr. 32, Spez. Wurst- u. Fleischw.

Karl Kollmann Schlacht., Wurstm. Linkolnstr. 29

A. Meywes Steindamm 75 ff. Fleischwaren.

F. Minte Hamburgerstr. 32 Osterbeckstr. 43. Fettwaren

Th. Möhle Ifflandstrasse 46. ff. Fleischwaren stets zu billigsten Tagespreisen.

Georg Neber, Valentinskamp 75 stets zu den billigsten Tagespreisen.

Aug. Neuffer, Kohlhöfen 18 Süddeutsche Wurstfabrik Spezialität: Thür. Blut- u. Leberw.

A. Pöhlmann Neustädterstr. 118. Spez. Fleisch u. Wurstw. Gute Ware, bill. Preise.

R. Raschke, Niedernstrasse 48 ff. Fleisch- u. Wurstw.

Ernst Reck Fleischerei und :: Wurstfabrik :: 95 Neuer Steinweg 95

Reese, Hugo ff. Fleisch- u. Wurstw. Lindenallee 7.

Wolfg. Reiß, Methfesselstr. 51

Ad. Renner, Speckstr. 19, Kopffl. u. Hundefutter

Aug. Sahlmann, Stiftstrasse 34.

W. Sasele, Billh. Brückenstr. 197 Spez. Fleisch- u. Wurstw.

K. Rödiger, Campestrasse 27 empfiehlt seine ff. Fleisch- u. Wurstwaren

Otto Sonntag ff. Fleisch-, Aufschn.-Waren. Hellkamp 59

B. Schreiter Vereinsstr. 77. Spez. ff. Fleisch u. Wurstw.

J.H. Schinkel Danzigerstr. 32 Schlachterei u. Wurstf.

A. Steigerwald Steinstrasse 23

V. Steigerwald ff. Aufschnitt, Fleischwaren Hammerbrokstrasse 32.

Hermann Straszacker Valentinskamp 100 Schlachterei und Wurstfabrik

Paul Weber, Eimsb. Stellingerweg 32

Weinrich, J. Fleisch- u. Wurstw. Valentinskamp 51/52

Rob. Wendt Beyerstrasse 9. ff. Fleisch u. Wurstw.

Alfons Werner, Fleischerei u. Wurstfabrik, Talstrasse 87

Joh. Willner, Hammerbrookstr. 38

H. Wittlinger Valentinskamp 32 empfiehlt feine Fleisch- u. Wurstw.

H. Wöhrle, Schwabenstr. 68.

Max Zimmer Hammerbrokstr. 98 ff. Fleisch- u. Wurstwaren.

Schirme und Stöcke

Herm. Colberg, Neustädter Neuerweg 9, Hafen.

C. PAUL, Schirmfabrik, Schillerstr. 33

J. Spohn, Kohlhöfen 6

Schnellbes. m. elektr. Betr.

Heinzerlings Schuh-Rep.-Anst. nur Handbetr. Hohestr. 2, E. Lindenpl.

W. Kaphengst, Marktstrasse 136.

Schuhmaschinen

Closius & Fischer Caffamacherreihe 51 Einricht. mod. Mech. Schuh-Reparat.-Werkstätten, sowie ganze Anlagen. Maschinen u. Motore, Transmissionen Vertr. d. Universal Doppelmaschine. Katalog gratis. Teilzahlung gestattet.

Schuhwaren u. Schuhm.

R. & J. Dick, Grosse Burstah 29 erstklass. Schuhw. Mk. 12.50 bis Mk. 16.50.

W. Alsen, Anberg 14.

P. Bauder 1—3 Silbersackstr. 8—10

Kauft **Beckers** Schuh-Waren Bernh. Str. 62

Friedr. Blick, Schuhw. u. Reparatur Martin Lutherstr. 21.

F. Fellberg, Schuhwaren, Osterstr. 164. Vorz. 5%.

Fr. Glöe, Kleine Freiheit 56, Altona.

G. Gorichs Schuhwaren. Michaelis Str. 2 beim Herrengrab.

Fr. Grunert, Gelegenheitskäufe Schuhw., Garderob. Humboldtstr. 118

C. Hartmann, Falkenried 79.

Bruno Hensel, Schuhw. Lg. St. Pl. Hochstr. 18/20.

C. Hilmer Alt., gr. Johannisstr. 16 Preiswert u. billig.

Kauft Neustädt. Str. 10 Petersen's haltbare Schulstief.

Genossen kauft Eure Schuhwaren nur bei **Laarsen** Kaiser-Wilhelmstr. 49

Ludwig Meyer, Sachsenstraße 10.

R. Mustin, Vorzeiger 5% Osterstr. 160.

L. Puls Altona Gr. Bergstraße 187

A. Riechers, Schuhwhdlg. Reparat. Gosslerstr. 85

Joh. Schwabe, Brauerstrasse 15.

Wilh. Stein, Altona Mörkenstr. 8

D. Vieweg, Massgesch. Reparat. Borgeschstr. 31

H. Weniger, Kampstr. 36, Schuhw.-Lg.

C. Werner, Hoheluft, Gärtnerstr. 114

G. Witt, Ottensen, Bahrenfelderstr. 153. Gr. Auswahl.

Kauft Heinr. Wriedts Schuhwar. Niedernstr. 69

Spezial-Seifen Geschäfte

Fabrik-Niederlagen **Gamm-Seifen** Tel. V. 5208. Hammerbrokstr. 69 Schaarsteinweg 5

Seilerwaren

G. F. Kegler Nachflg. Steintwiete 2 Bindfaden, Fischnetze, Angelgeräte

Stahlwaren, Waffen, Schleifereien

W. Harrasz, Neustädterstr. 97, Messerschmied.

P. Hille, Rasiermesser, Herrengrab. 29

Tanz-Lehr-Institute

Tanz-Lehr-Institut H. Bärthel St. Pauli Talstrasse 45.

Tapeten, Linoleum, Wachst.

R. Krautschopp, Hamburgerstr. 116.

Teppiche u. Gardinen

TEPPICH JUSTER .·. Ellerntorsbrücke 5 .·.

Uhren u. Goldwaren

Theobald Bredehorst Alter Steinweg 35 4. Haus vom Großneumarkt Brillanten, Uhren Gold- u. Silberwar. Billigste Bezugsquelle.

M. Bach, I. Böll Nchf. Steindamm 41

R. Bischoff Lüneburgerstr. 2 beim Hansaplatz.

G. Dittmer, Vierländerstrasse 102.

Fr. Drosin, Alt. Bahrenfelderstr. 146.

I. H. Franke, Silberw. Steindamm 101.

H. Haegermann Alter Steinweg 40

A. Holtz, Steinstr. 81. Eig. Repwkst. Mgl. 5% R.

A. Jandt, Gr. Bleichen 80 Ecke Hohe Bleichen Uhren und Goldwaren. Partei-Mitglieder 10% Rabatt.

Karstens Schulterblatt 69 Eckh. n. d. Flora Vorz. d. 5% Rab.

Lübeckerstr. 33 Ecke Mühlendamm Silberwaren Parteimitglieder erhalten 10% Rabatt.

F. Meyer, Gärtnerst. 128, Hoheluft

H. Otschik, Gr. Rosenstrasse 89. Alt.

C. Preuss Ernst Merkstrasse Bieberhaus Uhren, Goldw. u. Reparaturwerkstatt

Carl Schröder, Hammerbrookstr. 49

Th. Schumacher Röhrendamm 66.

M. Volckmann, Hammerbrookstr. 58

Wagner Steindamm 16 Juwel. Goldw. usw. Vereinsgeschenke

Warenhäuser

F.W.L. Poetsch Schulterblatt 152 Bartels Str. 116/118

Wäsche, Weiss-, Wollw.

Karl Ehlers, Alt. Holstenstr. 128.

Weine u. Liköre

Chr. W. Bauer, Greifswalderstr. 60.

Heinrich H. J. Schacht

Wirtschaften u. Etablissem.

Gross-Destillation **C.A.C. Dick** Billh.-Brückenstr. 2—12.

H. Ohlmeier, Veddeler Hof, Veddel jeden Sonntag große Tanzmusik.

„Orangen-Halle“, Steindamm 87

Zahnateliers

E. Eltze-Reusch Nchf., Silbersackstr. 24

P. Kayser Steindamm 35 Telephon 8. 6828

Zahnpraxis Reform Dammtorstr., Ecke Gänsem., schonendste Behdlg., kl. Pr.

Zahn-Praxis O. Schmidt, Steindamm 41.

Altona

L. Bath, Blum., Kränze. Schulterbl. 125

O. Birn, Bürsten, Besen, Pinsel, Gr. Bergstr. 174

A. Giffhorn Messerwaren u. Hohlschleif., gr. Bergstr. 91

C. Hackert, Gr. Gärtnerstrasse 132 Schlachterei, Wurstf. m. elekt. Betr.

H. Hadenfeld, Hausstandsartikel Holstenstr. 19.

Emil Hannemann, (Kolmanns Nchf.) Fleischer u. Wurstmach. Gustavstr. 31

W. Hagen, Holstenstr. 186 Schuhw. u. Reparat.

H. Heiden, Fischhdl. Holstenstr. 68

Paul Hicke Schlachterei u. Wurstmacherei Solide Preise, prompte Bedienung Steinstrasse 67a.

W. Holtemeier Holstenstr. 11, Bürst.-, Besen-, Pinsel-Fabrik.

J. Junge Nachf. Schlachterei, Wurstfabrik, Gr. Brgstr. 107

Karstadt

C. Knittels Schuhw.-Haus Blumenstrasse 3 An- u. Verk. v. alten u. neuen Schuhw.

F. Knöfler Holstenstr. 122. Anfertig. f. Herreng., Lag. mod. St.

Wilh. Nielsen Gr. Johannisstr. 8 Fettwarenhaus

Fritz Ohmsen Cigarrenf. Hambg. Arb. Gr. Rosenstr. 97—99.

Rich. Ohr Schlacht. u. Wurstm. Gr. Johannisstr. 51

E. Ott, Schlacht. ff. Aufschn. Gr. Gärtnerstr. 41

C. Raabe, Holstenstr. 79 Spez. Strumpfwaren

O. Rauf Gr. Johannisstr. 21 Wollwaren.

C. Schippmann Ecke Gustav u. Lammstr. Drog., Farb., Tap.

F. E. Schreiber, Schuhwaren, Gr. Mühlenstr. 60

Konfektionshaus für Herren und Knaben **Otto Tänzer** Altona, Gr. Bergstr. 68—74 Stets moderne Façons am Lager

A. Voss, Holstenstr. 200 Schlachterei u. Wurstfabrik. ff. Wurst u. Fleischw.

Kostüme Mäntel **Heinrich Wieck** Altona, Königstrasse 168—170 Blusen Kleiderwäsche Kleiderstoffe

Alt-Rahlstedt

Bendfeldt, G. Spez. Arbeit.-Gard. von Mossberg

Engelmann, A. Nähmasch. u. Fahrräd.

Heuer, H. Manufaktur-, Kurz-, Weiss- u. Wollwaren

Lohse, W. Uhren, Gold- u. Silberwaren. Rep.-Werkst.

Barmbeck

F. Abraham, Schnellsohl. Bachstr. 110

K. Auer, Schlachterei, Humboldtstr. 18

Ch. Baden Söhne, Schnellsohl. Mesterkamp 41

M. Berkitz Hamburgerstrasse 18

Genossen! Kauft Eure Marg., Brot u. Fettw. nur in Bielenbergs Butterhaus Hamb. Str. 126. Gebe Bons auf alle Waren (ausschl. Brot, Eier u. Naturb. Niederl. d. Dampfbäckerei v. O. Kloss.

Barmbecks grösste Wild-, Geflügel- und Fleisch-Börse **Hamburgerstr. 117** Aug. Havcus.

Ad. Behrmann Uhren, Goldw., Silberw. Hambgstr. 196

J. Borchert Herderstr. 5 Schuhw. u. Lederhdl. zu staun. bill. Preisen

Osw. Brabant Hamburgerstr. 125 Schlacht. Wurstf. zu billig. Preisen.

G. Brandt, Stückenstr. 59 Cigarren

Osmar Braune Modernes Spezialhaus für Damen- und Kinder-Confektion Hamburger-, Ecke Heitmannstr.

A. Bruhns Kinderw., Korbw., Spielw. Hambrgstr. 200

Heinr. Brüning von Essenstrasse 122 Bäckerei u. Konditorei stets frische und gute Ware.

G. Buchholz, Z. Mühle, Bramfeld. Str. 64

H. Butt, Dieterichstr. 36 Schuhw. u. Rep.

L. Daube Bäcker u. Konditorei Hamburgerstr. 206.

B. Ehlers, Fettwaren, Hamb. Str. 119.

A. Elvers, Humboldtstr. 57, Schuhw.

Kauft J. Finnerns Mühlenprodukte Bachstrasse 58.

W.M. Fischer, Blum. u. Kränze Hamburgerstr. 123

P. Flanse, von Essenstr. 118 Schuhrep.

H.F. Förster, Bäcker. Hamburgerstr. 57

Freitag's Schlachter. Hamburgerstr. 69

Heinr. Frey Weidestrasse 11 ff. Fleisch- u. Wurstw.

Friederichs Wurstfabrik Rauchfleischhandlung Spezialität Aufschnitt ff. Fleisch- und Wurstwaren grösste und billigste Bezugsquelle Nur Hamburgerstr. 79—83.

Bernh. Friemuth, Hamb. Str. 46, Delikatessen.

Willi Fründ, Mühle, Weidestrasse 6

Genossen kauft Eure Möbel nur Humboldtstr. 63, gebe Rabatt

Bill. Bezqu. f. Frucht u. Gemüse, Oskar Göpner Hamburg Str. 164 (Viktoriahof).

Joh. Griem, Schuhw. Repr. Wohldorferstr. 66.

I. Handloser, Herderstr. 19 Bäckerei.

Heuer, Am Markt 21 Manufakturw. Betten.

E. Hillebrecht Hamburgerstr. 85 Cigarr. u. Tabake

Heitmann, Zur Mühle, Diedrichstr. 32

Th. Hinz Schumannstr. 69 Fil. Herderstr. 42 Fahrräder und Musikinstrumente

Mühlenfabrikate **Heinrich Hinze** Hauptgeschäft Hamburgerstrasse 110.

O. Hoffmann, Bürsten, Seifen, Hamburgerstr. 33. Kämme, Parfüm.

K. Horn, Vogelweide 21, Cigarren

G. Junge, Schumannstr. 66, Cigarren

F. Jürss, Fischräuch. Hamb. Str. 154

E. Kleppels Gross-Schlachterei u. Wurstfabrik. Zu den bill. Preisen Nur Oberaltenallee 82.

Willy Klempau Bramfelderstr. 88 Schlacht., Wurstf.

J. Kobabe Uhren u. Goldw. Hamburgerstr. 18

H. Kögl Rönheidstrasse 72 Schlachterei u. Wurstfabr.

C. Kurtz Maurienstr. 4. Spez. Wollw. eig. Maschinenstrickerei.

A. Lehmann Dehnhaide 38 Schlachter. u. Wurstfbk.

Arno Lenk Hamburgerstrasse 7 Schlachter. u. Wurstf.

Ch. Lenkens, Weiss- u. Wollw., Hausdorferstr. 2.

H. Lüdemann, Am Markt 26a. Schlachterei.

C. Michel, Uhrm., Fuhlsbüttelerstr. 109

Missfeld, Drogerie, Drosselstr. 20

Max Naumann von Essenstrasse 45 Schlachterei, Wurstf. stets zu den billigsten Tagespreisen.

H. Moldenhauer, Am Markt 27 Cigarren

Franz Ohlrich von Essenstrasse 120 Schlachterei und Wurstfabrik stets zu den billigsten Tagespreisen.

Joh. Pape Hamburgerstr. 154 Fettwar., Delikatessen.

F. Perlberg's Dampf-Bäckerei empfiehlt sich.

Schuhwaren-Kaufmann, Fuhlsbüttelerstr. 113

H. Piepgras Hamburgerstr. 161 Cigarren u. Tabake

Walter Poitz ff. Fleisch- u. Wurstw. Volksdorferstr. 20

Willi Rathje, Eisenw., Drosselstr. 31

Spezial-Butter-Geschäft Billigste Bezugsquelle Frau Helene Runte 11 Herderstr. 11

Reform-Drogerie, Rübenkamp 6

Chr. Rübcke, Wachtelstr. 3 Schuhw. Rep

O. Scheel, Eisenw., Hausstandsart. Fuhlsbüttelerstr. 105

Karl Schenk ff. Fleisch- u. Wurstw. Hamburgerstr. 105

J.W. Schmidt Bramfelderstr. 125 Arb. Gard. Manuf.

Musikhaus Schmidt Hamburgerstr. 125

Schulze, C. Fischr. Delik. Weidestr. 22

Schuhhaus Lichtenberg Fuhlsbüttelerstr. 99

L. Stapf Gluckstr. 72 Schlachterei u. Wurstfbk.

A. Stern Hamburgerstr. 163 Manufaktur-, Weiss-, Wollwaren

H. Stobbe, Am Markt 24/25 Kolonialw.

Christian Waldeck Wohldorferstr. 16a Schlachterei und Wurstfabrik stets zu den billigsten Tagespreisen

J. Weier, Hamburgerstr. 94 Uhren, Goldwaren. Vorz. 5%

W. Wegener, Göbenstr. 16. Schlachterei

Weiden-Drogerie Max Beyer Weidestr. 84

H. Wiesert Spiel-Korbw., Kinderwagen. Hambg. Str. 33.

A. Zimmermann Aufschn. u. Lik. Hamburgerstr. 131

Bergedorf

Kaufhaus **Frank & Nielsen** Schuhwar., Arbeiterkonf., Manufakturw.

Eberhardt, C., ff. Fleisch- und Wurstw. Hude 12

H.W. Hinsch Nachf. Salvator-Schuhwaren

Joh. Jacobsen, Cigarren, Cigaretten, Tabake

Tapetenhaus P. Iven.

Karl Kücken, Herren-Artikel.

Lange, C. Varieté und Lichtspielhaus tägl. 8 Uhr. 2×wöchtl. Prog.-W.

Lange & Schmid Feine Fleisch- u. Wurstwar. Mohnhof 13

Dampfbäckerei H. Meyer Brink. Vorzügliches Brot.

Jul. Peters, Photographie am Brink 10

Wilh. Schenk, Schuhwaren fachm. Bed.

Aug. Selmer, Schlachterei u. Wurstf.

Iver Skov, Butter, Wurstwaren u. Käse.

K. Weck, Färberei chem. Reinigung

Blankenese

Breckwoldt, Th., Arb.-G. Masskonf. Herren-, Knab.-G

Ewert, Jul., Schuhw. Mass-Arb. Rep.-Wkst. Solide Preise. Bahnhofstr. 21. Tel. 201.

J. H. Schuldt, Uhren, Goldwar. Brillen. Eig. Werkst. Hauptstr. 24

Borgfelde

F. Brandhorst, Herrenschneiderei Cl.-Grothstr. 104

H. Brandt, Bürgerweide 64, Uhr-, Gold- u. Silberw.

Frz. Fischer, Rind- u. Schweinemetzgerei, Wurstf. Bürgerweide 76.

Heinr. Heuer, Wäsche und Bettenhaus.

Bürgerl. Mittagstisch. Hamburg 25 Bürgerweide 65 II. Frau F. Hofmann

H. Stark, Bürgerw. 50, ff. Rind-, Schweinemetzg.

C. Thies, Süderstr. 122. Delikatessen, Fettwaren

F. Wöbbeking Claus-Grothstr. 42 Schuhw.-Reparatur

Cuxhaven

C. Behn, Fahrräder u. Reparatur.

Carl Bostedt & Co. Warenhaus

Kurt Bresse, Möbel und Tapeten

Dede, Jr. Central-Herberge, Kl. Hardwick 2.

Hammonia Kino Norderstein-strasse 64

Lockenwitz, O. Schuhwhdl. Rep.-W.

H. Mittelstrass Gast-, Logierh. Stadt Hamburg

R. Thode Bazar, And. Gesch. und Verlosungsart.

Dockenhuden

Hebenstreit, B. ff. Fleisch- u. Wurstw. mit elektr. Betrieb.

Kröger, J., Delikatessen, Spirituosen, alkoholfreie Getränke.

John Teegen, Eisen- u. Hausstandsart., Porz.-Steingut.

Eilbeck

Carl Becker, Rossberg 28, Kolonialw.

O. Bruhn, Maxstr. 44, Drog. u. Farb.

Jos. Buschkötter Schuhw. Wandsbecker Chaussee 263

P. M. Dau, Wäsche, Betten, Kleiderstoffe Wandsbecker Chaussee 178/180

J. Fleischmann ff. Fleisch- u. Wurstw. Wandsbeckerstrasse 166

Hagenau, Wdsb. Ch. 194. Papier-Hd.

Gebr. Haubold Kantstrasse 2a Schlachterei u. Wurstwaren

Jahn-Drogerie Wandsb. Chaussee 176 Rabatt-Marken

Ed. Kahle, Wandsb. Chaussee 327 Handlung geräuch. Fische.

Herm. Köhn, Wandsb. Ch. 224 Manufakturwaren

Kreisselmeier, G. ff. Fleisch- und Wurstw. Kantstr. 40

Herm. Kühn Fisch-Hdlg. Wandsb. Chs. 174 „ „ 111

Laatz, Hammersteindamm 39 Beste Herrengarderobe, bek. bill. Pr.

H. Lehmann, Wandsb. Chaussee 160 Manufakturw., Betten.

Mohr & Sadowski Wandsbecker Chaussee 281 Schlachterei und Wurstfabrik.

A. Nickerl Wandsbeker Chaussee 190 Hüte und Mützen

Ninnemann, Wandsb. Chauss. 293 Schuhwarenhaus.

A. Schaarschmidt, Papenstr. 134 Schlachterei.

R. Thiedemann Wandsb. Ch. 315 Cigarrenhandlg.

Osk. Weicht, Photog. Atelier Wandsb. Ch. 212

Eimsbüttel.

Peter Albers, Kolonialw. Heusweg 9.

Drogerie Pommerschein Ecke Heussweg u. Sillemstr.

L. Bohnke, Haus- u. Küch.-Ger. Lappenbergs Allee 18

W. Behncke, Adler-Dürk. Räd. Lappenbergs Allee 19

P. Bleckmann Haus- u. Küchengeräte, Eimsb. Chaussee 112.

Ary Bos, Eimsb. Ch. 120 Herrenmod. Hüte. Handsch.

Alfr. Brach, Blum., Pflanz. Spez. Trauerkränze. Osterstr. 158

G. Brehmer, Werkzeug Küch.-Ger. Eppendf. Weg 55

Drogerie E. Berger, Schenefelderstr. 6

Düppel Drogerie A. Holle Düppelstr. 6

Wilh. Eggers, Drogerie, Osterstr. 146

G. Finnern, Uhrmach., Sartoriusstr. 31

C. Finnern ff. Fleisch- u. Wurstw. Müggenkampstr. 35.

Geht nach W. Besenbiel Heusweg 4.

Fr. Grass, Gardinen, Teppiche, Linoleum usw. Schulterblatt 132

Gummi-Meyer, Eimsb. Ch. 59/61

Haker, Fischhandlung Langenfelderdamm 18

Haltermann-Drogerie, Osterstr. 170

H. Henckel, Kaffee, Cacao, Tee, • Confitüren • Eimsb. Chaussee 112

Heidelmann, Inh. Back. Mühle. Eppend. Weg 15

E. Herber Schwenkestr. 65, tgl. frisch. Kalbfl., ff. Fl.- u. Wurstw.

Chr. Homann, Eimsb. Ch. 47 Mss-Schn.

G. Horn Langenfelderdamm 6, Spez. Bettfed. Inletts Dampfbettfedernreinigung-Anstalt, Pfd. 25 Pfg.

Carl Jensen, Manuf. u. Modew. Blusen u. Kostümr. Osterstr. 147

Karstadt

Kaufhaus Streithorst, Osterstr. 155

Wer im Kommwieder sein Fußzeug kauft spart Geld. Schenefelderstr. 10.

Schlachterei u. Wurstfbr. C. Ketelsen Schenefld. Strasse 16

Reformhaus Lache, Osterstrasse 102

A. Leisener, Putz, Tapp. Fruchtall. 137

Lindner, Blumen, Lutterothstr. 33

P. Linsker, Drog. Ecke Sartor.- u. Schenefelderstr.

Möller, Fr. Blumen, Pflanzen, Spec. Trauerkränze. Osterstr. 113

W. Nehls, Stellingerweg 12. Schlacht.

H. Reimuth, Rossschlacht. Müggenkampstr. 52

Osc. Rußig, Osterstr. 107 Schlachterei u. Wurstmacherei

Schlachterei **Karl Schaumann** Wurstfabr. Eimsbütt. Chauss. 125

Gebr. Schmidt, Manuf. Felemannstr. 1

Schulz, Fischhdlg., Stellingerweg 7

Seifert, Cigarren, Lutterothstr. 59

R. Thiel, Uhren u. Goldw. Osterstr. 183

E. Tischer, Schirmf. Lappenbergsall. 28

Thorlichen Damen-Konfekt. Schulterblatt, Ecke Altonaerstr.

Herm. Upleger Herren- u. Damen-Moden, Wäsche. Weidenallee 59, eig. Anf. i. Hause.

B. Verhovsek, Uhren, Eimsb. Marktplatz 40

M. Walter, Schuhw., Lutterothstr. 9.

Werda & Meyer, Weinh., Schw. Str. 45

H. Wisser, Cigarr., Müggenkampstr. 60

* Zur Fischhalle * D. Klintworth, Schenefelderstr. 1.

Eppendorf

Drogerie Bäthge, Inh. A. Block, Eppendorferlandstr. 129.

L. Fischer, Blumenhdl., Hegestr. 11.

C. Hinrichs Manufakturwaren Eppendorferb. 43.

A. Weigle, Rossschlachterei, Niendfr-str. 77, Alsterdorferstr. 43.

Geesthacht

A. Griese, Margarinehdlg., Kaffeehdlg.

J. H. Krüger, Möbel.

Hamm

H. Ballhorn, Mittelstrasse 88 Hüte, Mützen, Pelz. Eigene Werkstatt im Hause.

Alb. Bartold, Uhr. Goldw. Mittelstr. 2

G. Beermann, Bäck. Kond., Borstelmannsweg 145

Diercks Bürgerweide 77 Schnellsohler. bill. Preise.

K. Erbert, Schuhwaren, Hammerdeich 127

H. Friebe, Schlacht. u. Aufschn. Boitzenweg 14

Sophie Hamann Hammerdeich 27 Manufaktur-, Weiss- u. Wollwaren Billigste Bezugsquelle.

H. Hass, Kolonialwaren, Mittelstr. 50

A. Kiehn, Landwehr 75b Hüte, Mützen, Pelzw.

Kronen-Drogerie, Mittelstrasse 89 Fil. Mittelstr. 115

Aug. Menke, Besohlanst. m. elektr. Betrieb. Borstelsmannsw. 195

F. Noth, Schnellbesohlanst. Grevenw. 68.

L. Nowak Wwe., Ausschlägerweg 95. Cigarren

O. Rutenberg, Eisenw. Grevenweg 66

F. Schoer, Cigarren Landwehr 81a

Carl Schröder Hammerdeich 236 Schlacht., Wurstf.

E. Wantier, Cigarren, Landwehr 65.

Fr. Weschke, Schuhwaren. Hammerdeich 95.

Max Wohlenberg Hinter den Höfen 2 Drogen und Farben

Lotzmann, O. ff. Fleisch- u. Wurstw. Mittelstrasse 109

Hammerbrook

Th. Baden Hüte, Mütz., Pelzw. Hammerbrookstr. 92

Nic. Behrens, Schuhw. Woltmannstr. 3

H. Blankenhorn Cighdlg. Süderstr. 159

Wilh. Bohnsack Bankstr. 4 Drog. u. Farb.

Heinrich Bornhövd Süderstr. 63 Manufakturwaren Besätze.

A. Ehrhardt, Weiss- u. Wollw. Campestr. 32

Rud. Eberhardt, Hammerbrookstr. 80 Schlachterei und Wurstwaren Spez. Schmalz und Knackwurst

CARL FRANCK Hammerbrookstr. 93 Herren-Artikel u. Wollwaren.

G. Freytag Heidenkampsweg 224 Hamburger Cigarren

W. Hallmich, Cigarr., Pap.-, Galant.-, Ledrw. Hammerbr. St. 77

Aug. Hintze, Nagelsweg 39 Schlachterei und Wurstfabrik

Hiss, Otto ff. Fleisch- u. Wurstwaren. Frankenstr. 2

Louis Jesse, Haus- u. Küchengeräte Hammerbrookstr. 28.

R. Kaden ff. Thür. Fleisch- u. Wurstw. Heidenkampsweg 40

Konfektionshaus zur Bille Herren-, Knaben-, Arbeiter-Garder. Süderstrasse 162/64

Ernst Krup, Süder-Drog. Süderstr. 142

Carl Lüders Hüte, Mütz. Pelzwaren. Hammerbrookstr. 98. Neust. Neuerw. 24

G. Meyen, Uhr., Goldw. Süderstr. 60

E. Nöth, Lederhandlg., Sachsenstr. 24

Johs. Pardey Hammerbrkstr. 61 Wäsche, Betten.

K. Reimer, Drog., Billw. Steindamm 1

W. Willet Uhren u. Goldwaren Hammerbrookstr. 104

Hoheluft

Beckmann, Mühle, Hohel. Chauss. 15.

Heinr. Bohl, Schlacht., Gosslerstr. 42

A. Bröhan, Drogen, Weihnachtsart. Gärtnerstr. 72.

Drogerie Dankert Gärtnerstr. 48. Telefon V 5564.

Hasenberg Steingut, Porzellan Hohel. Chs. 26. Vz. d. erh. 5% R.

Kaufhaus Hoheluft, Hohel.-Ch. 115

Schmidt, Blumen, Breitenfelderstr. 4

F. Siegert, Schnellbes., Gärtnerstr. 26

Wrangel-Drogerie, Eppend. Weg 253

Hohenfelde

Herm. Rasch Ifflandstrasse 35. Wäsche, Trikot., Wollw.

Gust. Schlede Ifflandstrasse 54. Schlachterei u. Wurstmacherei

Wohlers Wwe. Ifflandstr. 56. Cigarren

Horn

L. Schäfer Schlachterei ff. Fleisch- u. Wurstw.

H. Zinne, Kol. u. Fettw. Hornerldstr. 435

Lokstedt

J. Grube Manufakturw. Aussteuer

H. Schwormstede Hausstands. Werkzeuge f. Bauhdwerk.

Ottensen

Chauffeurschule Marktplatz 9 H. v. Dieck.

A. F. Fröhlich, Kolonialwaren.

A. Garcia & Sohn Wä., Weiss- Wollw. Bahrenfelderstr. 147

P. Göbel, Wäsche, Bahrenf. Str. 177.

A. Petersen Schlachterei — Wurstmacherei Friedensallee 97

H. Quittenstedt, Cigarren, Papenstr. 53.

Reiss & Co. Weissw., Wäsche, Kinderwäsch. Bahrenfldrstr. 122

A. Tegtmeier, Bürgerl. Mittagstisch gr. Rainstr. 18

Ullrich, Schlachterei, ff. Fleisch- u. Wurstw.

Wichmanns Mittagstisch, Rothestr. 97

Pinneberg

Kaufhaus **Hansen & Limburg** Schuhw. Arb.-Gard. Manufakt.-W.

Arens, Herm. Arbeit.-Gard. Konf. Modew. Ausst.-Art.

Friedr. Evers, Hamburger Engr. Niederl.

Hatje, Fr. Uhren, Gold- und Silberw. Rep.-Anst.

C. Holst, Hut- und Putzgeschäft

Emil Karp, Hausstandsart. Cigarren

Hermann Kunstmann Herren-, Knaben- u. Arbeitsgard.

L. Rott Herren- u. Damenkonfekt. Betten u. Aussteuerartikel

Kaufhaus Fr. Lange, Arb.-Gard. Schuhw.

Löwen-Drogerie, Ernst Binné

Johann Steffens Manufakturw., Damen- u. Herren-Konfekt. Fert. Betten, eis. Bettstell.

Otto Stoldt, Spez.-Gesch. i. Herr.-Garder. u. Weissw.

Kauft euer Fußzeug bei **J. Worm Ww.**

Reinbek

Kokoska, L., Kolonialw., Konserv., Wein u. Spirituosen.

Rathmann, O., Schuhw., Herren- u. Knabenkonf. Arb.-G.

Schimiezek, C., Tab. Cig. Cigaretten.

Rotenburgsort

J. Albert Röhrendamm 220 H.- u. K.-Ger.

R. Besser, Röhrendamm 205 Manufak.

W. Branco, Musikw., Röhrendamm 103

Drog. Gebr. Grote, Röhrendamm 56-58

An- u. Verkauf v. alt. u. neu. Fussz. J. Pyd, Lindleistr. 91

Wilh. Friederich Drogen u. Farben Billh. Röhrend. 90

P. Grassmann, Schuhwaren, Regienenstr. 24

Alb. Haase, Bill. Drogerie, Röhrendamm 212-14

E. Hackelbusch, Fischhandlg., Röhrendamm 68

Johs. Köhn, v. H. Stüdemann, Manufaktur u. Aussteuern Röhrend. 90a

G. Leisner, Schlachterei, Stresowstr. 4

H. Neufeld, Röhrendamm 78, Cig.-Lag.

L. Rohr, Schuhwaren, Röhrendamm 232

Rosenberg's Fleischw.-Haus, Röhrendamm 115

C. Röthing, Röhrend. 35, Möb., Dek.

H. Röttger ff. Fleisch- u. Wurstw. Röhrendamm 62 T. G. 4. 7817

Medizinal-Drogerie Lindleystr. 102 Apotheker Rürup

Schmidt's Schlachterei, Stresowstr. 66

R. Schössow, Schuhw., Vierl. Str. 36

J. Vogt, Photogr., jetzt Röhrendamm 36

Ad. Wentzlaff, Schuhw., Ausschläger Allee 111

Sande

Grösstes Partie-Schuhwarenhaus Grossestrasse 6.

Confektionshaus Vulkan

Arbeit. kauft Eure Schuhwaren bei **August Wilkens** Grossestr. 13. Bill. Preise, pr. Bed.

H. Schömer Nf. Drog. u. Farb. Gr. Strasse 15

F. Steiness Schuhwhdlg. u. Repwkst.

Schiffbek

A. Cahnbley, Fisch, Kons. Hmb. Str. 56

P. Köster, Photogr. Atelier i. Garten.

Bill. Fleisch-, Wurst-, Räucherw. nur Hamb. Str. 49 neben d. Vereinsh.

Karl Weger

W. Wolters, Kolonial- u. Fettwaren

W. Gebert, Cigarrenhdlg. u. Schreibw.

Uhlenhorst

H. O. Ulbricht Herderstr. 21 Schlachterei und Wurstfabrik stets zu den billigsten Tagespreisen

H. Buchner, Kolonialwaren. Winterhuderw. 106

Kling, M. Uhr. Goldw. Rep. Mozartstr. 36

Otto Klotz Thüringer Fleisch- u. Wurstwaren-Fabrik 13 Herderstrasse 13

Wohlleben, A. ff. Fleisch- u. Wurstw. Osterbeckstr. 45

Veddel

H. Böhl, Heringe u. Räucherwaren

Gottwald, L. Heringe u. Räucherw.

Heinz G. ff. Fleisch- u. Wurstw. Ecke Tunnel- und Peutestrasse

Jürgens R. Eisenw. Hausst.-Art. Farb. Fussbodenöle. Sieldeich 31

Klatt, C. Uhren, Goldw. Rep. Werkstatt

Lehmann A., Tischlerei u. Möbelmag.

August H. Röhlk, Manufakturw. Hüte, Mützen, Herren-Garderobe

O. Rudolph ff. Fleisch- u. Wurstw. Tunnelstr. 29

Wegner H. Colonial- u. Fettwaren. Tunnelstr. 11

Wienecke G. Cigarren, Cigaretten Tab. Tunnelstr. 32

Wittek Joh. Lederhandlg., Schuhw. Rep.-Werkst. Veddeler Brückenstr. 30, bei der Elbbrücke.

Wandsbek

Brauerei Carl Albrecht, Hirschstr. 4.

Wilh. Amann, Lübeckerstr. 29 Uhr und Goldw.

Bartels Mühlenfabrikate Stormarnerstr. 9

H. Boyens, Schuhw. sow. Rep., Lübeckerstr. 70/71

Aug. Dänecke, Zollstr. 16 Zig.-Fabrik u. Handl.

Chr. Franke, Manuf. Wäsch. Zollstr. 19

A. Gallenbeck, Cigarren-Haus, Lübeckerstr. 33

Ad. Gerstand Kampstr. 42 Schlachterei und Wurstfabrik

Greite, Friseur, Stormarnerstr. 9

W. Hasskerl Lübeckerstrasse 39a Grosse Auswahl sämtl. Herrenartikel.

Hinsch, Zigarren, Stormarnerstr. 32

G. Hipperling, Zollstr. 108 Fahrräder.

Kolmorgen, Schankwirtsch. Stormarnerstr. 44

Gebr. Krogmann Lüb. Str. 59 Schneider

G. Krohwinkel, Lübecker Str. 152. Uhren u. Goldw.

G. Mohr, Lübeckerstr. 53 Farben u. Drogen

C. Oesterle, Schuhw., Lübeckerstr. 45

Ad. Palm, Zollstr. 80/81 Lieferung von Möbeln und ganzer Hausstände.

G. Pertzel, Stein Nachf. Hamb. Str. 28 Hüte, Mützen, Pelzwaren

Reiss & Co. Weissw., Wäsche, Kindergard. Hamb. Str. 45

Ed. Rolle & Sohn Lübeckerstrasse 157 Schirme, Stöcke, Pfeifen, Repar.

Seidenfaden v. Lengerckestr. 22 Arb.-Gard. Manufakt.

Schmidt Nfg. P. Klaje v. Lengerckestr.

W. Thiel, Lüb. Str. 117, Hüte, Mützen, Pelzw.

Thöm, Kolonialw. Stormarnerstr. 42

Wedel-Schulau

Buchholz, Herm., Manuf. Arb.-Gard.

Hagedorn, J. C., Nfg., Eisenw. Haus- u. Küchenger.

Heldorn, J., Schuhw. u. Rep.-Wkst.

Körner, Hans, Schlacht. u. Wurstm.

Schadendorff, Karl, Arb.-G., Manuf.

Wilhelmsburg

Fehrs, E., Colonial- u. Fettwaren, Hausst.-Sach. Schulstr. 7

Hannemann, M. ff. Fleisch- u. Wurstw. Delikatess. Vogelhüttendeich 78

Hempel, R., ff. Fleisch- u. Wurstw. Fehringstr. 169

Kühne, Fr., Schuhw. u. Rep.-Wst. Vogelhüttendeich 31

Anton Schlund ff. Fleisch- u. Wurstw. Vogelhüttendeich 34.

Winterhude

Aug. Hadler, Manufakt. Wäsche, Betten. Gertigstraße 68.

W. Dassau, Spez. Kaffee Gesch. Gertigstrasse 13

Drogerie u. chem. Laboratorium „Mühlenkampbrücke“

L. Hausfeldt, Manufakt.-Wollw. Krohnskamp 6

Heinsohn, Fischhdlg., Schinkelstr. 15

C. Borwitzky, Zahnpr., Mühlenkp. 20 I.

Drogerie Carl Brammer, Marktpl. 7.

Drogerie H. Momsen, Mühlenkamp 34a

F. Meyer, Zur Mühle Elebeken.

NASEMANN, Eisenwaren, Dorotheenstr. 161.

Martin Neuhaus Spec. Schuhwaren Langenkamp 1

W. Peper, Drogerie Mühlenkamp 15

F. Rathmann, Cigarren, Tabak Dorotheenstr. 110

E. Schrader, Vk. v. Pfdr. Semperstr. 5

H. Schwenke, Tapetenhaus Mühlenkamp

Paul Stötzer, Wäsche, Aussteuer Mühlenkamp 37



Der Beweis

dass man auch ein Konfektions-Geschäft auf absolut reeller Basis mit unerschütterlich festen Preisen und ohne irgend welche Rabatte oder Geschenke zu geben, betreiben kann, ist durch das wohl beispiellos rasche Wachstum unserer Firma auf das überzeugendste erbracht.

Und die beruhigende Gewissheit reell und so billig wie überhaupt möglich bedient zu werden, wird Ihnen beim Einkauf Ihrer Frühjahrs-Garderobe der zuverlässigste Ratgeber sein.

C&A

BRENNINKMEYER G.M.B.H.

Mönckebergstrasse 9.

38.75 **Sonntags** **geschlossen** 76.50

Siemens Gewerbe-Akademie Hamburg, Steindamm 31.

Werkmeister- und Polierkurse

Abendkurse. Maschinenbau, Elektrotechnik, Modellierkurse, Hochbau, Tiefbau, Gas und Wasser, Heizung. **Beginn im April.** Programme kostenlos. Auskunft und Meldungen täglich abends v. 7-8 Uhr, Sonntags v. 12-1 Uhr.

Ach, was Sie nicht sagen!

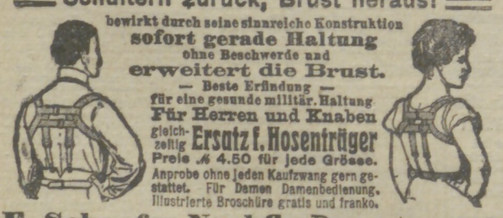


wie mich das aber freut, also Ihr Mann kann wieder ganz seiner Beschäftigung nachgehen? Ich habe es Ihnen doch stets gesagt, man soll nicht verzweifeln, wer aber hat Ihnen denn geholfen?! Wer? Kein Mensch! sondern einzig und allein das **echte australische Eucalyptusöl,** das ich jedermann gegen Gicht, Asthma, Rheumatismus und Hustenleiden nur auf das wärmste empfehlen kann. Dabei kostet die ganze Flasche aus weißem Porzellan nur ℳ 1 und ist bei den direkten Importeuren

Mumm & Frerichs, Hamburg, Hopfenmarkt 29, sowie in Apotheken und Drogerien erhältlich. — **Achte aber ja auf Firma!** — Nachahmungen weise man zurück.

„BENEFACTOR" verfolgt das Prinzip

Schultern zurück, Brust heraus!



bewirkt durch seine sinnreiche Konstruktion **sofort gerade Haltung** ohne Beschwerde und **erweitert die Brust.** — Beste Erfindung — für eine gesunde militär. Haltung. **Für Herren und Knaben** gleichzeitig **Ersatz f. Hosenträger** Preis ℳ 4.50 für jede Grösse. Anprobe ohne jeden Kaufzwang gern gestattet. Für Damen Damenbedienung. Illustrierte Broschüre gratis und franko.

E. Schaefer Nachfl., Dammtorstr. 5.

Verkauf billiger Seefische.

Am **Dienstag, 18. März,** sind an den bekannten **205** Verkaufsstellen in Hamburg und Wandsbeck zu haben:

Frischer Seelachs mit Kopf . . 24 ₰ für das Pfund.
Frischer Seelachs im Ausschnitt 28 ₰ für das Pfund.
Frische Seebrassen . . . . . 27 ₰ für das Pfund.

Die Staatliche Fischereidirektion.

Pfandscheine, Brillant., Gold, Platin, Gebisse, Antiquitäten, Münzen kauft B. & W. Benjamin, Neuer Steinweg 21. Telephon I, 3904.

Reiz. Hausst., a. get., Bort- u. Moketteg., Sofa b. Paulinenalle 4, pt., Eimsb.

Zufall! 5 moderne Herren-Anzüge à ℳ 15,50. Süderstr. 70, Hpt.

Hätten wir das gewußt,
sagen alle, die einmal bei mir gewesen, wie billig! wie billig!
Hier können wir all. hab. Haus- und Küchengeschirr
u. Geschenke z. jed. Gelegenh. pass.: Waschservice u. Kaffeeservice von 1,50—15 ℳ, Eßserv. u. Tonneng. v. 6—14, Emaille-, Zink-, Bürst.-, Glas-, Porzellan-, Steingut-, Holz- und Lederwaren usw.
W. dies gebraucht, macht sich der Weg doppelt bezahlt!
Möbel
Gelegenheitskäufe! Direkt b. erste Hand, **kompl. Hausstände von 150-400,** Wohnzimmer v. 60, Schlafzimm. v. 70, Küche v. 20 ℳ an, **einzelne Möbel äußerst billig!** Sofa 12, 15, 18, 22, 25, 28, 35, 40 ℳ, Chaisel. 12, 15, 18, Tische 3, 5, 7, 9 ℳ, Bettst. m. R. 12, 15, 18, 22, 25, 28 ℳ, Garn. 40, 50, 60, 70, 90, 120, 150 ℳ, Spieg., Flurg., Schrk., Komm. 2c. Alte Möbel nehme in Zahlung. Ehrl. Leute erh. auch kl. Restbetr. auf Kredit, ohne Aufschlag. **Günstig f. Brautleute.**
Möller, Süderstr. 58
im Hausstandsgeschäft.
Lieferung und Lagerung frei.

Möbelstoff Reste
passend für Sofas u. Garnituren — billigst im Engros-Lager. — RABOISEN 92 I, kein Laden.

Eleg. neuer Hausstand
Eleg. Wohnzimmer
Mod. Schlafzimmer **450 Mk.**
Küche 3teil.
Beim grünen Jäger 16, 1. Et. l.
am Neuen Pferdemarkt.

Gelegenheitskauf! Herr.- u. Kind.-Anzüge, Gardin., Leinengardin., Bett- u. Damenwäsche, Normal- u. Maccow. spottbill. Elg. Muster-Regenschirme 2,50-6. **Meyer,** Elbstr. 4, Ecke Schlachterstr.

Herren-Anzüge verkauft spottbillig **Beim Strohhause 9, Keller,** Schneiderwerkstatt.

Ein Posten neuer u. versetzt gewesener **Betten** konkurrenzlos bill.
A. M. Polack & Co.,
nur Hütten 85/89.

Tapeten-Massen-Verkauf!

Dieses Frühjahrs-Extra-Angebot in nur neuen, modernen Tapeten vom 10. bis 25. März wird wieder den Beweis liefern, dass **Hauswirte, Baugeschäfte, Mieter** nur allein ihre **Tapeten direkt aus einer Tapetenfabrik konkurrenzlos billig** kaufen können. **Nur direkter Einkauf in der Tapetenfabrik bietet Vorteile,** die kein Händler infolge des verteuernden Zwischenhandels bieten kann.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
Jede Rolle 8—15 Pf.	**Jede Rolle 16—20 Pf.**	**Jede Rolle 22—28 Pf.**	**Jede Rolle 30—60 Pf.**
reizende Sachen für Stube, Kammer, Küche etc.	herrl. Muster, feine Goldtapeten für Schlaf- u. Wohnzimmer etc.	nur elegante, vornehme Tapeten in Gobelins, mit und ohne Gold.	nur bess. Naturells, Fond- u. Ingraintapeten, mit u. ohne Gold.
Eigentlicher Wert 12—20 Pf.	**Eigentlicher Wert 22—28 Pf.**	**Eigentlicher Wert 30—38 Pf.**	**Eigentlicher Wert 40—120 Pf.**

Prima Fussbodenlackfarbe Pfund 60 Pf. — Emaillelack Pfund 80 Pf. — Ofenlack Dose 25 Pf.

Nur zu beziehen durch unsere Geschäfte

Cremers Tapetenhaus.

1. Geschäft: Mühlenstrasse 50, Ecke Elbstrasse. Telephon VI, Nr. 8135.

2. Geschäft: Eimsb. Chaussee 39, vis-à-vis Eppendorfer Weg. Telephon V, Nr. 8049.

12 Detailgeschäfte. — Nicht im Ring. — Schönebecker Tapetenfabrik G. m. b. H.

Jugendbund von Hamburg-Altona und Umgegend.

Karfreitag, den 21. März, nachmittags 3 Uhr:

Oeffentliche Versammlung

für die Eltern der Arbeiterjugend

im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Besenbinderhof 57.

Auf der Tagesordnung steht:

1. Jugendpflege und Arbeiterschaft.
   Referent: Herr **Sonnemann,** Bremen.
2. Volksheim und Arbeiterschaft.
   Referent: Herr **J. Birckholtz,** Hamburg.
3. Freie Aussprache.

Jedermann ist willkommen!

!! Arbeiter, sorgt für Massenbesuch dieser Versammlung !!

Eintritt unentgeltlich.

Die Differenzen mit der Firma Gebr. Alsberg, Großer Burstah 18, sind erledigt.

Die Sperre ist aufgehoben!

Verband der Schneider, Schneiderinnen und Wäschearbeiter Deutschlands.
Filiale Hamburg und Umgegend.

Gewerkschaftshaus Hamburg.

Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Dienstag, den 25. März 1913, abends 8½ Uhr:

Versammlung der Gesellschafter

im kleinen Saal, oben.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht und Aufstellung der Bilanz für das Geschäftsjahr 1912. 2. Beschlußfassung über Gewinn- und Verlustrechnung. 3. Neuwahl von drei Aufsichtsratsmitgliedern. 4. Bericht über unseren Neu- und Umbau

---

Fabrikarbeiter-Verband.

Außerordentl. Generalversammlung

am Mittwoch, 19. März, abends präz. 8½ Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses.

Tages-Ordnung:

1. Die Organisation der Volksfürsorge. 2. Beschlußfassung über die Erhöhung des Lokalbeitrages. 3. Innere Angelegenheiten.

Das Erscheinen aller Delegierten erwartet

Die Ortsverwaltung.

Gerstenflocken, Marke „Hedrich".

Bouillon-Suppe: Eine sehr schmackhafte, kräftige Suppe läßt sich herstellen, wenn man Gerstenflocken mit kräftiger Bouillon und zusammen mit dem Fleisch serviert. Außer Rindfleisch läßt sich dazu noch Hammelfleisch und geräucherter Speck verwenden. — In allen Kolonialwarengeschäften zu haben.

C. Hedrich, Dampfmühle, Altona-Neumühlen.